Bibliothek
nsburg

1. 166

Lieg. 483

Systematische

# deutsche Sprachlehre

für

Schulen

von

G. M. Roth,

Doktor der Philosophie und Professor an der städtischen Oberschule zu Wetzlar.

Giessen 1799,

bey Georg Friedrich Heyer.

Den

Wächtern

seiner Vaterstadt

Einem Hoch-Edeln und Hoch-Weisen

Magistrat

der

Reichsstadt Frankfurt am Mayn

Seinen Hochzuverehrenden Herren

und Gönnern

widmet ehrfurchtsvoll

diese Schrift

der Verfasser.

# Vorrede.

Um die Sprachlehre als Wissenschaft zu bearbeiten, war es für den Verfasser vor allen Dingen nöthig, dieselbe als einen Theil der Sprachwissenschaft überhaupt zu gewinnen. Er legt in folgenden Bemerkungen das Verfahren vor, welches er für diesen Zweck beobachtete.

Die (empirische) Sprachwissenschaft überhaupt ist die Wissenschaft der Gesetze einer Sprache, und sie heißt theoretisch, so ferne sie das bloße Erkennen beschäftigt, praktisch aber, so ferne sie Regeln und Mittel zur Erlangung der Geschicklichkeit vorschreibt, sich in einer Sprache den Gesetzen derselben gemäß auszudrücken, oder den Ausdruck einer Sprache zu verstehen. Erstere ist Sprachwissenschaft in eigentlicher Bedeutung, leztere heißt Theorie der Sprachkunst. Nur die

weitere Eintheilung der Sprachwissenschaft gehört hierher.

Diese hat es entweder mit den Spracherscheinungen zu thun, so ferne sie Gedanken mittheilen, wobey sie also auf das Objekt, an welchem Gedanken mitgetheilt werden, bloß als auf ein solches (als auf das Objekt zur Darstellung) Rücksicht nimmt, und dann heißt sie logische Sprachwissenschaft; oder dieses Objekt allein macht einen Gegenstand derselben aus, und dann heißt sie, so ferne sie sich auf ein Objekt bloßer Empfindung erstreckt, ästhetische Sprachwissenschaft.

Die logische Sprachwissenschaft beschäftiget sich entweder bloß mit den Formen der Sprache, so ferne durch sie Formen von Gedanken mitgetheilt werden, und die Wissenschaft der Formen einer Sprache heißt Sprachlehre (Grammatik); oder sie zeigt die materiale Bedeutungen von Wörtern und Redensarten in einer nach allgemeinen Begriffen verfahrenden Theorie der Wortbedeutungen.

Die ästhetische Sprachwissenschaft hat an dem Objekte, an welchem mitgetheilt wird,

ihren Gegenstand, der, in so ferne er der innern Anschauung gegeben ist, Ton heißt, als Gegenstand der äussern Anschauung aber Schrift genannt wird. Dem Tone kommt erstens eine Quantität (Kürze und Länge), und der Verbindung mehrerer Töne zu einem Ganzen, das durch eine gewisse Reihe langer und kurzer Töne (Vers), oder auch durch mehrere solcher Reihen selbst (Strophe) bestimmt ist, ein Metrum zu, und die Wissenschaft des Tones nach dieser Rücksicht heißt Prosodie; zweytens läßt sich der Ton nach seiner Qualität betrachten, d. h. nach seiner Höhe und Tiefe, Härte und Weichheit u. s. f. und die Wissenschaft der Qualität des Tones heißt Orthophonie. — Prosodie und Orthophonie aber machen zusammengenommen die Theile der Rechtsprechung aus, deren Wissenschaft überhaupt Orthologie heißt, während die Wissenschaft der Rechtschreibung, zu welcher die Interpunktionslehre als ein Theil gehört, Orthographie genannt wird.

Sonach ist jede empirische Sprachlehre der systematische Inbegriff der Gesetze und Re-

geln, nach welchen eine Sprache Formen von Gedanken bezeichnet. Die weitere Darstellung ihres Systems enthält diese deutsche Sprachlehre selbst. Ich bemerke nur über dieses System überhaupt, daß man dasselbe sehr abweichend von demjenigen finden wird, welches andere Sprachlehren enthalten. Diese Verschiedenheit wird inzwischen keinem auffallen, der bedenkt, daß die Sprachlehre in den vorhandenen (angeblichen) Lehrbüchern derselben nur wenig als Wissenschaft, sondern allermeistens als Theil eines Elementarbuches der Sprache für den Jugendunterricht, und folglich zu unmittelbar praktischem Behufe bearbeitet worden ist. Im Ganzen ist der Sprachlehre noch wenig wissenschaftliche Kultur zu Theil geworden; aber um so leichter fand auch die ihr als Wissenschaft äusserst ungünstige Verwechselung mit jenem Elementarbuche selbst statt.

Dieses soll das in praktischer Beziehung Wissenswürdigste, d. h. unmittelbar Brauchbare, aus dem Gebiete der gesammten Sprachwissenschaft enthalten. Das Wissenswürdigste

ste hat seine Grenzen an dem Bedürfnisse, welches äussere Verhältnisse und subjektive Beziehungen auferlegen. So ist in einem Elementarbuche für den Unterricht in der deutschen Sprache die Prosodie bey weitem kein so unentbehrlicher Theil, als in einem solchen für den Unterricht in der lateinischen Sprache, und wiederum ist die Orthophonie in einem Lehrbuche für den Unterricht in einer fremden Sprache ein nothwendiges Stück desselben, während sie in einem solchen für die Muttersprache weit eher gemisset werden kann. So wenig sich nun die Theile eines solchen Lehrbuches anders als nach einem vorgelegten Bedürfnisse bestimmen lassen, eben so wenig kann es auch eine allgemeine Erklärung desselben geben. — Hier findet nur eine Anzeige seines Zweckes statt, und diese Anzeige ist seine Erklärung.

Ganz anders verhält es sich mit der Sprachlehre als Wissenschaft. Jede unmittelbare Beziehung, welche nicht für das Interesse der Wissenschaft berechnet ist, ist derselben völlig fremd. Ihr Begriff und ihre

Theile sind nicht willkührlich und nach Zwecken ausser ihr bestimmt. Jener kann im Allgemeinen gegeben werden, welche besondere Sprache man ihm auch unterlege; diese (Etymologie und Syntax) sind die nothwendigen Theile der Sprachlehre, weil sie aus dem Begriffe der bloßen Formbezeichnung fließen, und sie sind die einzigen Theile der Sprachlehre, weil nur sie aus ihm fließen. Denn die so genannte Kompositionslehre, die Lehre von der Ableitung der Wörter u. d. gl. steht nicht unter dem Begriffe der formalen, sondern der materialen Bedeutung der Wörter; Orthographie und Prosodie aber beruhen auf dem Objekte zur Mittheilung.

Wenn man die wissenschaftliche Sprachlehre mit jenem Elementarbuche verwechselt (wie bisher immer geschehen ist), so entstehen unauflößliche Widersprüche über den Begriff und die Theile der Sprachlehre. Der eine denkt sich dieselbe, aber freylich nur verworren, als Wissenschaft, und nach ihm begreift sie nicht mehr als die Etymologie und den Syntax; der andere verwechselt ihren Begriff

mit

mit dem Begriffe eines Elementarbuches der Sprache, und nach ihm muß sie freylich mehr als Etymologie und Syntax (d. h. mehr als die eigentliche Sprachlehre) in sich fassen; noch ein anderer wird weder von diesem noch von jenem Begriffe bestimmt geleitet, und dieser sezt die Aufnahme der Orthographie, Prosodie und anderer Theile der Sprachwissenschaft in die Sprachlehre als beliebig. Und in diesem Widerspruche findet man wirklich alle Grammatiker befangen, welche sich in ihren Elementarbüchern auf die Erörterung der Theile der Sprachlehre eingelassen haben.

Nicht weniger als durch ihre Theile ist die wissenschaftliche Sprachlehre durch die Darstellungsart ihres Inhaltes von einem Elementarbuche der Sprache verschieden. Dieser bezweckt zunächst den sprachrichtigen (mündlichen oder schriftlichen) Ausdruck, und folglich eine Kunstfertigkeit. Es ist hier um Sprachkenntnisse, nicht um Sprachwissenschaft zu thun. Das eigentliche Verdienst eines solchen Elementarbuches ist daher Brauchbarkeit für diesen Zweck, welcher am sichersten erreicht wird

durch Popularität der Erklärungen, wie unbefriedigend sie auch in philosophischer Hinsicht seyn mögen, durch Vergleichung der zu erlernenden Sprache mit einer schon erlernten oder der Muttersprache, durch Weglassung des dem Lehrlinge aus einer andern Sprache schon Bekannten, durch Unterlegung eines der fremden Konstruktion kongruirenden Ausdruckes der Muttersprache, statt desjenigen, der eine mit der fremden nicht übereinstimmende Konstruktion erfordert u. s. f. — Aber für die wissenschaftliche Sprachlehre sind subjektive Zwecke und subjektive Bedingungen gar keine Gesichtspunkte. Die Popularität muß der Gründlichkeit weichen, welche der wissenschaftlichen Sprachlehre nothwendig ist. In ihr findet daher z. B. die bekannte Erklärungsart der Casus durch die Fragen: wer? wessen, wem? wen? womit? u. s. w. und jede andere dieser ähnliche Erklärungsart gar nicht statt; es sind Erklärungen im Cirkel. Denn was sagt eine Regel wie: „der Genitiv steht auf die Frage wessen?“ mehr als: „der Genitiv steht dann, wenn er zu setzen ist,“ da diese

Frage

Frage selbst sich von jedem andern Genitive in nichts weiter unterscheidet, als daß sie ein Genitiv in Form einer Frage ist! Eben so nimmt keine besondere Sprachlehre als Wissenschaft auf dasjenige Rücksicht, was in andern Sprachlehren mit ihr übereinstimmig ist; denn jede ist ein für sich bestehendes, von einer andern unabhängiges Ganze. Das Uebereinstimmende aller besondern Sprachlehren findet seine vereinigende Gesichtspunkte in der allgemeinen empirischen Sprachlehre.

Ausser diesen das System der Sprachlehre überhaupt betreffenden Bemerkungen theile ich hier noch einige zum bessern Verständnisse mancher einzelnen in dieser Sprachlehre vorkommenden Punkte dienenden Erläuterungen unter folgenden Nummern mit.

## I.

## Ueber den lateinischen Namen der Empfindungswörter.

(Einleitung §. 17.)

Die Empfindungswörter heissen nach dem angeführten Paragraphen im Lateinischen

darum Interjektionen, weil sie unter den Wörtern in eigentlicher Bedeutung mit vorkommen. Nach dieser Erklärung bezeichnen diese Art Wörter ganz charakteristisch ihr Verhältniß zu allen übrigen, d. h. zur ganzen Sprache. Wenn man ihre lateinische Benennung nicht aus diesem Gesichtspunkte erklärt, sondern dieselbe aus der Stelle der Interjektionen im Satze herleiten will, so kann man sich aus der Verlegenheit, in welche man dadurch geräth, freylich nicht anders als durch die Erklärung ziehen, daß der Name Interjektion nicht geschickt sey, mit dem Charakter der durch denselben bezeichneten Art von Wörtern bekannt zu machen, weil er, da die Interjektionen eben sowohl am Anfange und am Ende als in der Mitte des Satzes stehen könnten, von einem zufälligen Umstande hergenommen sey. Dieser Erklärungsart steht aber nicht nur dieser Umstand selbst, sondern auch noch das entgegen, daß sie gar nichts Analoges mit der Erklärungsart anderer grammatischer Kunstausdrücke hat. Denn kein einziger

ist

ist von der Stelle, welche er im Satze einnimmt, hergenommen. Die Benennungen Adjektiv und Präposition widerlegen diese Behauptung keineswegs. Denn der erste deutet bloß das Zusammengehören des Prädikates zum Subjekte an, und der lezte bestimmt, gesezt auch, daß dadurch die Stelle angegeben seyn sollte, welche ihm in Rücksicht des Substantivs zukommt, doch nicht die Stelle der Präposition im Satze überhaupt.

## II.

## Muthmaßlicher Ursprung des Geschlechts der Substantive.

(§. 31.)

Unsere Sprachphilosophen haben sich zur Zeit noch nicht über die Vorstellungsart, nach welcher sich das Geschlecht der Substantive am wahrscheinlichsten erklären lasse, vereinigen können. Sie zerfallen in zwey Partheyen. Die eine hält für wahrscheinlich, daß, da die Eintheilung der Substantive in gewisse Klassen (Geschlechter) mit dem Unterschiede des

Ge-

Geschlechtes an lebendigen Geschöpfen nichts gemein habe, die Spracherfinder ihre Substantive nur darum in gewisse Klassen getheilt hätten, um aus der charakteristischen Klassenendung zu ersehen, zu welchem Substantive ein mit demselben konstruirtes Adjektiv oder Bestimmungswort, das zwischen zweyen solchen Substantiven zu stehen käme, gehöre; die andere Parthey leitet hingegen den Ursprung des Geschlechtes der Substantive aus der Denkungsart der ersten Spracherfinder her, nach welcher sie alle Substanzen für beseelt gehalten, als solchen ihnen alle Eigenschaften, welche sie an sich selbst wahrnahmen (und folglich auch ein Geschlecht), beygelegt, und daher diese Eigenschaften wiederum, gemäß dieser Vorstellungsart, auf abstrakte Substantive übergetragen hätten. Der ersten Parthey folgt Herr Meiner *); der andern Herr Ade-

*) Versuch einer an der menschlichen Sprache abgebildeten Vernunftlehre, oder: philosophische und allgemeine Sprachlehre, entworfen von J. W. Meiner (Leipzig 1781.), §. 45.

Adelung *). Vielleicht dienen folgende Bemerkungen, diese beyden Behauptungen, zwischen welchen mir die Wahrheit in der Mitte zu liegen scheint, zu vereinigen.

Ich denke mir alle Sprachgeschichte in zwey Hauptperioden zertheilt, nämlich in die des rohen Anfangs aller Sprache durch Nachahmung des Naturtones, und in die der höhern Ausbildung der Sprache durch Annäherung zur eigentlichen Bestimmung jeder Sprache, die keine andere als Mittheilung von Gedanken ist.

In jener früheren Periode erhebt sich der rohe, sinnliche Mensch allererst zu einiger Kultur seiner geistigen Vermögen. Bis dahin sind es größtentheils nur Gegenstände der Sinne, welche mit seinem Bedürfnisse in einem so nahen Verhältnisse stehen und seine Aufmerksamkeit in dem Grade beschäftigen, daß er geneigt oder auch genöthiget wird, seine Vorstel-

*) Umständliches Lehrgebäude der deutschen Sprache u.s.f. von J. C. Adelung (Leipzig 1782.), §. 142 — 144.

stellungen von ihnen zu Anderer Wissenschaft zu bringen. Aber die Merkmale, durch welche er diese Gegenstände denkt, können nur sinnliche Merkmale seyn, und wie er sie in der Empfindung empfangen hat, so ist auch das Zeichen, durch welches er seine Vorstellung von ihnen Andern mittheilt. Was auf die Empfindung sanft einwirkt, bezeichnet er mit einem weichen Tone, was sie stark und lebhaft afficirt, mit einem härtern. Dadurch schon zerfallen die Wörter seiner Sprache in Klassen, in die des weichern und in die des härtern Tones. Der Grammatiker nennt späterhin diese Klassen Geschlechter, ein bloßer Kunstausdruck, der aber, entweder gegen den Sinn seines Erfinders, oder auch schon von diesem in einer Anspielung auf den physischen Geschlechtsunterschied lebender Geschöpfe genommen wurde. Nicht wenig mag noch dazu beygetragen haben, daß der rohe Spracherfinder allem Weiblichen in der Natur Sanftheit, allem Männlichen hingegen Stärke und Rauhigkeit beylegte, und durch die Phantasie das

erstere

erstere und leztere auch auf lebloße Dinge übertrug. Alles Männliche wurde dann mit härtern Tönen, alles Weibliche hingegen mit weichern bezeichnet, um das Zeichen für den Gegenstand gerade so zu charakterisiren, wie Empfindung und Phantasie denselben vormahlte. So entsprangen auch aus dieser Quelle Klassen von härtern und weichern Tönen, die nach einer gewissen Aehnlichkeit männliche und weibliche genannt werden konnten, und in der Kunstsprache **männliche** und **weibliche Geschlechter** wurden. Gegenstände, welche die Empfindung nicht charakteristisch genug afficirten, oder an welchen die Phantasie keinen Stoff fand, um sie zu der einen oder andern Klasse schlagen zu können, waren unbestimmt und machten die Substantive des **unbestimmten** (generis neutrius), oder, wie es manche Sprachlehrer nach einer andern Rücksicht nennen, des **sächlichen** Geschlechtes aus.

Wie lange diese Bildungsart der Sprache statt gehabt habe, wird sich aus der Geschichte keiner Sprache ergeben. Aber sicherlich muß-

te man irgend einmal von ihr abgehen, wenn die Sprache ihrer eigentlichen Bestimmung (der Mittheilung von Gedanken) näher gebracht werden sollte. So lange sie Nachahmung an den Gegenständen wahrgenommener, sinnlicher Merkmale blieb, so lange blieb, indem sie in das Gebiet der Musik überschweifte, ihr eigenes Feld unangebaut. Erst in der zweyten Periode ihrer Geschichte, die zugleich Geschichte des mehr kultivirten menschlichen Verstandes ist, wurde der Gang ihrer Ausbildung allmählich abgeändert, wozu sich der menschliche Geist auch schon dadurch genöthiget sah, daß er jezt Begriffe von Gegenständen bilden lernte, welche der Anschauung nicht mehr so nahe lagen, und wobey die Vergleichung zwischen dem Sprachtone und dem durch ihn bezeichneten Gegenstande von selbst wegfiel. Mit diesem eintretenden Mangel einer solchen Vergleichung vergesellschaftete sich die anfänglich vielleicht nur dunkel vorgestellte Entbehrlichkeit solcher Merkmale, durch welche das Zeichen dem bezeichneten Gegenstande anders

als

als auf eine symbolische Weise entsprach. Daher wurden nach und nach die der Empfindung kongruirenden Merkmale entweder gänzlich verwischt, oder nur unmerklich erhalten, oder gar zu einem logischen Zwecke beuuzt. So gieng das Geschlecht der Substantive nach Abänderung seines ursprünglichen Zweckes in die Grundlage der Konkretion der Glieder eines Satzes über. Daher läßt sich in allen gebildeten ältern und neuern Sprachen (als solchen) das Geschlecht der Substantive weder in Beziehung des physischen Geschlechtes der durch sie bezeichneten Gegenstände (als welchen dieses Merkmal einer beträchtlichen Anzahl nach nicht zukommt, und auch nicht zukommen kann), noch bey der nachmaligen Vernachlässigung der Kongruenz zwischen Empfindung und Zeichen in Rücksicht auf härtere und weichere Töne heut zu Tage noch sicher bestimmen. Man hat daher (nach dem angeführten Paragraphen dieser Sprachlehre) bey der größern Ausbildung der Sprache unter den Geschlechtern des Substantives solche Merkmale zu verstehen,

welche zur Begründung der Uebereinkunft dienen, wodurch sich alle auf das Substantiv beziehenden Redetheile eines Satzes als zu demselben gehörig angedeutet werden sollen.

Was sich gegen die Behauptung Herrn Adelungs sowohl als Herrn Meiners einwenden läßt, ist, daß sie beyde nur auf einzelne Perioden in der Geschichte der Sprache sich erstrecken. Herr Adelung hat die frühere, Herr Meiner die spätere im Gesichte. Die von mir gegebene Erklärungsart des Ursprungs des Geschlechtes der Substantive ziehe ich darum den beyden erwähnten vor, weil sie, indem sie einerseits das Fundament zu aller Konkretionslehre legt, andererseits dem ursprünglichen Gange aller Sprachbildung seine Rohheit läßt, ein Umstand, welchen Herr Meiner bey seiner Erklärung übersah, und wodurch sie eben Herrn Adelung so unwahrscheinlich wurde.

Wenn übrigens Lezterer zur Widerlegung derselben sich auch des Grundes bedient, daß die Geschlechtsmerkmale der Substantive nur

als.

alsdann von einigem Nutzen seyn würden, wenn beyde Substantive von verschiedenem Geschlechte wären; so scheint mir dieser Einwurf zur Entkräftung der Meiner'schen Behauptung darum nicht hinreichend, weil aus der Unvollkommenheit irgend einer Spracheinrichtung noch gar nicht ihr völliger Unwerth, und aus der nur zum Theile erreichten Absicht derselben nichts weniger als das Nichtvorhandenseyn einer solchen folgt.

## III.

## Ueber das deutsche Adjektiv.

(§. 47.)

Da sich das Adjektiv im Deutschen durch kein grammatisches Merkmal von dem Adverbium unterscheidet, so muß man bloß vermittelst des durch ein Wort bezeichneten Begriffes bestimmen, ob es hier als Adjektiv oder als Adverbium gelte. Das Adjektiv überhaupt aber dann, wenn ihm die Konkretionszeichen abgehen, als Adverbium zu betrachten, widerspricht sich so sehr und leitet zu so auffallen-

den Behauptungen hin, daß Herr Adelung es gar nicht dem Hartsinne der Sprachlehrer Schuld geben darf, wenn sie das Adjektiv, in so ferne es durch die Copula mit dem Substantive verbunden wird, ein Adjektiv im Urstande, oder ein Adjektiv in der Adverbialform nennen. Wenn er glaubt, daß sich bey diesen Ausdrücken weiter nichts als ein Adjektiv, welches kein Adjektiv ist, denken lasse; so sollte man fast vermuthen, Herr Adelung meyne, der Redetheil erhalte seine Bestimmung zunächst von seinem grammatischen Charakter, und nicht von der Bedeutung des durch denselben bezeichneten Begriffes. Allein ohne Beziehung auf den bezeichneten Begriff ist der Redetheil weder Substantiv, noch Adjektiv, noch Verbum u. s. f. Denn das Adjektiv z. B. ist nicht zunächst darum Adjektiv oder nicht Adjektiv, weil es Konkretionsmerkmale oder keine hat, sondern weil es, abgesehen von diesem (bloß grammatischen) Unterschiede das zu einem Gegenstande gehörige Merkmal bezeichnet.

Ich gestehe offenherzig, daß mir der Unterschied, welchen Herr Adelung zwischen einer Eigenschaft und Beschaffenheit zur Begründung der Verschiedenheit des Begriffes macht, der in dieser Verschiedenheit durch das konkrescirte und unkonkrescirte Adjektiv bezeichnet werden soll, völlig unverständlich ist. Ich kann mir weder eine Beschaffenheit, welche so viel als „ein jedes Mannigfaltige an einem selbständigen Dinge heissen soll, wenn es für sich allein — und dabey doch immer als unselbständig betrachtet wird," noch eine Eigenschaft (nämlich im Gegensatze der Beschaffenheit) denken, „die ein jedes Mannigfaltige seyn soll, das als an dem selbständigen Dinge gedacht und bezeichnet wird." Bey diesem Unvermögen, mich gedachter Begriffe zu bemächtigen, bleibt mir nur die Vermuthung, daß, wenn der Römer sagt: *Deus est omnipotens*, und der Deutsche: Gott ist allmächtig — die Behauptung (sie werde übrigens verstanden, wie sie wolle) sehr sonderbar wenigstens lauten müsse, „der Römer lege in

seiner Sprache (folglich auch in seinem Verstande) der Gottheit das Merkmal allmächtig als für sich allein und unselbständig betrachtet, der Deutsche aber eben dieses Merkmal in seiner Sprache dem höchsten Wesen als an demselben befindlich gedacht bey."

## IV.

## Einige Bemerkungen zur Lehre vom Verbo.

### I.

(§. 50.)

Der Charakter des Verbi (so wie eines jeden Redetheils) ist entweder ein reiner (a priori bestimmter), oder ein grammatischer (empirischer) Charakter. Der reine Charakter des Verbi besteht in dem Bestimmtseyn dieses Redetheils als der Bezeichnung der Copula; der grammatische in dem Zusammenfließen des Prädikates mit der Copula in Einem Zeichen. Jener ist ein allgemeiner und nothwendiger Charakter, und liefert lauter analytische Urtheile; dieser ein besonderer und zufälliger Charakter, und liefert lauter synthetische Sätze a posteriori.

Die Copula nimmt, in so ferne mit derselben das Prädikat in Einem Zeichen zusammenfließt, einen Theil der Materie, woraus das Urtheil besteht, in sich auf, und es kommen ihr daher auch die Momente zu, wodurch die Materie eines Urtheils (in wie weit diese im Prädikat gelegen ist) bestimmt wird, wie z. B. die Bestimmungen nach dem Grade oder der Intension; aber die reine Copula ist bloße Form, und sie kann nur durch Bestimmungswörter der Modalität und der Zeit (so ferne leztere mit der Copula verbunden ist) ihre Modifikationen erhalten.

Der reine Charakter des Verbi ist aber allezeit der, welcher dem grammatischen zu Grunde liegt, und diesem müssen (so ferne er den reinen in sich enthält) durchgängig die Merkmale zukommen, wodurch jener gedacht wird.

Das adjektive Verbum muß also in dem Beyspiele: der Baum grünt — einen (hier zugleich nach der Zeit bestimmten) Modus haben, indem dieser ein Merkmal ist, der im

reinen Charakter des Verbi liegt, und nicht fehlen darf, ohne daß es, selbst dem Begriffe nach, aufhörte. Soll es näher bestimmt werden, so kann es neben den Bestimmungen des in ihm verknüpften Prädikates auch noch die der Form erhalten; folglich: der Baum grünt sehr — und: der Baum grünt iezt sehr. Nimmt man hingegen als Beyspiel: Gott ist (existirt), war und wird seyn, so muß dem Verbo seyn in dieser Bedeutung zwar ein Modus und ein Tempus zukommen, wie z. B. gewiß ist Gott, und: Gott ist jezt, war ehemals und wird künftig seyn; aber ein Adverbium der Intensität kann hier nicht statt finden, weil diese kein Merkmal des Verbi als Bezeichnung der reinen Copula, sondern nur als Bezeichnung des Prädikates seyn kann. So beruht also das wesentlich Nothwendige im Verbo lediglich auf dem Modus und Tempus, keineswegs aber auf dem mit ihm verbundenen Prädikate und dessen Bestimmungen.

Es ist nichts leichter als eine Definition des Verbi aufzustellen. Es ist das Wort, durch welches das Prädikat mit dem Subjekte verknüpft wird. Allein, obgleich diese Definition auf das Verbum als Objekt der Erfahrung paßt, so begreift sie doch nicht diejenigen Merkmale, die ihm als Gegenstande einer Erfahrung zukommen, und welche daher in einer empirischen Sprachlehre vermittelst hinzugefügter Beschreibung aufgestellt werden müssen. Und so wäre das Verbum derjenige Redetheil, welcher die Verknüpfung des Prädikates mit dem Subjekte, welches erstere aber gewöhnlich mit der Copula durch Ein Wort ausgedrückt ist, bezeichnet.

Der Erfahrungsbegriff des Verbi ist (wie jedes empirische Sprachmerkmal) in einer empirischen Sprachlehre ein wesentlicher Begriff, und man kann diesen nicht vorbeygehen, ohne jene selbst aufzuheben. Aber der reine Charakter des Verbi (dessen Merkmale den reinen Begriff desselben begründen) darf eben so wenig übergangen werden, indem er den ursprüng-

lichen Charakter desselben bestimmt, mit welchem selbst der empirische steht und fällt. Gleichwie es ohne jenen unbegreiflich seyn würde, wie ein Wort, das nichts als die Copula eines Urtheiles bezeichnet, doch an den Adverbien der Intension neue Bestimmungen finden könne; eben so würde es ohne diesen unerklärlich seyn, wie ein Wort, das, nach der Auslegung vieler Sprachlehrer, ein Thun oder Leiden mit der Nebenbestimmung der Zeit anzeigt, durch einen Modus bestimmbar sey.

Die Analytik der durch diese beyden Charakter des Verbi bestimmten Merkmale wird allererst dadurch wissenschaftlich, daß man sie von einander getrennt denkt. Denn die ganze Lehre vom Verbo erhält dadurch systematische Einheit, erleichtert durch den wissenschaftlichen Gang, in welchem die sämmtlichen Merkmale dieses Sprachtheiles abgehandelt werden, die Einsicht, und begründet zugleich mit Sicherheit die Rücksichten, nach welchen gewisse Merkmale dem Verbo zukommen oder nicht.

2.

(§. 51.)

Der erste, ursprüngliche Begriff des Verbi ist, wie schon bemerkt, der Begriff desselben als der Bezeichnung der Copula in einem Urtheile. Jedes andere Merkmal des Verbi sezt dieses Merkmal voraus: daher erwähnen desselben auch alle neuere Sprachlehren, die einiger Maßen philosophisch bearbeitet sind. Aber auch alle sondern dieses Merkmal von dem der Zeit nicht sorgfältig genug ab. Gleichwohl läßt sich jenes Merkmal nicht nur absondert von diesem denken, sondern es muß sogar in dieser Absonderung gedacht werden, weil es in der Sprache selbst abgesondert von dem Merkmale der Zeit vorkommt. Man nehme beliebig jeden bloß logischen Gegenstand, so läßt sich gar nicht der Begriff der Zeit als im Begriffe des Verbi gelegen denken. Denn z. B. Gott ist allmächtig ist nicht so viel als: Gott ist jezt allmächtig, und das Glück ist veränderlich nicht so viel als: das Glück ist gegenwärtig veränderlich. —

In solchen Sätzen drückt ist weiter nichts als die bloß logische Verknüpfung des Prädikates mit dem Subjekte (die mit der Zeit nichts zu thun hat) aus. Nun ist zwar ist das Tempus Präsens, jedoch nur der grammatischen Bildung nach, keineswegs aber in Absicht des durch dasselbige bezeichneten Begriffes.

Man benennt häufig das Verbum auch Zeitwort. Aus der vorstehenden Bemerkung wird man das Unpassende dieser Benennung leicht einsehen. Wie mittelbar nun auch der lateinische Name **Verbum** an die eigentliche Funktion dieses Redetheils erinnert, so ist er doch dem deutschen weit vorzuziehen, als welcher offenbar zu irrigen Vorstellungen verleitet.

3.

(§. 52.)

Die reine Analytik des Verbi lehrt a priori, daß es überhaupt *) nur drey Modus ge-

*) Ich sage: überhaupt. Denn es sind z. B. allerdings eben so viele besondere Formen zur

geben könne, weil es ebenfalls überhaupt nur drey Formen eines Urtheiles im Verhältnisse zum vorstellenden Subjekte giebt. Gleichwohl spricht man auch von einem vierten Modus, dem Infinitiv, und Herr Adelung giebt (auch in der neuesten Auflage seiner deutschen Sprachlehre) noch das Participium als einen fünften Modus an. Allein man kann sich auch schon a posteriori überzeugen, daß nur der Indikativ, Konjunktiv und Imperativ in eigentlichem Verstande Modi heissen können. Denn weder durch den Infinitiv, noch durch das Participium wird dem Subjekte ein Prädikat beygelegt, folglich können auch beyde keine Weise genannt werden, das Prädikat mit dem Subjekte zu verknüpfen. Der Infi-

ni-

zur Bezeichnung des Problematischen möglich, als es Modifikationen dieses Begriffes giebt. Wirklich hat die griechische Sprache an ihrem Optativ eine besondere Form für eine gewisse Modifikation desselben, welche andere Sprachen überhaupt nur durch die Bezeichnung des Gattungsbegriffes, oder durch Umschreibung, durch Partikeln u. s. w. ausdrücken.

nitiv und das Participium sind weiter nichts als aus dem Verbo abgeleitete Redetheile, wovon jener als Substantiv, dieses als Adjektiv, beyde aber häufig mit dem Nebenbegriffe der Zeit gebraucht werden.

Was übrigens die Ausdrücke **Indikativ, Konjunktiv** und **Imperativ** betrifft, so bezeichnen nur der erste und lezte ihre Gegenstände ziemlich deutlich. Der Ausdruck **Konjunktiv**, so wie die Benennung **Subjunktiv**, welche Andere statt jenes gebrauchen, sind beyde unvollkommen, da sie von dem an sich zufälligen Umstande entlehnt sind, daß dieser Modus häufig mit einem andern Verbum verbunden wird (alteri verbo conjungitur vel subjungitur). In einer andern Art mangelhaft sind die Benennungen **Optativ, Koncessiv, Potentialis** u. s. w., indem keine derselben dem ganzen Begriffe adäquat ist, sondern durch jede nur besondere Anwendungen des Problematischen überhaupt auf einzelne Gegenstände angedeutet werden. Der Ausdruck **Dubitativ**, welchen Herr Adelung vorschlägt,

schlägt, ist aus eben dem Grunde um nichts besser und um nichts schlechter als jene Benennungen.

4.

(§. 56.)

Zur Auffindung der Zeitpunkte stelle man sich die Zeit als eine gerade Linie vor, die durch jeden angenommenen Punkt in zwey einander entgegengesezte Theile unterschieden wird, von welchen, wenn der angenommene Punkt als der jezige oder gegenwärtige betrachtet wird, der eine Theil die vergangene, der andere aber die zukünftige Zeit heißt.

Man hat öfters in Sprachlehren und anderwärts die Frage aufgeworfen, von welchem Punkt man bey der Eintheilung der Zeit auszugehen habe. So wurde in einer Recension von Herrn „J. B. Demengeon Abhandlung über die französische Sprache u. s. w." dem Verfasser dieser Schrift zum Vorwurfe gemacht, daß er die Ordnung der Temporum vom Futuro anhebe, und gegen ihn behauptet,

daß

daß sie genau genommen vom Präterito anfangen müsse. Abgesehen davon, daß auch die gründlichste Beantwortung dieser Frage, sobald sie nicht mit Rücksicht der besondern Bildungsart einer Sprache, der Deduktion der Temporum u. s. w. geschieht, für die Sprachlehre selbst nicht den geringsten Gewinn abwirft, so beruht sie an sich schon auf einem Mißverständnisse, nach welchem die Zeit selbst als eine gewisse Ordnung betrachtet wird, in der ein Erstes, Mittleres und Leztes vorkommt. Jenes Merkmal paßt aber gar nicht auf die Zeit. Denn diese ist an sich betrachtet einförmig, und nur die sie erfüllenden Dinge machen ihre Theile von einander unterscheidbar. Nimmt man jene weg, so ist weder eine gegenwärtige, noch vergangene, noch zukünftige Zeit. Trägt man inzwischen diese Merkmale der Gegenstände in der Zeit auf die Zeit selbst über, so ist es, an sich betrachtet, ganz gleichgültig, welchen Punkt man zur Eintheilung annimmt. Denn gesezt, es gehen drey von verschiedenen Zeitpunkten aus, der erste von der gegenwär-

tigen,

tigen, der zweyte von der vergangenen, der dritte von der zukünftigen; so könnte jeder den Vorwurf, den ihm der andere über den angenommenen Punkt machen dürfte, zurückgeben, und mit eben den Gründen, welche der andere für sich anführen möchte, seine Vorstellungsart gegen diesen behaupten. Ob ich die gegenwärtige Zeit als den ersten Zeitpunkt ansetze, und von da aus auf die vergangene und zukünftige fortschreite, oder von der vergangenen anfange und auf die zukünftige und gegenwärtige fortgehe, oder endlich von der zukünftigen anhebe und von da aus auf die gegenwärtige und vergangene komme, dieß ist gerade so willkührlich als der Ort, wo ich zur Eintheilung eines Cirkels in 360 gleiche Theile den ersten Punkt ansetze.

5.

(§. 57. 58.)

Man legt gewöhnlich den Begriff des Handelns der Erklärung der Temporum unter. Die in dieser Sprachlehre gegebene Erklärung derselben schließt sich unmittelbar an den ur-

sprünglichen Begriff des Verbi als der Bezeichnung der Copula an. Dieß ist methodischer, und verhindert dadurch zugleich, daß nicht eine Erklärung, die nur auf einzelne Arten paßt, als Erklärung überhaupt angesehen werde, woraus zulezt Dunkelheit nnd Widerspruch entsteht. Denn, wenn ich z. B. sage: **er war hier, als jener schon tod war**, so sieht man bald ein, daß der Begriff der Handlung hier nicht anwendbar ist, so wie denn die Sprachlehrer selbst von einem Verbo, das einen bloßen Zustand bezeichnet, sprechen.

6.

(§. 174—181.)

Ich schmeichle mir keineswegs durch die in den angeführten Paragraphen aufgestellte Theorie der umschreibenden Konjugation meinen Gegenstand erschöpft zu haben. Aber, wie unvollkommen sie auch seyn mag, so halte ich sie doch in so weit für gelungen, als sie zu nicht uninteressanten Bemerkungen veranlassen kann. So ist es eine gewiß merkwürdige Erscheinung, daß der menschliche Geist, ohne Beyhülfe von

Spe-

Spekulation, die Gesetze eines Systems, wie das der periphrastischen Konjugation ist, zu Regeln seiner Darstellung gemacht hat, und daß er Gesetzen (die, wenn sie auch einer lichtvollern und leichtern Darstellung, als die meinige ist, fähig sind, doch immer mehr das Werk der besonnenen Willkühr, als des blinden Zufalls scheinen,) in einem, unter keiner nähern Aufsicht stehenden Gebrauche so pünktlich Folge leistet.

Die Sprachlehre zieht von der angestellten Untersuchung über die periphrastische Konjugation den Gewinn, daß sie selbst unter ordnende Begriffe zu stehen kommt, an welchen es, wenn man nicht die Arten der Zusammensetzung der umschreibenden Verborum sowohl unter sich, als mit den umschriebenen Verbis hierzu gebraucht, immer mangeln muß. Denn der Begriff der Zeit ist, wie bereits bemerkt worden, für diese Absicht nicht tauglich.

Zur Uebersicht des Ganzen verzeichne ich hier den systematischen Gang der Lehre von der periphrastischen Konjugation.

I. Einfache Umschreibungen.

1) Durch Seyn — das Perfekt und Plusquamperfekt des Indikativs und Konjunktivs, nebst dem Präteritum des Infinitivs der Neutrorum.

2) Durch Haben — dieselben Tempora desselben Modus, nebst dem Präterito des Infinitivs der aktiven Verborum.

3) Durch Werden.

a) Bloß das Tempus

α) im Imperfekt des Konjunktivs der transitiven und intransitiven Verborum;

β) im einfachen Futuro des Indikativs, Konjunktivs und Infinitivs sowohl der transitiven als intransitiven Verborum;

b) Tempus und Genus zusammen im Präsens und Imperfekt des Indikativs, Konjunktivs und Infinitivs des passiven Generis.

II. Zusammengesezte Umschreibungen.

1) Durch Werden als Bezeichnung des Temporis

a) mit

a) mit Seyn — das Futurum exactum im Indikativ, Konjunktiv und Infinitiv von Neutris;

b) mit Haben — eben diese Formen von Neutris und Aktiven.

2) Durch Seyn als Bezeichnung des Temporis,
mit Werden als Bezeichnung des Temporis und Generis — das Perfekt und Plusquamperfekt im Indikativ und Konjunktiv, und das Präteritum im Infinitiv.

3) Durch Werden, als Zeitmerkmal, mit sich selbst als Bezeichnung des Generis des umschriebenen Verbi — das einfache Futurum im Indikativ, Konjunktiv und Infinitiv.

4) Durch Werden, als Zeitmerkmal, sowohl mit sich selbst als Zeichen des Generis des umschriebenen Verbi, als mit dem Verbo Seyn — das Futurum exactum im Indikativ, Konjunktiv und Infinitiv des passiven Generis.

## V.

# Ueber die Konkretion.

(§. 186. 187.)

Die Konkretion ist ihrem Begriffe nach ein Sprachmerkmal a priori, und die Behauptung, daß jede Sprache Konkretionsmerkmale (Merkmale zur Bestimmung der Einheit des Satzes) haben müsse, ein methaphysischer Satz im Felde der Sprachwissenschaft. Hierdurch ist jedoch keiner Sprache die Art und Weise vorgeschrieben, wie sie die Idee der Konkretion an den Objekten, woran sie mittheilt, zu realisiren habe, und die Konkretionsmerkmale sind folglich eben so wenig a priori zu bestimmen, indem die besondere Beschaffenheit derselben in der willkührlichen Einrichtung jeder Sprache ihren Grund hat, und demnach ein Erfahrungsmerkmal ist. — In den uns bekannten Sprachen wird die Konkretion auf die in den angeführten Paragraphen bemerkte Weise bewerkstelliget; aber daraus folgt nicht, daß diese Weise die für jede Sprache einzig mögliche sey, und daß es in jeder

Sprache Konkretionsmerkmale dieser Art geben müsse. Selbst in einzelnen Sprachen, in welchen diese Konkretionsart gebräuchlich ist, findet schon eine große Verschiedenheit in Rücksicht der Vollkommenheit und Unvollkommenheit ihrer Anwendung statt. So steht z. B. die deutsche Sprache in Ansehung ihrer Konkretion weit hinter der lateinischen und griechischen zurück, und die morgenländischen gehen in der Konkretion durch Geschlechtsmerkmale schon wieder einen Schritt weiter, als die griechische, lateinische und deutsche Sprache, indem sie das Geschlechtsmerkmal selbst auf einige Personen im Verbo übertragen. Auch im Gebrauche gemeinschaftlicher Konkretionsmerkmale findet eine Verschiedenheit statt, da er in der einen Sprache beschränkter, in der andern unbeschränkter ist. Die deutsche Sprache z. B. befolgt das Gesetz der Sparsamkeit im Gebrauche ihrer vollständigsten Konkretionsmerkmale für die Adjektive, ein Gesetz, welches ihr die Härte derselben für das Gehör auferlegt. — So beruht hier alles auf subjektiven, obgleich nicht immer angeblichen Bedingungen.

Das Substantiv heißt mir nur darum Hauptwort, weil es dasjenige Wort ist, von welchem alle Konkretion ausgeht. Die Ableitung dieser Benennung des Substantivs von dem Umstande, daß es der wichtigste Redetheil ist, auf welchen sich alle übrigen beziehen und um dessen willen sie insgesammt vorhanden sind, ist grundloß, weil dieser Umstand selbst es ist. Denn ausser dem Range, welchen die Eintheilung der Wörter in Grundbestandtheile und Nebenbestandtheile der Sprache bestimmt, giebt es weiter keinen Rang; alle Wörter haben gleichen Werth.

Ich nenne diese systematische Sprachlehre eine Sprachlehre für Schulen. Mancher wird sie vielleicht zu philosophisch für diesen Gebrauch finden; mir scheint dieß anders. Soll die Sprachlehre die Denkkraft wecken und üben, so muß sie deutlich seyn, welches im Grunde in dieser Beziehung mit dem Philosophischen Einerley ist. Sonst wird die Denkkraft durch das Gedächtniß verkümmert. Auch ist der

Vor-

Vortrag in dieser Sprachlehre nicht ohne Beyspiel; die größern unter den deutschen Sprachlehren haben dieselbe Art der Darstellung; nur der Anblick der Gegenstände ist oft verschieden.

Die den Regeln untergelegten Beyspiele müssen besonders in einer Sprachlehre für Schulen so ausgesucht seyn, daß auch durch sie nicht nur der Geist, sondern zugleich das Herz gebildet werde. Kurze Notizen aus der Geschichte, Erdbeschreibung, Naturlehre u. s. w. scheinen mir für diesen Zweck untauglich; sie geben Kenntnisse, aber keine Bildung. Wer übrigens sich irgend einmal in einer Arbeit der Art, wie das Sammeln von solchen Beyspielen zu einem gleichen oder ähnlichen Zwecke ist, versucht hat, der wird mir es nachsehen, wenn die Beyspiele in dieser Sprachlehre nicht allen Orten gedachtem Zwecke entsprechen.

Der Aufnahme wegen, welche diese Sprachlehre im Publikum finden wird, bin ich, um meinetwillen, völlig ruhig, wie es jeder seyn soll und seyn kann, der für die Wissenschaft arbeitet. Er, welcher kein anderes Interesse

kennt,

kennt, und für kein anderes thätig ist als für das Interesse der Wissenschaft, kann und darf wünschen, daß seine Bemühungen für dieselbe nicht fruchtloß seyn mögen. Aber im Widerspruche mit sich selbst würde er stehen, wenn dieser Wunsch ihm nicht freudige Theilnahme an den frühern und spätern Versuchen für die Wissenschaft gestattete, durch welche sein eigener übertroffen oder gar entbehrlich gemacht würde. Wetzlar am 9. April 1799.

# Inhalt.


Einleitung, §. 1—21.

I. Elementarkenntnisse, §. 2—15.

II. Begriff und Theile der Sprachlehre, §. 16—21.

Etymologie, §. 1—181.

A) Analytik, §. 2—95.

I. Analytik der Grundbestandtheile, §. 10—65.

1) Analytik des Substantivs, §. 10—40.

a) Arten des Substantivs, §. 11—19.

b) Numerus der Substantive, §. 20—30.

c) Geschlecht der Substantive, §. 31—40.

Anhang. Analytik d. Pronominis, §. 41—45.

2) Analytik des Adjektivs, §. 46—49.

3) Analytik des Verbi, §. 50—65.

a) Reine Analytik des Verbi, §. 51—58.

b) Grammat. Analytik d. Verbi, §. 59—65.

II. Analytik der Bestimmungswörter, §. 66—95.

1) Analytik der Bestimmungswörter einzelner Redetheile, §. 67—83.

a) Analytik der Bestimmungswörter des Substantivs, §. 68—78.

b) Analytik des Adverbii, §. 79—83.

2) Analytik der Bestimmungswörter ganzer Sätze oder der Konjunktionen, §. 84—95.

B) Flexionslehre, §. 96—181.

I. Deklinationslehre, §. 99—144.

1) Deklination der Substantive, §. 99—132.

a) Deklinat. d. Gattungsnamen, §. 104-121.

b) Deklinat. d. eigenen Namen, §. 122-132.

2) Deklination des Pronominis, §. 133—136.

3) Deklination der Adjektive und der Bestimmungswörter des Substantivs, §. 137—144.

II. Komparationslehre, §. 145—155.


III.

III. Konjugationslehre, §. 156 — 181.
1) Einfache Konjugation des Verbi, § 160-173.
a) Regelmäßige Konjugation des Verbi, §. 161 — 165.
b) Unregelmäßige Konjugation des Verbi, §. 166 — 173.
2) Umschreibende Konjugation des Verbi, §. 174 — 181.
Paradigmen zur Konjugation.

Syntax, §. 182 — 257.
A) Konstruktionslehre, §. 183 — 232.
I. Allgemeine Konstruktionslehre, §. 184 — 205.
1) Von der Form des Satzes überhaupt, §. 184 — 189.
2) Von den Arten der Sätze, §. 190 — 205.
a) Logische Arten der Sätze, §. 191 — 198.
b) Grammat. Arten d. Sätze, §. 199 — 205.
II. Besondere Konstruktionslehre oder Rektionslehre, §. 206 — 232.
1) Rektion des Substantivs, §. 212 — 214.
2) Rektion des Adjektivs, §. 215 — 219.
3) Rektion des Verbi, §. 220 — 225.
4) Rektion der Präpositionen, §. 226 — 232.
B) Topik, §. 233 — 257.
I. Topik der Wörter, §. 234 — 254.
1) Allgemeine Topik der Wörter, §. 235 — 246.
a) Topik der Grundbestandtheile des Satzes, §. 235 — 241.
b) Topik d. Bestimmungswörter, §. 242 246.
2) Besondere Topik der Wörter oder Topik der Rektion, §. 247 — 254.
II. Topik der Sätze, §. 255 — 257.
Anhang. Von den Interjektionen, §. 258 — 262.

Ein-

# Einleitung.

# Einleitung.

## §. 1.

Die deutsche Sprache theilt sich in zwey Hauptmundarten, in die südliche oder oberdeutsche, und in die nördliche oder niederdeutsche. Aus ihnen, jedoch hauptsächlich aus der ersten, hat sich durch Geschmack, Kunst und Wissenschaft nach und nach eine ganz neue Art von Sprache gebildet, die unter dem Namen der Hochdeutschen bekannt und allmählich die Sprache der Schriftsteller und der feinern Klassen der Nation geworden ist. Mit ihr werden wir es in unsrer Sprachlehre zu thun haben.

### 1) Elementarkenntnisse.

## §. 2.

Die deutsche Sprache besteht, wie jede andere, aus Buchstaben, Sylben und Wörtern.

§. 3.

Die Buchstaben der deutschen Sprache sind a, ä, b, c, ch, d, e, f, g, h, i, j, k, l, m, n, o, ö, p, q, r, ſ, (s), ß, ſch, t, u, ü, v, w, x, y, z.

§. 4.

Häufig wird ks und chs durch x, das doppelte k aber durch ck ausgedrückt; z. B. Axt, Hexe, Eidexe, Acker.

§. 5.

A, e, i, o, u heissen Selbstlauter (Vocales), weil sie ohne Beyhülfe eines andern Buchstabens eine Sylbe ausmachen können, alle übrigen aber Mitlauter (Consonantes), so ferne sie nur in Verknüpfung mit einem Vokale eine Sylbe zu bilden vermögen.

§. 6.

Unten den Konsonanten heissen l, m, n und r flüssige, b, d, g, h, ſ und w weiche, ch, f, k, p, t, (th) und z harte Laute.

§. 7.

A, o und u verbinden oft mit sich das e als Beylaut. Diese Modifikation der genannten Vokale heißt der Umlaut und ihre Figur in dieser Modifikation ist ä, ö, ü.

## §. 8.

Wenn zwey Vokale in einer und eben derselben Oeffnung des Mundes ausgesprochen werden, so entsteht der Diphthong oder Doppellaut. Dergleichen Diphthonge sind im Deutschen: ai (ay), au, äu, ei (ey), eu, oi (oy) und in; z. B. Kaiser, Maus, Mäuse, Schein, Heu, Boizenburg, Duisburg.

---

## §. 9.

Eine Sylbe besteht entweder aus einem Vokale, oder aus einem Diphthonge, oder aus einem oder mehrern mit einem Vokale oder Diphthonge verbundenen Konsonanten; z. B. aber, ohne, eile, schwimme.

## §. 10.

Eine gewisse Anzahl von Sylben führt den Namen Ableitungssylben, eine andere den Namen Flexions- oder Biegungssylben. Jene dienen die materiale, diese die formale Bedeutung eines Wortes zu bezeichnen. — Das e wird vielen Sylben oft bloß zur Milderung der Aussprache angehängt und heißt alsdann das mildernde e.

§. 11.

Die Ableitungssylben sind theils Vorsylben (wie b oder be, g oder ge, er, ent oder emp, ver und zer), theils Nachsylben (wie n, chen, ken, keit); z. B. bestehen, Gewinn, erfahren, entsetzen, empfangen, versetzen, zerstücken, Fläche, Söhnchen, blinken, Frömmigkeit.

---

§. 12.

Ein Wort ist die Bezeichnung eines Begriffes oder der Ausdruck einer Empfindung und besteht entweder aus einer oder mehrern Sylben. Es giebt demnach einsylbige und vielsylbige (d. i. mehrsylbige) Wörter; z. B. ach, o, wie, ja, gewiß, wahrhaftig, unvergleichbar.

§. 13.

Alle Wörter sind aber theils einheimische, theils fremde, d. i. aus andern Sprachen entlehnte Wörter; z. B. Kind, Mann, Frau; Akkord, Klavier, Vezier.

§. 14.

Die einheimischen oder eigentlich deutschen Wörter sind Stammwörter, so ferne vermittelst der Ableitungssylben andere von ihnen gebildet werden, die im Verhältnisse zu jenen abgeleitete Wörter heissen; z. B. Mann, männlich; Schade, schadhaft; Himmel, himmlisch; scheuen, scheuchen.

§. 15.

§. 15.

Einfach heißt ein Wort, dessen Theile keine Wörter sind, zusammengesezt aber, so ferne es ein aus mehrern Wörtern gebildetes Wort ist. In solchen zusammengesezten Wörtern bestimmt das Vordere das Hintere, daher dieses das Grundwort, jenes das Bestimmungswort heißt, z. B. Abendstern, d. i. der Stern, welcher des Abends leuchtet; rothgelb, ein Gelb, welches in das Rothe fällt.

## II) Begriff und Theile der Sprachlehre.

§. 16.

In wie ferne die Sprache Bezeichnung von Gedanken ist, jeder Gedanke aber aus Form und Materie besteht, in so ferne muß auch in der Sprache sich Form und Stoff von einander unterscheiden lassen.

§. 17.

Es giebt also in jeder Sprache und folglich auch in der deutschen eine formale und eine materiale Bedeutung der Wörter. Durch jene werden Formen von Gedanken dargestellt, und der wissenschaftliche Inbegriff der Regeln, nach welchen eine Sprache Formen von Gedanken bezeichnet, heißt Sprachlehre oder Grammatik.

### Anmerkungen.

1. Der nach einer Regel geordnete Vorrath von materialen Bedeutungen der Wörter und Redensarten einer Sprache heißt **Lexikon** oder **Wörterbuch**.

2. Unter den Wörtern einer Sprache befindet sich immer eine gewisse Anzahl von solchen, welche nicht Gedanken, sondern **Empfindungen** ausdrücken, und daher im Deutschen **Empfindungswörter**, im Lateinischen aber, so ferne sie unter den Wörtern in eigentlicher Bedeutung mit vorkommen, *Interjectiones* genannt werden. Als Ausdrücke der Empfindung haben sie eine Form, die der jedesmaligen Empfindung des Redenden entspricht, wie z. B. **ah, ey, ach, o** u. d. gl., aber keine, wodurch die Form eines Gedankens bezeichnet würde. In der Konstruktion mit andern Wörtern haben daher weder diese in Absicht auf ihre Form, noch sie selbst durch die Konstruktion irgend eine Bedeutung für den Verstand. So ist z. B. **Pfuy der Schande!** gar nicht als grammatische Form zu betrachten, da dem Worte **Schande** weiter nichts als die Bedeutung in Rücksicht seines Inhalts zukommt. Dem in unserem Paragraphen aufgestellten Begriffe einer Sprachlehre zu Folge können sie daher keine Stelle in derselben finden. Doch wollen wir einige Bemerkungen über sie Anhangsweise beyfügen.

## §. 18.

**Diese Regeln, nach welchen eine Sprache Formen von Gedanken darstellt, sind durch den Sprachgebrauch begründet, der durch gewisse Analogien bestimmt ist.**

### Anmerkungen.

1. Es giebt einen **materialen** (sich auf die lexikalische Bedeutung eines Wortes beziehenden) — und einen **formalen** Sprachgebrauch. Die Sprachlehre hat es nur mit dem letztern zu thun.

2. **Analogien** sind gewisse Grundsätze, unter welche die Spracherscheinungen nach ihren gleichen Verhältnissen als unter eine Einheit befasset werden. So

sind

sind z. B. Leuchter, Hammer, Fächer, Bohrer u. s. f. in Absicht ihrer Bedeutung als Werkzeuge, ihres Geschlechtes als Masculina, und dadurch, daß sie sämmtlich abgeleitete Wörter auf er sind, einander gleich, und diese Gleichheit in den genannten Verhältnissen bestimmt daher die grammatische Regel: daß alle abgeleiteten Wörter auf er, die ein Werkzeug bedeuten, männlichen Geschlechtes sind.

## §. 19.

Diese Analogien sind theils durch das zu bezeichnende unabhängig von aller Erfahrung bestimmt, und auf sie gründet sich der allgemeine (d. h. jeder Sprache als einer solchen zukommende) Sprachgebrauch; theils beruhen sie auf den eigenthümlichen Einrichtungen jeder Sprache, und diese gründen den besondern Sprachgebrauch. — Diejenigen Regeln, welche sich auf den allgemeinen Sprachgebrauch beziehen, heissen im Besondern Sprachgesetze.

### Anmerkungen.

1. So findet in allen Sprachen z. B. diejenige Verknüpfung von Wörtern, welche Satz heißt, statt, der wiederum in allen Sprachen aus einem Subjekte, einem Prädikate und der Copula besteht. Zum besondern Sprachgebrauche aber gehört, daß in der deutschen Sprache, so wie in mehrern andern, Gattungsnamen durch ein besonderes Wort (den Artikel) zur Unterscheidung von den eigenen Namen als solche bezeichnet werden.

2. Im allgemeinen Sprachgebrauch findet immer nur Eine Analogie statt; aber der besondere stützet sich

oft auf mehrere Analogien, und das nicht selten in einer und derselben Sprache.

3. Zuweilen empfängt der besondere Sprachgebrauch seine Gesetze vom **Wohllaut**. So bildet man z. B. von den Wörtern auf **eln** und **ern** nicht der Analogie mit liebest, liebet zu Folge sammelest, sammelet und dauerest, dauret, sondern des Wohllauts wegen sammelst, sammelt, dauerst, dauert.

§. 20.

Doch giebt es auch noch eine beträchtliche Anzahl von Spracherscheinungen, die unter keiner Analogie stehen und auch nicht durch die Regeln des Wohllauts bestimmt sind. Diese werden als Abweichungen von der Regel unter dem Titel der **Ausnahmen** begriffen.

§. 21.

Alle Gedanken sind entweder Begriffe oder Urtheile. Erstere werden durch einzelne Wörter, leztere aber durch Verknüpfung der Wörter zu einem Ganzen bezeichnet. Daher zerfällt die Sprachlehre in zwey Theile; in die **Etymologie**, oder die Lehre von einzelnen Wörtern, so ferne durch sie Begriffe bezeichnet werden, und in den **Syntax**, oder die Lehre von der Bezeichnung der Urtheile durch die Verknüpfung einzelner Wörter zu einem Ganzen.

---

# Der deutschen Sprachlehre

# Erster Theil.

---

## Etymologie.

---

# Etymologie.

## §. 1.

Die Untersuchung der einzelnen Sprachbestandstheile leitet theils auf Gegenstände, die sich durch allgemeine Begriffe bezeichnen lassen, theils auf solche, die nicht im Begriffe, sondern nur in der Empfindung gegeben werden können. Leztere heissen überhaupt Flexionsmerkmale, so ferne sie Produkte desjenigen Aktes sind, durch welche gewisse Modifikationen im Tone entstehen und welcher Akt daher selbst Flexion heißt. Erstere werden durch Analyse (Zergliederung) der im Begriffe enthaltenen Merkmale gewonnen. — Folglich zerfällt die ganze Etymologie in zwey Abtheilungen, in die Analytik und in die Flexionslehre.

### Anmerkung.

Ich kann z. B. in Absicht des Substantivs vermittelst allgemeiner Begriffe die Arten desselben, den Numerus und sein Geschlecht bestimmen, aber nicht die Modifikationen des Tones **Berg** in **Berges**, **Bergs**, **Berge**, **Bergen**.

Erste

# Erste Abtheilung.

## Analytik.

### §. 2.

Da alle Sprache aus Sätzen besteht, so lassen sich ihre Theile auch nur in diesen und durch diese ausmitteln. Jeder Satz aber muß als Bezeichnung eines Urtheiles eben dieselben Theile enthalten, welche das durch ihn bezeichnete Urtheil selbst enthält.

### §. 3.

Die Bezeichnung eines Gegenstandes (Objektes), welcher, in wie ferne man ihm in einem Urtheile ein Merkmal beylegt, Subjekt genannt wird, heißt Substantiv.

### Anmerkungen.

1. Objekt oder Gegenstand ist dasjenige, worauf eine Vorstellung bezogen wird; z. B. die Peterskirche zu Rom, in so ferne sie den Inhalt einer Vorstellung ausmacht. Subjekt ist dasjenige, mit welchem in einem Urtheile ein Merkmal verbunden wird. So ist die Peterskirche zu Rom Subjekt des Urtheils, in welchem man ihr das Merkmal berühmt beylegt.

2. Ein Gegenstand wird als solcher entweder angeschauet oder bloß gedacht, je nachdem er als solcher ausser seinem Begriffe erkannt, oder niche erkannt wird. Im lezten Falle ist es ein bloß logischer Gegenstand, z. B. Reichthum, Hoheit, Ehre. Als solcher

cher läßt er sich in einem Urtheile sowohl als Subjekt, als auch als Merkmal eines solchen gebrauchen. Daher kommen alle bloß logische Gegenstände bezeichnenden Substantive häufig auch als Bezeichnungen von Merkmalen zu Gegenständen vor.

## §. 4.

Die Bezeichnung des Merkmals eines Gegenstandes, welches, in wie ferne es in einem Urtheile mit einem Subjekte verbunden ist oder wird, man Prädikat nennt, heißt Adjektiv.

### Anmerkung.

Ein Prädikat wird mit einem Subjekte verbunden, wenn es durch die logische Handlung des Verstandes einem Gegenstande als Merkmal in einem Urtheile beygelegt wird; z. B. die Welt ist schön, die Welt ist groß u. s. f. Man kann aber auch beyde Urtheile in Eins zusammenziehen und sagen: die große Welt ist schön —, und alsdann wird das Prädikat groß in diesem Urtheile nicht erst mit dem Subjekte Welt verknüpfet, sondern ist bereits in einem anderweitigen Urtheile mit ihm verbunden worden.

## §. 5.

Das Substantiv und Adjektiv führen gemeinschaftlich die Benennung Nomen, in so ferne sie die Materie eines Urtheils bezeichnen. Daher auch die Ausdrücke: Nomen substantivum und Nomen adjectivum.

Anmer-

## Anmerkung.

Die **Materie** eines Urtheiles ist dasjenige, was verbunden wird, und besteht folglich aus dem Subjekte und dem Prädikate. Die Form ist das Verbindende. So ist z. B. in dem Urtheile: **Gott ist allmächtig** — Gott und allmächtig die **Materie**, ist hingegen die **Form** desselben.

## §. 6.

Mit den Substantiven wechseln oft Wörter ab, welche dieselben vertreten und die daher Pronomina genannt werden.

## Anmerkung.

Die Vertretung des Substantives durch das Pronomen hat zunächst den Zweck, die zu gehäufte Wiederhohlung eines und desselben Wortes zu vermeiden, um nicht das Ohr auf eine unangenehme Weise zu afficiren. Daher z. B. **der Witzige ist wie ein Aal, er windet sich aus allem heraus**, statt, **der Witzige ist wie ein Aal, der Witzige windet den Witzigen aus allem heraus.**

## §. 7.

Die Bezeichnung desjenigen Begriffes, durch welchen Prädikat und Subjekt mit einander verbunden werden und der daher die Copula genannt wird, heißt Verbum.

## Anmerkung.

Die Benennungen Subjekt, Prädikat und Copula, welche ursprünglich den Bestandtheilen des Urtheils zu-

zukommen, trägt man auch auf die Bestandtheile der Sprache über, so daß oft Substantiv und Subjekt, Adjektiv und Prädikat, Verbum und Copula, als gleichbedeutende Ausdrücke, mit einander verwechselt werden.

## §. 8.

Das Substantiv, Adjektiv und Verbum bezeichnen die Haupttheile eines Urtheils und heissen in so ferne die Grundbestandtheile der Sprache, indem ohne sie keine Sprache möglich ist. Aber an diesen Haupttheilen eines Urtheils giebt es noch allerley Bestimmungen, und die solche Bestimmungen bezeichnenden Wörter werden daher Bestimmungswörter, und in so ferne sie keine Sprache begründen Nebenbestandtheile der Sprache genannt.

### Anmerkungen.

1. Dergleichen Bestimmungswörter sind z. B. der so genannte Artikel, die Zahlwörter u. s. f. in Rücksicht des Substantives; in Rücksicht des Adjektivs die Wörter, wodurch die Art und Weise, wie ein Prädikat dem Subjekte zukommt, näher bezeichnet wird u. d. gl. — Sage ich z. B. **es waren Menschen da**, so bleibt die Quantität des Subjekts immer noch sehr unbestimmt, in wie ferne dieses **einige, viele, alle** oder **zehn, hundert, tausend** u. s. w. seyn können. Diese Unbestimmtheit verliehrt das Subjekt durch Vorsetzung eines der genannten Bestimmungswörter seiner Quantität.

2. Diejenigen Bestimmungswörter, welche unabänderlich (inflexibiles) sind, werden Partikeln genannt.

§. 9.

Oft fließen mehrere Redetheile in Einem Worte zusammen, indem dieses mehrere Begriffe zugleich bezeichnet.

Anmerkung.

So z. B. beym Verbo, wie wir weiter unten sehen werden, welches gewöhnlich ausser der Copula auch noch das Prädikat des Urtheiles bezeichnet. So auch im vorigen Jahre statt in dem vorigen u. d. gl.

# Erster Abschnitt.

## Analytik der Grundbestandtheile.

## Erstes Hauptstück.

### Analytik des Substantivs.

§. 10.

Die Analytik des Substantivs begreift die Erörterung der Arten, des Numeri und des Geschlechtes der Substantive.

## Erstes Kapitel.

### Arten des Substantivs.

§. 11.

Das Substantiv ist entweder Substantiv in engerer (grammatischer), oder weiterer (bloß logischer)

gischer) Bedeutung, je nachdem es die grammatischen Geschlechts- und Biegungszeichen und überhaupt den grammatischen Charakter seiner Gattung an sich trägt oder nicht.

## Anmerkung.

Einem Substantive fehlen die Geschlechts- und Biegungszeichen seiner Gattung, wenn seine Merkmale mit den Merkmalen solcher Substantive nicht übereinkommen, die es ihrer logischen und grammatischen Form nach sind; z. B. dein Ja und Nein; der Neunte weiß nicht, wo den Zehnten der Schuh drückt; Viele sterben ehe sie was Leben heißt kennen gelernt haben. Es läßt sich daher jeder andere Redetheil, so ferne er als Objekt einer Vorstellung gebraucht wird, als Substantiv in der weitern Bedeutung des Wortes ansehen. Die Grammatiker sagen alsdann von einem solchen Worte, es werde substantivisch, d. i. als Substantiv gebraucht.

## §. 12.

Wenn man auf die Quantität der Begriffe und zwar auf den Umfang derselben Rücksicht nimmt, so bezeichnet das Substantiv entweder einen Gegenstand, der nur in einer einzelnen Anschauung als solcher gegeben ist, oder einen Gegenstand, welcher, in wie ferne er ein gemeinschaftliches Merkmal einer Mehrheit von Gegenständen ist, Gattung genannt wird. Das Substantiv heißt als Bezeichnung des erstern ein eigener Name (nomen proprium), als Bezeichnung

des leztern aber Gattungsname oder Gemeinname (nomen appellativum oder commune).

## Anmerkung.

Der eigene Name unterscheidet sich vom Gattungsnamen dadurch, daß er nur das in der Anschauung als Gegenstand gegebene Individuum bezeichnet, dieser aber allen Individuen derselben Gattung gemeinschaftlich angehört. So sind z. B. die Namen: **Friedrich, Wagenseil, Frankreich**, der **Sund** u. s. f. Bezeichnungen einzelner (in der Anschauung gegebener) Gegenstände, während **Frau, Mann, Kind** u. s. f. keine Bezeichnungen von in der Anschauung gegebenen Gegenständen, sondern nur Merkmale solcher Gegenstände sind.

## §. 13.

In Absicht des Inhalts ist der bezeichnete Gegenstand entweder einfach oder zusammengesezt, und lezteres ist er entweder im Raume oder in der Zeit. Lassen sich im erstern die Theile durch Merkmale unterscheiden, so heißt die Bezeichnung desselben **Sammelwort** oder **Nomen collectivum**, im entgegengesezten Falle aber **Nomen materiale**. Die Bezeichnung eines in der Zeit zusammengesezten Gegenstandes heißt **Iterativum**.

## Anmerkungen.

1. **Einfach** heißt jeder Gegenstand, der nicht ein Aggregat von mehrern ist, **zusammengesezt** derjenige, der aus mehrern besteht; z. B. **Gehölz, Speck** u. s. f.

2. Die

2. Die Theile eines im Raume zusammengesezten Gegenstandes sind (abgesehen nämlich von äußern Verhältnissen, welche ihnen z. B. in Rücksicht des Raumes, der Farbe u. s. w. zukommen, entweder durch Merkmale unterscheidbar oder nicht. Ich kann z. B. die Theile eines **Gestirns** unter und von einander unterscheiden, aber nicht in einem Stücke **Speck**. In diesem, aber nicht in jenem Falle kommt die Benennung des Ganzen auch den einzelnen Theilen zu. So heissen z. B. die Theile eines **Gebirgs** nicht **Gebirge**, sondern **Berge**; aber jeder Theil in einem Stücke **Holz** heißt **Holz**.

Beyspiele von Collectivis sind: **Geblüt**, **Gewölk**, **Gerippe**, **Länderey**, **Schäferey**, **Feilicht**, **Dickicht**, **Mannschaft**, **Briefschaft**, **Waldung**, **Stallung**; von Materialibus: **Ruß**, **Schlamm**, **Speichel**, **Schimmel**, **Mist**, **Most**, **Rost**, **Fett**, **Holz**, **Staub**, **Fleisch**, **Blut**.

3. Die Iterativa bezeichnen diejenigen zusammengesezten Gegenstände, welche durch ununterbrochene Addition des Gleichartigen in der Zeit entstehen, während Collectiva und Materialia eine örtliche Verknüpfung gleichartiger Größen zu Einem Gegenstande ausdrücken.

Beyspiele solcher Substantive sind: **Gebelle**, **Gebeule**, **Geweine**, **Gebrumme**, **Grübeley**, **Prügeley**, **Fresserey**, **Balgerey**.

## §. 14.

Das Substantiv heißt **Verkleinerungswort** (nomen diminutivum), wenn es den Begriff eines relativ kleinern Gegenstandes bezeichnet.

### Anmerkung.

Beyspiele von Verkleinerungswörtern sind: Herzchen, Töchterchen, Männchen, Kindlein, Fräulein, Mädel u. s. f. Oft schließen die Diminutive neben dem Begriffe der Kleinheit den Begriff des Liebkosens oder der Verachtung mit in sich.

## §. 15.

Diejenigen Substantive, welche gewisse Formen zu Gegenständen (die aber, in so ferne sie von denselben abgesondert und für sich betrachtet werden, als besondere Gegenstände selbst anzusehen sind) bezeichnen, heissen formale Substantive.

### Anmerkung.

Von dieser Art Substantive bemerken wir hier im Besondern (mit Uebergehung derjenigen, die durch ihre grammatische Form als Substantive schon kenntlich genug sind, wie z. B. alle Substantive, welche Maßstäbe bezeichnen, als Elle, Ruthe u. s. f.) nur diejenigen, die man unter dem Namen der Grundzahlen (Numeralium Cardinalium) kennt, und die von den so genannten Pronominibus, welche in Verbindung mit Substantiven besonders den Punkt in Raum und Zeit der durch sie bezeichneten Gegenstände ausdrücken.

Die formalen Substantive der ersten Art theilen sich in Bezeichnungen der Einheit, Vielheit, Allheit; die, welche eine Mehrheit bezeichnen, sind theils bestimmt, theils unbestimmt, als: Eins, Zwey, Zwanzig, Dreyßig, Jeder, Jeglicher, All; Viel, Wenig, Mancher, Einig, Etlich.

Die formalen Substantive der andern Art sind: derselbige, derselbe, selbiger, jener, dieser, der, er. Der und er gehören inzwischen nur in so ferne zu den formalen Substantiven, als sie einerley Bedeutung mit dieser haben, in welchem Falle sie auch mit einem verlängerten Tone ausgesprochen werden. Ausserdem sind sie zu einer andern Klasse von Wörtern zu rechnen.

## Beyspiele.

Es kommt alles von Gott. — Bey manchen ist die Seele gleichsam nur ein Gran Salz, um den Körper eine Zeit lang vor Fäulniß zu bewahren. — Im Ehestande muß man Eins seyn, um glücklich zu leben. Aber das ist der Stein der Weisen, Eins seyn können, wo man Zwey ist. — Gott ist jedem mit Hülfe nahe. — Viele sind berufen, aber wenige auserwählt. — Fleiß und Häußlichkeit, die sind der Grund und Boden einer glücklichen Ehe. — Verliebte haben mit guten Seelen eine gewisse Denkungsart gemein. Jene lieben alles, diese halten alles fur ihres Gleichen.

## §. 16.

Diejenigen Substantive, welche Ideen in Abstracto bezeichnen, heissen Substantiva Noumena, diejenigen aber, durch welche Ideen in Concreto (d. i. Ideale) bezeichnet werden, Substantiva Idealia. Eine besondere Art der erstern sind Sätze, in so ferne sie als Prädikate zu Subjekten, oder als Subjekte selbst gebraucht werden.

## Anmerkungen.

1. Unter Ideen versteht man diejenigen Begriffe, deren Gegenstände ausser aller Erfahrung liegen, indem

es keine Erscheinungen giebt, an welchen sich solche Begriffe in Concreto darstellen ließen, da keine denselben adäquat ist, z. B. der Begriff **Menschheit**. In dieser Idee ist der Begriff des wirklichen Menschen bis zur Vollkommenheit dadurch erweitert, daß er nur die wesentlichen und innerlichen Merkmale mit Ausschluß der zufälligen und äusserlichen desselben und folglich nichts mehr enthält, als was zum **Wesen** des Menschen (zum Begriffe jedes möglichen Menschen) nothwendig gehört. Alle Einschränkungen, die wir im Menschen als einer **Natur** antreffen, machen als zufällig (als Erfahrungsmerkmale) keineswegs Bestandtheile der Idee desselben aus. Ich kann daher nicht sagen: **die Menschheit ist sterblich**, weil **sterblich** nur ein Merkmal des empirischen Menschen und demnach nur **komparativ allgemein**, und kein Merkmal des Menschen überhaupt (des Menschen in der Idee) ist. Eben so ist der Mensch in der Natur **Mann** oder **Weib**, aber nicht der Mensch überhaupt, d. i. die Menschheit. — Ich nenne die Substantive, in so ferne sie Ideen bezeichnen, **Substantiva Noumena**.

2. Das Ideal ist ein Individuum, so ferne es einer Idee vollkommen gemäß gedacht wird und durch dieselbe allein bestimmt ist. So z. B. der **Mensch** im Ideal. Von ihm (aber nicht vom Menschen als Natur) läßt sich sagen: **Zu immer höherer Vollkommenheit steigt er empor, und nichts hält seinen Schritt auf. Was wäre im Himmel und auf Erden, in der Nähe und in der Ferne, in der Gegenwart und in der Zukunft, in der Geister- und in der Körperwelt, das er nicht zu erklären, zu erforschen und zu enträthseln strebte?**

Das Ideal wird oft **personificirt** oder zur Person (d. i. zur Substanz mit Selbstbewußtseyn) gemacht. Beyspiele finden sich vorzüglich in allen Dichtern. So in **Schillers Lied: An die Freude**, worin die Freude,

und

und in der Wahl des Herkules beym Xenophon, wo die Tugend und das Laster als Personen vorkommen. Eben so in folgender Stelle: Sprich zur Weisheit: du bist meine Schwester, und zur Klugheit: sey meine Freundinn.

Von den Substantivis Idealibus sind übrigens noch die Substantive zu unterscheiden, die zwar wirkliche Gegenstände bezeichnen, auf die aber der Begriff des Ideals übergetragen ist, und welche sich daher in der Einbildungskraft gleichsam wie Nachbilder zu ihm, dem Urbilde, verhalten. So z. B. Gesner in einem Briefe an eine Freundinn: Uebermorgen, welch' Entzücken! übermorgen werd' ich bey Ihnen in der Laube seyn und Sie und den Frühling sehen. Eben dieß ist der Fall in Formeln wie: dieß Mädchen ist eine wahre Schönheit, oder, die Schönheit selbst; er ist die Wahrheit und Weisheit selbst.

3. Die im Paragraphen angedeutete besondere Art von Substantivis Noumenis bedarf keiner weitern Erläuterung. Hier nur einige Beyspiele zu denselben. Einem Bären, dem die Jungen geraubt sind, begegnen, ist besser, denn einem Narren in seiner Narrheit. — Zu frühe etwas thun ist eben so zur Unzeit als zu spät. — Um eines Mächtigen Gunst zu buhlen däucht dem Unerfahrnen süß, gefährlich dem Erfahrnen. — Sich sein ganzes Leben vor dem Tode fürchten heißt zwar ein Knecht, ein ägyptischer Sklave des Todes seyn, aber es ist noch lange nicht sterben lernen, den Tod studieren. — Das Laster meiden ist schon Tugend, und frey von Thorheit seyn der Weisheit erste Stufe.

## §. 17.

**Die Substantive heissen unbestimmt, so ferne durch sie Gegenstände überhaupt, entweder ohne**

oder mit Beziehung auf Raum, Zeit und Zahl bezeichnet werden, welche Beziehung weiter nichts als die Verschiedenheit mehrerer unbestimmten Gegenstände, oder, was daraus folgt, einen einzelnen Gegenstand in seiner Individualität ausdrückt.

## Anmerkungen.

1. Obgleich die unbestimmten Substantive der ersten Art (jemand, einer, man, es, und die Fragen: wer? was? (als durch welche der unbestimmte Gegenstand als Problem aufgegeben wird) darin übereinkommen, daß sie Gegenstände überhaupt ohne Beziehung auf Raum und Zeit bezeichnen; so finden doch mancherley Verschiedenheiten unter ihnen statt, wie sich aus folgenden kurzen Bemerkungen ergeben wird.

Einer (aliquis) bezieht sich auf Personen, die nach Zahl und Geschlecht bestimmt sind, läßt aber alles übrige unbestiuumt.

Jemand bezieht sich auf Personen überhaupt, die zwar der Zahl, aber nicht dem Geschlechte nach bestimmt sind.

Man bezieht sich auf Personen ohne alle Bestimmung des Geschlechtes und der Zahl und läßt sich auch nur als Subjekt in einem Satze gebrauchen.

Es läßt durchaus unbestimmt, ob der durch dasselbe ausgedrückte Gegenstand Person oder Sache ist. Es kommt ihm weder Zahl noch Geschlecht zu und läßt sich bloß als ein solches Subjekt in einem Satze gebrauchen, mit welchem man ein Prädikat, wodurch der durch dasselbe bezeichnete Gegenstand entweder auffer aller Gemeinschaft mit andern Gegenständen, oder als thätiger,

nie

wie aber als leidender Gegenstand zu denken ist, verbunden wird.

In Formeln wie: **Es wird der ganze Tag mit Singen hingebracht, es ist jemand hier** u. s. f. steht es wahr pleonastisch, indem man auch sagt: **der ganze Tag wird mit Singen hingebracht, hier ist jemand**, ohne daß die Bedeutung in dergleichen Sätzen etwas durch Auslassung des **Es** verlöhre. Der Gebrauch desselben in diesen Fällen scheint in dem Genius der deutschen Sprache zu liegen, die keinen kategorischen Satz mit einem Verbum anfangen kann.

**Wer?** fragt nach Personen, die dem Geschlecht und der Zahl nach bestimmt sind; **Was?** nach Sachen unter denselben Merkmalen.

2. Zu den unbestimmten Substantiven der andern Art (**dieser, jener, der; der eine, der andere** u. s. f.; **wer, was**) gehören **wer** und **was** nur in so ferne, als sie aus den unbestimmten Substantiven **der** und **das**, und den Pronominibus **welcher** und **welches** zusammengesezt sind. So wie sich nun **der** auf Personen, **das** aber auf Sachen bezieht; so bezieht sich auch **wer** auf Personen, **was** aber auf Sachen.

## Beyspiele.

Willst du **einen**, der nach Gott fragt und nach sich selbst, von der Welt entfernen, gieb ihm den Rath, sich mit ihr zu verwickeln. — So **jemand** um der Tugend willen leidet, der achte sich seeliger als **den**, welcher durch Schande sein Glück macht. — Das gegebene böse Beyspiel ist wie eine Brandstiftung; wenn **man** auch gern die Flammen hemmen wollte, kann **man**? — Es ist ein großer Gewinn, **wer** gottselig ist und lässet sich genügen. — **Wer** kann das Triebrad der Schöpfung leiten? — **Was** ist das Sichtbare gegen das Unsichtbare,

bare, das Gegenwärtige gegen das Zukünftige, die Zeit gegen die Ewigkeit? — Zweifler! ich soll beweisen, daß ein Gott sey? Beweiße mir erst, daß er nicht ist. Wie kann man Thatsachen beweißen? Wie kann ein Vater beweißen, daß dieser oder jener sein Sohn sey? — Der ist nicht arm, wer reichlich hat, was er zum Leben braucht. — Kaum, daß unter Tausenden Einer weiß, was zu seinem Frieden dienet. Der eine sucht ihn im Getümmel der Welt, der andere in der Stille der Einsamkeit, der dritte in den Millionen, über welche er herrschen möchte. Nur wenige finden ihn in sich selbst.

## §. 18.

Diejenigen Substantive heissen negativ, die einen Begriff bezeichnen, dessen Gegenstand unmöglich ist.

### Anmerkung.

Die negativen Substantive (Nichts, Niemand, Kein) sind eigentlich zusammengeflossene Redetheile, deren einer immer eine Negation ist. Nichts ist nicht etwas, niemand so viel als nicht Ein Mann, und Kein so viel als nicht Ein.

## §. 19.

Das Substantiv heißt abstrakt, wenn es einen abstrakten, konkret, wenn es einen konkreten Begriff bezeichnet

### Anmerkung.

Ein Begriff ist abstrakt, der, abgesondert von den Gegenständen, an welchen er als Merkmal vorkommt, der

der Aufmerksamkeit vorgehalten wird, während man ihn in Concreto betrachtet, wenn man ihn mit dem Gegenstande, von welchem er abgezogen worden ist, zusammendenkt. Es kann daher ein Substantiv bald abstrakt, bald konkret seyn, je nachdem der durch dasselbe bezeichnete Begriff entweder abstrakt oder konkret gebraucht wird, z. B. das Substantiv **Mensch**, als Gegenstand in der Natur oder in der Idee. (Vrgl. §. 16. Anm. 1.) Es ist ein Mangel aller Sprachen, daß oft dasselbe Wort einen Begriff, ohne Rücksicht auf seinen jedesmaligen abstrakten oder konkreten Gebrauch zu nehmen, ausdrückt. Denn was im Besondern die deutsche Sprache betrifft, so hat sie nur wenige Formen, die einen Begriff in Abstracto charakteristisch verschieden von demselben Begriffe in Concreto bezeichnen. Daher läßt sich auch gar nicht an eine Aufzählung abstrakter Substantive gedenken, obgleich eine solche sehr zu wünschen wäre. In Ermanglung derselben muß man deswegen die unterscheidenden Merkmale der allermeisten Substantive nur im Allgemeinen und hypothetisch angeben und folglich, wenn vom Substantive **Mensch** die Rede ist, den Numerus desselben unter der Voraussetzung bestimmen, daß es nach seinem konkreten oder abstrakten Gebrauche genommen werde.

# Zweytes Kapitel.

## Numerus der Substantive.

### §. 20.

Es giebt in der deutschen Sprache einen doppelten Numerus, den Singular, wodurch der Gegenstand als eine Einheit, und den Plural, wodurch er als eine Mehrheit bezeichnet wird.

Jedes

Jedes Substantiv hat daher, nach Vorschrift der folgenden Paragraphen, wo nicht beyde Numeros zugleich, doch immer einen derselben.

## Anmerkung.

Die Quantität der Substantive bleibt durch den Numerus allein (d. h. wenn nicht eigene Bestimmungswörter der Substantive ihn näher angeben) in den meisten Fällen höchst unbestimmt. So drückt der Plural (ohne Bestimmungswörter) überaus häufig sowohl Vielheit als Allheit aus. Rein logisch gelten aber einzelne Urtheile wie allgemeine. Daher kommt es, daß der Singular mit dem Plural in hundert Fällen ganz gleichbedeutend vorkommt. — Ich habe diesen Umstand in unserm Paragraphen dadurch anzudeuten gesucht, daß ich den Plural nur als Bezeichnung der **Mehrheit überhaupt** bestimmte.

## §. 21.

Der eigene Name verträgt sowohl einen Plural als einen Singular, indem er sowohl Einem als mehrern einzelnen Gegenständen beygelegt werden kann.

## Anmerkungen.

1. Beyspiele zu diesem Paragraphen sind: Solon, einer der sieben Weisen Griechenlands; Bonifacius, der Apostel der Deutschen; Frankreichs Ludwige; die Peter Rußlands u. s. f.

2. Wenn man dem Nomen proprium als solchem nur einen Singular zugesteht, so scheint dieß von einer Verwechselung desselben mit dem Gemeinnamen her-

herzurühren. Dieser freylich hat unstreitig einen Plural, aber deswegen ist das Nomen proprium nicht ein Gemeinname, wenn es im Plural steht. — Der Gemeinname bezeichnet Gegenstände nach dem gemeinschaftlichen Merkmale, durch welches sie gedacht werden; der eigene Name aber (als solcher d. h. nicht als Gattungsname gebraucht) bezeichnet im Plural nicht logische Geschlechter, sondern einzelne Individuen, die nur den Namen gemein haben, übrigens aber unter ganz verschiedenen logischen Geschlechtern stehen können. Gemeinschaftliche Benennungen einzelner Individuen geben keine Geschlechter, aber diese geben einer Vielheit von Gegenständen gemeinschaftliche Namen.

3. Von diesen Fällen, in welchen das Nomen proprium im Singular ein einzelnes, im Plural aber viele einzelne Individuen als solche bezeichnet, sind diejenigen zu unterscheiden, wo es, indem es die Stelle eines Gemeinnamens vertritt, nicht mehr als Nomen proprium, sondern als eigentlicher Gattungsname zu betrachten ist; z. B. jener strenge Sittenrichter, der Kato unserer Zeiten; Chrysostomus, der Cicero unter den christlichen Rednern; Leibnitze und Newtone (d. i. Männer an Talenten das, was Leibnitz und Newton waren) erzeugt nicht jedes Jahrhundert.

## §. 22.

Die Gattungsnamen stehen im Singular und im Plural, ohne in dem einen oder dem andern Vielheit oder Einheit im Besondern zu bezeichnen. Ohne Bestimmungswörter des Substantivs, woraus sich die Quantität näher ersehen läßt, drücken sie daher in beyden Numeris Einheit und Vielheit zugleich, d. i. eine Allheit aus. (Vergl. §. 20. Anm.)

Anmer-

## Anmerkung.

Der Gattungsbegriff erwächset aus den vielen einzelnen Anschauungen, die unter ihm begriffen sind, und läßt sich demnach als Eins und Vieles zugleich betrachten; als **Eins**, so ferne er bey aller Vielheit der unter ihm begriffenen Gegenstände doch nur Ein Begriff ist; als **Vieles**, so ferne viele Gegenstände zu seinem Umfange gehören. Daher drückt die Bezeichnung eines solchen Begriffes im Singular und im Plural immer eine Allheit aus; indem in Einem Begriff alle die vielen unter ihn gehörigen Begriffe befasset sind. — **Der Mensch ist sterblich** und **die Menschen sind sterblich** ist beydes gleichbedeutend mit: **jeder Mensch ist sterblich** und **alle Menschen sind sterblich**. — Steht hingegen vor dem Substantiv noch ein Bestimmungswort seiner Quantität, so ist der Numerus der Gattungsnamen so bestimmt, daß der Singular und Plural sich nicht mit einander verwechseln lassen. **Diese Menschen sind mir bekannt** ist daher nicht gleichbedeutend mit: **dieser Mensch ist mir bekannt**, oder **der Arzt, welchen du mir neulich so anrühmtest** mit: **die Aerzte, welche** u. s. w.

## §. 23.

**Die Sammelwörter** (Collectiva) haben bald einen Singular, bald einen Plural allein, bald in einerley Umfange beyde zugleich. Bey andern bezeichnet der Plural die Vielheit einzelner Aggregate.

### Anmerkungen.

I. Die deutsche Sprache befolgt in der Bezeichnung der Kollektive nicht einerley Grundsätze, indem sie bald das Ganze als Einheit, bald, um der vielen,

in

in ihm enthaltenen Theile willen, als Vielheit, bald nach beyden zugleich bezeichnet. Daher giebt es Sammelwörter, welche keinen Plural, andere, die keinen Singular, und noch andere, die beyde zugleich in einerley Umfange haben. Ohne Plural sind: Geblüt, Geld, Gesinde, Troß, Vieh, Volk, Wäsche; ohne Singular: Beinkleider, Hosen, Kriegsläufte, Leute, Treber, Truppen; im Singular und Plural zugleich kommen vor: die Fleischbank, das Haar, die Kleye, das Gedärm, das Geräth, die Geräthschaft, das Geschwister, das Gewürme.

2. Von dem Plural solcher Sammelwörter ist derjenige zu unterscheiden, welcher die Vielheit einzelner Aggregate bezeichnet, wie z. B. die Gestirne, Schäfereyen, Dickichte, Mannschaften, Waldungen u. s. f. — Alle diese Plurale bezeichnen nicht, wie die Anm. 1. erwähnten, die im Ganzen enthaltene Vielheit, sondern einzelne viele Ganze selbst. Daher läßt sich auch nicht bey diesen Wörtern, wie bey jenen, der Plural derselben mit ihrem Singular und dieser mit ihrem Plural vertauschen.

3. Jedoch bezeichnen auch jene Wörter zum Theil oft einzelne Theile aus einem Aggregate; z. B. Gott hat alle unsere Haare auf unserm Haupte gezählet.

4. Manche Sammelwörter haben, je nachdem sie das Viele in dem durch sie bezeichneten Gegenstande als Theile eines Ganzen oder ausser dieser Verbindung darstellen, einen doppelten Plural, einen auf e, und einen auf er; oder genauer zu reden, der Singular, welcher sich zu den Pluralen auf e vorzufinden scheint, gehört eigentlich den Pluralen auf er an. Dahin gehören z. B. die Plurale Worte und Wörter, von welchen jener die Glieder eines Satzes als solche, dieser aber diese Gegenstände einzeln (d. h. ohne Rücksicht auf

sie als Theile eines Ganzen zu nehmen) bezeichnet. Daher ist jedes in Sätzen geschriebene Buch ein Ganzes, das aus **Worten** besteht; während solche Bücher, in welchen einzelne Wörter ausser ihrer Verbindung in einem Satze betrachtet werden, **Wörterbücher** heissen. Aehnliche Plurale machen **Ding**, **Dorn**, **Mahl**, **Land**, **Ort**, **Testament**, **Unding**. Doch nimmt weder der Sprachgebrauch des gemeinen Lebens, noch selbst der schriftstellerische immer genaue Rücksicht auf diese verschiedenen Plurale, und man findet daher öfters beyde wechselseitig für einander gebraucht.

## §. 24.

**Die Nomina materialia vertragen sämmtlich nur einen Plural.**

### Anmerkungen.

1. Die Materialia bezeichnen den Gegenstand bloß in Rücksicht auf das, **woraus** er besteht, nicht aber in Rücksicht auf die Art, **wie** er besteht, oder auf seine **Form**. Da es nun keine Vielheit eines solchen (d. i. eines bloß nach seiner Materie betrachteten) Gegenstandes geben kann; so können auch die Materialia keinen Plural haben, der die Vielheit solcher Gegenstände bezeichnete.

2. Auch lassen sich die Theile einer Materie nicht durch Merkmale, die denselben als Theilen einer solchen zukäme, unterscheiden. Daher kommt ihnen auch kein Plural zu, wodurch die in einem als Materie betrachteten Ganzen sich vorfindende Vielheit der Theile bezeichnet würde (vrgl. §. 13. Anm. 2.).

3. Die Plurale, welche sich von einigen Materialibus vorfinden, stammen nicht von ihnen als solchen, son-

sondern von Singularen in ganz anderer Bedeutung ab. So macht z. B. das Wort **Erde** in der Bedeutung von **Erdart** im Plural **Erden**, d. i. **Erdarten**. Eben so verhält es sich auch mit **Holz**, im Plural **Hölze**, d. h. Arten von Holz; mit **Horn**, im Plural **Horne**, d. i. Arten von Horn. — Derselbe Fall findet statt, wenn zu Materialibus Adjektive oder sonstige Bestimmungen gesezt werden, wie z. B. das faule Holz, das Dreheisen u. s. f.

4. Auch bey den Materialibus trifft man auf eine ähnliche Weise wie bey den Sammelwörtern Plurale auf er an, die alsdann nicht die Materie, sondern die Form, welche gewisse Materien erhalten haben, bezeichnen; z. B. **Hölzer**, **Hörner** und manche andere mehr im gemeinen Leben als im schriftstellerischen Sprachgebrauche vorkommende Plurale, als: **Blech**, im Plural **Bleche** (Arten von Blech) und **Blecher** (aus Blech verfertigte Formen).

## §. 25.

Die Iterative haben gewöhnlich nur einen Singular; nur wenige kommen bloß im Plural vor. Andere bezeichnen durch ihren Plural nicht das Viele in einem durch Addition entstandenen Ganzen, sondern mehrere durch verschiedene Additionen entstandene Ganze selbst.

### Anmerkungen.

1. Zu den wenigen Iterativen, die einen Plural allein haben, gehören z. B. **Weyhnachten**, **Ostern**, **Pfingsten**, **Festen**, **Ferien**; zu denen, welche nur im Singular vorkommen, sind hauptsächlich alle die,

welche durch die Vorsylbe ge gebildet werden, zu rechnen; z. B. Geheule, Geseufze, Getümmel, Gefüster u. s. f. Der Grund dieser Abweichung in der Bezeichnung des Numerus an den Iterativen, scheint darin zu liegen, daß in denjenigen, welche nur einen Plural machen, die Vielheit der Theile, durch welche das Ganze entsteht, leichter wahrzunehmen ist, als das Ganze selbst; während diejenigen, welche nur im Singular vorkommen, sich mehr als Einheit dem Bewußtseyn vorhalten.

2. Die Plurale, welche Vielheiten von den in der Zeit entstandenen Ganzen bezeichnen, kommen gewöhnlich den Iterativen auf ey zu; z. B. Prügeley, Betteley, Freyerey, Fragerey u. d. gl.

## §. 26.

Die formalen Substantive stehen, je nachdem sie sich auf Einen Gegenstand oder auf mehrere beziehen, bald im Singular, bald im Plural (vrgl. §. 15.).

## §. 27.

Alle Substantive in engerer Bedeutung (die auf e und einige andere ausgenommen *), welche eine Zahl a), ein Maß b) und ein Gewicht c) bezeichnen, haben, im Falle keine Präposition vor ihnen steht, keinen Plural. Denn nach einer Präposition stehen die Zeitmaße nothwendig im Plural d), die übrigen aber, das einzige Wort Mann **) ausgenommen, willkührlich bald im Singular, bald im Plural e).

### Beyspiele.

a) Dreyzehn Acker Feld; fünf Stück Vieh; zwey Joch Ochsen; acht Paar Tauben; zwanzig Schock Zwetschen; vier Buch Papier; drey Alphabete stark. b) Sechs Ahm Wein; drey Faß Bier; vier Klafter Holz; sieben Stab Taffent; funfzig Fuß lang; funfzehn Malter Korn; sechs Zoll hoch. c) Fünf Loth; acht Gran; sechs Pfund. d) Vor zwanzig Jahren; nach neun Monaten; innerhalb dreyer Jahre. e) Eine Länge von zehn Schritt oder Schritten; ein Gewicht von fünf Pfund oder Pfunden; ein Feld von hundert Fuß oder Füßen.

*) Elle, Meile, Woche, Ruthe, Unze u. s. f. — Tag, Jahrhundert, Glas, Sack, Kopf, Jahr, Blatt, Monat. **) Es blieben von tausend Mann mehr als die Hälfte auf dem Platze.

## §. 28.

**Den Substantivis Noumenis, Idealibus und Negativis kommt als solchen bloß ein Singular zu.**

### Anmerkungen.

1. Werden die Substantiva Noumena im Plural gebraucht, so sind sie alsdann nicht mehr Bezeichnungen von Ideen, sondern gehen in Formen zu oder in Merkmale an Gegenständen über; z. B. die Freyheiten der englischen Nation; die Schönheiten der Natur; die Seeligkeiten des Himmels.

2. Was die Substantiva Idealia betrifft, so erhellt schon aus der oben (§. 17. Anm. 2.) gegebenen Erörterung, nach welcher sie nach einer gewissen Rücksicht mit den Nominibus Propriis zusammenstimmen,

wie dieselben im Plural stehen können. Wäre die Sprache vollkommner, als sie wirklich ist; so würde sie für das Ideal als Urbild ein anderes Wort, als für das Nachbild eines solchen (das eben darum auch Ideal, obgleich in weiterem Verstande genannt wird) gebrauchen, und es würde alsdann von einem Plural der Substantivorum Idealium gar nicht die Rede entstehen können. Bey diesem Sprachgebrechen aber bleibt es nothwendig, zu bestimmen, daß, wenn ein Wort, welches im Singular ein Ideal bezeichnet, im Plural stehe, dasselbe nur Ideale in weiterem Verstande bezeichne, während das Ideal im engern Sinne nur im Singular stehen kann. Daher die Gottheit, als Ideal in dieser Bedeutung, bey allen Völkern, deren Vernunft sich zu ihr erhoben hat, nur Eine ist; aber Nachbilder dieser Einen treffen wir in den Gottheiten z. B. der Römer und Griechen an.

## §. 29.

Die unbestimmten Substantive stehen, so ferne sie Gegenstände überhaupt ohne Beziehung auf Raum, Zeit und Zahl bezeichnen, im Singular allein; bezeichnen sie aber Gegenstände überhaupt mit dieser Beziehung, so können sie, wer und was ausgenommen, in beyden Numeris stehen.

## §. 30.

Die Substantive stehen, wenn sie konkret gebraucht werden, sowohl im Plural als im Singular, als abstrakte Substantive aber im Singular allein.

Anmer-

## Anmerkungen.

1. Ob ein Substantiv konkret oder abstrakt ist, muß größtentheils lediglich nach dem Begriffe bestimmt werden, welchen es bezeichnet, indem ein und dasselbe Wort oft einen konkreten und abstrakten Begriff ausdrückt (vrgl. §. 20.). So die Wörter Tugend, Schönheit, Herrlichkeit, im Plural: die Tugenden des Sokrates, die Schönheiten der Natur, die Herrlichkeiten der Erde. Alle diese Plurale stammen von einem Worte im Singular her, das ebenfalls konkret ist, nicht aber von einem abstrakten. So ist z. B. das Wort Tugend konkret gebraucht in: die Tugend mancher Menschen ist bloß geheuchelt, und eben so im Plural: die Tugenden mancher u. s. f. — Abstrakt hingegen ist das Wort in: die Tugend bringt uns der Gottheit näher. Hier findet kein Plural statt.

2. Besonders werden durch Titulaturen viele Substantive, die sonst abstrakt sind, in konkrete verwandelt; z. B. des Königs Majestät hat befohlen; in Deutschland giebt es viele Durchlauchten, Excellenzen, Gnaden u. s. f.

# Drittes Kapitel.

## Geschlecht der Substantive.

### §. 31.

Die deutsche Sprache klassificirt ihre Substantive nach gewissen Geschlechtern, worunter man bey der größern Ausbildung der Sprache Merkmale zu verstehen hat, welche zur Begrün-

dung der Uebereinkunft dienen, durch welche die übrigen abänderlichen Theile eines Satzes als zu dem Substantive gehörig angedeutet werden sollen.

§. 32.

Dieser Geschlechter giebt es im Deutschen drey, das männliche (masculinum), weibliche (foemininum) und sächliche (neutrum). Kommen die beyden ersten Geschlechter einem Substantive zugleich zu, so ist sein Geschlecht gemeinschaftlich (commune); ist es gleichviel, welches von den dreyen Geschlechtern einem Worte beygelegt wird, so ist es generis omnis.

§. 33.

Zur Erkenntniß des Geschlechtes der Substantive in engerer Bedeutung ist die Rücksicht nöthig, ob sie einheimische oder fremde, und in dem ersten Falle, ob sie einfache oder zusammengesezte Wörter sind. Die einfachen Substantive nach ihrem Geschlechte zu bestimmen giebt es zwey Wege, entweder ihre Bedeutung oder ihre Endung; das Geschlecht der zusammengesezten Substantive bestimmt sich aus dem Hauptttheile der Zusammensetzung, und das Geschlecht der fremden aus der Sprache, aus welcher sie entlehnt sind. Eine besondere Erkenntnißquelle des Geschlechts ist die Ausnahme.

Anmer-

## Anmerkungen.

1. Die Ausnahme ist die fruchtbarste Erkenntnißquelle des Geschlechtes, da sie sowohl für einheimische als fremde Wörter gilt. Im Werthe folgt ihr die **Bedeutung**, welche in den meisten Fällen, wenn die Endung eines Substantivs ein anderes Geschlecht als die Bedeutung erfordert, das Geschlecht desselben bestimmt.

2. Inzwischen bleibt noch eine beträchtliche Anzahl von Substantiven übrig, bey welchen keiner dieser Fälle zur allgemeinen Bestimmung ihres Geschlechtes ausreicht, entweder weil ihr Geschlecht im Hochdeutschen noch nicht ganz zuverlässig bestimmt ist, oder weil sich überhaupt keine Regel von ihnen abziehen läßt.

## §. 34.

Der **Bedeutung** nach sind männlich alle Substantive, welche männliche Personen (wozu auch der Name Gottes und die Namen der Geister zu rechnen sind), Winde, Jahrszeiten, Monate und Tage bezeichnen *a*); weiblich alle Namen weiblicher Personen *b*); sächlich alle Namen der Metalle, Länder und Oerter, wie auch die Sammelwörter und Iterative mit der Vorsylbe ge *c*). Die unbestimmten Substantive Jemand, Man und Wer? sind als Communia, und Es und Was? als Substantive *generis omnis* zu betrachten.

### Beyspiele.

a) Mann, Vater, Sohn, Bruder; Süd, West, Nord, Ost; Herbst, Winter, Frühling, Sommer; Jenner,

Jenner, Februar; Sonntag, Montag. *b*) Tochter, Mutter, Muhme, Schwester, Magd, Königinn, Dichterinn. *c*) Gold, Silber, Kupfer, Eisen; Deutschland, Schweden, Frankfurt, Berlin, Paris; Gewühl, Gebälk, Gemach; Gezänke, Gemurmel, Gesuch.

## §. 35.

Der Endung nach sind männlich alle Substantive auf en (die nicht Diminutive oder Infinitive sind), er, wenn sie ein Werkzeug bedeuten, ing und ling *a*); weiblich alle Substantive mit den Endsylben ey, heit, keit, schaft, ung und e *b*); sächlich alle Diminutive, Infinitive und die Wörter auf thum *c*).

### Beyspiele.

*a*) Laden, Boden, Schlitten; Fächer, Trichter; Häring, Schilling, Sperling. *b*) Tändeley, Freyheit, Munterkeit, Freundschaft, Hoffnung, Größe. *c*) Söhnchen, Fräulein, Fässel; Daseyn, Trinken; Fürstenthum, Eigenthum.

## §. 36.

Die zusammengesezten Substantive behalten das Geschlecht des leztern Theils der Zusammensetzung bey.

### Beyspiele.

Der Nachtsturm, Jagdhund, Kreuzweg; die Windmühle, Herzensgüte, Frühlingsblume; das Schauspiel, Palmblatt, Morgenopfer.

§. 37.

## §. 37.

**Die aus andern Sprachen entlehnten Substantive behalten das ihnen in denselben zukommende Geschlecht.**

### Beyspiele.

Der Kanal, Phantast, Scholar; die Licenz, Leder, Synagoge; das Sakrament, Jurament, Kapitol.

## §. 38.

Einigen, sowohl fremden als einheimischen, einfachen als zusammengesezten Substantiven kommt ihr Geschlecht durch eine Ausnahme von der Regel zu. Manche von den einfachen Substantiven sind nämlich statt Masculina zu seyn Fömininа und Neutra *a*); andere statt Fömininа zu seyn Neutra *b*); und noch andere, wozu namentlich die Ländernamen auf ey gehören, Masculina und Fömininа statt Neutra zu seyn *c*). — Von der Regel der zusammengesezten Substantive machen, ausser einigen mit Muth zusammengesetzten Wörtern *d*), auch noch einige andere eine Ausnahme *e*). — Eben so nehmen viele fremden, nach keiner Regel allgemein zu bestimmenden Substantive im Deutschen ein anderes Geschlecht an, als das ist, welches sie in der Sprache, in welcher sie einheimisch sind, haben *f*).

### Beyspiele.

*a*) Die Mittwocke (§. 34.), Klammer, Klapper, Halfter, Leiter, Leyer (§. 35.); das Jahr (§. 34.), Messer, Ruder, Becken, Fullen, Wappen, Zeichen (§. 35.). *b*) Weib, Mensch (§. 34). *c*) Der Stahl, Zink, Tomback (§. 34.); die Pfalz, Eifel, Schweiz, Mark, Lausitz, Lombardey, Türkey (§. 35.). — *d*) Die Anmuth, Großmuth, Demuth, Kleinmuth, Sanftmuth, Schwermuth, Wehmuth. *e*) Der Abscheu, Verhaft; die Antwort, Neunauge; das Tagelohn, Macherlohn. *f*) Der Period, Synod, Part, Punkt, Katheder, Altar, Sphinx, Tempel, Mackel, Pakt, Körper; die Kanzel, Narcisse, Nerve, Fasele, Dithyrambe; das Labyrinth, Echo, Almosen, Fieber, Pulver, Fenster, Chor.

### §. 39.

Theils das nach keiner allgemeinen Regel bestimmbare, theils im Hochdeutschen noch nicht fest bestimmte Geschlecht sehr vieler Substantive erlernt man am sichersten aus dem Umgange, oder aus guten Wörterbüchern, oder aus dem Gebrauche klassischer Schriftsteller.

### Anmerkungen.

1. Zu der im Paragraphen erwähnten ersten Art von Substantiven gehören namentlich die mit der Vorsylbe ge (wenn sie keine Sammelwörter oder Iterative sind und sich nicht auf heit, keit, und schaft endigen) und diejenigen, welche auf niß ausgehen. Erstere sind bald männlich, bald weiblich, wie der Gedanke, Gehalt, Gehorsam, und die Gestalt, Gewalt, Genüge;

Genüge; leztere bald weiblich, bald sächlich, wie die Bedrängniß, Erlaubniß, Fäulniß, und das Gleichniß, Bildniß, Vermächtniß u. s. f.

2. Was die im Paragraphen erwähnte zweyte Art von Substantiven betrifft, so mag hier ein Verzeichniß derselben mit Bemerkung des Geschlechtes, in welchem sie gewöhnlich von guten Schriftstellern gebraucht werden, vorkommen.

Der Abscheu, Alaun, Altar, Aufruhr, Bach, Balg, Bast, Block, Buchstab, Dach, Damm, Dotter, Dukaten, Duft, Dunst, Eiter, Falz, Flachs, Fladen, Fries, Gedanke, Gehalt, Geißel (obses), Gesang, Gestank, Gurt, Gyps, Hag, Halm, Haspel, Hobel, Honig, Huf, Iltiß, Irrthum, Käfer, Katheder, Kiefer, (Kinnbacken), Kiel, Kien, Kloß, Klotz, Koben, Köder, Kolben, Kürbiß, Lärm, Leisten, Lohn, Makel, Marder, Markt, Meissel, Mennig, Meth, Monat, Ort, Pacht, Packt (Paket), Pfirsich, Pfuhl, Pfühl, Punkt, Quast, Quell, Rahm, Rahmen, Ratz, Ritz, Rückgrath, Schaft, Schlitz, Schmelz, Schmutz, Schooß (sinus), Schrecken, Schutt, Spargel, Sparren, Speck, Speer, Sprenkel, Strauch, Streit, Talg, Teller, Thau, Thron, Troß, Ungestümm, Unrath, Unterricht, Urlaub, Verhaft, Wachsthum, Wimpel, Zeisig, Zierrath, Zink, Zoll.

---

Die Aderlaß, Ahle, Ahme oder Ohme, Ammer, Angel, Armbrust, Asche, Backe, Bank, Butter, Deichsel, Distel, Ecke, Fahne, Falze, Feifel, Fessel, Flur, Gewalt, Grütze, Halfter und Holfter, Heuschrecke, Hirse, Horst, Hummel, Juwele, Kerbe, Klafter, Kolbe, Lache, Leiste, Lerche, Luft, Lunte, Milz, Mißgunst, Nestel, Niere, Otter, Pfirsche, Pflugschar, Pistole, Quelle, Ratze, Ritze, Schaukel,

Schei-

Scheitel, Schlacke, Schmiere, Schnecke, Schnepfe, Schwalbe, Socke, Striegel, Stülpe, Taufe, Tenne, Trübsal, Trüfel, Wade, Weihe (Raubvogel), Willkühr, Windel, Wiese, Zehe, Zwiebel.

Das Chor, Daus, Docht, Drangsal, Floß, Gatter oder Gitter, Gebrechen, Geheiß, Gelübd, Heft, Juchart, Knie, Knäuel, Malter, Maß, Messing, Model, Moos, Münster, Pack (liederliches Gesindel) Pech, Pult, Revier, Scharmützel, Schmeer, Thal, Tuch, Ufer, Verhör, Wams, Werft, Wispel, Zepter, Zugehör.

## §. 40.

Was die als Substantive gebrauchten Redetheile (die Substantive in weiterer Bedeutung) anlangt, so behalten die abänderlichen das Geschlecht, welches ihnen in Rücksicht ihrer Endungssylbe zukommt. Die als Substantive gebrauchten unabänderlichen Redetheile, so wie auch ganze Sätze, werden als Substantive sächlichen Geschlechts betrachtet.

---

# Anhang

# Anhang zum ersten Hauptstücke.

## Analytik des Pronominis.

### §. 41.

Es giebt drey Arten von Pronominibus, nämlich das persönliche (personale), das zurückführende (reciprocum) und das beziehende (relativum).

### §. 42.

Die persönlichen Pronomina sind entweder Pronomina der ersten, oder der zweyten, oder der dritten Person. Ich, das Pronomen der ersten Person, vertritt den Redenden; du, das Pronomen der zweyten, den, zu welchem geredet wird; er, sie, es aber, als Pronomina der dritten Person, den Gegenstand der Rede.

#### Anmerkungen.

1. Der Ausdruck persönliches Pronomen paßt zunächst nur auf das Pronomen der ersten und zweyten Person, als durch welche eigentlich nur Personen bezeichnet werden, den Fall der Fiktion ausgenommen. Hiegegen bezieht sich das Pronomen der dritten Person auf Gegenstände aller Art, sie mögen Personen oder Sachen, belebt oder unbelebt u. s. f. seyn. Beson-

ders vertritt es nicht nur eigentliche Gegenstände, sondern auch alles, was als Gegenstand (in der Sprache aber als Substantiv) gebraucht wird. Es vertritt daher oft auch ganze Sätze, z. B. **mein Herz sagt es mir, du bist mein Erretter.** — Etwas der deutschen Sprache ganz eigenes ist, daß eben dieses es gar häufig im Nominativ des Singulars Substantive im Plural von jedem Geschlechte vertritt; z. B. **Man sollte allen Subtilitätenkrämern das Handwerk legen. Es sind die ärgsten Zeitverderber in der Welt. Sie gewinnen uns die Zeit ab, wie die falschen Spieler das Geld.**

2. Die von der Sprache der Natur so sehr abweichende Sprache des geselligen Umganges erlaubt heut zu Tage nicht, alle Personen mit **Du** anzureden. Dieß findet ohne Anschein von Geringschätzung oder Verachtung nur gegen das höchste Wesen, gegen Bekannte, Kinder und Leute von sehr geringem Stande und in der Dichtkunst statt. Grade der steigenden Achtung sind die Anreden durch **Ihr**, durch **Er** bey Mannspersonen und **Sie** bey Weibspersonen, und **Sie** im Plural der dritten Person für Personen beyderley Geschlechts.

## §. 43.

Die Pronomina der ersten und zweyten Person werden von allen dreyen Geschlechtern gebraucht, das der dritten aber hat nur einen allen dreyen Geschlechtern gemeinschaftlichen Plural, während es im Singular das Masculinum durch er, das Femininum durch sie und das Neutrum durch es besonders bezeichnet.

## §. 44.

Das reciproke Pronomen, welches das Geschlecht auf dieselbe Art wie das persönliche bezeichnet und in der ersten und zweyten Person völlig wie dieses lautet, in der dritten aber von ihm abweicht, dienet das Prädikat auf den Gegenstand, dem es beygeleget wird, zurück zu führen, wodurch denn derselbe als thätiger und als leidender Gegenstand zugleich bezeichnet wird.

## §. 45.

Die beziehenden (relativen) Pronomina dienen einen Subjekt zweyen grammatisch verknüpften Sätzen gemein zu machen und heissen welcher, welche, welches, der, die, das, wer, was und so.

### Anmerkungen.

1. Das persönliche und beziehende Pronomen haben das mit einander gemein, daß sie sich beyde auf den Gegenstand, dessen Stelle sie vertreten, beziehen und daß sie in so ferne beyde logisch mit dem vertretenen Gegenstande verknüpfet sind, in wie ferne er durch sie bezeichnet wird. Aber sie sind auch dadurch wieder charakteristisch verschieden, daß der Satz, in welchem der Gegenstand steht, mit dem, in welchem das beziehende Pronomen vorkommt, zusammengenommen Ein Ganzes ausmacht und beyde folglich sich als Glieder Eines Satzes verhalten. Hierdurch ist das beziehende Pronomen mit dem vertretenen Gegenstande logisch und grammatisch zugleich verknüpft, während der Satz, in welchem das persönliche Pronomen als Subjekt steht, mit dem Satze

des durch ein Substantiv ausgedrückten Subjektes zwey besondere Ganze ausmacht, die zwar logisch, aber nicht grammatisch in Verknüpfung stehen. Daher das Einschieben Eines oder mehrerer Sätze, (in welchen das beziehende Pronomen das Subjekt vertritt) in den Satz des vertretenen Subjektes, was bey den persönlichen Pronominibus nie statt findet. Man kann z. B. sagen: **Gott, welcher, oder, der die Welt regieret, ist allmächtig —**, aber nicht: **Gott, er regiert die Welt, ist allmächtig.** Es wird dieß nur dem Ausdrucke der Leidenschaft verstattet, der aber, in wie ferne derselbe über alle Grammatik ist, die grammatische Regel nicht umstoßen kann.

2. **Welcher** und **Der** können sich sowohl auf unbestimmte als bestimmte Gegenstände beziehen. Nur in Rücksicht der unbestimmten Substantive **Man** und **Es** findet hier eine Ausnahme statt, als auf welche genannte Pronomina sich nie beziehen können. Der Grund hiervon liegt in dem Umstande, daß **Man** und **Es** dem Geschlechte und der Zahl nach unbestimmt, die Pronomina **Welcher** und **Der** aber in beyden Rücksichten bestimmt sind. Das dem Geschlechte und der Zahl nach Unbestimmte kann aber nicht vermittelst des in diesen Merkmalen Bestimmten vertreten werden, in so ferne das Vertretende alsdann mit dem Vertretenen nicht mehr identisch seyn würde.

3. Die beziehenden Pronomina **Der** und **Wer** (welches leztere nur im Singular üblich ist) müssen von den ihnen gleich lautenden §. 18. erwähnten Substantiven unterschieden werden.

4. Das beziehende Pronomen **So** wird nur dann gebraucht, wenn mehrere auf einander folgenden beziehenden Pronomina (welcher Fall jedoch im Deutschen überhaupt gern vermieden wird) eine gewisse Einförmigkeit

migkeit verursachen; z. B. der Mann, so uns begegnete; die Blumen, so wir sahen.

---

## Einige Beyspiele zu den Pronominibus.

Die meisten Handlungen sind darum gut, weil man sie sich viel böser denken kann. So wird uns das Spiel als eine erlaubte Sache gepriesen, weil es besser als Schmähsucht und Zungentodschlag ist. — Die Zeit vergeht, aber gute Thaten pflanzen sich fort in alle Ewigkeit. — Das Gewissen ist so unbestechbar und so erhaben, daß man ihm nicht einmal etwas anzubieten wagt. Verschließ dich, wie du willst, das Gewissen begleitet dich. Es schläft und schlummert nicht, es geht nicht über Feld, und was das Schlimmste ist, es hat ein göttliches Gedächtniß. — Der Mensch, welcher nur immer seinem Vergnügen nachgeht, ist das verächtlichste Geschöpf unter der Sonne. — Der Weise faßt sich im Unglück wie im Glück. — Auch der Glücklichste träumt noch vom Glücke, das ihm fehlt. — Die armen Sterblichen, die so oft einem Schatten nacheilen! — Begnüge dich nicht am Bessern, sondern das Beste lasse du das Ziel deines Bestrebens seyn.

# Zweytes Hauptstück.

## Analytik des Adjektives.

### §. 46.

Die Adjektive bezeichnen entweder Eigenschaften von Gegenständen, oder sie drücken bloße Beschaffenheiten von solchen als Eigenschaften aus.

Die Adjektive der ersten Art mögen Adjektive im eigentlichen Verstande, die der lezten adverbialische Adjektive heissen.

## Anmerkungen.

1. Unter **Eigenschaft** hat man ein solches Merkmal zu verstehen, das mit dem Dinge, welchem es beygelegt wird, innerlich verknüpft ist und ihm daher immer bleibt, seine äussern Verhältnisse mögen sich abändern, wie sie wollen: unter der **Beschaffenheit** aber ein solches Merkmal, welches das Verhältniß eines Gegenstandes zu Raum und Zeit, oder zu Gegenständen in denselben, oder ein gedachtes Verhältniß ausdrückt, und daher immer wechselt, wenn der Gegenstand sein äusseres Verhältniß ändert. Sagt man z. B. Cajus ist der erste, Titus der zweyte, Sempronius der dritte Mann in dieser Ordnung, so dürfen diese drey nur ihr Raum- oder Zeitverhältniß ändern, so wird Titus der erste und Cajus oder Sempronius der zweyte oder dritte, während hingegen, wenn Cajus gelehrt, Titus tapfer und Sempronius tugendhaft ist, jedem sein Prädikat verbleibt, ungeachtet sie sich nach jener Veränderung ihres Raum- oder Zeitverhältnisses äusserlich gegen einander anders verhalten.

2. Das eine Beschaffenheit bezeichnende Adjektiv heißt darum ein adverbialisches Adjektiv, weil die meisten Adverbien (eine Art von Bestimmungswörtern) als Prädikate (grammatisch betrachtet aber als Adjektive) gebraucht werden können. — Von den vielen Wörtern, die in diesem Falle selbst den äussern Charakter der Adjektive annehmen, bemerken wir hier: a) die so genannten Ordnungszahlen: z. B. der **erste**, **zweyte**, **dritte**, **zehnte**, **zwanzigste**, **dreyßigste**, in Form einer Frage aber der **wie vielste**; b) die von den Bestim-

stimmungswörtern der Individualität **mein**, **dein**, **sein**, **ihr**, **unser**, **euer**, abgeleiteten Formen: **der meine**, **deine**, **seine**, **ihre**, **unsere**, **euere**, oder, **der meinige**, **deinige**, **seinige**, **ihre**, **unsrige**, **euerige**; c) viele von den adverbiis loci et temporis gebildeten Adjektive, z. B. **der dasige**, **dortige**, **heutige**, **gestrige**, **hiesige**, oder zusammengesezte, wie: **der dießseitige**, **jenseitige**, **vorgestrige** u. s. f.

## §. 47.

Die Verknüpfung des Adjektives mit dem Substantive ist von zweyerley Art; das Adjektiv nämlich ist entweder mit dem Substantive unmittelbar verknüpft, oder es wird erst durch ein Verbum (als durch die Copula) mit demselben verbunden.

### Anmerkung.

Die erste Art der Adjektive entsteht aus der lezten, indem nämlich, um zwey oder mehrere Sätze in Einen zusammen zu ziehen, die Copula weggelassen wird; z. B. **der Mann ist arm**, **der Mann ist krank**, zusammengezogen, **der arme Mann ist krank**, oder, **der kranke Mann ist arm.**

## §. 48.

Die Adjektive drücken das Prädikat entweder durch sich selbst vollständig aus, oder es wird ein Theil desselben durch ein anderes Wort ausgedrückt. Die Adjektive der lezten Art heissen konjunktive, die der ersten Art aber absolute Adjektive.

## Anmerkung.

Besondere Arten der konjunktiven Adjektive seid a) diejenigen, welche nur die Form des Prädikates ausdrücken, während die Materie desselben durch ein besonderes Wort bezeichnet werden muß; z. B. des Todes würdig, überdrüßig des Lebens, vieler Sprachen kundig, erfahren in vielen Künsten; b) diejenigen, welche ein Prädikat bezeichnen, das dem Gegenstande nur in Beziehung auf einen andern zukommt, und bey welchem folglich dieser Gegenstand im Besondern ausgedrückt werden muß. Hieher gehören namentlich die Adjektive, welche eine Tauglichkeit oder Untauglichkeit, einen Vortheil oder Nachtheil, Aehnlichkeit oder Unähnlichkeit u. d. gl. bezeichnen; z. B. der dem Vater ähnliche oder unähnliche Sohn, die der Tugend vortheilhafte Selbsterkenntniß, die dem Körper dienliche (heilsame) Bewegung u. s. f. c) diejenigen Adjektive, welche den Gegenstand nach einer extensiven (nach Raum und Zeit) oder intensiven Größe (Gewicht und Werth) bezeichnen, bey welchen die nach einer bestimmten Maßstab angegebene Größe durch ein besonderes Wort ausgedrückt wird; z. B. zehn Ellen lang, hundert Meilen entfernt, zwanzig Jahre alt, fünf Pfund schwer.

## §. 49.

Ein Merkmal kommt einem Gegenstande entweder ohne oder mit Vergleichung des Grades zu, in welchem es auch einem andern Gegenstande beygelegt wird. Im ersten Falle heißt das das Merkmal bezeichnende Adjektiv positiv; im lezten wird es von mehrern Gegenständen entweder in gleichem oder in ungleichem Grade ausgesagt,

gesagt. Diese Ungleichheit des Grades aber ist von zweyerley Art. Es wird nämlich ein Prädikat einem Gegenstande in einem höheren oder niedrigern Grade als einem anderm beygelegt, und das das Merkmal nach dieser Rücksicht bezeichnende Adjektiv stehet dann im Komparativ (gradu comparativo); oder das Merkmal kommt dem Gegenstande so zu, daß kein anderer mit ihm in Rücksicht dieses Merkmales verglichen werden kann, und das das Merkmal nach dieser Rücksicht bezeichnende Adjektiv steht dann im Superlativ (gradu superlativo).

## Anmerkungen.

1. So ist z. B. Titus gelehrt, Cajus eben so gelehrt, Sulpicius gelehrter als beyde, und Sempronius der gelehrteste unter allen. Dem Titus und Cajus kommt das Prädikat gelehrt in gleichem, dem Sulpicius aber in einem höhern Grade als beyden, und dem Sempronius in einem solchen Grade zu, daß die übrigen alle in Absicht des Prädikates gelehrt mit ihm nicht verglichen werden können.

2. Oft wird ein Gegenstand mit sich selbst in Absicht eines Prädikates verglichen, so fern ihm dasselbe nach Verschiedenheit des Raums und der Zeit in einem gleichen oder ungleichen, höhern oder niedrigern Grade zukommt, und nach welchen beyden Merkmalen ein und eben derselbe Gegenstand als ein anderer gedacht wird; z. B. er ist jetzt eben noch so veränderlich als sonst; sie wareu dort nicht weniger krank als hier; durch Schaden belehrt ist er jetzt klüger als sonst; hier war mein Freund weit thätiger für mich als dort.

# Drittes Hauptstück.

## Analytik des Verbi.

### §. 50.

Alle Merkmale des Verbi sind entweder wesentliche oder ausserwesentliche. Jene sind durch das Bezeichnete nothwendig, diese nach gewissen Zwecken der Bezeichnung willkührlich bestimmt. Erstere sind logische, leztere bloß grammatische Bestimmungen des Verbi.

### Anmerkungen.

1. Es wird sich aus dem Folgenden näher ergeben, was man unter wesentlichen und ausserwesentlichen, logischen und grammatischen, nothwendigen nnd willkührlichen Merkmalen des Verbi zu verstehen habe.

2. Die Analytik des Verbi heißt **rein**, so ferne sie die nothwendigen Merkmale des Verbi erörtert; **grammatisch** aber, so ferne sie es mit der Darstellung der grammatischen Merkmale dieses Redetheils zu thun hat.

# Erstes Kapitel.

## Reine Analytik des Verbi.

### §. 51.

Alles, was sich am Verbo logisch bestimmen läßt, betrifft den Begriff desselben als Bezeichnung

nung der Copula in einem Urtheile. Man betrachtet aber die Copula entweder rein-logisch, oder in ihrer Verknüpfung mit der Zeit, als der Form Gestände anzuschauen. Das Verbum bezeichnet sonach entweder die rein-logische, oder die mit der Anschauungsform verknüpfte Copula. Die ihm in der ersten Rücksicht zukommende Bestimmung heißt Modus; das ihm in der lezten Rücksicht zukommende Merkmal hingegen heißt Tempus. Der Modus ist aber das wesentlichste Merkmal des Verbi, und das Tempus muß daher auch immer, wie man in der Kunstsprache sich ausdrückt, in einem Modus stehen.

## 1) Vom Modus.

### §. 52.

Man versteht unter dem Modus überhaupt die Art und Weise, wie das Prädikat mit dem Subjekte vermittelst des Verbi verknüpfet wird. Da dieses nun in dem menschlichen Erkenntnißvermögen auf eine dreyfache Weise geschehen kann, so hat auch jedes Verbum drey Modos, den Indikativ, Konjunktiv und Imperativ.

### §. 53.

Durch den Indikativ wird das Prädikat, als mit dem Subjekte wirklich verknüpft bezeichnet.

§. 54.

Durch den Konjunktiv wird das Prädikat als in einer bloß möglichen Verknüpfung mit dem Subjekte bezeichnet.

Anmerkung.

Der Begriff des Möglichen hat mancherley Modifikationen. So ist alles bloß möglich was Gegenstand eines Wunsches, einer Bitte, Hoffnung, Bedingung, eines Vorschlags, Zweifels u. s. w. ist. Daher wird der Konjunktiv von andern Sprachlehrern auch Modus **Optativus, Concessivus, Potentialis** u. s. w. genannt.

§. 55.

Durch den Imperativ wird das Prädikat befehlsweise, folglich als nothwendig mit dem Subjekte verknüpft, bezeichnet.

Anmerkung.

Der Imperativ bezeichnet immer ein **Sollen**, welches nichts anders als eine Art des Nothwendigen ist und immer als durch die Form eines Befehls bestimmt bezeichnet wird.

## II) Vom Tempus.

§. 56.

Die Bestimmung der Zeit hat es zur Bestimmung dessen, was am Verbo Tempus heißt, nur mit der Eintheilung der Zeit zu thun, so ferne dieselbe gewisse, an dem Verbo selbst bezeichnete

Mo-

Momente oder Punkte der Zeit festsezt. Diese sind nämlich überhaupt die gegenwärtige, vergangene und zukünftige Zeit, und es muß folglich in jedem Verbo ein Tempus präsens, — präteritum, und — futurum geben.

## §. 57.

Das Präteritum zerfällt in drey besondere Arten. Denn die Verknüpfung des Prädikates mit dem Subjekte wird durch das Präteritum entweder als ohne Beziehung auf eine andere Verknüpfung vollendet bezeichnet, und dasselbe heißt alsdann Präteritum Perfectum; oder es bezeichnet jene Verknüpfung mit dieser Beziehung. Alsdann sind wieder zwey besondere Fälle möglich; entweder wird die Verknüpfung des Prädikates mit dem Subjekte als so geschehen bezeichnet, daß zu gleicher Zeit noch eine anderweitige Verknüpfung eines Prädikates mit einem andern Subjekte statt fand, in welchem Falle das Präteritum das Präteritum Imperfectum heißt; oder die Verknüpfung des Prädikates mit dem Subjekte wird durch das Präteritum als so geschehen bezeichnet, daß nach dieser Verknüpfung (jedoch in Beziehung auf sie) eine anderweitige Verknüpfung eines Prädikates mit einem andern Subjekte erfolgt ist, in welchem Falle das Präteritum das Präteritum Plusquamperfectum genannt wird.

Anmer-

## Anmerkung.

Das andere Subjekt, worauf sich die Verknüpfung des Prädikates mit dem Subjekte bezieht, kann entweder in einem realen oder bloß logischen Verstande ein anderer Gegenstand seyn. Im leztern Falle ist das Subjekt derselbe, aber durch ein andres Merkmal gedachte Gegenstand, als wodurch eben derselbe (logisch betrachtet) ein anderer Gegenstand wird. Sage ich z. B. als Xerxes nach Griechenland zog, schlug er eine Brücke über den Hellespont —, so ist Xerxes, vermöge des Prädikates schlagend im Nachsatze, logisch betrachtet ein anderes Subjekt, als er im Vordersatze ist, in welchem er durch das Prädikat ziehend gedacht wird. In realem Verstande aber ist z. B. in dem Satze: als ich ihm dieses sagte, brach er in Thränen aus — das er im Nachsatze ein anderes Subjekt, als das ich im Vordersatze. Daher können hier auch dieselben Prädikate wieder vorkommen (z. B. als ich schrie, schrie er auch), was bey bloß logisch verschiedenen Subjekten nicht angeht.

## §. 58.

Das Futurum ist von doppelter Art. Ueberhaupt wird durch dasselbe das Prädikat als in einer zukünftigen Verknüpfung mit dem Subjekte bezeichnet, aber entweder ohne oder mit Beziehung auf eine anderweitige Verknüpfung. Im ersten Falle heißt es das Futurum absolutum oder simplex; im andern bezeichnet es eine zukünftige Verknüpfung des Prädikates mit dem Subjekte, jedoch in Beziehung auf eine anderweitige, zwar auch zukünftige, aber doch erst nach jener vorzunehs-

nehmende Verknüpfung, wodurch denn erstere, als die der leztern vorausgehende Verknüpfung in Beziehung auf diese als bereits vorgegangen vorstellig gemacht wird. Diese andere Art des Futuri wird das Futurum exactum genannt.

# Zweytes Kapitel.

## Grammatische Analytik des Verbi.

### §. 59.

Die grammatische Analytik des Verbi enthält die Lehre von gewissen Arten desselben, die theils durch das Substantiv, mit welchem das Verbum ein Prädikat verknüpft, theils durch das Prädikat, das mit dem Verbo in einem Zeichen zusammenfließt, theils durch ihren Gebrauch in der Flexion bestimmt werden.

### §. 60.

Manche Verba verbinden Prädikate mit solchen Gegenständen, bey welchen es unbestimmt ist, ob sie Personen oder Sachen sind. Diese Verba heissen unpersönliche (inpersonalia), im Gegensatze der übrigen, welche persönliche (personalia) genannt werden.

### Anmerkung.

Da das unpersönliche Verbum sich auf unbestimmte (thätige oder leidende) Gegenstände bezieht, so kann es auch keine erste und zweyte Person haben, als welche

immer

immer bestimmt sind. Beyspiele von unpersönlichen Verbis sind: es hagelt, schneyet, regnet, donnert, es eckelt mir, es reuet mich, es ziemt sich, es wird gegangen, gefahren, gespielet, gereiset, gekegelt u. s. f.

## §. 61.

Jedes Verbum ist entweder ein Verbum substantivum, oder adjektivum. Unter dem erstern hat man ein solches Verbum zu verstehen, in dessen Bedeutung kein eigentliches Prädikat aufgenommen worden ist; unter dem lezten wird jedes Verbum verstanden, bey welchem dieses statt findet.

### Anmerkungen.

1. Verba substantiva sind bloß **seyn** und **werden**. — Sowohl das Verbum **seyn** (hier nicht als reine Copula, sondern mit Beymischung des Zeitmerkmales betrachtet) als das Verbum **werden** enthalten zwar bisweilen auch Prädikate, aber nur uneigentliche, wie z. B. das der Existenz in Sätzen wie: **Gott ist, war und wird seyn**, d. i. **Gott ist existirend, war existirend und wird existirend seyn.**

2. In wie ferne bey allen adjektiven Verbis ein Prädikat mit in die Bedeutung desselben aufgenommen worden und folglich jedes aus der Bezeichnung der Copula und des Prädikates zusammengesezt ist, in so ferne läßt sich auch jedes wieder in diese zwey Bestandtheile auflößen, z. B. die **Sonne scheint**, aufgelößt, **die Sonne ist scheinend.**

3. Aus diesen zweyen grammatischen Hauptarten der Verborum entspringen, (so ferne dieselben durch das Zusam-

Zusammenfließen von Prädikat und Copula entstehen) alle übrigen grammatischen Arten von Verbis, z. B. die Verba transitiva, intransitiva u. s. f., so wie denn auch diese Benennungen von den mit den Verbis verknüpften Prädikaten auf sie selbst übergetragen sind. Denn abgesehen von diesem Umstande giebt es weder Verba transitiva, noch intransitiva u. d. gl.

§. 62.

Das Verbum adjektivum heißt **transitivum**, wenn durch das mit ihm verbundene Prädikat der Gegenstand als im Verhältnisse zu einem andern bezeichnet wird, im entgegengesezten Falle aber Verbum **intransitivum** oder **neutrum**.

§. 63.

Durch das mit dem Verbo verbundene Prädikat wird der eine Gegenstand als handelnd, der andere durch die Handlung veränderte Gegenstand aber als leidend betrachtet. Daher ist jedes transitive Verbum entweder ein Aktiv, oder ein Passiv. — Oft kann oder muß der Gegenstand als eine gewisse Veränderung in sich selbst bewirkend, folglich als handelnd und als leidend zugleich, betrachtet werden, in welchem Falle das diese Rücksicht bezeichnende Verbum Reciprocum heißt.

Anmerkungen.

1. Ein Gegenstand heißt handelnd, wenn er die Ursache oder den Grund gewisser Veränderungen in einem

andern

andern ist, leidend, wenn in ihm selbst Veränderungen verursacht werden. Die Veränderung aber ist real, oder bloß logisch, je nachdem sie in der Empfindung (z. B. Titus schlägt den Cajus, Cajus wird vom Titus geschlagen), oder bloß im Begriffe (z. B. Cicero liebte seine Tochter Tullia, Cicero wurde von seiner Tochter Tullia geliebt) vorkommt. Das transitive Verbum bezeichnet beyde Verhältnisse in seinen beyden Arten, dem Aktiv und dem Passiv.

2. Die Verba reciproca sind es entweder im engern, oder im weitern Sinne. Im engern Sinne, wenn sie eine Handlung bezeichnen, die schlechterdings nur auf ihr eigenes Subjekt zurückkehren kann; z. B. er grämt sich, er schämt sich u. s. f.; im weitern Sinne, wenn die Handlung auch auf andere Gegenstände übergehen kann, und folglich die Rückkehr der Handlung auf ihr eigenes Subjekt bloß zufällig ist; z. B. der Mensch soll sich selbst nicht mehr als andere lieben.

## §. 64.

Auser den genannten Unterarten des transitiven Verbi giebt es noch andere, die hauptsächlich durch gewisse Modifikationen im Begriffe der Handlung bestimmt werden. Dergleichen sind das Factitivum a), durch welches die Bewirkung eines Zustandes oder einer Handlung an dem leidenden Gegenstande bezeichnet wird; das Iterativum oder Frequentativum b), welches die Wiederhohlung einer Handlung —, das Imitativum c), welches eine Handlung als Nachahmung bezeichnet; das Intensivum d), um einen

höhern

höhern —, das Diminutivum e), um einen niedrigern Grad des mit dem Verbo verbundenen Prädikates auszudrücken; das Desideratívum f), zur Bezeichnung eines Reizes oder eines Verlangens nach der Handlung oder dem Zustande, der durch das Verbum ausgedrückt ist.

### Beyspiele.

a) Beizen, schwemmen, tränken, flötzen; b) betteln, wackeln, streicheln, rütteln; c) kälbern, kindern; d) schluckfen, schlachten, flüchten, schnarchen; e) kränkeln, kräuseln, lächeln, schnitzeln; f) schläfern, hungern, lächern.

## §. 65.

Umschreibende Verba heissen diejenigen, durch welche der Modus, oder das Tempus und Genus der durch sie umschriebenen Verborum ausgedrückt werden.

### Anmerkung.

Zur Umschreibung des Modi dienen die Verba dürfen, können, lassen, mögen, müssen, sollen; zur Umschreibung des Temporis und Generis aber die Verba seyn, werden und haben. Leztere werden im Besondern Hülfsverba (*verba auxiliaria*) genannt.

# Zweyter Abschnitt.

## Analytik der Bestimmungswörter.

### §. 66.

Die Bestimmungswörter (nach einer andern Rücksicht auch Nebenbestandtheile der Sprache genannt) bestimmen entweder einzelne Wörter oder ganze Sätze.

## Erstes Hauptstück.

### Analytik der Bestimmungswörter einzelner Redetheile.

### §. 67.

Diejenigen einzelnen Redetheile, welche durch die Bestimmungswörter näher bestimmt werden, sind das Substantiv, Adjektiv und Verbum. — Oft wird der durch das Bestimmungswort bezeichnete Begriff noch einmal durch ein anderes bestimmt.

#### Anmerkung.

Ein Beyspiel, wie ein Bestimmungswort durch ein anderes nochmals bestimmt werden kann, enthält der Satz: **der Mann ist gar sehr gelehrt.** Das den Grad in dem Prädikate **gelehrt** bestimmende **sehr** enthält eine Modifikation in dem Bestimmungsworte **gar.** Das Ganze aber ist als Bestimmung des Adjektives anzusehen.

# Erstes Kapitel.

## Analytik der Bestimmungswörter des Substantivs.

### §. 68.

Die Bestimmungswörter des Substantivs bezeichnen entweder die Quantität oder das Verhältniß (die Relation) der durch das Substantiv bezeichneten Gegenstände.

### 1) Bestimmungswörter der Quantität des Substantivs.

### §. 69.

Jedes Substantiv bezeichnet entweder ein Individuum, oder viele unter einem gemeinschaftlichen Namen. Jenes hat entweder seinen eigenen Namen, wo es denn keiner Bestimmungswörter seiner Individualität bedarf; oder es wird durch einen Gemeinnamen bezeichnet, in welcher Bezeichnungsart desselben dem es bezeichnenden Gemeinnamen gewisse Bestimmungswörter seiner Individualität beygegeben werden müssen. Die Bezeichnung der Individualität aber ist wie diese selbst entweder unbestimmt oder bestimmt. Ein unbestimmtes Individuum zu bezeichnen wird dem Gemeinnamen der so genannte unbestimmte Artikel vorgesezt. Die Bestimmungswörter der

bestimmten Individualität beziehen sich entweder auf Raum und Zeit zugleich, wie dieser, jener, derjenige, der; oder auf den Ort, wie hier, dort u. s. f.; oder auf die Zeit, wie heute, gestern; oder endlich sie bezeichnen eine Person oder Sache im Verhältnisse des Besitzes und des Besessenen zu einer andern, wozu die so genannten persönlichen Pronomina dienen.

## Anmerkungen.

1. Der **unbestimmte Artikel** bezeichnet überhaupt einen zu einer gewissen Gattung gehörigen Gegenstand als ein Individuum, ohne durch irgend ein Merkmal näher zu bestimmen, welches man eigentlich im Besondern zu verstehen habe; z. B. **es war ein Mann da.** Dieser Mann kann sowohl Cajus als Sempronius, oder Titus, oder was immer für ein anderes beliebige Individuum seyn. — Um diese Unbestimmtheit noch stärker zu bezeichnen, wird dem unbestimmten Artikel oft noch **irgend** vorgesezt; z. B. **ist irgend ein Mensch, der alles weiß?**

Wird diese Unbestimmtheit als ein aufzulösendes Problem bezeichnet, so wird der unbestimmte Artikel mit **was für** — als dem Zeichen der Frage, wodurch jene Unbestimmtheit als aufzulösendes Problem vorstellig gemacht wird, verknüpft, oder statt dessen: **welcher? oder welcher denn?** gebraucht; z. B. **Ich sah einen Mann fischen? Frage: was für einen Mann? oder: welchen Mann? oder: welchen Mann denn?** — und mit Auslassung des Substantivs: **was für einen? oder: welchen? oder: welchen denn?**

Mehrere unbestimmte Gegenstände zu bezeichnen dient der Plural des Substantives ohne allen Beysatz; z. B.

Men-

Menschen stehen dem Glücke preis; Menschen sind schwache Geschöpfe; dennoch zähmen sie Löwen.

Aus dem Begriffe des unbestimmten Artikels ergiebt sich für den Gebrauch desselben ungefähr Folgendes. Er kann nehmlich nicht stehen

a) vor jedem eigenen Namen, als welcher immer ein bestimmtes Individuum bezeichnet, und vor allen Bestimmungswörtern der Quantität; folglich z. B. nicht: ein Xenophon, ein Sokrates, eine acht Tage u. s. f. Nur der Fall, wenn der eigene Name die Stelle eines Gemeinnamens vertritt, macht eine Ausnahme; z. B. ein Plato unserer Zeit. Vrgl. §. 21.

b) vor den Materialibus (§. 24. Anm. 2.), es müßte denn ein gewisser Theil aus dem Ganzen bezeichnet werden, welches immer der Fall ist, wenn ein Adjektiv vor dem Materiale steht; z. B. ein so festes Holz. Jedoch wird auch hier häufig der Artikel gebraucht; z. B. verzinntes Blech.

c) vor den Substantivis Noumenis, es müßte denn ein Individuum einer gewissen Art bezeichnet werden; z. B. eine menschliche Tugend, d. i. eine von den menschlichen Tugenden. Ausserdem leiden auch die Idealia in engerer Bedeutung (ihrer Verwandschaft mit dem eigenen Namen wegen) den unbestimmten Artikel nicht, wohl aber die Idealia in weiterer Bedeutung. Vrgl. §. 16. Anm. 2. und §. 26. Anm. 3.

2. Dieser, jener und der individualisiren nach Raum- und Zeitmerkmalen; z. B. dieses Pferd (d. i. welches ich durch Hindeuten auf den Ort, wo es sich befindet, als ein Individuum angebe) ist zehn Jahre alt; jener Weise des Alterthums; der Mensch, von dem ich sprach.

Diese Art zu individualisiren wird oft auf Gegenstände übergetragen, auf die im eigentlichen Verstande Raum- und Zeitmerkmale gar nicht passen, wie in dem folgenden Beyspiele. Die geselligen Tugenden, die unser äusseres Betragen verfeinern, sind jene heiteren Freuden, die die Bahn des Lebens mit Blumen bestreuen; jene feinen Scherze, die die Unterredung mit attischem Salze würzen; jene Grazie des Ausdrucks, die aus einer gebildeten Sprache und dem Umgange mit den Musen entsteht; jener Anstand der Stellung, den gymnastische Spiele und Leibesübungen geben; jenes Wohlwollen gegen Andere, welches dem Alter und der Jugend, dem Hohen und dem Niedrigen gleich heilig seyn muß.

3. Diejenigen Wörter, welche man gewöhnlich, wiewohl unrichtig, persönliche Pronomina nennt und daher auch unter den Pronominibus abhandelt, gehören als Bezeichnungen der Individualität unter die Bestimmungswörter des Substantivs. Sie mögen daher persönliche Bestimmungswörter heissen. In der Verbindung eines solchen mit dem Substantive wird der durch dasselbe bezeichnete Gegenstand in seiner Verknüpfung mit einer Person oder Sache als Individuum bestimmt. Sage ich z. B. Cajus ist reich, darum wird sein Haus nie von Schmeichlern leer, — so wird der Gattungsname Haus durch die Verbindung mit Cajus, welche durch sein bestimmt ist, als Nomen proprium, d. h. als einzelnes Ding bezeichnet.

Die persönlichen Bestimmungswörter sind nach den Personen oder Sachen, von welchen sie ihren Ursprung haben, mein, dein, sein, ihr, unser, euer. Statt ihr kommt im Hof- und Kanzleystyl noch die alte Form Ihro vor, welche vor weiblichen Titeln, sowohl wenn man in der dritten Person von Höhern redet, als auch

in

in der unmittelbaren Anrede statt Euer ohne Unterschied des Geschlechts gebraucht wird; z. B. Ihro Kayserliche Majestät es sey ein Kayser oder eine Kayserinn), Ihro Kurfürstliche Durchlaucht.

4. Die Partikeln hier, dort, drinnen, draussen u. d. gl. individualisiren einen Gegenstand durch Angabe seines Verhältnisses zum Raume; heute, gestern u. s. f. aber durch Angabe desselben zur Zeit; z. B. das Kind dort ist hungrig, die Frau hier weiß nichts von der Sache, der fremde Herr gestern war sehr freundlich. Alle dergleichen Redensarten sind eigentlich aus zwey Sätzen zusammengezogen; denn die Frau hier weiß nichts von der Sache ist nichts anders als: die Frau, welche hier ist, weiß u. s. f. Im gemeinen Leben und den die Sprache desselben nachahmenden Schriftstellern kommen sie häufig vor.

## §. 70.

Das Substantiv wird als Bezeichnung einer Gattung durch den bestimmten Artikel bestimmt. Jedoch hat die deutsche Sprache das Eigene, daß sie den Namen von Völkern, Bergen, Wäldern, Meeren und Flüssen ebenfalls den bestimmten Artikel vorsezt.

### Anmerkungen.

1. Der bestimmte Artikel heißt: der, die, das. Beyspiele von seiner Verbindung mit den im Paragraphen erwähnten Nominibus sind: die Griechen, die berühmten Römer, der Harz in Niedersachsen, der Geta, der Spessart, der Belt, das Kategat, die Elbe, die Wolga. — Einige Ländernamen haben gleichfalls den bestimmten Artikel, weil sie eigent-

lich Gemeinnamen sind; z. B. die Mark, die Lausitz, die Eifel, das Brisgau u. s. f.

2. Aus dem Begriffe des bestimmten Artikels ergiebt sich für den Gebrauch desselben etwa Folgendes. Er kann nämlich nicht stehen

a) vor den Nominibus propriis (wenn sie nicht die Stelle eines Gemeinnamens versehen, oder im Plurale stehen; z. B. die Katone unserer Zeit, die Goldmanne) und allen Bestimmungswörtern der Quantität. — Hieher gehören auch der Name des höchsten Wesens, Gott, wenn er kein Adjektiv vor sich hat, oder eine Gottheit bezeichnet, oder durch einen Beysatz als von andern unterschieden bezeichnet wird; z. B. Gebt Gott die Ehre; aber: der gütige Gott; dem Gotte, der sich in einen Stier verwandelte; der Gott der Liebe.

b) vor Materialibus und überhaupt allen Substantiven, so ferne sie nicht ein Ganzes, sondern nur eine Theilvorstellung oder Etwas aus der Sphäre des durch das Substantiv bezeichneten Begriffes ausdrücken, was besonders bey den Materialibus dann der Fall ist, wenn sie nach einem gewissen Maßstabe bestimmt sind; z. B. nennst du das Glück? auf Raub ausgehen; etwas aus Gewohnheit thun; nimm Melisse; habe Gedult; Beute machen; es ist von Bley, von Eisen, von Holz; auf Rechnung ausnehmen; ohne Zweifel; ich habe es in Händen; ich sehe es vor Augen; über Feld gehen; eine sonderbare Art Menschen. Ferner: drey Ellen Tuch; ein Glas Wein, vier Klafter Holz, der Scheffel Erbsen, vier Pfund Eisen, das Paar neue Schuhe.

c) vor Gattungsnamen, wenn sie einem eigenen Namen in der Apposition nachstehen, folglich in dieser Verknüpfung mit zu den Merkmalen des durch das Nomen pro-

proprium bezeichneten Gegenstandes gehören; z. B. Friedrich, König von Preussen; Karl, Kurfürst von der Pfalz; Gott Vater.

3. Häufig wird der bestimmte Artikel bloß der Kürze wegen ausgelassen, ungeachtet der Gebrauch desselben nichts seinem Begriffe widersprechendes enthalten würde. Dieß ist der Fall:

a) in manchen Aufschriften und Büchertiteln; z. B. Vorrede, Ende, erster Theil, zweyter Abschnitt, fünftes Hauptstück, deutsche Sprachlehre.

b) wenn einem Substantive ein anderes, das der Name eines Titels, Charakters u. d. gl. ist, vorsteht; z. B. Kayser Franz, Herzog Georg, Doktor Luther, Pabst Pius, Kammerrath Weber. Dahin gehören auch die Wörter Herr, Frau, Jungfer, Fräulein, und die fremden: Monsieur, Mademoiselle, Demoiselle u. s. f.; z. B. Herr Müller, Frau Anton, Jungfer Minchen, Fräulein Lottchen, Mademoiselle oder Demoiselle Hannchen, Monsieur Karl, Madame Vogel u. d. gl.

c) wenn mehrere Substantive auf einander folgen; z. B. Gut, Ehre, Leben, kurz, alles ist verlohren.

d) wenn ein Substantiv auf einen Genitiv folgt; z. B. der Tugend Lohn, Gottes Huld, des Mitleids Stimme.

e) im Kurialstyl; z. B. Kläger, Inhaber, Inquisit, Advokat.

f) in Sprüchwörtern; z. B. Noth bricht Eisen, Alter schüzt vor Thorheit nicht.

## §. 71.

Jeder Gegenstand ist als Subjekt eines Urtheils als Einer, oder als viele, oder als alle

bestimmt. Diejenigen Bestimmungswörter, welche dasselbe in dieser Absicht als Bezeichnungen der Quantität des Umfanges bestimmen, heissen Grundzahlen (Numeralia cardinalia), und diese sind entweder bestimmt oder unbestimmt, je nachdem sie die Quantität vermittelst der Zahl des Einzelnen, das durch sie zusammengefaßt ist, angeben oder nicht. Unbestimmte Grundzahlen sind: viele, mehrere, mancher (im Plural manche), wenig, einige, etliche, jeder, jedweder, jeglicher, alle; bestimmte Grundzahlen sind alle übrigen, zu welchen auch kein gerechnet werden muß. Von Partikeln gehören hierher: sämmtlich, sammt und sonders, insgesammt.

## Anmerkungen.

1. Mehrere ist dem Einen entgegengesezt, manche, wenige, etliche, einige aber dem Vielen. Die Vielheit nämlich (als Mannichfaltigkeit überhaupt der Einheit entgegengesezt) erwächset aus einer größern oder kleinern Anzahl von Gegenständen. Manche, wenige, etliche, einige bezeichnen nach dieser Rücksicht eine kleinere unbestimmte Mehrheit von Gegenständen, viele aber eine größere. Beyspiele sind: das liebe Ungefähr ist manches Menschen Glücksstern; manche Gelehrte sind reich, manche nicht; ich bin zu mehrern Malen bey ihm gewesen; wenige Freunde verstehen sich zu Aufopferungen; er blieb einige Tage bey mir; bey etlichen Völkern trifft man die Idee eines Gottes nicht an; du sollst ein Vater vieler Völker werden.

2. Die

2. Die Gattungsnamen drücken in beyden Numeris eine Allheit aus (§. 22). Daher kann das Bestimmungswort derselben sowohl im Singular als im Plural stehen. Singulare sind jeder, jedweder, jeglicher, als Plural wird alle gebraucht. Jeder ist inzwischen in der edeln Schreibart gebräuchlicher als jedweder und jeglicher.

3. Oefters wird alle als Zeichen der Allheit mit den Bestimmungswörtern der Individualität verknüpft; z. B. alle diese Menschen, alle jene Aeusserungen, alle die Fehler u. s. f. — Jeder, jedweder und jeglicher hingegen gestatten diese Verknüpfung nicht und können sie nicht gestatten, weil ihnen das Zeichen der Einheit anhängt, in dem angeführten Falle aber eine vollendete Vielheit zu bezeichnen ist.

Alle wird eben so den bestimmten Grundzahlen der Vielheit manchmal vorgesezt, in welchem Falle es die Vollständigkeit der durch dieselben bestimmten Größe andeutet; z. B. alle vier und zwanzig Ellen, alle drey Stücke.

Statt alle zwey wird häufig beyde gebraucht. Beydes bezieht sich bloß auf Sachen; z. B. Beydes, lieben und geliebt werden u. s. f.

4. Die Partikeln sämmtlich, sammt und sonders, insgesammt sind unbestimmte Grundzahlen und werden statt alle gebraucht; z. B. es betrifft uns insgesammt d. i. alle.

5. Kein ist so viel als nicht ein. Man hat wohl zu unterscheiden, wo es als unbestimmter Artikel mit der Negation steht, und wo es Zahlwort ist, was sich jedoch gemeiniglich aus dem Zusammenhange ergiebt; z. B. da ist kein Mensch der Gutes thue, auch nicht einer.

6. Zu

6. Zu den bestimmten Grundzahlen gehören auch die halbirenden, welche durch Zusammensetzung mit dem Worte halb gebildet werden; z. B. vor dritthalb Stunden; zehnthalb Maß. Nur wird in dieser Zusammensetzung statt zwey stets ander gebraucht, folglich anderthalb statt zweythalb.

7. Die Quantität des Umfangs wird durch Verknüpfung einer bestimmten Grundzahl mit den unbestimmten einige und etliche zum Theil bestimmt, zum Theil unbestimmt angegeben; z. B. etliche und zwanzig, einige und dreyßig u. s. f. — Und wird in dieser Verknüpfung häufig ausgelassen; z. B. er ist einige (etliche) vierzig Jahre alt.

8. Die Grundzahlen erleiden oft noch allerley Nebenbestimmungen durch die Verknüpfung mit den Worten ungefähr, etwa, beynahe, gegen, an die, beyläufig, kaum, fast, schier u. s. f.

Die Ungewißheit der Quantität zwischen zweyen bestimmten Zahlen zu bezeichnen dient bis und oder; z. B. fünf bis sechs Jahre, drey oder vier Thaler.

Genau genommen sind inzwischen die Sätze, welche solche Nebenbestimmungen haben, aus mehrern Sätzen zusammengezogen. Denn wenn ich sage: etwa zehn Jahre sind verflossen, so drückt dieser Satz eigentlich zwey Urtheile aus. Das eine bestimmt die Quantität, das andere die bloße Wahrscheinlichkeit derselben, folglich: zehn Jahre sind verflossen, und: die Zahl dieser Jahre ist nicht völlig gewiß.

## §. 72.

Der Gegenstand ist entweder nur ein Theil eines Ganzen, oder das Ganze selbst. Die in diesem

sem begriffenen Theile sind entweder gleichartig oder nicht. Daher giebt es Bestimmungswörter des Substantivs, welche den durch dasselbe bezeichneten Gegenstand als Theil eines Ganzen, andere, die ihn als Ganzes selbst, und endlich noch andere, welche das Ganze als aus gleichartigen Theilen bestehend bezeichnen. Zur ersten Klasse gehören viel, wenig, halb, mehr, etwas, nichts, hinlänglich, überflüssig, genug u. s. f.; zur zweyten all, ganz; zur dritten eitel, bloß, lauter, ganz, nur u. s. w.

## Anmerkungen.

1. Das Ganze ist real, wenn es aus Theilen, die in der Anschauung gegeben sind, erwachsen ist; logisch, wenn es durch viele, bloß gedachte Merkmale zu Einem bestimmt wird. Gleichartig heißt ein Theil oder ein Merkmal, wenn in demselben eben das vorgestellt wird, was in den das Ganze als solches bestimmenden Theilen oder Merkmalen vorgestellt ist.

2. Die Quantität des Inhaltes eines Gegenstandes wird entweder ohne Rücksicht auf einen gewissen Zweck, oder in dieser Rücksicht bestimmt. Bestimmungswörter der lezten Art sind z. B. hinlänglich, überflüssig, genug u. s. w.

## Beyspiele.

Halb Paris, halb Deutschland, halb Europa, viel Geld, viel Liebe, wenig Brod, wenig Zufriedenheit, mehr Eisen, mehr Tugend, etwas Honig, etwas Gutes, nichts Böses, nichts Süßes; hinlänglich Fleisch, überflüssig Butter, genug Fett, Elend genug. —

Alter Wein, aller Schmerz, alle Welt, alle Heiterkeit, alles Unglück, alles Wasser, ganz Asien, ganz Frankreich, ganz Berlin. — Eitel Kupfer, eitel Zutrauen, bloß Silber, bloß Thorheit, lauter Bier, lauter Unschuld, ganz Erbarmung, nur Messing, nur Mitleiden.

## II) Bestimmungswörter der Relation der Substantive.

### §. 73.

Zur Angabe der einzelnen Theile, woraus ein Ganzes besteht, dienen die Wörter theils — theils, und halb — halb. In wie ferne durch diese Wörter die in einem Ganzen gelegenen Theile ausgehoben und als dasselbe bestimmend angegeben werden, in so ferne heissen sie partitive Bestimmungswörter.

Beyspiele.

Theils Liebe gegen dich, theils mein eigener Vortheil waren der Grund der Erinnerungen, die ich dir gestern machte; sein Vermögen besteht theils in Geld, theils in Wechseln, theils in Grundstücken. — Der Mensch ist halb Thier, halb Geist; das ist halb Wasser, halb Wein.

### §. 74.

Die explanativen Bestimmungswörter des Substantivs nämlich, als und wie bezeichnen die Theilvorstellung, welche unter einen allgemeinen Begriff subsumirt ist.

Anmer-

### Anmerkung.

Die Aushebung der unter einen allgemeinen Begriff subsumirten Theilvorstellungen ist entweder vollständig oder nicht. Im leztern, durch als oder wie bezeichneten Falle verhält sich die Theilvorstellung als Beyspiel.

### Beyspiele.

Von der Gesellschaft, welche wir erwarteten, kamen nur drey, nämlich Friedrich, Karl und Anton. — Der Hindernisse, welche sich dem Menschen auf dem Wege zu seiner Besserung entgegenstellen, sind gar viele; als (wie) Weichlichkeit, zu großes Selbstvertrauen oder Verzweiflung an sich selbst, Mangel an Aufmerksamkeit auf die Quellen böser Angewohnheiten u. s. f.

## §. 75.

Diejenigen Bestimmungswörter des Substantivs, durch welche ein Subjekt als unter ein Prädikat mit Ausschluß aller übrigen zu subsumirend bezeichnet wird (allein, nur), heissen exclusiv; diejenigen, welche einen Theil des Subjekts vom Prädikate ausschließen (als, denn, ausser), exceptiv, und die, welche die Bedingung angeben, unter welcher das Verhältniß des Prädikates zum Subjekte bestimmt ist (als) restriktiv.

### Beyspiele.

Gott allein ist weise; nur durch Fleiß und Ausdauern besiegt man Hindernisse; ich habe nichts gerettet ausser mein Leben; niemand ist gut denn (als) der einige

nige Gott; der Mensch als sinnliches Wesen jagt dem Glücke nach, und vergißt darüber nicht selten als Glied der unsichtbaren Welt seine höhere Bestimmung.

## §. 76.

Die Identität (Einerleyheit) eines Gegenstandes mit dem andern zu bezeichnen dienen die Wörter derselbe, der und als; die Diversität (Verschiedenheit) eines Gegenstandes vom andern aber wird durch die Wörter dieser — jener oder jener — dieser ausgedrückt. Erstere heissen daher Bestimmungswörter der Identität, leztere Bestimmungswörter der Diversität des Substantives.

### Anmerkungen.

1. Derselbe und der werden oft noch durch eben als Bezeichnungen der Identität schärfer bestimmt; z. B. diesen Morgen begegnete mir ein Mann von sonderbarer Gestalt; den Nachmittag sah ich eben den (eben denselben) Mann wieder.

2. Dieser — jener drücken in Beziehung auf einander die Verschiedenheit von Gegenständen nach dem Raum- oder Zeitpunkte aus, welchen sie erfüllen, indem ersteres das nähere, lezteres das entferntere bezeichnet. Gleichwie man nun das Entferntere zuerst, das Nähere aber zulezt vorstellen kann, so lassen sich auch beyde Bestimmungswörter der Diversität in umgekehrter Ordnung gebrauchen.

In wie ferne durch dieselben zugleich Gegenstände individualisirt werden, in so ferne sind sie zugleich Bestim-

stimmungswörter der Individualität, je nachdem man den Gesichtspunkt annimmt, aus welchem man sie betrachtet, so wie sie denn auch gleich diesen häufig auf Gegenstände übergetragen werden, auf die Raum- und Zeitmerkmale im eigentlichen Verstande gar nicht passen (vrgl. §. 69.).

### Beyspiele.

Betrachte stets die Bitten des mächtigen Freundes als mildere Befehle; — wem's nicht als Jüngling schon gelang, sich feine Sitten zu erwerben, dem wird's als Greis beynah unmöglich seyn. — Wir wissen, daß unser Leben kurz ist, und hoffen, daß es auch jenseits des Grabes fortdauern werde. Jenes Wissen sey uns Aufforderung, sparsam mit demselben hauszuhalten, und diese Hoffnung gewähre uns Muth, die Spanne Zeit der Pflicht zu weihen.

## §. 77.

Eine besondere Klasse von Bestimmungswörtern des Substantivs machen die Präpositionen aus. Sie bezeichnen hauptsächlich äussere Bestimmungen der Gegenstände und ihren wechselseitigen Einfluß auf einander.

### Anmerkungen.

1. Die Präpositionen sind in alphabetischer Ordnung: an, anstatt oder statt, auf, aus, ausser, ausserhalb, bey, durch, entgegen, für, gegen, halb oder halben (halber), hinter, in, innerhalb, kraft, längs, laut, mit, mittelst oder vermittelst, nach, nächst oder zunächst, neben, nebst, oberhalb, ohne, sammt, seit, über, um, ungeachtet, unter, unterhalb, unweit, vermöge, von, vor,

während, wegen, wider, zu, zufolge, zuwider, zwischen.

Statt mancher dieser Präpositionen kommen in Schriftstellern, besonders in Dichtern einige veraltete vor, wie z. B ob statt über, wegen, an, während u. s. f. (ob dem Worte halten, ob dem Mahle, ob der Ens); binnen statt während und innerhalb (binnen der Zeit, binnen der Stadtmauer); sonder statt ohne (sonder Gefahr) u. a. m.

2. Die Präpositionen sind es nur in so ferne, als sie zur Bestimmung der Substantive gebraucht werden. Ausserdem gehören sie zu den Bestimmungswörtern des Prädikates; z. B. Berg auf, Berg ab, Himmel an steigen; von hier, von oben, seit gestern; von hier an, von oben herab, gegen uns über.

3. Die Präpositionen ersetzen eigentlich die mangelhafte Bezeichnung durch die Flexion des Substantivs, welche oft mehrere Arten von Verhältnissen ausdrücken und daher häufig Doppelsinn verursachen würden. Sage ich z B. Gellerts Gedichte, — so kann die Flexion Gellerts sowohl die Ursache (den Verfasser), als auch den Besitzer der Gedichte bezeichnen. Dieser Zweydeutigkeit abzuhelfen, gebraucht man daher jene Flexion, so bald eine solche zu befürchten ist, nicht als Bezeichnung der Ursache, sondern die Präposition von, also Gedichte von Gellert.

Die Absicht der Präpositionen beschränkt zugleich auch ihren Gebrauch, für welchen es sich, abgesehen von einigen wenigen Ausnahmen, als allgemeine Regel festsetzen läßt: nie sich da einer Präposition zu bedienen, wo jener Zweck des Gebrauches derselben fehlt. Die Präposition dient eigentlich zur Umschreibung. Nun ist keine Umschreibung ein Vorzug irgend einer Sprache, sondern verräth eine gewisse Armseeligkeit

keit an den nothwendigen Biegungslauten eines Wortes, welcher eben durch die Umschreibung abgeholfen werden soll. Wenn daher der Biegungslaut zur deutlichen Bezeichnung des Begriffes in seinem auszudrückenden Verhältnisse ausreicht, so würde man durch eine Umschreibung die Sprache auf eine unverständige Weise ärmer machen, als sie wirklich ist. Dahin gehört z. B. der Verfasser von diesem Buche, statt, der Verfasser dieses Buches.

4. Ursprünglich mögen wohl alle Präpositionen bloß Raum- und Zeitverhältnisse von Gegenständen bezeichnet haben. Späterhin erhielten sie ausser dem Gebrauche zur Bezeichnung bloß logischer Verhältnisse von Gegenständen auch eine tropische Bedeutung.

# Zweytes Kapitel.

## Analytik des Adverbii.

### §. 79.

Unter den Adverbien hat man theils die Bestimmungswörter der Copula, folglich des Verbi, theils die Bestimmungswörter des Prädikates zu verstehen. Da nun lezteres, wenn es nicht durch ein Adjektiv ausgedrückt ist, an dem Verbo selbst bezeichnet wird; so beziehen sich nach dieser Rücksicht die Adverbien als Bestimmungswörter des Prädikates eben sowohl auf die Verba, als auf die Adjektive.

### Anmerkung.

Häufig werden Adverbien durch ganze Redensarten ausgedrückt. So steht in der That statt wirklich, es ist zu vermuthen, daß er gestorben ist statt vermuthlich ist er gestorben, ohne Aufhören statt unaufhörlich, und so in hundert andern Fällen.

## §. 79.

Die Adverbien als Bestimmungswörter des Verbi beziehen sich auf dasselbe theils in so ferne es die reine Copula ausdrückt, theils in so ferne es die mit der Zeitform verknüpfte Copula bezeichnet. Zu den Bestimmungswörtern der reinen Copula gehören die so genannten *Adverbia negandi* und *affirmandi* und die Adverbien der Modalität; zu den Bestimmungswörtern der mit der Zeitform verknüpften Copula aber die Adverbien der Zeit.

### Anmerkungen.

1. Die Adverbia negandi und affirmandi bestimmen, ob das Prädikat vom Subjekte zu verneinen oder zu bejahen ist; z. B. nein, keineswegs, nicht, durchaus nicht, ja, allerdings, wahrlich, fürwahr, unstreitig.

2. Die Adverbien der Modalität (wozu auch die interrogativen oder fragenden Adverbien zu rechnen sind) bestimmen, ob die Verknüpfung des Prädikates mit dem Subjekte möglich, wirklich oder nothwendig ist. Dergleichen Adverbien sind gewiß, wirklich, sicherlich, wahrscheinlich, vermuthlich, unglaublich,

lich, wohl, nothwendig, unausbleiblich, unfehlbar; ob? wie? warum? wie so? u. s. f.

3. Die Adverbien der Zeit bezeichnen theils einen Zeitpunkt, theils eine Zeitdauer; z. B. einmal, irgend einmal, je, niemals, immer, nimmermehr, jetzt, heute, nun, vorhin, ehemals, vorlängst, einst, jüngsthin, gestern, forthin, nächstens, einst, dereinst, abends, morgends, spat, früh; je und je, allezeit, stets, unaufhörlich, immerfort.

Statt der vielen Unterabtheilungen, die sich hier noch denken lassen, zu erwähnen, begnügen wir uns bloß folgendes anzumerken.

a) Zu den Adverbien, welche einen Zeitpunkt bezeichnen, sind auch die so genannten Zahladverbien (Adverbia Numeri) zu rechnen, welche bestimmen, wie oft ein Zeitpunkt durch irgend ein Handeln, Leiden, oder einen Zustand erfüllt worden ist; z. B. oft, dreymal, hundertmal, bisweilen, je zuweilen, manchmal, selten, mehrentheils.

b) Die Zeitdauer wird entweder ohne alle Grenzen, oder mit solchen gedacht. Im letzten Falle hat sie zwey Schranken (terminos), eine, von welcher die Dauer anhebt, und eine, mit der sie sich endigt; z. B. seitdem, nachdem, seit der Zeit; bis, bis dahin, bis daß.

## §. 80.

Die Adverbien als Bestimmungswörter des Adjektivs beziehen sich auf dasselbe theils als Bestimmnngswörter des Grades, theils als Bestimmungswörter des Inhalts.

## §. 81.

Die Adverbien des Grades geben die intensive Größe an, nach welcher das Prädikat dem Subjekte zukommt, und zwar entweder nur überhaupt oder mit Vergleichung. In ersterer Rücksicht pflegt man sie auch intensive und remissive Adverbien zu nennen, je nachdem sie das Prädikat als dem Subjekte in einem höheren oder geringern Grade zukommend bezeichnen.

### Anmerkungen.

1. Zu den intensiven und remissiven Adverbien (sehr, gar, gar sehr, überaus, unendlich, ganz, gänzlich, ungemein, besonders, vorzüglich, beynahe, fast, kaum, etwas u. s. f.) sind auch die proportionalen Adverbien (je — je, je — desto oder um so viel) zu rechnen, durch welche ein Prädikat als dem Subjekte in eben der Proportion des Grades zukommend bezeichnet wird, nach welcher von demselben oder auch von einem andern Subjekte ein anderes Prädikat ausgesagt wird.

Je — je wird hauptsächlich dann gebraucht, wenn beyde Komparative ein gemeinschaftliches Verbum haben; je — desto aber, wenn jedes ein besonderes Verbum hat. — Leztere stehen auch in umgekehrter Ordnung.

Beyspiele des Gebrauches proportionaler Adverbien sind: je höher du bist, je mehr demüthige dich; — je reizender die Gunst des Glücks in deinen Augen ist, je stärker wird sein Wechsel dich erschüttern; —

tern; — ein Kunstwerk ist desto schöner, je vollkommner es ist, das heißt, je mehr es Theile hat und je mehr alle diese Theile zum Zwecke beytragen; — je mehr sich die höchste Gewalt der Tyranney nähert, desto mehr schwächt sie sich selbst und macht sich von ihren Stützen abhängig; — je mehr uns jemand Gefälligkeiten erzeigt hat, um so viel mehr müssen wir Erkenntlichkeit gegen ihn hegen.

2. Was die Adverbien betrifft, durch welche das Prädikat dem Subjekte nach einer Vergleichung beygelegt wird, so giebt es hier zweyerley Fälle, nämlich den Fall der Gleichheit und den der Ungleichheit.

a) Der Fall der **Gleichheit**, der durch die Wörter **so, eben so — als, nicht mehr — nicht weniger — als** bezeichnet wird, hat folgende Arten:

aa) entweder **Ein** Prädikat kommt zweyen Subjekten — (**Cajus ist eben so reich als Titus**),

bb) oder zwey Prädikate kommen **Einem** Subjekte — (**Cajus ist eben so tugendhaft als reich**),

cc) oder zwey Prädikate kommen zweyen Subjekten in gleichem Grade zu (**Cajus ist eben so reich, als Titus arm ist**).

Das **als** bestimmt in allen drey Formeln sein Prädikat als dasjenige, mit welchem das andere durch **so, eben so, nicht mehr, nicht weniger** bezeichnete dem Grade nach übereinkommen soll. Die zwey ersten Formeln sind verkürzte Sätze und stehen statt: **Cajus ist eben so reich als reich Titus ist** — und: **Cajus ist eben so tugendhaft als er (Cajus) reich ist.**

Zu diesem Falle der Gleichheit ist auch der zu rechnen, wenn das Prädikat als hinreichend zur Hervor-

bringung einer gewissen Wirkung bezeichnet ist, welches durch so (also) in Verknüpfung mit der Konjunktion daß, und zu (allzu, vielzu) — in Verknüpfung mit der Konjunktion als daß geschieht; z. B. er war so (also) verwundet, daß an kein Aufkommen zu denken war; Erasmus von Rotterdam war zu (allzu) furchtsam, als daß er an Luthers Reformation hätte nähern Antheil nehmen sollen.

Hypothetische Sätze (sie mögen mit oder ohne die Konjunktionen ob und wenn stehen) werden durch als mit dem ihnen vorstehenden Satze in der Art verbunden, daß diesem sein durch so, gerade so, gleich bestimmtes Prädikat als angebliche Wirkung von jenen zukommt; z. B. du thust gerade so, als wenn (als ob) du mich suchtest, oder als suchtest du mich; gleich als wenn (als ob) ich darum wüßte u. s. w.

b) Für den Fall der Ungleichheit, welcher durch die dem Komparativ vorgesezten Wörter weit, noch, ungleich, viel, — als in einer noch bestimmteren Modifikation als durch den bloßen Komparativ bezeichnet wird, finden eben die Arten, wie bey dem Falle der Gleichheit statt, so wie denn auch hier das als sein Prädikat als dasjenige bestimmt, welchem ein höherer oder niedrigerer Grad als dem andern im Komparativ stehenden Prädikate zukommt; z. B. Cajus ist reicher als Titus; Cajus ist reicher als er tugendhaft ist; Cajus ist weit reicher als Titus arm ist.

Oft wird ein Prädikat demselben Gegenstande nach Verschiedenheit von Zeit und Ort in einem höhern oder geringern Grade beygelegt, wo denn derselbe in dieser Vergleichung als ein (durch jene Merkmale bestimmter) anderer Gegenstand gedacht wird. Die diese Vergleichung bezeichnenden Formeln sind noch abgekürzter, als die oben genannten; z. B. der Bach fließt hier mit einem angenehmeren Geräusche als dort, d. h. als ange-

angenehm das Geräusch ist, mit welchem er dort fließt; die Zeiten sind jezt schlimmer als sonst, d. h. als schlimm sie sonst waren.

## §. 82.

Zu den Adverbien als Bestimmungswörtern des Inhalts eines Prädikates gehören alle Wörter, durch welche eine Handlung, ein Leiden, ein Zustand und ihre Arten nach allerley Modifikationen bezeichnet werden.

### Anmerkungen.

Von dieser Art Adverbien sind besonders zu bemerken

1) die *Adverbia loci*, durch welche überhaupt der Ort, worauf sich ein Prädikat bezieht, bestimmt wird, und die in zwey Hauptarten zerfallen, nämlich in solche, welche den **Punkt** im Raume bezeichnen, worin das Prädikat (es bezeichne ein Handeln oder Leiden, Bewegen oder Bewegtwerden, ein Seyn u. s. f.) statt findet, und in solche, welche die Richtung der durch das Prädikat bezeichneten Bewegung angeben. Beyspiele von Adverbien der ersten Art sind: **hier, dort, wo, allhier, hierselbst, überall, nirgends, irgends, drinnen, draußen, da, allda, oben, unten** u. s. f. — Diejenigen Adverbien, welche die **Richtung** der Bewegung ausdrücken, bestimmen dieselbe entweder nach dem Orte, von welchem sie ausgeht (z. B. **daher, dorther, von hier**), oder den Ort, wohin sie geht (**dorthin, hierher, herein**), oder endlich ihre nach beyden Rücksichten bestimmten Grenzen (**von hier bis dorthin**).

Hier ist noch zu bemerken, daß die Adverbien **da** (vor einem ~~Konsonanten~~ **dar**, ausser in **darnach**), **hier** und **her** (lezteres jedoch nur in **hernach**, wenn es so

viel als nach diesem bedeutet), wenn ihnen Präpositionen angehängt werden, statt der unbestimmten Substantive dieser und der, das Adverbium wo aber (vor einem Vokale wor) in eben dieser Art von Verbindung mit Präpositionen statt der relativen Pronominum, so ferne diese sich auf Sachen beziehen, gebrauchet werden; z. B. dafür, dagegen, damit, daneben, daran, darauf, daraus, darein (statt in dieses), darin (statt in diesem), darüber, darum, darunter, davon, davor, dazu, dazwischen; hieran, hierauf, hiermit, hiernach u. s. f; wodurch, wofür, wogegen, womit, woran, worauf, worin, worunter, worüber, wovor, wozu.

2) Durch die *Adverbia similitudinis* wird das Prädikat als nach einer gewissen Aehnlichkeit zwischen zweyen Subjekten gemeinschaftlich bezeichnet. Dergleichen Adverbien sind wie, als, gleich, gleichsam; z. B. der Mensch ist wie das Gras auf dem Felde und sein Leben fährt dahin wie (als) ein Schatten, oder, gleich einem Schatten; in dem Leben so vieler Millionen Wesen spiegelt sich gleichsam die Herrlichkeit ihres Urhebers ab.

Als und wie bestimmen hier ihre Prädikate, wie in den oben erwähnten Fällen, und die Formel: des Menschen Leben fährt dahin als (wie) ein Schatten — ist verkürzt aus: des Menschen Leben fährt so dahin, als (wie) dahinfährt ein Schatten.

## §. 83.

Die Adverbien sind eben so wie die Adjektive entweder positiv, oder sie stehen im Komparativ oder im Superlativ. Positiv heissen sie, wenn sie die durch sie bezeichnete Bestimmung des Prädikates

dikates ohne Vergleichung des Grades ausdrücken, in welchem dasselbe einem andern Prädikate und durch dieses einem andern Subjekte zukommt; im Komparativ steht das Adverbium, wenn es eine Bestimmung des Prädikates demselben in einem höhern oder niedrigern Grade beylegt; im Superlativ, wenn es eine Bestimmung des Prädikates von demselben so aussagt, daß vermöge des Grades dieser Bestimmung kein anderes Subjekt in Absicht des Grades der seinem Prädikate zukommenden Bestimmung verglichen werden kann.

## Anmerkung.

So lauft z. B. Titus schnell, Cajus schneller, und Sempronius am schnellsten. Allen dreyen Subjekten kommt das Prädikat laufen und seine Bestimmung durch das Adverbium schnell zu, aber leztere in einem verschiedenen Grade; dem Titus nämlich positiv, dem Cajus in einem höhern Grade als diesem, und dem Sempronius in einem solchen, daß T. und C. in Absicht der Bestimmung ihres gemeinschaftlichen Prädikates gar nicht mit S. zu vergleichen sind.

---

Zwey-

# Zweytes Hauptstück.

## Analytik der Bestimmungswörter ganzer Sätze oder Analytik der Konjunktionen.

### §. 84.

Die Bestimmungswörter ganzer Sätze heissen, so ferne diese durch dieselben verbunden werden, Konjunktionen. Sie sind entweder von bloß grammatischem, oder bloß logischem Gebrauche; ersteres, wenn sie zur Verkürzung oder Umschreibung von Sätzen dienen, lezteres, wenn sie wirkliche, vom Verstande gedachte Verhältnisse ausdrücken. Jene mögen daher grammatische, diese logische Konjunktionen heissen.

### §. 85.

Die grammatischen Konjunktionen heissen zusammenziehend (conjunctiones contractivae), so ferne sie nämlich mehrere Sätze durch Zusammenziehung zu Einem bestimmen. In dieser Zusammenziehung bezeichnen die kontraktiven Konjunktionen mehrere Prädikate oder mehrere Bestimmungen desselben als zu Einem Subjekte, oder mehrere Subjekte als zu Einem Prädikate und dessen Bestimmungen gehörig.

Anmer-

## Anmerkungen.

Die hieher gehörigen Konjunktionen sind: **und, auch, wie auch, deßgleichen, ingleichen, sowohl — als auch** oder **als; nicht nur, nicht bloß, nicht allein — sondern auch; weder — noch.** Ueber diese Konjunktionen bemerken wir im Besondern Folgendes.

1. **Und** bezeichnet sowohl ein Prädikat als zu mehrern Subjekten, als auch ein Subjekt als zu mehrern Prädikaten gehörig; z. B. **dieser gute und ehrliche Mann; Weisheit und Tugend sind unter allen Gütern die ersten und größten.**

2. **Auch, wie auch, deßgleichen, ingleichen** suppliren ein Prädikat oder Subjekt als unter ein vorhergehendes Subjekt oder Prädikat zu subsummirend; z. B. er ist weise, auch (wie auch, deßgleichen, ingleichen) reich und gesund; der Reichthum, die Ehre, auch (wie auch, deßgleichen, ingleichen) das Vergnügen sind eitel.

Oefters ist das Subjekt oder Prädikat, unter welche auch ein anderes Subjekt oder Prädikat subsumirt, nicht wirklich ausgedrückt, sondern muß bloß hinzugedacht werden; z. B. **auch Könige sterben,** d. i. alles Lebendige muß sterben, selbst Könige sind nicht ausgenommen.

Hieher gehören auch Formeln wie: **wer er auch ist,** d. h. gesezt die Zahl der Personen werde durch eine ganz andere, als durch eine von den bereits gemuthmaßten vermehrt. So auch: **dem sey, wie ihm auch wolle, es geschehe auch, wenn es wolle** u. s. f.

Nicht selten wird **auch** mit **und** in einerley Sinne gebraucht, so ferne dieses nämlich die Rede fortsezt, in welchem Falle beyde Konjunktionen den neuen Satz als Fortsetzung des vorhergehenden andeuten; z. B. **Leonidas starb den Tod für's Vaterland. Auch wüßte**

ich

ich nicht, wodurch er der Pflicht hätte mehr huldigen können; oder, und ich wüßte nicht u. s. w.

3. Die übrigen kontraktiven Konjunktionen unterscheiden sich von den bereits genannten dadurch, daß diese nämlich die Subsumtion eines Prädikates oder Subjektes unter ein vorhergegangenes andeuten, jene aber nebst dem noch das andere als das nicht alleinige Subjekt oder Prädikat des Satzes ausmachend bezeichnen; z. B. Sowohl Tugend als auch (als) Weisheit müssen das Ziel unsres Bestrebens seyn; du bist mir nicht nur (nicht bloß, nicht allein) gleichgültig, sondern auch verhaßt; Luther war sowohl einsichtsvoll als (als auch) muthig; nicht nur der Gebildete, sondern auch der Unaufgeklärte fühlt, daß Laster ihn schänden.

Die verneinenden Partikeln dieser Art sind: weder — noch; z. B. weder Glück noch Unglück erschüttern den Weisen, und er ist weder trotzig in guten, noch verzagt in bösen Tagen.

## §. 86.

Die grammatischen Konjunktionen heissen umschreibend (circumscriptivae), so ferne sie das Subjekt oder den Gegenstand des einen Satzes oder eine Ergänzung des Prädikates als in dem andern ausgedrückt bezeichnen.

### Anmerkungen.

1. Die deutsche Sprache hat an der Partikel daß nur eine einzige umschreibende Konjunktion. Da sie das Subjekt oder den leidenden Gegenstand desselben bezeichnet, so kann sie auch durch ein Substantiv ausgedrückt werden, wenn anders die Sprache ein von dem aus-

auszudrückenden Verbo gebildetes Substantiv hat; z. B. es ist mir höchst angenehm, daß du meiner beständig eingedenk bist, durch ein Substantiv ausgedrückt: dein beständiges Andenken an mich ist mir höchst angenehm. Eben so: ich fühle die Annäherung des Todes, statt: ich fühle, daß der Tod sich mir nähert.

2. Da die Konjunktion daß in ihrer umschreibenden Eigenschaft die Stelle eines Substantivs versieht, so hat sie auch in derselben mancherley Bestimmungen mit dem Substantiv gemein. Dahin ist zu rechnen die Vorsetzung mancher Präpositionen und anderer Bestimmungswörter. Sie ergänzt alsdann gleich den Substantiven den Inhalt des Prädikates; z. B. anstatt (statt) daß das Unglück den Menschen bessern sollte, verhärtet es ihn oft, durch ein Substantiv ausgedrückt: das Unglück bewirkt oft Verhärtung bey dem Menschen statt der Besserung. So auch: manche überrascht der Tod schnell, ohne Ahndung seiner Nähe, oder, den Tod so nahe nicht ahndend überrascht er manche schnell, statt: manche überrascht der Tod schnell, ohne daß sie ihn ahnden; während daß der Schlaf den reichen Müßiggänger auf weichen Betten flieht, besucht er den arbeitsamen Armen auf seinem harten Lager; Sokrates versicherte, er wisse nichts gewiß, als (ausser) daß er nichts wisse; selbst daß wir das Gute, wenn nicht ausüben, doch achten, ist ein Beweiß für unsere höhere Bestimmung; wer nur immer dem Vergnügen nachgeht, bedenkt nicht, theils, daß er nicht thut, was er thun soll, theils, daß er nicht finden wird, was er sucht.

Häufig geht in diesem Falle dem daß das unbestimmte Substantiv der und das, und statt des leztern auch die §. 82. erwähnten mit da und Präpositionen zusammengesezten Wörter voraus; z. B. Ueber (während)

rend) dem, daß sie zankten, kam ihr Vater; ausser dem, daß sein Vater gestorben sey, sagte er uns auch, daß sein Oheim krank liege; zu dem, daß er noch so jung ist, kommt noch seine Kränklichkeit; selbst das, daß er auf uns wartete, wußten wir nicht; daran (d. i. an das), daß es auch anders seyn könne, dachte niemand; daran (an dem), daß ihr euch einander liebet, wird jedermann erkennen u. s. w.

## §. 87.

Die grammatischen Konjunktionen heissen kopulativ, so ferne sie Sätze als Theile eines Aggregates von Sätzen bilden.

### Anmerkungen.

1. Die kontraktiven Konjunktionen sind zugleich kopulativ, soferne sie Sätze, welche ihre eigenen Subjekte und Prädikate haben, mit einander verbinden; z. B. Cajus ist gestorben und sein Sohn liegt krank; ich habe alles verlohren, auch mein Haus ist abgebrannt.

2. Nun ist besonders in der historischen Schreibart als kopulative Partikel gebräuchlich; z. B. nun war aber damals ein Gebrauch u. s. f.

## §. 88.

Die logischen Konjunktionen bestimmen die durch sie bezeichneten Sätze nach Zeitmerkmalen oder nach logischen Verhältnissen. Leztere zerfallen in komparative, restriktive, kausale, konditionale, illative, disjunktive, problematische, adversative und koncessive Konjunktionen.

## Anmerkung.

Viele von diesen Konjunktionen beziehen sich auf einander, d. h. bilden Sätze als Bestandtheile eines Satzes, von welchen der erste **Vordersatz**, der andere aber **Nachsatz** heißt.

### §. 89.

Die Konjunktionen, welche ihre Sätze nach Zeitverhältnissen bezeichnen, bestimmen den Inhalt des einen Satzes mit dem Inhalte des andern entweder als gleichzeitig, oder als ihm vorhergehend, oder als ihm nachfolgend. Die diese Aufeinanderfolge nach dieser Rücksicht bezeichnenden Konjunktionen heissen **konsekutiv**; so ferne sie aber überhaupt nur die Ordnung bezeichnen, in welcher Sätze auf einander folgen, ordinativ oder auch **kontinuativ**.

## Anmerkungen.

1. Den Inhalt des einen Satzes als gleichzeitig mit dem Inhalte des andern bezeichnen **indem, während, indeß, indessen, unterdeß, unterdessen**; **konsekutive** Konjunktionen sind **ehe, ehe noch, bevor; da, als, so bald als, als kaum, kaum, sobald, nachdem**; **ordinative erst, erstlich, erstens, zum ersten, zweytens, ferner, auch, dann, übrigens, weiter, hernach, endlich, leztens, zulezt, schließlich.**

2. Nach einigen von den konsekutiven Konjunktionen wird der Nachsatz durch ein besonderes Wort bezeichnet. So bezieht sich **dann, so, auf wann, so**

zuweilen auf indem, da zuweilen auf da, so, da auf kaum, da, als, auf kaum; z. B. wann du das thust, dann (so) wirst du selig werden; indem nun Sylvia sich nach dem Bande bückt so küßt sie ihn geschwind; da die Sonne aufgieng, da gieng Loth in Zoar ein; als kaum Jakob hinausgegangen war, da kam Esau; ich hatte den Brief kaum gelesen als er in das Zimmer trat; kaum haben wir einen Wunsch erreicht, so machen wir Anschläge auf neue Vergnügungen; nachdem der Mensch Sprache erfunden hatte, so konnten seine Begriffe immer mehr Deutlichkeit erhalten.

3. Indessen, unterdessen, während (kaum) haben zuweilen das umschreibende daß nach sich. Da jedoch dieses daß überhaupt in seiner umschreibenden Bedeutung auch ausgelassen werden kann, so fällt es gewöhnlich vor den genannten Partikeln weg; z. B. indessen (unterdessen, während) daß er sich hier aufhielt, starb sein Vater, oder, indessen er sich hier aufhielt u. s. f.

## §. 90.

Durch die komparativen Konjunktionen (gleichwie — also, so wie — also) werden Sätze nach den Verhältnissen der Aehnlichkeit, die in Rücksicht der ihren Subjekten zukommenden Prädikate statt findet, mit einander verglichen.

## §. 91.

Restriktiv heissen diejenigen Konjunktionen, welche den die Rücksicht enthaltenden Satz, nach welcher das Verhältniß des Prädikates zum Subjekte bestimmt ist, bezeichnen.

Anmer-

## Anmerkung.

Wenn der Vordersatz ohne alles Zeichen dieses Verhältnisses zum Nachsatze steht, so heissen die denselben bezeichnenden restriktiven Konjunktionen so ferne, in so ferne, je nachdem, nur daß, denn nach dem Konjunktiv; oder der Vordersatz enthält schon das Zeichen dieses Verhältnisses, und die sich auf einander beziehenden Konjunktionen sind dann wie ferne, in wie ferne — so ferne, in so ferne; so ferne — in so ferne; nur in so ferne — als.

## §. 92.

Diejenigen Konjunktionen, welche Sätze als in einem Kausalverhältnisse gegen einander stehend bezeichnen, heissen kausal, so ferne sie den einen Satz als die Ursache des andern bezeichnen, wozu auch diejenigen gehören, welche einen Endzweck ausdrücken; konditional, so ferne sie den einen Satz als die Bedingung des andern enthaltend bezeichnen; illativ, so ferne sie zuerst im folgenden Satze den vorhergehenden als die Ursache desselben ausdrücken.

## Anmerkungen.

1. Kausale Konjunktionen sind z. B. weil, dann, indem, da, zumahl da, die beynahe veralteten sintemahl und dieweil, daß, auf daß, damit, um; konditional wenn, woferne, daferne und die im Hochdeutschen nicht so gebräuchlichen da, wo und falls; illative daher, deßwegen, derwegen, darum, sonach, also, mithin, folglich u. s. f.

2. Größtentheils können die kausalen und konditionalen Konjunktionen auch Vordersätze bilden, wo dann der Nachsatz durch so bezeichnet wird.

3. Nach darum, deßwegen und daher folgt oft noch weil, in welchem Falle die Ursache, die durch jene illative Konjunktionen unbestimmt angedeutet ist, durch den mit weil bezeichneten Satz bestimmt angegeben wird. Vrgl. §. 82. Anm. 1.

§. 93.

Die disjunktiven Konjunktionen entweder — oder bezeichnen mehrere Sätze als Glieder eines Ganzen, von welchen immer das eine das andere ausschließt.

§. 94.

Durch die problematische Konjunktion ob wird der Inhalt eines Satzes als bloß möglich bezeichnet.

§. 95.

Adversativ heissen diejenigen Konjunktionen, welche Gegensätze bilden. Alle Entgegensetzung aber beruht entweder auf dem Verhältnisse zwischen Subjekt und Prädikat, oder auf dem Verhältnisse zwischen Grund und Folge. Die erste Art der Entgegensetzung zerfällt wiederum in zwey besondere Unterarten; was aber das leztgedachte Verhältniß betrifft, so sezt der Gegen-

satz

satz statt der Behauptung, welche aus der Behauptung des Satzes (der oft durch die konzessiven Konjunktionen gebildet wird) gefolgert werden könnte, eine solche, welche sich nicht aus dieser, als aus ihrem Grunde, herleiten läßt.

## Anmerkungen.

Zur bessern Verständlichkeit der folgenden Erläuterungen bemerken wir im Allgemeinen, daß der Satz, welchem ein anderer entgegengestellt wird, **Satz in engerer** Bedeutung heisse, zum Unterschiede vom Satze **in weiterem** Sinne, so ferne darunter überhaupt die Bezeichnung eines Urtheils verstanden wird, in welchem Sinne auch der **Gegensatz** (der dem Satze in engerer Bedeutung entgegengestellte Satz) ein Satz genannt wird.

1. Was das wechselseitige Verhältniß zwischen Subjekt und Prädikat betrifft, so finden hier zweyerley unter den Formeln a und b ausgedrückte Arten der Entgegensetzung statt.

a. Es werden zwey Subjekte, oder zwey Prädikate, oder auch nur zwey Nebenstimmungen derselben einander dergestalt entgegengesezt, daß in Rücksicht des Subjektes der Gegensatz statt des im Satze geläugneten Subjektes ein anderes als unter ein Merkmal zu subsumirend aufstellt; in Absicht des Prädikates aber sezt der Gegensatz ein Merkmal, unter welches statt des im Vordersatze geläugneten ein Subjekt zu subsumiren ist.

b. Es werden zwey Subjekte oder zwey Nebenbestimmungen des Prädikates einander dergestalt entgegengesezt, daß in Rücksicht des Subjektes

der Gegensatz ein solches unter ein Merkmal subsumirt oder von ihm ausschließt, das von dem Subjekte des Satzes verneint oder bejahet wird; in Absicht der Nebenbestimmung des Prädikates aber bezeichnet der Gegensatz eine solche, kraft welcher das durch sie bestimmte Prädikat von dem Subjekte, von welchem das Prädikat unter der Nebenbestimmung des Satzes verneint oder bejahet wird, beyzulegen oder von ihm auszuschließen ist.

Die Unterscheidung dieser beyden Arten der Entgegensetzung giebt zugleich die specifische Verschiedenheit der Bedeutung an, in welcher die dieses Verhältniß bezeichnenden adversativen Konjunktionen aber, allein, doch, jedoch, dagegen, hergegen, hingegen zu nehmen sind. Sondern nämlich (welches zuweilen noch durch vielmehr seine Bedeutung verstärkt) bezeichnet die erste Art der Entgegensetzung, während die übrigen (von denen aber, allein, doch und jedoch fast völlig gleichbedeutend sind, dagegen, hergegen, hingegen aber meistentheils mit diesen in der Bedeutung übereinkommen) die andere Art der Entgegensetzung ausdrücken.

Nebenbestimmungen, die sich häufig einander entgegengesetzt werden, sind in Absicht des Substantivs z. B. die Bestimmungen desselben nach Umfang, Individualität, Identität, Diversität; in Absicht des Adjektivs (und einschließlich der Copula) die Bestimmungen nach Grad, Zeit (Zeitpunkt, Zeitdauer, Zeitfolge), Modalität u. s. w.

Beyspiele zur Formel a sind: nicht der Tod ist fürchterlich, sondern unsere Vorstellung von ihm; Gründe werden nicht gezählt, sondern gewogen; die Quelle deiner Zufriedenheit suche nicht in Gegen-

genständen auſſer dir, ſondern in dir ſelbſt; deine höchſte Verehrung zolle nicht dem großen, ſondern dem guten Menſchen.

Beyſpiele zur Formel b ſind: die Vernunft macht den Menſchen zum Gliede der unſichtbaren Welt, aber die Sinnlichkeit zum Gliede der ſichtbaren; die Demuth iſt dem Himmel und der Erde angenehm, aber alles empört ſich gegen den Stolz; die ſchöne Morgenröthe hatte ihm ſonſt Lieder abgelockt, aber jetzt ſang er nichts.

Wie weſentlich verſchieden dieſe beyde Arten der Entgegenſetzung ſind, ergiebt ſich ſchon aus dem Umſtande, daß die erſte lauter bejahende Urtheile ſowohl im Satze als im Gegenſatze, die andere aber im Satze oder im Gegenſatze immer ein verneinendes Urtheil liefert. Denn wenn gleich jene im Satze eine Verneinung enthält, ſo bezieht ſich doch dieſelbe nicht auf ſeine Form (das Verbum), ſondern auf das Subjekt oder das Prädikat, oder auf ihre Nebenbeſtimmungen, während dieſe immer die Copula angeht.

Oft geht die Entgegenſetzung von dem Subjekte, dem Prädikate und deren Nebenbeſtimmungen zugleich aus; z. B. alle Menſchen können weiſe ſeyn, aber die meiſten ſind einfältig. Hier beruht die Entgegenſetzung auf alle und die meiſten, auf weiſe und einfältig, auf können und ſeyn, folglich auf Quantität, Qualität und Modalität (dem Möglichen und Wirklichen).

Schon aus dem Begriffe der Entgegenſetzung ergiebt ſich, daß die im Satze und Gegenſatze ausgedrückten Subjekte entweder nur durch Ein Prädikat, das von dem einen bejahet, von dem andern aber verneinet wird, oder nur durch Prädikate, welche Verhältnißmerkmale ausdrücken (z. B. arm — reich, leicht — ſchwer),

schwer), sich auf einander beziehen können. Dasselbe gilt auch von den Nebenbestimmungen des Prädikates, z. B. heute — morgen, anfänglich — zulezt, lang — kurz, überaus — wenig, wahrscheinlich — gewiß. Daher geben folgende Fälle keine Gegensätze: nicht Titus lebte, sondern Cajus schrieb; Herr N. ist nicht krank, sondern gelehrt; nicht jezt sagte er es, sondern mit vielem Nachdrucke; der Himmel ist groß, aber die Erde ist rund; das Wasser ist kein trockner Körper, aber auf den Bergen ist die Luft dünn und kalt; früherhin hätte etwas aus ihm werden können, aber er ist jezt in Leipzig.

Eine scheinbare Ausnahme von dieser Regel macht der Fall, wenn der Gegensatz überhaupt nur auf der Qualität des Satzes beruht, wo denn nicht Prädikate, sondern nur die Bejahung oder die Verneinung derselben einander entgegengestellt werden; Einer sagt z. B. Herr N. ist gestorben und seine Frau sehr krank — und ein anderer: Herr N. ist gestorben, aber seine Frau ist nicht krank — so heißt dies nichts anders, als: Es ist wahr daß Herr N. gestorben ist, aber es ist nicht wahr, daß seine Frau krank ist. Aehnlich dieser Formel ist die: *A* sagte, er habe weder den *B*, noch den *C* gesehen. *D* erwiederte darauf: den *B* habe er auch nicht gesehen, aber den *C*.

Die Konjunktion aber leidet nicht selten in der Anwendung ihrer Bedeutung allerley (oft durch Nebenbestimmungen des Subjektes und des Prädikates entstandene) Modifikationen, so daß es bisweilen einiges Scharfsinnes bedarf, um dann ihre Grundbedeutung zu erkennen. Dahin sind besonders folgende Fälle zu rechnen.

a) Der Inhalt des Gegensatzes wird durch eine Umschreibung, ein Bild, eine Figur u. d. gl. ausgedrückt;

drückt; z. B. Ach, wenn ich ihn fände! — — Aber ich träume! d. h. ich möchte ihn finden, aber ich werde ihn nicht finden; die Natur ist hier schön, aber wird sie es auch für mich seyn? d. h. sie wird es nicht für mich seyn. So auch: Viele suchen ihr Glück im Laster; aber von Dornen liefet man keine Trauben, und von Disteln keine Feigen.

Hierher gehört auch der Fall, wenn ein unerwarteter Eindruck eine schleunige Veränderung des Entschlusses bewirkt, wodurch der Gang der Rede abgebrochen und auf Gegenstände eines entgegengesezten Inhaltes geleitet wird; z. B. in melancholischen Gängen von Laub will ich irren. — Aber Himmel! was entdeckt mein Auge am Ufer im Sande! — Aber sehen Sie einmal, Ihr Diener steht noch da; aber wieder auf deinen Bruder zu kommen.

b) Der Gegensatz enthält eine Ermahnung, Einschränkung, Voraussetzung, einen Wunsch als die Bedingung, unter welcher ein Merkmal dem Subjekte beyzulegen, oder von ihm zu verneinen ist, wohin auch die mit einem doppelten aber gebildete Aposiopese zu rechnen ist, vermöge welcher im Gegensatze die Realisirung des im Satze als möglich angegebenen als nicht zu hoffend angedeutet wird; z. B. morgen erwarte ich Sie; aber daß Sie mir den Daphnis nicht vergessen — Vielleicht wird mir diese Pflicht künftig nicht schwer fallen; aber entziehen Sie mir dabey Ihre Hülfe nicht. — Der Arzt hat mir befohlen, mich aus einem Zimmer in das andere zu begeben; aber wenn er mir erst Kräfte eingegeben hätte. — Es kann noch etwas aus ihm werdrn; aber, aber ; ;

c) Der Gegensatz supplirt durch die Formeln aber auch, aber nicht nur, aber auch nicht nur noch ein Subjekt oder Prädikat als zum Satze gehörig; z. B. ach Phyllis, wie schön bist du! Aber nicht nur deine Schönheit hat mich zur Liebe gereizt. — Er ist ein sehr guter, aber auch ein sehr gerechter Mann. — Titus war da, aber auch Sempronius. — Daß Arbeit Pflicht sey, kann der Jugend nicht oft genug gesagt werden; aber es werde ihr auch nicht nur gesagt, sondern man verwahre sie zugleich vor aller Verführung zum Müßiggange.

d) Der Gegensatz stellt statt des Prädikates oder seiner Nebenbestimmung den Grund derselben auf; z. B. er könnte gesund seyn, aber er hält sich nicht darnach, d. h. er könnte gesund seyn, aber er ist es nicht, weil er sich nicht darnach hält. Eben so: er würde gehorchen, aber andere hetzen ihn auf. — Wir sehen weit hinaus auf fremde Gefilde von Glück, aber Labyrinthe versperren den Zugang, d. h. wir wünschen uns in fremde Gefilde von Glück, aber wir betreten sie nie, weil Labyrinthe uns den Zugang versperren.

Die hier namhaft gemachten Fälle sind zugleich diejenigen, in welchen sich dagegen, hergegen und hingegen mit aber, allein, doch und jedoch nicht vertauschen lassen. Diese hingegen können in allen genannten Fällen vermischt mit einander gebraucht werden, nur die Aposiopese ausgenommen, welche durch aber allein bezeichnet wird.

Beyde Arten der Entgegensetzung können auch mit einander verbunden werden; z. B. wir erwarteten deine beyden Brüder; aber nicht sie kamen, sondern dein Schwager.

2. In der Entgegensetzung durch Grund und Folge wird der Gegensatz durch doch, dennoch, jedoch, gleich-

gleichwohl und das umschreibende nichts desto weniger gebildet. Er kommt zugleich in der Form des Nachsatzes vor, wenn ihm ein durch die konzessiven Konjunktionen obgleich, obschon, obwohl, wenn schon, ungeachtet u. s. f. gebildeter Vordersatz vorausgeht; z. B. obgleich (obschon u. s. f.) alle Menschen Kinder eines gemeinschaftlichen Stammvaters sind, so sind sie doch (dennoch u. s. w.) in der äussern Würde von einander unterschieden.

Statt wenn gleich kommt auch häufig das bloße gleich, und statt wenn auch, besonders in ältern Schriftstellern, ob auch vor; z. B. Glänzt der Landmann gleich nicht in Purpur, so ersezt ihm doch die ländliche Ruhe die Abwesenheit des städtischen Schwulstes reichlich; ob ihr auch leidet um der Tugend willen, so seyd ihr doch seelig.

Auch können Satz und Gegensatz in umgekehrter Ordnung vorkommen, so daß die adversative Konjunktion voransteht, die konzessive aber nachfolgt, häufig aber auch die erstere ganz wegfällt; z. B. ich halte es doch mit ihm, ob er gleich unglücklich ist; unsere Neigungen sind ihrem Werthe nach gar sehr verschieden, ob sie schon in ihrem Ursprunge alle gleich edel sind.

Eine besondere Art konzessiver Sätze sind die durch so oder wie gebildeten Formeln, wodurch das bloß Problematische als zugestanden ausgedrückt wird; z. B. wie tief auch der Mensch in Lastern versunken seyn mag, so kann er doch nie das Vermögen zur Besserung verliehren; wie (so) viele auch kommen mögen, so wird es doch nicht an Raum gebrechen; wie wahrscheinlich es auch ist, daß der Friede zu Stande kommt, so darf man sich doch keine lange Dauer desselben versprechen.

Nicht selten bleibt nach solchen Formeln der Gegensatz ganz unbezeichnet; z. B. in welchen Welten dein verklärter Geist auch schwebt, nimmer wird mich die Erinnerung an dich verlassen.

3. Beyde Hauptarten der Entgegensetzung können auch zusammentreffen, und folglich aber und doch zusammenstehen, wo dann jenes die erste, dieses die lezte Art der Entgegensetzung bezeichnet; z. B. ich verbot es ihm, aber er that es doch.

---

# Zweyte Abtheilung.

## Flexionslehre.

### §. 96.

Unter der Flexion hat man überhaupt die Abänderung eines Wortes zur Bezeichnung der durch dasselbe auszudrückenden Verhältnisse zu verstehen. Wörter, an welchen diese Veränderung statt findet, heissen flexibel (abänderlich); diejenigen, an welchen sie nicht statt hat, inflexibel (unabänderlich).

### §. 97.

Die Flexion überhaupt heißt defektiv, so ferne ein Wort nicht alle zur Bezeichnung der an demselben auszudrückenden Verhältnissen erforderlichen, obgleich an den andern Wörtern seiner Gattung vorkommenden Flexionslaute annimmt; unre-

unregelmäßig aber, so fern ein Wort die an demselben auszudrückenden Verhältnisse nicht auf eine der Abänderung der andern Wörtern seiner Gattung analoge Weise bezeichnet.

## §. 98.

Arten der Flexion sind die **Deklination**, **Komparation** und **Konjugation**. Deklinirt werden Substantive, ein Theil der Bestimmungswörter derselben, Adjektive und Pronomina; komparirt Adjektive und Avverbien; konjugirt Verba. Zur Deklination der Bestimmungswörter des Substantivs und der Adjektive gehört noch im Besondern die **Motion**. Alle Konjunktionen sind inflexibel.

# Erster Abschnitt.

## Deklinationslehre.

## Erstes Hauptstück.

### Deklination der Substantive.

## §. 99.

Durch die Deklination werden an den Substantiven die **Quantität** und die **Verhältnisse** der durch dieselben ausgedrückten Gegenstände bezeichnet. Jenes geschieht durch den **Numerus**, dieses durch die **Casus**, deren es im Deutschen

fünf

fünf giebt, welche Nominativ, Genitiv, Dativ, Akkusativ und Vokativ heissen. Der Nominativ und Vokativ werden auch Casus recti, die übrigen aber Casus obliqui genannt, indem nämlich jene auch ausser, diese aber nur in Verbindung mit andern Casibus stehen können.

§. 100.

Der Plural ist dem Singular entweder ganz gleich a), oder er wird durch den Umlaut (Einl. §. 7.) b), oder durch Anhängung der Laute e, er, en und n c), oder endlich durch beyde Mittel zugleich gebildet d).

Beyspiele.

a) Schemel, Riegel, Tiegel, Adler; b) Väter, Töchter, Mütter; c) Abende, Rinder, Fürsten, Stacheln; d) Bäuche, Vögte, Wünsche, Bäder, Körner, Tücher, Schäden.

Anmerkung.

Der Plural auf s in einheimischen Wörtern (z. B. die Jungens) ist nur der komischen oder der die Sprache des gemeinen Lebens nachahmenden Schreibart erlaubt. Daher gebrauchen ihn die klassischen Schriftsteller nur dann, wenn sie andere sprechen lassen, oder auch zu irgend einem besondern Zweck in der Sprechart des gemeinen Lebens reden.

§. 101.

Die Casus werden meistentheils durch Anhängung gewisser Biegungslaute an den Nomi-

nativ

nativ des Singulars gebildet. Wenn sich dergleichen nicht anhängen lassen, ersetzen die vor dem Substantiv stehenden Bestimmungswörter desselben oder der Artikel ihre Stelle.

## Anmerkung.

Der Artikel verliehrt, sobald er bloß die Stelle eines Casuszeichens versieht, seine Bedeutung, die ihm als Bestimmungswort des Substantivs zukommt. Daher steht er in solchen Fällen selbst vor Nominibus propriis. Die Deklination desselben wird weiter unten vorkommen.

## §. 102.

Bey der Deklination der Substantive kommt es überhaupt darauf an, ob die zu deklinirenden Wörter Substantive in weiterer oder in engerer Bedeutung sind. Was die erstern betrifft, so behalten sie, wenn sie abänderlich sind, die Flexion ihrer grammatischen Art bey; sind sie aber unabänderlich, so bleiben es solche als Substantive gebrauchten Redetheile als auch Substantive in weiterer Bedeutung. Zu dergleichen Substantiven müssen auch ganze als Substantive gebrauchten Sätze gerechnet werden.

## Anmerkung.

Wird z. B. das Adjektiv: der schöne als Substantiv gebraucht, so behält es diejenige Flexionsart bey, die ihm als Adjektiv, vor welchem der Artikel steht, zukommt, also: der Schöne, des Schönen, dem

Schö-

Schönen, den Schönen. Die als Substantive gebrauchten unabänderlichen Redetheile nehmen auch als solche niemals Biegungszeichen an; z. B. laß die leidigen Processe ruhen um Mein und Dein.

§. 103.

Die deutsche Sprache unterscheidet sich in der Deklination ihrer Substantive dadurch von andern, daß sie die eigenen Namen auf eine andere Weise als die Gattungsnamen deklinirt.

## Erstes Kapitel.

### Deklination der Gattungsnamen.

§. 104.

Die Deklination der Gattungsnamen betrifft entweder fremde oder einheimische Substantive. Die leztern haben entweder eine vollkommene oder defektive, eine regelmäßige oder unregelmäßige Deklination. Einige Substantive werden gar nicht deklinirt und heissen daher Indeclinabilia.

§. 105.

Die lateinischen und griechischen Wörter werden auf eine dreyfache Weise deklinirt; entweder bloß durch den Artikel, oder auf lateinische Art, oder man ändert sie durch deutsche Casuszeichen, wo möglich in beyden Numeris, oder, wenn dieses nicht statt findet, wenigstens in Einem Numerus ab.

An-

## Anmerkungen.

1. Die erste Art der Deklination lateinischer und griechischer Wörter ist vorzüglich den der lateinischen Biegungszeichen Unkundigen gewöhnlich, und die zweyte erlaubt man sich nur zur Noth, d. i. wenn die lezte Deklinationsart nicht statt findet. Man deklinirt also lieber: des Klientens Angelegenheit als Clientis Angelegenheit, oder gar des Clientis Angelegenheit.

2. Ob sich gleich viele lateinischen und griechischen Wörter in beyden Numeris auf deutsche Art abändern lassen; so giebt es doch mehrere, die nur im Plural durch deutsche Biegungssylben deklinirt werden können; z. B. Adverbien, Testimonien, Studien, Ephoren, Alumnen.

3. Während viele fremden Wörter zur Annahme deutscher Biegungssylben gar keiner Aenderung bedürfen, indem ihre Nominative den Nominativen deutscher Wörter an sich ähnlich sind; so giebt es wiederum viele, die erst allerley Veränderungen (z. B. Vertauschung der lateinischen Ableitungssylbe mit einer deutschen) erleiden müssen, bevor sie deutsche Biegungssylben annehmen können. Beyspiele von der ersten Art fremder Wörter sind z. B. Onyx, Jaspiß, Charakter, Marmor; Beyspiele der andern Art werden in den Deklinationen an den den deutschgemachten Wörtern beygefügten lateinischen Endungen vorkommen.

## §. 106.

Die aus dem Französischen entlehnten Substantive, so bereits die deutsche Aussprache angenommen haben, ferner die auf ein betontes el, er, ot, out, und endlich alle Fóminina auf e, welche

im Plural n bekommen, wenn sie gleich ihre eigenthümliche Aussprache behalten, werden sämmtlich auf deutsche Art deklinirt a). Behalten hingegen die französischen Wörter sowohl in Rücksicht der Schreibart als der Aussprache ihre fremde Gestalt, so bekommen die Masculina und Neutra im Genitiv des Singulars ein s und lassen das fremde stumme s des Plurals hören b).

## Beyspiele.

a) Akkord, Affront, Marsch, Koncert, Porträt; Aktie, Addresse, Chikane, Bouteille, Kartel, Ceremoniel, Kadet, Kabinet, Schaffot, Banquerout. b) Balkon, Kanton, Marquis, Souverain, Gouverneur, Ingenieur, Tambour.

## §. 107.

Die aus andern fremden Sprachen entlehnten Substantive werden auf deutsche Art deklinirt, wenn sie deutschen Nominativen ähnlich sehen a); wo nicht, so läßt man sie unverändert und deklinirt sie durch Hülfe des Artikels b). Inzwischen vertragen einige der leztern doch im Plural deutsche Biegungssylben c).

## Beyspiele.

a) Janitschar, Czar, Karawane; b) Adagio; c) Bassa; Pl. Bassen.

## §. 108.

Es giebt im Deutschen acht Arten, die Substantive durch Numerus und Casus abzuändern, welche Arten man wiederum selbst Deklinationen nennt. Die Vorstellung derselben giebt folgendes Schema:

| | I. | II. | III. | IV. | V. | VI. | VII. | VIII. |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| **Singular.** | | | | | | | | |
| N. | | | | — e. | — e. | | | |
| G. | es, s. | es, s. | s. | en, n. | ens, ns | es, s. | | |
| D. | e. | e. | | en, n. | en, n. | e, —. | | |
| Akk. | | | | en, n. | en, n. | | | |
| **Plural.** | | | | | | | | |
| N. | e. | er. | | en, n. | en, n. | en, n. | en, n. | e. |
| G. | e. | er. | | en, n. | en, n. | en, n. | en, n. | e. |
| D. | en. | ern. | n. | en, n. | en, n. | en, n. | en, n. | en. |
| Akk. | e. | er. | | en, n. | en, n. | en, n. | en, n. | e. |

### Anmerkung.

Manche Wörter kommen in mehrern Deklinationen zugleich vor.

## §. 109.

Was sich im Allgemeinen über diese acht Deklinationen sagen läßt, ist Folgendes:

1) nach der ersten, dritten, vierten und siebenten Deklination werden die meisten fremden Substantive, eine geringere Anzahl derselben nach der zweyten und sechsten, nach der fünften und achten aber gar keine abgeändert;

2) die sechs ersten Deklinationen begreifen Masculina und Neutra, die zwey lezten nur Fŏminina;

3) alle Fŏminina bleiben im Singular unverändert;

4) alle Neutra haben den Nominativ und Akkusativ gleich;

5) immer einen Umlaut haben die Plurale der zweyten nnd achten Deklination, ausgenommen Leinwand in der leztern; ohne Umlaut sind alle Plurale auf en oder n; bald mit, bald ohne Umlaut sind die Plurale der ersten und dritten Deklination;

6) die Substantive, welche den Plural auf en oder n machen, bleiben im ganzen Plural unverändert, die aber auf e, l und r nehmen im Dativ dieses Numerus n an;

7) die erste, zweyte und sechste Deklination sind sich im Singular völlig gleich, im Plural aber die vierte, fünfte, sechste und siebente;

8) alle Wörter, welche den Dativ des Singulars auf e machen, haben im Genitiv dieses Numerus

merus es; alle Dative des Plurals haben n, und alle Vokative sind dem Nominativ gleich.

## §. 110.

## Erste Deklination.

Die Wörter, welche nach dieser Deklination gehen und theils aus Masculinis mit und ohne Umlaut, theils aus Neutris meistentheils ohne Umlaut bestehen, sind, ausser vielen Stammwörtern a), namentlich 1) alle abgeleiteten auf ling b); 2) alle Neutra auf niß c); 3) Kollektive und Iterative mit der Vorsylbe ge, die kein milderndes e annehmen und sich nicht auf ei oder er endigen d); 4) viele aus Adjektiven durch Wegwerfung ihres Deklinationslautes e gebildeten Substantive e).

Von fremden Wörtern aber werden nach dieser Deklination abgeändert 1) Masculina auf al (alis, ale), an (anus), ar (aris, arius), at (atus), ent (ens), ill (illus), in (inus), iv (ivus), on (o, onus) und einige, welche die Endung ius verlohren haben f); 2) Neutra auf al (ale), am (ama), ar (ar, are, arium), at (atus, atum), ell (ellum), em (ema), ent (entum), et (etum), ier (irium), ill (illum), iv (ivum), om (oma) und ut (utum) g); 3) Einige Masculina und Neutra, welche die Biegungssylben um und us verlohren haben h).

## Beyspiele.

a) Mit dem Umlaut: Band, Block, Brand, Darm, Duft, Fang, Geruch, Hahn, Kahn, Klotz, Latz, Moraſt, Muff, Pacht, Pack, Roſt, Sarg, Schwan, Trumpf, Wanſt, Wulſt, Zoll (Abgabe von Waaren). — Ohne Umlaut: Aal, Aar, Ballaſt, Bau, Dachs, Dorſch, Eidam, Falz, Gemahl, Halm, Herold, Irrſal, Kobold, Luchs, Molch, Mord, Ort, Pfad, Schrot, Tag, Vielfraß, Wiedehopf, Zoll (ein Längenmaß). b) Gründling, Spätling, Hänfling, Silberling, Dichterling, Frömmling. c) Aergerniß, Bedürfniß, Erforderniß, Geheimniß, Hinderniß, Mißverſtändniß, Verhältniß. d) Gerücht, Gehirn, Geſchenk, Gebüſch, Geläut, Geräuſch, Gebrüll. e) Das Schwarz, Blau, Roth, Tauſendſchön, Rund, Eyerklar, Bleyweiß.

f) Mit dem Umlaute: Kardinal, Kapellan, Magiſtrat, Choral, Ton. Ohne Umlaut: Official, Suffragan, Singular, Komitat, Cölibat, Pardon, Sermon, Patron. g) Alle ohne Umlaut: Filial, Anagramm, Epigramm, Exemplar, Formular, Salar, Inventar, Legat, Prädikat, Deputat, Poſtulat, Doktorat, Paſtorat, Rektorat, Axiom, Diplom, Idiom, Konvolut, Statut. h) Alle ohne Umlaut: Männliche: Konkurs, Extrakt, Grad, Triumph, Balſam, Pſalm. Sächliche: Punkt, Gran, Protokoll, Metall.

## Anmerkungen.

1. Von einheimiſchen Neutris hat nur das einzige Wort Floß den Umlaut; von fremden die Neutra Arſenal, Altar, Chor. Flöße, Altäre und Chöre können inzwiſchen auch von den männlichen Floß, Altar und Chor abſtammen.

Mit

Mit und ohne Umlaut kommen folgende Masculina vor: Dacht, Dolch, Draht, Druck (ausgenommen die zusammengesezten Abdruck, Eindruck u. s. f.), Forst, Huf, Knall, Lachs, Tausch.

2. Die Kollektive und Iterative, wie auch noch andere Wörter mit der Vorsylbe ge nehmen alsdann das mildernde e an, wenn sie sich auf einen gelinden Konsonanten endigen, oder von Verbis abgeleitet sind; z. B. Gemüse, Geschiebe, Gebelle. Alle diese Wörter werden aber nicht nach der ersten, sondern nach der dritten Deklination abgeändert.

3. Was die aus Adjektiven durch Wegwerfung des adjektivischen Deklinationslautes e gebildeten Substantive betrifft, so läßt sich nur ein Theil derselben nach der ersten Deklination abändern, und zwar vorzüglich nur die, welche als solche schon in langem Gebrauche sind.

4. Das e des Dativs im Singular wird, zumahl in fremden Wörtern, häufig verbissen, besonders wenn sich das folgende Wort mit einem Vokale anfängt, oder es sonst der Wohllaut erfordert.

## §. 111.

## Zweyte Deklination.

Die allermeisten Wörter dieser Deklination, die sämmtlich den Umlaut erhalten, sind Neutra, wohin auch alle abgeleiteten auf thum gehören a). Nur wenige sind Masculina.

Die wenigen nach dieser Deklination gehenden fremden Wörter endigen sich auf al (ale) und ent (entum).

### Beyspiele.

a) Amt, Bad, Bild, Dach, Ding, Dorf, Ey, Faß, Feld, Glas, Glied, Haupt, Huhn, Korn, Kraut, Lamm, Lied, Loch, Mahl, Maul, Nest, Pfand, Rad, Rind, Schloß, Schwert, Stift, Thal, Tuch, Volk, Wams, Weib; Heiligthum, Priesterthum, Alterthum, Eigenthum.

b) Hospital oder Spital, Regiment, Parlament, Testament, Avertissement.

### Anmerkungen.

1. Die wenigen männlichen Wörter dieser Deklination sind: Bösewicht, Geist, Gott, Irrthum, Leib, Mann, Ort, Rand, Reichthum, Vormund, Wald, Wurm

2. Was über die Verbeissung des e im Dativ des Singulars bey der ersten Deklination gesagt worden ist, das gilt auch hier. Nur fällt im Worte Gott das e im Dativ jederzeit weg, wenn es das höchste Wesen bezeichnet, und in Gewölbe, dem einzigen Worte in dieser Deklination, das schon im Nominativ e hat.

## §. 112.

## Dritte Deklination.

Die Wörter dieser Deklination, welche theils aus Masculinis mit und ohne Umlaut, theils aus Neutris meistentheils ohne Umlaut, und aus Wörtern, die sowohl mit als ohne Umlaut vorkommen, bestehen, sind namentlich 1) alle abgeleiteten Wörter auf el, en und er a).

2) alle Verkleinerungswörter auf chen und lein b); 3) Neutra mit den Vorsylben be und ge, und dem mildernden e am Ende c).

Von fremden Wörtern gehören hieher 1) Masculina auf ber, (bra, bris), der, (drus, dra, drum), el (ulus), er (erium), iker (icus), pel (plum), ter (tra, trum), besonders aber Volks- Sekten- und Klassennamen auf äer (aeus), aner (arus), arier (arius), ener (anus), enser (ensis), ier (ius), iner (inus) und iter (ita, itus) d; 2) Neutra auf el (ulum), pel (plum) und ter (trum) e); 3) französische Wörter auf ier und eur e)

## Beyspiele.

a) Mit dem Umlaute: Männliche: Apfel, Hammel, Handel, Mangel, Nabel, Sattel, Vogel; Acker, Bruder, Hammer, Schwager, Vater; Faden, Garten, Hafen, Laden, Ofen, Schaden. Ohne Umlaut: Männliche: Adel, Buckel, Haspel, Knorpel, Model, Pudel, Stapel, Tadel, Zobel; Alkoven, Ballen, Daumen, Fladen, Galgen, Husten, Knochen, Lappen, Morgen, Nachen, Orden, Possen, Rachen, Schnupfen, Tropfen, Wesen, Zapfen; Anker, Bohrer, Dotter, Ganser, Hamster, Junker, Kober, Marder, Plunder, Schuster, Thaler, Wacholder, Zuber. Sächliche: Achtel, Gemurmel; Fuder, Gatter, Klafter, Laster, Muster, Opfer, Pflaster, Ruder, Ufer, Wasser; Almosen, Wappen. b) Knäbchen, Söhnchen, Mädchen, Mäulchen, Kindlein, Sternlein. c.) Belege, Beschläge, Gebäude, Gebirge, Gelübde, Gekröse, Gewebe, Angebäude, Angebinde, Eingeweide.

d) Kaliber, September, Cilinder, Katheder, Koriander, Cirkel, Skrupel, Triangel, Kalender, Historiker, Theoretiker, Tempel, Geometer, Alabaster, Salpeter, Minister, Epikuräer, Hebräer, Republikaner, Socinianer, Antitrinitarier, Italiener, Athenienser, Cistercienser, Aegyptier, Florentiner, Benediktiner, Samariter, Ephrämiter, Karmeliter. e) Kapitel, Mirakel, Orakel, Exempel, Theater, Register, Scepter, Barometer, Thermometer, Kloster. f) Officier, Banqueroutier, Füsilier, Grenadier, Auditeur, Deserteur, Spediteur, Friseur, Traiteur.

### Anmerkungen.

1. Die wenigen Neutra, welche den Umlaut annehmen, sind das deutsche Wort **Lager** und das fremde **Kloster**. Ersteres und die Wörter **Boden**, **Bogen**, **Kragen**, **Magen**, **Wagen** werden sowohl mit als ohne Umlaut gebraucht.

2. Die französischen Wörter auf **ier** und **eur** hängen an den Dativ des Plurals des Wohllauts wegen **en**; z. B. den **Grenadieren**, **Deserteuren**. Hingegen empfängt der Dativ des Plurals von den Wörtern auf **en** kein neues **n**.

## §. 113.

## Vierte Deklination.

Die zu dieser Deklination gehörigen Wörter sind alle männliche Substantive, welche mit keiner Ableitungssylbe und zum Theile nur mit dem mildernden **e** versehen sind a).

Von fremden Wörtern werden nach ihr abgeändert Substantive auf **ant** (ans), **arch** (archa), **ar**

ar (aris), aſt (asta, astes), at (ates, atus), ent (ens), et (eta, etes), ill (illus), ik (icus), iſt (ista), it (ita, itus), ot (ota) und Wörter, welche durch Wegwerfung der Sylbe us gebildet ſind b).

## Beyſpiele.

a) Bär, Fürſt, Geck, Geſell, Graf, Hageſtolz, Halunk, Held, Inſaß, Menſch, Narr, Schöps, Schranz, Schultheiß, Thor, Tropf, Vorfahr, Zehent; Bosniak, Kalmuk, Koſak, Kroat, Malabar, Mohr, Pandur, Polak, Ulan, Wallach; Affe, Bube, Drache, Erbe, Falke, Finke, Gatte, Genoſſe, Haſe, Hirte, Knabe, Kunde, Laffe, Löwe, Nachkomme, Neffe, Ochſe, Pathe, Pfaffe, Rabe, Rieſe, Scherge, Sklave, Sproſſe, Treppe, Waiſe, Zeuge, Aſiate, Baſchkire, Böhme, Celte, Däne, Eſthe, Finne, Franzoſe, Grieche, Heſſe, Irre, Kamtſchadale, Lappe, Lombarde, Mähre, Pohle, Ruſſe, Sachſe, Türke, Weſtphale.

b) Adjutant, Arreſtant, Monarch, Patriarch, Chiliaſt, Enthuſiaſt, Magnat, Advokat, Agent, Delinquent, Superintendent, Komet, Magnet, Poet, Pupill, Domeſtik, Katholik, Sophiſt, Naturaliſt, Atheiſt, Eremit, Proſelyt, Favorit, Deſpot, Patriot, Zelot, Architekt, Aſtronom, Geograph, Elephant, Vagebund, Philoſoph.

## Anmerkungen.

I. Ein Theil der Wörter aus der vierten Deklination bekommt **en**, andere aber nehmen durchgängig nur **n** an.

**En** bekommen alle Wörter ohne milderndes **e**, wozu auch viele Volksnamen gehören, von welchen nur Baier, Kaffer,

Kaffer, Bulgar, Tartar und Ungar ausgenommen sind, als die sich auf ein unbetontes r endigen und daher überall nur n annehmen.

Ein bloßes n bekommen hingegen alle Wörter mit dem mildernden e, und folglich auch die wenigen griechischen, welche sich auf ein gelindes g endigen und das mildernde e annehmen, als Theologe, Astrologe, Pädagoge, Philologe.

2. Der Dativ und Akkusativ des Singulars kommt bey Dichtern zuweilen ohne en vor, z. B. den Fürst, den Held statt Fürsten, Helden, was jedoch in der Prosa fehlerhaft seyn würde.

3. Das Wort Bursch macht den Plural gewöhnlich nach der ersten Deklination, und das Wort Herr nimmt am gewöhnlichsten in allen Casibus nur n an.

## §. 114.

## Fünfte Deklination.

Die fünfte Deklination begreift theils Wörter mit dem mildernden e a), theils Wörter ohne dasselbe b), welche, bis auf einzelne Ausnahmen, sämmtlich Masculina ohne Umlaut sind.

### Beyspiele.

a) Friede, Funke, Fußstapfe, Gedanke, Gefalle, Glaube, Hirte, Haufe, Knabe, Name, Same, Schade, Wille.

b) Brunn, Buchstab, Daum, Fels, Grumm, Herz, Klump, Lärm, Nutz, Pfriem, Rahm, Riem, Schmerz, Schreck, Streiff, Striem.

Anmer-

## Anmerkungen.

1. Die Wörter der fünften Deklination sind dadurch entstanden, daß man den Wörtern auf **en** diese Ableitungssylbe genommen und ihnen alsdann, um der Härte der Aussprache abzuhelfen, das mildernde **e** angehängt hat. Aus **Haufen** wurde also **Hauf**, und aus diesem **Haufe**. Daher lassen sich die Wörter dieser Deklination auch nach der vierten, und wenn man ihnen die weggeworfene Ableitungssylbe **en** wiedergiebt, auch nach der dritten Deklination abändern. Nur **Hirt**, **Herz** und **Knabe** machen hier darum eine Ausnahme, weil sie diese Ableitungssylbe nie gehabt haben.

2. Diejenigen Wörter, welche kein milderndes **e** am Ende haben, empfangen stets vor dem Biegungslaut **n** noch ein **e**; die es aber annehmen, haben im Genitiv des Singulars nur **es**, und in den übrigen Casibus **n**.

3. Das einzige Wort Schade erhält im Plural den Umlaut, und das Wort **Herz** ist das einzige Neutrum dieser Deklination, und nimmt als solches im Akkusativ kein **en** an, sondern bleibt unverändert.

### §. 115.

## Sechste Deklination.

Die Wörter dieser Deklination, welche Masculina und Neutra sind, haben zum Theil das mildernde **e** a), zum Theil aber auch nicht b). Besonders werden nach ihr Volksnamen auf ein unbetontes **ar** und **er** abgeändert c).

Von

Von fremden Wörten gehen nach ihr 1) diejenigen, welche sich auf ein betontes or, oder ein al (ale) und il (ile) endigen d); 2) diejenigen, welche die Endungen us, a, um und ium verlohren haben e); 3) einige französische Wörter f).

## Beyspiele.

a) Sächlich: Auge, Erde. b) Männliche: Daum, Dorn, Halm, Quast, See, Sporn, Staat, Strahl, Unterthan, Zierrath, Bauer, Flitter, Gevatter, Humber, Nachbar, Pantoffel, Stachel, Stiefel, Vetter. Sächlich: Bett, Gliedmaß, Hemd, Ohr, Stück (schweres Geschütz). c) Barbar (ein Pferd aus der Barbarey), Bulgar, Tartar, Ungar; Baier, Kaffer, Neger, Pommer.

d) Assessor, Direktor, Doktor, Inspector, Kantor, Kurator, Pastor, Rektor, Senator; Kapital, Formalien, Kopialien, Materialien, Personalien, Regalien; Fossil, Immobilien, Konchylien, Vegitabilien. e) Anagramm, Epigramm, Symptom, Dogmen, Sophismen, Faun, Patron, Affekt, Konkordat, Insekt, Juwel, Statut, Seminarien, Präparatorien, Amphibien, Epitaphien, Subsidien. f) Bataillon, Kadet, Memoir.

## Anmerkungen.

1. Ein Theil der Wörter der sechsten Deklination macht im Genitiv und Dativ des Singulars es und e, und im Plural en; andere haben im Genitiv s, im Dativ nichts, und im Plural en, und noch andere im Genitiv s, im Dativ nichts, und im Plural n. Zur ersten Art gehören alle Wörter ohne milderndes e und diejenigen, welche sich nicht auf ein tonloses er, el

el und er endigen; zur zweyten alle fremden Wörter auf or; zur dritten alle Wörter mit dem mildernden e und den tonlosen Sylben ar, el und er; z. B. des Dornes, dem Dorne, die Dornen; des Pastors, dem Pastor, die Pastoren; das Auge, des Auges, dem Auge, die Augen; der Bauer, des Bauers, dem Bauer, die Bauern; der Nachbar, des Nachbars, dem Nachbar, die Nachbarn; der Stiefel, des Stiefels, dem Stiefel, die Stiefeln.

2. Das einsylbige Wort See sollte eigentlich mit den angehängten Biegungslauten es, e, en — Seees, Seee, Seeen lauten; allein das Zeichen der langen Sylbe fällt bey Anhängung genannter Biegungslaute weg, und es bleibt also bloß Se-es, Se-e, Se-en.

3. Die Neutra auf al und il, von welchen viele nur im Plural auf deutsche Art deklinirt werden, bilden denselben auf ien; eben so auch die Neutra, deren Endsylbe weggefallen ist, und die, welche sie zwar im Singular behalten (z. B. Subsidium), im Plural aber nach der sechsten Deklination abgeändert werden; z. B. Subsidien.

## §. 118.

## Siebente Deklination.

Zu den deutschen, nach dieser Deklination gehenden Wörtern gehören 1) einfache und zusammengesezte Stammwörter a); 2) Wörter mit Vorsylben b); 3) Wörter mit den Endsylben ath, e, el, end, er, ey, heit, keit, inn, schaft, ung, uth c).

Die

Die fremden hieher gehörigen Wörter sind 1) Wörter auf anz (antia), der (drus), e (a, is, us), ek (eca), el (ela, ola, ula,) enz (entia), ey (ia), ie (ia), in (ina), inz (incia), ion (io), iz (itia), on (ona), tät (tas), ur (ura) d); 2) Wörter, an welchen das e weggefallen ist e); 3) nur im Plural gebräuchliche Wörter auf en (ae) f); 4) französische Wörter auf e, en und ein einsylbiges ie g).

## Beyspiele.

a) Arbeit, Art, Bahn, Beicht, Flur, Frau, Gluth, Huld, Huth, Jagd, Last, Noth, Pest, Pflicht, Predigt, Qual, Saat, Sau, Schicht, Schlacht, Schmach, Schrift, Schuld, Spur, Stier, That, Thier, Trift, Uhr, Wahl, Welt, Zahl, Zeit; Laufbahn, Hausflur, Jungfrau. b) Geburt, Gestalt, Gedult, Gebühr, Gefahr, Aussaat, Andacht, Einsicht, Absicht, Antwort, Anstalt, Durchfahrt. c) Heymath, Heyrath, Zierrath; Aente, Begierde, Bande, Gemse, Küste, Laube, Pfarre, Schule, Welle, Zehe; Achsel, Eichel, Fackel, Hechel, Nudel, Orgel, Runzel, Schachtel, Tafel, Wurzel, Zwiebel; Gegend, Jugend, Tugend; Ader, Feder, Jungfer, Leiter, Mauer, Scheuer, Ziffer; Arzney, Dieberey, Fischerey, Kinderey, Spielerey, Tändeley; Begebenheit, Gelegenheit, Trunkenheit, Zufriedenheit, Billigkeit, Seeligkeit, Traurigkeit; Dichterinn, Hündinn, Königinn, Sängerinn; Bekanntschaft, Grafschaft, Herrschaft; Belagerung, Beleidigung, Hoffnung; Anmuth, Armuth, Demuth, Großmuth.

d) Arroganz, Ignoranz, Instanz; Ceder, Cisterne, Glosse, Karte, Sekte, Summe, Taxe; Base, Dose, Hypothese, Klasse, Phrase; Cypresse, Methode, Synode; Biblia.

Bibliothek, Hypothek; Epistel, Fabel, Kautel, Sportel; Audienz, Dependenz, Impertinenz; Abtey, Litaney, Tyranney; Familie, Grazie, Injurie; Botanik, Fabrik, Republik; Disciplin, Doktrin, Medicin; Provinz; Aktion, Auktion, Kommission, Rebellion; Justiz, Miliz, Notiz; Person, Matrone; Antiquität, Majestät, Universität; Abbreviatur, Natur, Politur. e) Cyther, Diät, Form, Kur, Norm. f) Exequien, Pandekten, Reliquien, Vigilien. g) Silhouette, Addresse, Bagatelle, Garde, Kabale, Kabriole, Maitresse, Allee, Assamblee, Tranchee; Galanterie, Moquerie.

## Anmerkungen.

1. Auf **n** machen den Plural alle Wörter auf **e**, **ee**, **el** und **er**, wo denn bey den Wörtern auf **ee** und **ie** der Endvokal im Plural zur zweyten Sylbe gezogen wird (z. B. die Se-en, die Fantasi-en); auf **en** hingegen alle übrigen. Nur **Mutter** und **Tochter** (die einzigen Wörter dieser Deklination mit dem Umlaute) nehmen im Plural, den Dativ ausgenommen, weder **en** noch **n** an, sondern bleiben unverändert. — Das fremde Wort **Instanz** macht den Plural auf **Instanzen** und **Instanzien**.

2. In einigen alten Formeln, besonders in solchen, wo das Substantiv mit einer Präposition ohne Artikel steht, nehmen manche Wörter dieser Deklination noch heut zu Tage im Genitiv und Dativ des Singulars ein **en** oder **n** an. Dahin gehören die Ausdrücke: der Schlangen den Kopf zertreten, unserer lieben Frauen, von der Wiegen an, der Seelen Seeligkeit, die Angst meiner Seelen, der König der Ehren, ihm zu Ehren, zur Höllen fahren, aus der Schulen kommen, in der Mitten, in der Stuben, der Glanz der Sonnen; ferner: auf Erden, mit Freuden, zu Schanden werden, von Seiten des

Feindes, in Gnaden befehlen, zu Gnaden kommen, aus Gnaden seelig werden.

3. Das Wort Fasten gehört ebenfalls zur siebenten Deklination. Denn es steht statt Faste, welches im Oberdeutschen ganz regelmäßig nach dieser Deklination abgeändert wird.

## §. 117.

## Achte Deklination.

Die Wörter, welche nach dieser Deklination gehen, sind 1) Stammwörter und abgeleitete auf ft, ſt und t a); 2) ein Theil der Wörter auf niß b)

### Beyspiele.

a) Aderlaß, Angst, Armbrust, Axt, Bank, Braut, Burg, Brust, Faust, Frucht, Gans, Gruft, Hand, Haut, Kluft, Kraft, Laub, Leinwand, Luft, Lust, Macht, Magd, Nacht, Noth, Nuß, Schoß, Schwulst, Stadt, Wand, Wurst, Zunft; Ankunft, Einkunft, Zeitläufte, Kriegsläufte, Ausflucht. b) Bedrängniß, Begegniß, Besorgniß, Empfängniß, Ereigniß, Erkenntniß, Erlaubniß, Ersparniß, Fäulniß, Finsterniß, Kenntniß, Kümmerniß, Verdammniß, Wildniß.

### Anmerkung.

Das einzige Wort Leinwand nimmt im Plural keinen Umlaut an.

* * *

§. 118.

## §. 118.

Die Wörter, welche nach mehrern Deklinationen gehen, thun dieß entweder in einerley a), oder in verschiedener Bedeutung, die oft bloß durch den Gebrauch oder Nichtgebrauch des Umlautes bestimmt ist b).

### Beyspiele.

a)

| | | |
|---|---|---|
| Aar (m) 1. 4. | Hemd (n) 1. 6. | Psalm (m) 1. 4. 6. |
| Bösewicht (m) 1. 6. | Humber (m) 3. 4. | Quast (m) 1. 6. |
| Epigramm (n) 1. 6. | Kadet (m) 4. 6. | Ruin (m) 1. 6. |
| Flitter (f) 3. 6. | Kaffer (m) 4. 6. | Schöps (m) 1. 4. |
| Gevatter (m) 4. 6. | Kapaun (m) 1. 4. 6. | Stiefel (m) 3. 6. |
| Gewölbe (n) 2. 3. | Karolin (m) 1. 6. | Stift (n) 1. 2. |
| Gliedmaß (n) 1. 6. | Patron (m) 1. 6. | Ungar (m) 4. 6. |

b)

**Band** (m. n.); **Bände** (m. 1. von Büchern); **Bande** (n. 1. Fesseln); **Bänder** (n. 2. zum Umhängen).

**Bank** (f); **Bänke** (8. zum Sitzen); **Banken** (7. Geldbanken).

**Bär** (m.); **Bären** (6. wilde Thiere); **Bäre** (1. Dämme und Werkzeuge zum Schlagen).

**Barbar** (m.); **Barbarn** (6. Pferde aus der Barbarey); **Barbaren** (4. grausame und rohe Menschen).

**Bauer** (m. n.); **Bauern** (m. 6. Landleute); **Bauer** (n. 3. Vogelkäfichte).

**Bogen** (m. 3.); **Bögen** und **Bogen** (zum Pfeilabschießen); **Bogen** (Papierbogen).

**Gesicht** (n.); **Gesichte** (1. Erscheinungen); **Gesichter** (2. in allen übrigen Bedeutungen).

Kiefer (m. f.); Kiefer (m. 3. Kinnbacken, auch so viel als Böttcher); Kiefern (f. 7. Kienfohre, auch so viel als die Kieme bey den Fischen).

Krystall (m. f.); Krystalle (m. 1. Krystallarten); Krystallen (f. 7. eckig angeschossene Körper).

Leiter (m. f.); Leiter (m. 3. Führer); Leitern (f. 7. zum Steigen).

Mensch (m. n.); Menschen (n. 4. Leute); Menscher (n. 2. geringe oder verächtliche Weibspersonen).

Nord (m.); Gen. Nordes (1. der Nordwind); Gen. Norden (4. Himmelsgegend).

Ost (m.); Gen. Ostes (1. der Ostwind); Gen. Osten (4. Himmelsgegend).

Sau (f); Säue (8. Hausschweine); Sauen (7. wilde Schweine).

Schild (m. n.); Schilde (m. 1. zur Beschirmung); Schilder (n. 2. zum Aushängen).

Stahl (m); Stahle (m. 1. Arten von Stahl); Stähle (1. stählerne Werkzeuge).

Stück (n.); Stücke (1. Theile eines Ganzen); Stücken (6. Kanonen).

Süd (m.) Gen. Südes (1. der Südwind); Gen. Süden (4. Himmelsgegend).

West (m); Gen. Westes (1. der Westwind); Gen. Westen (Himmelsgegend).

## Anmerkung.

Die Wörter, welche nach der dritten, vierten und fünften Deklination abgeändert werden, sind schon bey der fünften Deklination nahmhaft gemacht worden, und unter die Wörter in verschiedener Bedeutung und

Dekli-

Deklination sind auch die Wörter mit einem doppelten Plural, einem der Kollektion und einem der Distribution zu rechnen, welche bereits oben vorgekommen sind.

## §. 119.

Manche Substantive haben eine defektive Deklination, indem sie nur in dem einen oder dem andern Casus, wenigstens nur in einer gewissen Bedeutung vorkommen.

### Beyspiele.

Acht: Acht auf etwas haben, sich in Acht nehmen, aus der Acht lassen.
Angst: in Aengsten seyn.
Bedacht: gehörigen Bedacht nehmen.
Betracht: in allem Betracht.
Braus und Saus: in Saus und Braus leben.
Entgeld: ohne Entgeld.
Falsch statt Falschheit: ohne Falsch.
Fug: mit Fug und Recht, Fug zu etwas haben.
Harre: in die Harre (d. h. in die Länge).
Lebzeit: bey meinen, bey seinen Lebzeiten.
Noth: in Nöthen seyn, in Kindesnöthen liegen.
Schwang: in den Schwang bringen, in den Schwang kommen, im Schwange seyn.
Statt: Statt finden, Statt haben, an meiner Statt.

### Anmerkung.

In der im Paragraphen zugleich angegebenen Rücksicht merken wir noch das Wort Herz an, welches, wenn es so viel als Muth bedeutet, nur im Nominativ und Akkusativ des Singulars vorkommt.

## §. 120.

**Unregelmäßig** werden **Jemand** und **Niemand** deklinirt. Sie kommen beyde nur im Singular vor und werden auf folgende Weise abgeändert.

| | | |
|---|---|---|
| N. | Jemand. | Niemand. |
| G. | Jemands. | Niemands. |
| D. | Jemanden, Jemand. | Niemanden, Niemand. |
| Akk. | Jemanden, Jemand. | Niemanden, Niemand. |

### Anmerkung.

Die Formen des Dativs und Akkusatives **Jemanden** und **Niemanden** gebraucht man nur dann, wenn der Mangel der Sylbe **en** die Rede unverständlich machen würde, wie z. B. **es ist Jemand hingegeben worden**, wo es dunkel bleibt, ob der Jemand hingegeben worden, oder ob ihm etwas hingegeben worden ist. Im lezten Falle sagt man daher besser: es ist Jemanden hingegeben worden.

## §. 121.

Mehrere Substantive sind indeklinabel a). Andere sind zwar abänderlich, stehen aber in einigen, besonders ältern Redensarten ohne alles Casuszeichen b).

### Beyspiele.

a) Etwas, Man, Nichts, Es. b) Es geht nach Wunsch, mit Fleiß gemacht, mit Blut besprizt, mit Fleisch bekleidet, mit Getränk bewirthen, es ist von Bley, von Jahr zu Jahr, von Haus zu Haus, von

Haus

Haus und Hof vertreiben, mit Weib und Kind, ein Mann von Verdienst, etwas aus Neid thun.

### Anmerkung.

Zu der lezten Art der indeklinabeln Substantive gehören auch die §. 27. erwähnten, die ein Maß, eine Zahl oder ein Gewicht bezeichnen.

## Zweytes Kapitel.

## Deklination der eigenen Namen.

### §. 122.

Die eigenen Namen werden entweder durch den Artikel, oder (in fremden Wörtern) nach lateinischen, oder nach deutschen Biegungslauten abgeändert. Andere können auf keine dieser drey Weisen deklinirt werden.

### Anmerkung.

Dieses leztere ist besonders bey allen Städtenamen auf s und z (den eigentlichen Indeclinabilibus unter den eigenen Namen) der Fall. Man hilft sich bey solchen Wörtern auf die Art, daß man ihnen den Geschlechtsnamen, unter dessen Begriff sie gehören, vorsezt; z. B. die Stadt Paris, die Stadt Grätz.

### §. 123.

Vermittelst des Artikels lassen sich alle einheimischen und fremden Personennamen dekliniren, in welchem Falle die eigenen Namen nicht durch

Biegungssylben abgeändert werden. Nur der Nominativ steht selbst bey dieser Deklinationsart ohne Artikel, weil er an sich schon bestimmt genug ist.

### Anmerkungen.

1. Nur die Namen der Flüsse machen von dieser Regel eine Ausnahme, so wie auch die Plurale der Personennamen, welche immer, auch wenn sie Biegungssylben annehmen, den Artikel bey sich haben; z. B. der Lauf des Rheins, der Ursprung des Nils, die Scipionen der Römer.

2. Länder- und Oerternamen nehmen nur dann den Artikel an, wenn ein oder mehrere Adjektive vor sie zu stehen kommen; z. B. das volkreiche Deutschland, das blühende Berlin.

## §. 124.

Nach lateinischen Deklinationen lassen sich alle lateinischen und alle griechischen Wörter mit lateinischen Endungen dekliniren.

### Anmerkung.

Kann man ein lateinisches oder griechisches Wort nach deutscher Art dekliniren, so zieht man diese immer der fremden vor. Ciceronis Briefe, Virgilii Aeneide u. d. gl. schmeckt nach den Zeiten der weniger gebildeten deutschen Sprache oder nach Affektation. Besser also: Cicero's Briefe, Virgils Aeneide.

## §. 125.

Mit deutschen Biegungssylben werden ausser den eigentlich deutschen, auch griechische und lateinis-

teinische eigene Namen, wenn sie deutsche Biegungssylben vertragen, abgeändert.

### Anmerkung.

Unter die eigenen Namen, welche nicht die Deklination durch deutsche Biegungssylben vertragen, gehören überhaupt alle Wörter auf s, besonders aber die auf is, und diejenigen, welche einen Konsonanten vor dem s haben; z. B. Doris, Phyllis, Beatrix, Harpax, Orleans. Denn a) die auf *us* und *ius* können zum Theil durch Wegwerfung dieser Sylben auf deutsche Art deklinirt werden, oder wenigstens in den Casibus obliquis deutsche Biegungssylben annehmen; z. B. Augustin, Pindar, Domitian, Lykurg, Quinktilian, Benedikt, Epikur u. s. f., aber nicht in Basilius, Blasius, Claudius, Livius, Demetrius u. d. gl. — Wörter, welche in den Casibus obliquis deutsche Biegungssylben annehmen können, sind z. B. Pompejus, Pompejens, Pompejen; Appiens, Appulejens, Polybiens, Lyäens. b) Einige Wörter auf es lassen sich im Plural mit deutschen Biegungssylben abändern; z. B. Aristoteles, Pl. Aristotele; Aristophanes, Pl. Aristophane.

### §. 126.

Wenn es gleich im Allgemeinen besser ist, den eigenen Namen nach der dritten Deklinationsart als nach einer andern abzuändern; so muß doch die Deklination durch den Artikel vorgezogen werden, sobald Zweydeutigkeit durch den Mangel desselben entsteht.

### Anmerkung.

Diese Zweydeutigkeit entsteht z. B. dann, wenn in der Verknüpfung zweyer eigenen Namen der eine den

Dativ, und der andere den Akkusativ erfordert, und beyde Casus einerley Biegungszeichen haben; z. B. ich habe Gottfrieden Schwarzen empfohlen, besser: den Gottfried dem Schwarz, oder, den Gottfried Schwarzen, oder, Gottfrieden dem Schwarz.

## §. 127.

Ohne Artikel und mit deutschen Biegungssylben werden die eigenen Namen auf eine vierfache Weise abgeändert, nach folgendem Schema.

| | I. | II. | III. | IV. |
|---|---|---|---|---|
| | | Singular. | | |
| N. | | | | |
| G. | s. | s. | ens, ns. | s. |
| D. | en. | n. | en, n. | |
| Akk. | en. | n. | en, n. | |
| | | Plural. | | |
| | | Männlich; Weiblich. | | |
| N. | e. | | e; en, n. | zuweilen e. |
| G. | e. | | e; en, n. | —— e. |
| D. | en. | n. | en; en, n. | —— en. |
| Akk. | e. | | e; en, n. | —— e. |

§. 128.

Im Allgemeinen ist zu bemerken, daß diejenigen eigenen Namen, welche zugleich als Gemeinnamen gebraucht werden und als solche den Umlaut bekommen, ihn als eigene Namen verliehren.

Anmerkung.

Fuchs, als Gemeinnamen, macht den Plural in Füchse, aber als eigener Name in Fuchse. Eben so die Wolfe, Bache, Sturme, Vogte u. s. f.

§. 129.

Nach der ersten Deklination können alle (einheimische und fremde) männliche und weibliche Personennamen, die fremden auf o ausgenommen, abgeändert werden; besonders aber gehen nach ihr 1) alle Wörter, die sich nicht auf s, sch und z und die tonlosen Sylben al, el, il, en, er, or und ur endigen a); 2) alle mit mann zusammengesezten Wörter b).

Beyspiele.

a) Männliche: Friedrich, Adolph, Bernhard, Gottfried, Ulrich, Hagedorn, Schmidt, Carpzov, Brand, Logau, Abraham, Isaak, Epikur, Ovid, Paul, Antonin, Tibull, Katull, Valer, Virgil, Martial, Israel, Daniel; Weibliche: Gertraud, Hedwig, Adelheid. b) Beckmann, Graumann, Volkmann, Herrmann, Hartmann, Seeligmann.

### Anmerkung.

Die Wörter auf a und e gehen lieber nach der dritten als nach der ersten Deklination, wie z. B. Karoline, Menke, Jehova.

### §. 130.

Nach der zweyten Deklination, welche sich von der ersten (als Abkürzung derselben) nur dadurch unterscheidet, daß sie kein e in ihren Biegungslauten hat, gehen alle, sowohl fremde als deutsche, männliche als weibliche Personennamen auf ein unbetontes al, el, il, ar, er und or.

### Beyspiele.

Männliche: Hannibal, Asdrubal, Abel, Bengel, Barthel; Balthasar, Cäsar, Hamilkar, Kaspar, Peter, Luther, Jupiter, Evander, Faber; Amthor, Melchior, Agenor, Amor, Hektor, Kastor. Weibliche: Michal; Rahel, Jesabel; Abigail; Esther.

### Anmerkung.

Zu den Wörtern auf ein unbetontes el muß auch der aus Karel zusammengezogene Namen Karl gerechnet werden.

### §. 131.

Nach der dritten Deklination werden abgeändert alle einheimische männliche Personennamen auf s, sch, st und z, und die auf ein milderndes e a); 2) alle fremde männliche Personennamen, welche die Endungen es, us und ius verlohren haben, und solche auf as und ias, die nur in

den

den Casibus obliquis des Singulars deutsche Biegungssylben annehmen b); 3) alle weibliche Personennamen auf a and e c); 4) Städte- und Ländernamen auf a, e und ia d) und der Name Jehova.

## Beyspiele.

a) Hans, Fuchs, Huß, Voß; Fritsch, Hirsch; Nast; Franz, Kunz, Leibnitz; George, Menke, Henke, Hasse, Stoppe, Göthe, Schulze, Dathe. b) Ulyß, Achill; Aristipp, Tibull, Theophrast, Lukrez, Terenz, Vicenz; Agesilaus, Nicolaus, Polybius, Appius, Lyäus; c) Helena, Brigitta, Eva, Dorothea, Theodora, Karoline, Friederike, Henriette, Auguste. d) Sparta, Kapua, Adiabene, Apulia, Italia, Judäa.

## Anmerkungen.

1. Alle Wörter auf s, sch, st und z, und die mit der Endung ius im Nominativ, wie auch die weiblichen auf a nehmen im Genitiv ens, im Dativ en, die auf ein e aber im Genitiv ns, und im Dativ n an. Im Plural bekommen die männlichen Wörter auf e kein neues e, indem das mildernde e hier wegfällt. Die weiblichen Wörter auf a machen den Plural auf en, die in e aber auf n.

2. Zu den männlichen Wörtern mit dem mildernden e gehört auch das deutsche Wort Otto, von welchem der alte Nominativ eigentlich Otte heißt.

## §. 132.

Nothwendig müssen nach der vierten Deklination alle Landes- nnd Ortsnamen abgeändert werden, die sich nicht auf s, sch, z, auf ein a, das

das sich nicht in e verwandeln läßt, auf ia und e endigen, und die Wörter auf en, es seyen Länder-, Orts-, oder Personennamen (wozu folglich auch die Verkleinerungsnamen auf chen gehören). Ausser diesen sind noch besonders hierher zu rechnen alle männlichen Namen auf i und y, und alle männlichen und weiblichen Wörter auf o. Alle andere nach dieser Deklination abgeänderten Namen können auch nach einer andern gehen, wohin vorzüglich alle Namen auf ein unbetontes on und die, welche auf einen Konsonanten ausgehen und den Ton in der drittlezten Sylbe haben, zu rechnen sind.

## Beyspiele.

Böhmen, Schweden, Sachsen, Arabien, Asien, Holland, Deutschland, Berlin, Stockholm, Warschau, Modena, Karolina (das Land), Aleppo, Karthago, Jericho. — Karsten, Bugenhagen, Baumgarten; Röschen, Hannchen, Karlchen. — Xenophon, Melanchthon, Solon, Aaron, Simson, Anton. — Abraham, Methusalem, Adam; Josua, Noah, Beda. — Leonhardi, Jacobi, Sergi, Jablonsky; Cicero, Varro, Sappho, Bruno, Salomo.

## Anmerkungen.

1. Den auf einen unbetonten Vokal sich endigenden Namen pflegt man gewöhnlich den Biegungslaut s vermittelst eines Apostrophes anzuhängen; z. B. Jericho's, Kato's, Amalio's. Es geschieht dieß, um zu verhüten, daß die des Tones Unkundigen durch eine

Schreib-

Schreibart, wie Jerichos, Katos, Amalias, nicht verleitet werden, den Ton auf die lezte Sylbe zu legen.

2. Den Plural auf e machen die Wörter in on und m, und die lateinischen und einige fremde auf o bilden denselben durch Anhängung von ne; z. B. Solon, Pl. Solone; Methusalem, Pl. Mathusaleme; Cicero, Pl. Cicerone; Salomo, Pl. Salomone.

---

# Zweytes Hauptstück.

## Deklination des Pronominis.

### §. 133.

Die Deklination des persönlichen Pronominis ist völlig unregelmäßig. Sie ist folgende.

| Erste Person. | | Zweyte Person. | |
|---|---|---|---|
| | **Singular.** | | |
| N. | Ich. | N. | Du. |
| G. | Meiner (mein). | G. | Deiner (dein). |
| D. | Mir. | D. | Dir. |
| Akk. | Mich. | Akk. | Dich. |
| | **Plural.** | | |
| N. | Wir. | N. | Ihr. |
| G. | Unser. | G. | Euer. |
| D. | Uns. | D. | Euch. |
| Akk. | Uns. | Akk. | Euch. |

## Dritte Person.

### Singular.

| | Männlich. | Weiblich. | Sächlich. |
|---|---|---|---|
| N. | Er, | Sie, | Es. |
| G. | Seiner (sein), | Ihrer (ihr), | Seiner (sein). |
| D. | Ihm, | Ihr, | Ihm. |
| Akk. | Ihn, | Sie, | Es. |

### Plural.

N. Sie.
G. Ihrer.
D. Ihnen.
Akk. Sie.

### Anmerkungen.

1. Die Formen des Genitivs im Singular: **mein, dein, sein, ihr** statt **meiner, deiner, seiner, ihrer** sind nur Dichtern und überhaupt nur der feyerlichen Rede gewöhnlich.

2. Es kann mit allen ihm vorstehenden Wörtern zusammengezogen werden, es müßte denn diese Zusammenziehung den Wohllaut beleidigen; gestatte **mir's, er nahm's, hab' ich's schon?** Aber nicht: **hörst du's? damit's die Jugend lerne.**

3. Die Genitive der persönlichen Pronominum werden häufig mit den Wörtern **halben, wegen, willen** zu adverbialischen Redensarten zusammengezogen, in welcher Zusammenziehung das **r** in **s** verwandelt wird; z. B. **meinetwegen, deinethalben, ihretwillen.**

## §. 134.

Die Deklination des reciproken Pronominis, in welcher, gemäß dem Begriffe desselben, der Nominativ sowohl im Singular als im Plural fehlen muß, ist für die erste und zweyte Person dieselbe, wie bey dem persönlichen Pronomen, die dritte aber lautet im Genitiv und Dativ in allen Geschlechtern und in beyden Numeris sich, folgl.

### Singular.

| | Männlich. | Weiblich. | Sächlich. |
|---|---|---|---|
| G. | Seiner (sein), | Ihrer (ihr), | Seiner (sein), |
| D. | Sich, | Sich, | Sich, |
| Akk. | Sich, | Sich, | Sich, |

### Plural.

G. Ihrer.
D. Sich.
Akk. Sich.

### Anmerkung.

In ältern deutschen Schriften, z. B. der Bibelübersetzung von Luther, kommt häufig die sprachwidrige Verwechselung des reciproken Pronominis in der dritten Person mit dem persönlichen in eben derselben Person vor; z. B. Unser keiner lebt ihm selber, unser keiner stirbt ihm selber.

§. 135.

Die vollkommensten von den vier beziehenden Pronominibus sind in Absicht der Deklination welcher und der, an welchen Geschlecht, Numerus und Casus bezeichnet ist, und die daher (bis auf einige Fälle) ganz vermischt gebraucht werden. — Ihnen am nächsten kommt wer, das vorzüglich nur dann gebraucht wird, wenn der Nachsatz voran steht. Es hat keinen Plural und für das Masculinum und Fömininum nur Eine Form, bezeichnet aber das Neutrum in dem zu ihm gehörigen was. Jedoch steht lezteres nur im Nominativ und Akkusativ und zwar nur nach Substantiven in weiterer Bedeutung. — So kann das Substantiv nur im Nominativ und Akkusativ des Singulars und Plurals vertreten und ist völlig unabänderlich.

§. 136.

Die Deklination von welcher, der, wer und was, von deren ersteres völlig nach der ersten Deklination der Adjektive, der und wer aber fast auf eben die Art geht, ist folgende.

| | Singular. | | | Plural. |
|---|---|---|---|---|
| | Männlich. | Weiblich. | Sächlich. | |
| N. | Welcher, | welche, | welches. | N. Welche. |
| G. | Welches, | welcher, | welches. | G. Welcher. |
| D. | Welchem, | welcher, | welchem. | D. Welchen. |
| Akk. | Welchen, | welche, | welches. | Akk. Welche. |

Sins

| Singular. | | | Plural. |
|---|---|---|---|
| | Männlich. | Weiblich. Sächlich. | |
| N. | Der, | die, das. | N. die. |
| G. | Dessen (deß), | deren, dessen (deß). | G. deren (der). |
| D. | Dem, | der, dem. | D. denen (den) |
| Akk. | Den, | die, das. | Akk. die. |

| Singular. | | |
|---|---|---|
| N. | Wer, | was. |
| G. | Wessen (weß). | |
| D. | Wem. | |
| Akk. | Wen, | was. |

## Anmerkungen.

1. Für den Genitiv des Singulars **welches** und **welcher**, und den Genitiv des Plurals **welcher** gebraucht man lieber die Genitive eben dieser Numerorum von der, folglich **dessen** und **deren**; z. B. der Freund, **dessen** du erwähntest; die Tugend, **deren** Werth dir bekannt ist; Menschen, **deren** Blut man nicht achtet. Eben so wird der statt **welcher** gebraucht, wenn auf das beziehende Pronomen ein persönliches folgt; z. B. Gott, **der** du mit Allmacht das Weltall beherrschest; ihr, **die** ihr im Ueberflusse lebt. In andern Fällen bestimmt der Wohllaut den Gebrauch von **welcher** oder **der**.

2. Die verkürzten Formen **deß**, **der** statt **deren**, **den** statt **denen** und **weß** gehören mehr der ältern oder vertraulichen, als der edeln Schreibart an.

3. An die Genitive **dessen** und **deren**, lezteres mag der Singular oder Plural seyn, werden eben so wie bey den persönlichen Pronominibus, die Wörter **halben**, **wegen**, **willen** in der vertraulichen Schreibart angehängt, wo denn an diese Genitive noch das euphonische **t** angehängt wird; z. B. **dessentwegen**, **derentwegen**, **derenthalben**.

4. Die oben unter den Arten der Substantive erwähnten und den beziehenden Pronominibus **der** und **wer** gleichlautenden Substantive werden eben so wie diese deklinirt, nur daß **der** im Genitiv des Plurals alsdann **derer** hat.

---

# Drittes Hauptstück.

## Deklination der Adjektive und der Bestimmungswörter des Substantivs.

### §. 137.

Die Deklination der Adjektive ist von doppelter Art, indem sie theils nur in der Abänderung derselben durch Casuszeichen, theils in der Abänderung derselben durch die mit den Casuszeichen verbundenen Motionslaute besteht. In gewissen Fällen werden die Adjektive in dem einen oder dem andern Casus bloß durch Casuszeichen, in andern aber zugleich durch Motionslaute abgeändert. Leztere aber, dienen die Beziehung der Adjektive auf ihre Substantive nach Geschlechts-

merk-

merkmalen im Singular kenntlich zu machen; denn im Plural haben alle drey Geschlechter gemeinschaftliche Motionslaute. — Die abänderlichen Bestimmungswörter des Substantives werden sämmtlich nur durch die mit den Casuszeichen verbundenen Motionslaute, wo nicht in allen, doch immer in einigen Casus abgeändert. Das Schema dieser beyden Deklinationsarten, deren eine die bestimmte, die andere aber die unbestimmte heissen kann, ist, einige, gehörigen Ortes zu bemerkende Ausnahmen abgerechnet, folgendes.

### Bestimmte.

| Singular. | | | Plural. |
|---|---|---|---|
| Männlich. | Weiblich. | Sächlich. | |
| N. er, | e, | es. | N. e, |
| G. es, | er, | es. | G. er. |
| D. em, | er, | em. | D. en. |
| Akk. en, | e, | es. | Akk. e. |

### Unbestimmte.

| Singular. | | | Plural. |
|---|---|---|---|
| Männlich. | Weiblich. | Sächlich. | |
| N. e, | e, | e. | N. en. |
| G. en, | en, | en. | G. en. |
| D. en, | en, | en. | D. en. |
| Akk. en, | e, | e. | Akk. en. |

## Anmerkungen.

1. Mit vollständigen Motionslauten versehene Bestimmungswörter sind z. B. **der**, (sowohl der bestimmte Artikel als das Bestimmungswort der Individualität), **aller, dieser, etliche, einige** u. s. f. Unvollständig mit Motionslauten sind versehen z. B. **mein, dein, ein, kein** (beyde leztere sowohl als unbestimmte Artikel, als auch als Zahlwörter), **zwey** u. s. w. Einige kommen sowohl mit vollständigen, als mit unvollständigen Motionslauten vor; z. B. **viel, wenig** u. s. w.

Zu den mit unvollständigen Motionslauten versehenen Bestimmungswörtern gehören auch **unser, euer,** und **ihr,** da ihr **er** und **r** am Ende nicht Biegungszeichen, sondern Ableitungslaute sind.

Uebrigens gehören hierher noch folgende Bemerkungen über einige dieser Bestimmungswörter.

a) **Viele** und **wenige** können auch den bestimmten Artikel, **jeder, jedweder** aber den unbestimmten vor sich haben, in welchem Falle sie als Adjektive anzusehen sind und auch als solche deklinirt werden; z. B. **die vielen Leute, die wenigen Kinder, eines jeden Freundes, einem jedweden Menschen.**

b) Eben so sind die mit dem bestimmten Artikel zusammengesezten Wörter **jenige, selbe** und **selbigen** zu betrachten, in welcher Zusammensetzung jener seine Deklination durch Motionslaute behält, diese aber nach der unbestimmten Deklination abgeändert werden; z. B. **derselbe, desselben, dieselben, denselben** u. s. w.

c) Sowohl der bestimmte als unbestimmte Artikel werfen an manche Präpositionen ihre Motionslaute, wobey sie selbst wegfallen. Die Casus, die dieses thun, sind

aa) der Dativ Singularis im männlichen und sächlichen Geschlechte von **der** und **ein**, welcher den Prä-

Präpositionen an, in, von und zu angehängt wird, von welchen drey ersten alsdann das n wegfällt; z. B. am Fenster sitzen, im Hause seyn, vom Himmel kommen, zum Priester weihen.

bb) Der Dativ Singularis von der im weiblichen Geschlechte wird allein der Präposition zu angehängt; z. B. zur Hochzeit gehen.

cc) der Akkusativ Singularis von das, welcher an die Präpositionen an, auf, durch, für und in tritt; z. B. ans Fenster treten, aufs Eis gehen, durchs Wasser reiten, fürs erste, ins Meer senken.

In der Sprache des gemeinen Lebens werden oft noch dem und einem mit unter und vor, und das mit über zusammengezogen; z. B. unterm Dache, vors Haus legen, übers Herz bringen.

d) Die possessiven Bestimmungswörter kommen in Rücksicht der gesellschaftlichen Höflichkeit im Gebrauche mit den persönlichen Pronominibus (§. 42. Anm. 2.) überein. Dein, deine, dein findet ohne Anschein von Geringschätzung oder Verachtung nur gegen das höchste Wesen, gegen Kinder und Leute von sehr geringem Stande und in der Dichtkunst statt. Grade der steigenden Achtung sind die Anrede durch Euere, durch Seine in Beziehung auf das männliche Geschlecht, Ihre in Beziehung auf das weibliche, und Ihre (im Plural) in Beziehung auf Personen beyderley Geschlechts. Statt Ihre gebrauchen die Kanzelleyen Ihro, in Beziehung auf weibliche Personen, welches aber von andern selbst auf männliche übergetragen und statt Seine gebraucht wird.

Von der alten Gewohnheit, vornehme Personen durch Ihr anzureden, hat sich noch der Gebrauch des Euer (welches gemeiniglich verkürzt Ew. geschrieben wird) vor Titeln erhalten, wie Euere oder Ew. Majestät, Euere oder Ew. Excellenz.

Eben so wird das alte Dero im Kanzelleystyl statt aller Endungen der possessiven Ihr und Ihre, sowohl im Plural als im Singular von vornehmen Personen beyderley Geschlechts gebraucht; z. B. ich bin Dero Diener; ich habe Dero Meynung vernommen; Seine Majestät haben Dero Ministern befohlen.

In Absicht des possessiven Euer ist noch zu bemerken, daß es in der Deklination bald das e der Motionslaute es, em und en, bald das e der Ableitungssylbe, jedoch das erste lieber als das lezte wegwirft, ob es gleich auch beyde behalten kann, folglich: **eueres, euers** und **eures; euerem, euerm** und **eurem; euren, euern** und **euren.** Hingegen kann von den Motionslauten e und er nur das e der Ableitungssylbe wegfallen, folglich: **euere** und **eure; euerer** und **eurer.** Die vollständige Form ist jedoch die bessere.

2. Die Adjektive werden nur in so ferne deklinirt, als sie mit dem Substantive **unmittelbar** d. i. ohne Verbum verbunden werden. Alle deklinirten Adjektive aber entstehen aus solchen, auf genannte Weise mit dem Substantive verknüpften Adjektiven, indem nämlich, um zwey oder mehrere Sätze in Einen zusammenzuziehen, die Copula weggelassen und das Adjektiv mit Casuszeichen dem Substantive vorgesezt wird; z. B. **der Mann ist arm, der Mann ist krank,** zusammengezogen, **der arme Mann ist krank,** oder, **der kranke Mann ist arm.**

Die unbestimmte Deklination hat weiter keine Funktion, als solche mittelbar mit dem Substantiv verknüpften Adjektive für die unmittelbare Verknüpfung mit dem Substantive umzubilden. Zugleich aber hat das Adjektiv in seiner mittelbaren Verknüpfung mit dem Substantive keine von der Form der Adverbien verschiedene Form. Dieser Umstand macht es dem im Denken weniger Geübten oft schwer, das Adjektiv von dem Adverbium (von welchem es im genannten Falle bloß durch

das

das Bezeichnete, nicht aber durch die Bezeichnung unterschieden ist) und dieses von jenem zu unterscheiden. Dahin ist im Besondern der Fall zu rechnen, wenn durch das auf ein Objekt sich beziehende Prädikat eines Subjektes dem Objekte selbst ein Prädikat zuwächset. Man nehme z. B. den Satz: der Mahler hat dich schön gemahlt. Dieß kann heissen: sein Gemählde stellt dich als eine schöne Person dar — und: er hat dich richtig getroffen. — Um in solchen Fällen nicht irre zu gehen, kann man, wenn anders durch den Zusammenhang ein solches Wort nicht zuverlässig als Adjektiv oder als Adverbium bestimmt ist, entweder ein weniger zweydeutiges, demselben sinnverwandtes Adjektiv oder Adverbium statt des zweydeutigen wählen (z. B. der Mann hat dich meisterhaft gemahlt), oder auch den Satz auflößen, wobey sich das zweydeutige Wort sehr bald als Adjektiv oder als Adverbium zeigen wird, folglich nach dem gegebenen Beyspiele: der Mann hat dich als eine Person gemahlt, welche schön ist. Umgekehrt aber verhält sich nachstehendes Beyspiel: ich traf den Vogel glücklich, welches sich nicht auflößen läßt in: ich traf den Vogel, welcher glücklich ist.

Obgleich die meisten Adjektive Deklinationslaute annehmen können, so giebt es doch einige, bey welchen dieselben, wenigstens in der einen oder der andern Bedeutung ungebräuchlich sind, nämlich folgende: abwendig, abspänstig, abhold, angst, anheischig, ansichtig, ausfindig, einig, eingedenk, feind, genehm, gewahr, gewärtig, gram, gut, habhaft, handgemein, irre, kund, noth, nütze, quitt, recht, schlüssig, theilhaft, theilhaftig, unpaß, unrecht, verlustig, wund.

Von diesen der Deklination unfähigen Adjektiven scheinen einige (z. B. feind) eigentliche Substantive zu seyn, und andere sind der Deklination nur in einer gewissen Bedeutung unfähig; z. B. gut in der Redens-

art: einem gut (d. i. gewogen) seyn; aber deklinirt: der gute (d. i. rechtschaffene) Mensch. Eben so einig in der Redensart: des Handels einig werden oder seyn; aber: ein einiger (d. i. einziger) Mann war da.

In Absicht der Deklination der Adjektive ist im Allgemeinen Folgendes zu bemerken.

a) Der Motionslaut e fällt mit dem Casuszeichen e in Eins zusammen.

b) Die Adjektive, welche sich auf ein tonloses el und er endigen, können in der Deklination das r vor dem n wegwerfen; z. B. dem eiteln, sauern statt eitelen, saueren.

c) Wenn die Adjektive auf ein tonloses el und er, und die mit der Endung en auf e oder er wachsen, so können sie, so ferne es der Wohllaut verstattet, ihr eigenes e entbehren; z. B. eitle, eitlere statt eitele, eitelere; eigne, eignere statt eigene, eigenere. Aber nicht erschienne statt erschienene; gewonnne statt gewonnene.

d) Bey den von Verbis abgeleiteten Adjektiven auf et, wenn sie nicht vor dieser Sylbe noch ein t haben, als in welchem Falle die Zusammenziehung nicht statt findet, ist die Wegwerfung des zum Worte selbst gehörigen e des Wohllautes wegen nothwendig; z. B. geliebter statt geliebeter; aber nicht ein verachter Mensch statt ein verachteter.

## §. 138.

Nach welchen von diesen beyden Deklinationsarten ein Adjektiv entweder durchgängig oder in einzelnen Casus abgeändert werde, hängt davon ab, ob Ein oder mehrere abänderlichen Bestimmungswörter des Substantives vor einem

Adjek-

Adjektive oder auch zwischen mehrern Adjektiven stehen oder nicht, und in dem ersten Falle, ob das Bestimmungswort mit Mottonslauten vollkommen oder unvollkommen versehen ist. Die Trennung des Bestimmungswortes von dem Adjektive oder auch dieser von einander selbst durch andere Redetheile ändert überall die Regel nicht ab.

§. 139.

Nach der bestimmten Deklination gehen die Adjektive, wenn entweder gar kein Bestimmungswort des Substantivs oder ein unabänderliches vor ihnen steht.

Beyspiele.

Gelehrte Männer behaupten es; unerfahrne Leute thun das; guter und weiser Menschen vortheilhafte oder schlimme Meynung über uns darf uns nicht gleichgültig seyn; wer gute Handlungen verrichtet, dem werden nie frohe Stunden fehlen; dieß ist zwar junger, aber kluger Leute Meynung; fünf langer Jahre Gram; fünf volle Jahre leiden; vier ganzer Nächte lang; kommt unser Leben hoch, so sind es achtzig flüchtige Jahre; mit eitel reinem Golde; mit lauter süßem Wasser; von etwas baarem Gelde; hinlänglich frisches Wasser; von gutem Stande und guter Familie.

Anmerkungen.

1. Statt den Genitiv des Singulars im männlichen und sächlichen Geschlechte auf s zu bilden, wird derselbe häufig auf n gemacht. Ausserdem, daß der Wohllaut dieses in manchen Fällen nothwendig macht, so ist auch der Genitiv an den Substantiven männlichen und sächlichen Geschlechts auf s (als bey welchen Substantiven der Genitiv des Adjektives auf n nur statt hat)

hat) ohnehin schon bestimmt genug bezeichnet; z. B. guten Theils, seeligen Andenkens oder Gedächtnisses, die heilige Schrift alten und neuen Testaments, widrigen Falles. — Jedoch ist jene ältere Form des Genitivs in manchen Formeln herkömmlich geblieben; z. B. gerades Weges, hiesiges Ortes, ob es gleich auch hier geraden Weges, hiesigen Ortes heissen kann.

2. Wenn ein Adjektiv weiblichen Geschlechtes auf den Genitiv eines Substantives, dieses stehe im Singular oder Plural, folget, so nimmt das Adjektiv im Genitiv und Dativ des Singulars sehr oft en statt er an; z. B. nach Bedà guten Anleitung; nach der Spartaner klug eingerichteten Kinderzucht; mit deines Freundes gütigen Erlaubniß; der Lehrer weisen Ermahnungen eingedenk.

3. Diejenigen Adjektive, welche sich auf ein m endigen (wie z. B. arm, lahm, angenehm), nehmen zur Vermeidung des Uebellautes im Dativ des Singulars en statt em an.

4. Die Dichter werfen zuweilen des Sylbenmaßes wegen das es im Nominativ und Akkusativ des sächlichen Geschlechtes weg; z. B. sein allmächtig Haupt, statt allmächtiges. Ausserdem ist dieß auch manchmal in der Verknüpfung zweyer Adjektive durch und der Fall; z. B. ein roth- und weisses Gesicht.

5. Mit den unabänderlichen Zahlwörtern, die unter den im Paragraphen gedachten unabänderlichen Bestimmungswörtern mitzuverstehen sind, verwechsele man nicht diejenigen, bey welchen die Abänderung willkührlich ist, und die folglich, wenn sie auch unabgeändert stehen, doch nicht, wenigstens in dem einen oder dem andern Casus nicht, unabgeändert stehen müssen. Vergl. §. 143.

§. 140.

## §. 140.

Nach der unbestimmten Deklination gehen die Adjektive, wenn ein oder mehrere mit vollständigen Motionslauten versehene Bestimmungswörter des Substantives vor ihnen stehen. Eben dieß findet statt, wenn mehrere Adjektive auf einander folgen.

### Beyspiele.

Der gute Mann; die gute Frau; das gute Kind; des guten Mannes, der guten Frau, des guten Kindes; aller frommen Menschen Wohlfahrt; etlicher berühmten Gelehrten Schriften; mancher weise Mann; jeder an Kopf und Herz gebildete Mensch; dieser vortreffliche Menschenkenner; jenes berühmte Fest der Römer; selbiges große Glück; solcher nie erhörte Greuel; welcher namenlose Jammer; beyde unzertrennlichen Freunde; dieser alte, brave Mann; jene schönen rothen Blumen; mancher fromme und weise Vater; jene wohlgemeynten, aber unklugen Vorschläge; um vieler solcher neuen Wörter willen.

### Anmerkung.

Aus dem Inhalte der Regel ergiebt sich es, daß die Adjektive auch alsdann nach der unbestimmten Deklination abgeändert werden müssen, wenn der Artikel mit einer Präposition in Ein Wort zusammengeflossen ist (vrgl. §. 136. Anm. 1. c.); z. B. am offenen Fenster sitzen; durchs kalte Wasser reiten; im klaren Widerspruche; zur selbigen Zeit; zum guten Anfange.

§. 141.

## §. 141.

Nach beyden Deklinationsarten gehen die Adjektive in verschiedenen Casus, wenn ein mit unvollständigen Motionslauten versehenes Bestimmungswort des Substantivs vor ihnen steht. Nach der bestimmten Deklination gehen sie in denjenigen Casus, wo das Bestimmungswort keine Motionslaute hat; nach der unbestimmten aber in denjenigen, in welchen das Bestimmungswort selbst Motionslaute annimmt. Geht ein persönliches Pronomen vorher, so steht das Adjektiv im Nominativ des Singulars in der bestimmten, im Plural und in den übrigen Casus des Singulars aber in der unbestimmten Deklination.

### Beyspiele.

Mein guter Vater; meine ehrliche Mutter; mein liebes Kind; deine fromme Frau; seinen verstorbenen Bruder; ihrem vorigen Manne; unserm guten Freunde; euer altes Haus; viel alter Wein; vieles alten Weines; ich, armer Mann; du, schönes Kind; wir, armen Leute; dir, guten Seele; sie, lieben Zuhörer; euch, alten Streitgenossen.

## §. 142.

Wenn ein Bestimmungswort des Substantivs zwischen zweyen Adjektiven zu stehen kommt, so wird das vorderste im Nominativ des Singulars, so ferne das Bestimmungswort vollkom-

kommene Motionslaute hat, nach der bestimmten Deklination, das hinterste aber nach der unbestimmten Deklination abgeändert. Wenn aber das Bestimmungswort unvollkommene Motionslaute hat; so werden beyde nach der bestimmten Deklination flektirt. Im Plural geht das vorderste Adjektiv in beyden Fällen stets nach der bestimmten Deklination.

### Beyspiele.

Besagter dieser unumschränkte Herr; besagten dieses unumschränkten Herrn; besagten diesem gnädigsten Herrn; besagten unserm gnädigsten Herrn; gedachtes unser schönes Haus; gedachten unsers schönen Hauses; besagte unserer guten Freunde; besagten unsern guten Freunden.

## §. 143.

Wenn zwey oder mehrere Adjektive ohne vorhergehendes Bestimmungswort des Substantivs auf einander folgen, so gehen sie beyde im Nominativ des Singulars nach der bestimmten, in den Casibus obliquis und im Plural aber das vorderste nach dieser, das hinterste hingegen nach der unbestimmten Deklination.

### Beyspiele.

Guter weisser Hafer, gutes weissen Hafers, gutem weissen Hafer; reife süße Frucht; reifer süßen Frucht; schönes grünes Gras; schönem grünen Grase; guter

alter

alter reiner Wein; gutem alten reinen Weine; schöne grünen Gräser, schöner grünen Gräser; gute alten reinen Weine; guter alten reinen Weine.

## §. 144.

Von diesen Regeln finden jedoch folgende Ausnahmen statt.

1.) Das nach einem mit Motionslauten vollkommen versehenen Bestimmungsworte des Substantivs, besonders nach manchen allgemeinen Zahlwörtern stehende Adjektiv macht den Nominativ und Akkusativ des Plurals auf e. Dieß ist nach einige und etliche immer, nach viele, mehrere, wenige und alle gewöhnlich, und nach manche, solche, welche und selbige sehr oft der Fall a).

2.) Das auf ein anderes folgende Adjektiv geht häufig wie das vordere sowohl im Plural, als in den Casibus obliquis des Singulars nach der bestimmten Deklination b). Nur alsdann, wenn das vordere Adjektiv von einem Verbo gebildet ist, findet durchgängig die unbestimmte Deklination statt c).

3.) Nach den Zahlwörtern zwey und drey folgt, auch wenn sie abgeändert gebraucht werden, das ihnen nachstehende Adjektiv im Genitiv bald dem Plural der bestimmten, bald dem Plural der unbestimmten Deklination d).

### Beyspiele.

a) Einige griechische Schriftsteller; etliche große Bäume; alle übrige Gäste; wenige gute Vorsätze; mehrere schöne Blumen: viele neue Thaler; manche lose Vögel; solche nützliche Kenntnisse; welche reiche Güter; selbige bevölkerte Länder. b) andere gute Sachen; lange ganze Tage; eine Reihe wohlklingender deutscher Verse; voll reiner aufrichtiger Menschenliebe; von gezwirnter weißer Seide; liebe frommen Seelen. c) gedachter alte fromme Mann; besagtes große Haus. d) zweyer langer (zweyer langen) Tage Gram; der Werth dreyer baarer (baaren) Thaler.

---

## Zweyter Abschnitt.

## Komparationslehre.

### §. 145.

Adjektive und Adverbien unterscheiden sich durch nichts in der Komparation, indem die Regeln, nach welchen diese geschieht, für beyde dieselben sind. Das, wodurch sie sich in der komparirten Form unterscheiden, ist nicht der Komparationslaut, sondern die an dieselbe angehängte Bildungssylbe ihrer Art.

### Anmerkung.

Die nicht deklinirten Adjektive unterscheiden sich oft gar nicht von Adverbien; z. B. er ist schöner; er hat schöner gesungen. Die deklinirten Adjektive sind durch

ihren Deklinations- und Motionslaut charakterisirt; z. B. der schönere, ein schönerer.

## §. 146.

Die Komparation wird theils durch Umschreibung, theils durch Flexion, zu welcher auch der Umlaut zu rechnen ist, gebildet. Eine von beyden Komparationsarten findet bey den meisten Adjektiven und Adverbien statt. Die durch Umschreibung ist für die (obgleich wenigen) Wörter nothwendig, bey welchen die Komparation durch die Flexion nicht herkömmlich ist.

### Anmerkungen.

1. Zur Umschreibung des Komparativs dienen besonders die Wörter **mehr, weniger, minder**; zur Umschreibung des Superlativs die Formeln (die bereits eine Umschreibung enthalten) **am mehrsten, am meisten, am wenigsten, im mindesten**; z. B. die weniger (minder) mächtigen Stände; er spricht weniger (minder) schön als er schreibt; sey meiner mehr eingedenk; nicht im mindesten vergnügt seyn oder leben; er ist am meisten schön u. s. w.

Uebrigens finden auch in der Umschreibung des Komparativs eben die Modifikationen des Grades durch die Wörter **weit, noch, ungleich, viel** statt, wie bey der Bildung der Grade durch die Flexion; z. B. **ungleich mehr (weniger) gelehrt seyn** oder **schreiben** (vrgl. §. 81. Anm. 2. b.) — Nur **minder** kann nicht mit diesen Wörtern zusammengesezt werden.

2. Diejenigen Adjektive und Adverbien, bey welchen keine der beyden Komparationsarten statt findet, sind solche, welche vermöge des durch sie bezeichneten Be-

Begriffes alle Vergleichung ausschließen. Dahin gehören a) alle Zahlwörter; z. B. der erste, zweyte, dritte; b) jedes Adjektiv, dessen Superlativ durch Umschreibung gebildet ist; z. B. höchstgeehrter, erzböser, bestverdienter, oder als Adverbien, höchstgeehrt, erzböse, bestverdient. Im Kurialstyl kommen zwar höchstgeehrtester, höchstseeligster u. d. gl. vor; allein dieser kann weder Regeln noch Ausnahmen machen; c) die mit Zahlwörtern zusammengesezten Adjektive; z. B. achteckig, sechspfündig, vierseitig; d) alle Adjektive, welche die Materie eines Gegenstandes ausdrücken; z. B. bleyern, hölzern, silbern. In Ausdrücken, wie z. B. er hat sich sehr hölzern betragen, oder ein hölzerner Mensch, das ehernste Herz, die eisernste Stirne u. s. f. sind dergleichen Wörter in eine tropische Bedeutung übergegangen; e) diejenigen Adjektive und Adverbien, welche eine Vergleichung ausdrücken, sie mögen dieß durch Zusammensetzung oder durch Ableitungssylben thun; z. B. baumstark, eiskalt, steinhart, goldgelb, schriftlich, ziemlich, adelich.

Die Adjektive sowohl als die Adverbien, welche Raum- und Zeitmerkmale bezeichnen, können zum Theil (wenigstens durch Umschreibung) komparirt werden, zum Theil aber nicht; z. B. oft, öftesten, öfterer, öftersten; mittägiger, näher, früher; der frühere, frühseste; der nähere, nächste. Aber nicht: jezt, jezter, jeztste, jüngst, ehemals, dort, der hiesige, dasige, dortige u. s. w.

3. Zu den Adjektiven und Adverbien, bey welchen die Komparation durch Flexion nicht herkömmlich ist, und bey welchen sie folglich durch Umschreibung gebildet werden muß, gehören vornehmlich feind, recht, unrecht, theilhaft, gram u. s. w.; ferner viele, welche von Verbis abgeleitet sind, und überhaupt alle, bey welchen die Anhängung der Komparationssylben einen

Mißlaut verursachen würde. Die Adjektive dieser Art lassen sich nicht wohl unter allgemeine Begriffe bringen, sondern müssen aus dem Gebrauche erlernt werden.

## §. 147.

Der allgemeine Charakter der Komparation ist der Umlaut, welchen die desselbigen fähigen Wörter sowohl im Komparativ als im Superlativ annehmen a). Die denselben nicht annehmen, sind, ausser mehrern Wörtern, die sich unter keine Regel bringen lassen, 1) alle von Verbis abstammende b) — 2) alle mit Nachsylben gebildeten Adjektive und Adverbien c), und 3) alle, deren Vokal ein Diphthong ist d).

### Beyspiele.

a) groß, größer, größest; jung, jünger, jüngst; arm, ärmer, ärmst. b) schwankend, schwankender, schwankendst; geschoren, geschorner, geschorenst. c) lasterhaft, lasterhafter, lasterhaftest; fruchtbar, fruchtbarer, fruchtbarst. d) rauh, rauher, rauhest; blau, blauer, blauest.

### Anmerkung.

Diejenigen Wörter, welche nicht den Umlaut annehmen und nach keiner Regel bestimmt werden können, sind abgeschmackt, blaß, bunt, fad, fahl, falsch, flach, froh, gemach, gerade, geschlank, glatt, hohl, hold, kahl, karg, knapp, lahm, laß, los, matt, morsch, nackt, platt, plump, roh, rund, sacht, sanft, satt, schlaff, schlank, stolz, starr, straff, stumm, stumpf, toll, voll, zahm.

## §. 148.

Die Bezeichnung des Komparativs geschieht durch Anhängung der Sylbe er an den Positiv a), und wenn sich dieser auf ein e endigt, eines blossen r b). Endigt sich der Positiv auf el, en oder er, so kann das e vor dem r herausfallen, wenn es der Wohllaut verstattet c), vor l und n aber ist es des Wohllauts wegen sogar nothwendig d), es müßte denn vor dem e noch ein gelinder Buchstab vorhergehen, welcher nach Ausstoßung des e geschärft ausgesprochen werden sollte oder könnte e).

### Beyspiele.

a) gelb, gelber; laut, lauter; groß, größer. b) blöde, blöder; bange, bänger; lose, löser. c) sicher, sicherer und sichrer; bitter, bitterer und bittrer; aber sauer, sauerer, nicht saurer. d) eitel, eitler; trocken, trockner. e) belesen, belesener, nicht belesner; gewogen, gewogener, nicht gewogner.

## §. 149.

Der Superlativ wird durch Anhängung des Lautes est, oder st, oder eines bloßen t gebildet. Zuweilen wird demselben auch noch das Wort aller zur Verstärkung der Bedeutung vorgesezt.

### Anmerkungen.

1. Der Superlativ der nicht deklinirten Adjektive hängt an die Bildungssylbe desselben immer noch en

und sezt überdieß noch am vor, nur das Wort allerliebst ausgenommen; z. B. ich bin am vergnügtesten, er war am fröhlichsten, das ist allerliebst u. s. w.

2. Die Adverbien hängen entweder ebenfalls an die Bildungssylbe des Superlativs noch en und setzen die Wörter auf das (zusammengezogen aufs), am, zum u. s. f. vor (z. B. aufs beste, am herrlichsten, zum schönsten), oder sie nehmen eine neue Ableitungssylbe an (z. B. bestens, schönstens). Nur wenige (wie z. B. höchst, gehorsamst, ergebenst, unterthänigst, jüngst, längst, meist u. s. f.) begnügen sich mit der Bildungssylbe st allein.

## §. 150.

Den Superlativ bilden auf est 1) alle abgeleiteten Wörter auf haft, icht und licht a); 2) die Stammwörter auf d, b, ff, pf, ll, s, sch, st, z, und diejenigen, welche sich auf t mit vorhergehendem Konsonanten endigen b); 3) die meisten Wörter, welche auf einen Vokal ausgehen c).

### Beyspiele.

a) schmeichelhaftest, lebhaftest, thörichtest, laulichtest. b) wildest, rohest, schlaffest, stumpfest, tollest, gewissest, süßest, falschest, festest, kürzest, härtest, schlechtest. c) freyest, grauest, schlauest.

## §. 151.

Hingegen bekommen ein bloßes st 1) alle mit Nachsylben abgeleiteten Wörter a); 2) alle Stammwörter auf b, ch, f, g, l, m, n und r b). — Diejenigen, welche bereits im Positiv ein mil-

dern-

derndes e haben, behalten es nach dem s, d und h bey; nach den übrigen Konsonanten aber werfen sie es weg c).

## Beyspiele.

a) dankbarst, anmuthigst, väterlichst, furchtsamst, dringendst, eingebildetst, verbundenst. b) gröbst, bleichst, schärfst, jüngst, schmählst, lahmst, feinst, leerst. c) müdest, losest, frohest; herbst, längst, bängst, engst.

## Anmerkung.

Von den mit Nachsylben abgeleiteten Wörtern müssen jedoch die auf icht, licht und isch ausgenommen werden, von welchen die erstern nach dem vorigen §. est erhalten.

## §. 152.

Zu den Wörtern, die, wenn es der Wohllaut verstattet, auf est und st zugleich gebildet werden, gehören 1) Stammwörter auf k, ck, mm, nn, rr und einige, welche sich auf einen Vokal oder Diphthong endigen a); 2) Stammwörter auf t, wenn vor denselben ein Vokal oder Diphthong steht b).

## Beyspiele.

a) schlankest und schlankst, dickest und dickst, stummest und stummst, dünnest und dünnst, dürrest und dürrst, neuest und neust, treuest und treust. b) breitest und breitst, lautest und lautst, vertrautest und vertrautst.

## §. 153.

Der Superlativ wird durch Anhängung eines bloßen t gebildet 1) in den Wörtern auf ß, wenn das e in der angehängten Sylbe est wegfällt und das Wort folglich eine Zusammenziehung erleidet a); 2) bey den abgeleiteten Wörtern auf isch b).

### Beyspiele.

a) größt, süßt, blaßt, laßt. b) weibischt, bübischt, viehischt, bäuerischt.

### Anmerkung.

Der Superlativ der Wörter auf isch sollte eigentlich durch est gebildet werden (wie er denn auch häufig so gebildet wird); er nimmt jedoch des Wohllautes wegen statt dessen lieber t an.

## §. 154.

Die Komparation einiger Wörter ist defektiv, indem sie nur in einem oder dem andern Grade üblich sind.

### Anmerkung.

Die defektive Komparation einiger Wörter hat folgende Ursachen:

a) Einige Wörter sind in Einem Grade veraltet. So der Positiv **meh**, von welchem nur noch der Komparativ **mehr** (zusammengezogen aus **meher**), und der Superlativ **meist** (zusammengezogen aus **mehefte**) oder **mehrst** üblich ist, und statt welches Positives heut zu Tage **viel** gebraucht wird. Eben so stammt der Komparativ **minder** und der Superlativ **mindest** von dem

alten

alten (im Niederdeutschen aber noch gebräuchlichen) Positiv **min** ab, statt dessen man im Hochdeutschen sich des Positives **wenig** bedient.

b) Bey andern verbietet der Wohllaut die Komparation. So fehlt den Adjektiven **mittler, inner, ober, unter, äusser, hinter, vorder, öfter**, im Superlativ **mittelst, innerst, oberst, unterst, äusserst, hinterst, vorderst, öfterst** der Komparativ, weil dieser **mittlerer, innerer** u. s. f., in der Deklination aber **mittlerere, innerere** u. s. w. heissen müßte.

Man hüte sich diese Wörter für Komparative zu halten, da die Sylbe **er** hier bloß Ableitungssylbe ist, zu welchen Adjektiven die Adverbien **mitten, innen, oben, unten, aussen, hinten, vorn** oder **vornen** heissen, ihre Superlative aber den Superlativen gleich gebildet werden. **Oefter** heißt auch als Adverbium **öfter**.

c) Manche Wörter bilden gewisse Grade nicht, sondern entlehnen diese von andern. So macht der Positiv **gut** im Komparativ **besser**, im Superlativ **beßt** oder **best**, während diesen lezten Graden wiederum ein eigener Positiv fehlt. Statt **vieler** und **vielest**, dem eigenen Komparativ und Superlativ zum Positive **viel**, wird **mehr** und **mehrst** oder **meist** gebraucht. Das Adverbium **hoch** entlehnt den Komparativ **höher** vom Adjektive **hoh**, und dieses macht den Superlativ, statt ihn in **höheste** zu machen, gewöhnlich in **höchst**. Das Adjektiv und Adverbium **nah**, im Komparativ **näher**, bildet den Superlativ in **nächst**, wahrscheinlich von einem alten Positiv, der **nach** geheissen hat.

## §. 155.

Zusammengesezte Adjektive und Adverbien, wenn sie der Komparation fähig sind, empfangen das Zeichen derselben am Ende.

### Beyspiele.

Vollkommen, vollkommner, vollkommenst; wohlklingend, wohlklingender, wohlklingendst; vollständig, vollständiger, vollständigst.

---

# Dritter Abschnitt.

## Konjugationslehre.

### §. 156.

Die Konjugation besteht in der Abänderung des Verbi zur Bezeichnung des Modi, des Temporis, des Numeri und der Person.

### Anmerkungen.

1. Der Konjunktiv wird theils durch den Umlaut, theils durch Buchstaben, theils durch beyde zugleich, theils durch Umschreibung gebildet. Die Bildung durch Buchstaben aber ist so mangelhaft, daß der durch sie gebildete Konjunktiv von dem Indikativ kaum zu unterscheiden ist.

2. Auch die Personen sind am Verbo nur mangelhaft bezeichnet. Daher müssen ihnen in der Konjugation immer die persönlichen Pronomina zur deutlichern Bezeichnung beygefügt werden. Nur der Imperativ läßt häufig das persönliche Pronomen weg.

### §. 157.

Die Konjugation eines Verbi heißt defektiv, wenn sie sich nicht über alle Theile desselben erstreckt.

Anmer-

### Anmerkung.

Dahin gehören z. B. alle mit aufer und auser zusammengesezten Verba (wie auferstehen, auserseben u. s. f.), welche im Präsens und zum Theile auch im Imperfekt, besonders im Indikativ nicht üblich sind.

§. 158.

Durch die Konjugation wird entweder ein aktives oder passives Verbum (§. 63.) abgeändert. Die erste Konjugationsart heißt das Aktiv, die andere das Passiv. Das Neutrum hat keine vom Aktiv verschiedene Form der Konjugation.

§. 159.

Die Konjugation heißt einfach, wenn die durch das Verbum zu bezeichnenden Merkmale an demselben selbst bezeichnet werden; umschreibend (periphrastica) hingegen, wenn dieses nur durch Zusammensetzung gewisser Theile des Verbi mit den sogenannten Hülfsverbis geschieht.

## Erstes Hauptstück.

### Von der einfachen Konjugation des Verbi.

§. 160.

Die einfache Konjugation schließt das ganze Passiv aus, indem dieses gänzlich durch Umschreibung gebildet werden muß, und begreift nur einige Theile des Aktivs, deren Bildung theils regelmäßig, theils unregelmäßig ist.

Anmer-

### Anmerkung.

Eigentliche Theile des Aktivs, welche einfach konjugirt werden, sind nur das Präsens und Imperfekt im Indikativ und Konjunktiv, und der Imperativ. Das Präsens des Infinitivs gehört nur uneigentlich zu den Theilen des Verbi, so wie auch die Participien, von welchen das Participium Präteriti sowohl zum Aktiv als zum Passiv gerechnet werden kann. — Weitläufigkeiten zu vermeiden wollen wir sie inzwischen hier mitnehmen, und zwar unter ihrem alten, obgleich nicht ganz richtigen Titel.

## Erstes Kapitel.

### Von der regelmäßigen Konjugation des Verbi.

#### §. 161.

Regelmäßig heißt diejenige Art der Konjugation, welche durchgängig den Stammlaut unverändert läßt und solche Biegungslaute an den Stamm des Verbi hängt, welchen die meisten Verba an ihren Stamm zu hängen pflegen.

#### §. 162.

Die Biegungslaute für das Präsens des Indikativs sind, nach Verschiedenheit der Personen, im Singular *e*, *est* oder *st*, *et* oder *t*, und im Plural *en* oder *n*, *et* oder *t*, *en* oder *n*. Das Präsens des Konjunktivs unterscheidet sich von dem des Indikativs bloß dadurch, daß es in der dritten Person des Singulars *e* statt *et* oder *t* annimmt.

Anmer-

## Anmerkungen.

1. Statt der einzelnen Beyspiele für diesen und die folgenden §§. mag das am Ende dieses Abschnittes angehängte Paradigma eines vollständig konjugirten Verbi dienen.

2. Das **e** fällt im Präsens häufig heraus, wenn noch ein Buchstab zu demselben kommt, z. B. **liebt** statt **liebet** u. s. f., es müßten denn Härten durch dergleichen Zusammenziehungen entstehen, wie z. B. in **reisst** statt **reissest**. — Bey den Verbis in **eln** und **ern** hingegen sind Zusammenziehungen des Wohllauts wegen sogar nothwendig. Daher z. B. du **sammelst**, nicht **sammelest**; er **sammelt**, nicht **sammelet**. Eben so: wir **sammeln**, ihr **sammelt**, sie **sammeln**, statt **sammelen**, **sammelet**, **sammelen**. So auch: **dauerst**, **dauert**, **dauern**, statt **daueresst**, **daueret**, **daueren**.

3. Da in der ersten Person des Singulars der Biegungslaut nicht verlohren gehen darf, so fällt bey den Verbis auf **eln** der Ableitungslaut **e** in der Zusammenziehung (die man jedoch hier gern vermeidet) heraus; z. B. **sammle**. In den Verbis auf **ern** ist die Zusammenziehung in der ersten Person des Singulars noch weniger statthaft als in den Verbis auf **eln**; z. B. **daure**, besser **dauere**.

4. Das Präsens steht manchmal sowohl statt des Futuri als auch statt des Präteriti, und zwar lezteres besonders in Erzählungen, um die Vergangenheit gleichsam zu vergegenwärtigen, und dadurch der Erzählung eine größere Lebendigkeit mitzutheilen; z. B. ich bin bald wieder hier, statt ich werde bald wieder hier seyn; ihr hört es ja, daß ich mich nicht dazu zwingen lasse, statt ihr habt es ja gehört; — jezt nähern sich beyde Heere; beyde wollen nur den Sieg oder den Tod; mit wilder Wuth stürzen sie auf ein-

ander

ander und verbreiten unter sich alle Schrecken des grauenvollen Krieges.

Diese Bemerkung über den Gebrauch des Präsentis findet eben sowohl für die unregelmäßige als regelmäßige Konjugation statt. Dasselbe gilt von den in den nachstehenden Paragraphen folgenden den Gebrauch der Temporum betreffenden Bemerkungen.

## §. 163.

Die Biegungslaute des Imperfekts sind dieselben, welche das Präsens hat, nur daß im Indikativ noch ein t, im Konjunktiv aber et vor sie tritt, also te, test, te, ten, tet, ten und ete, etest, ete, eten, etet, eten.

### Anmerkung.

1. Dem durch das Imperfekt Bezeichneten zu Folge kommt es am häufigsten in Erzählungen vor und ist daher als das wahre **Tempus historicum** der Deutschen zu betrachten.

2. Das Imperfekt des Konjunktivs bezeichnet nichts Vergangenes, sondern überhaupt etwas Ungewisses und zwar entweder Gegenwärtiges oder Zukünftiges. Daher steht es im ersten Falle oft für das Präsens des Konjunktivs; z. B. er behauptete, er wäre es nicht; ich bat ihn, daß er kommen möchte; wenn er es doch thäte!

## §. 164.

Der Singular des Imperativs, welcher nur die zweyte und dritte Person hat, ist in der zweyten Person der bloße Stamm des Verbi, der aber

häufig

häufig das mildernde e erhält; der Plural dieses Modi aber hängt et, oder, bey den Verbis auf eln und ern immer, bey den übrigen hingegen nur bisweilen, ein bloßes t an. Mit der dritten Person des Singulars verhält es sich wie mit der zweyten in diesem Numerus, und im Plural wird en, bey den Verbis in eln und ern aber ein bloßes n angehängt.

### Anmerkung.

Die dritte Person des Singulars und Plurals im Imperativ ist in der deutschen Sprache etwas anders als z. B. in der lateinischen, welcher sie hier gar nicht entspricht. Lobe er oder sie ist nicht *laudato*, und loben sie nicht *laudanto*. Jenes und dieses bezieht sich auf eine einzelne zweyte Person. Lobt ihr entspricht zwar dem lateinischen *laudate*, wird aber auch häufig zur Anrede einer einzelnen zweyten Person gebraucht.

## §. 165.

Zur Bildung des Präsentis Infinitivi wird an den Stamm des Verbi en, bey Verbis aber, wo sich dieser auf el oder er endigt, bloß n angehängt, und demselben überhaupt in einzelnen Fällen zu vorgesezt. — Tritt an den Infinitiv d, so entsteht das Participium Präsentis. — Das Participium Präteriti wird durch Anhängung eines et oder t, welches leztere bey den Verbis auf eln und ern immer, bey den übrigen aber nur zuweilen der Fall ist, gebildet. Die einfachen

Verba,

Verba, die auf iren ausgenommen, setzen überdieß noch das Augment ge vor das Verbum, bey den zusammengesezten aber hängt sowohl der Gebrauch dieses Augments, als auch seine Stelle von gewissen Umständen ab.

## Anmerkungen.

1. Die Fälle, wo das Präsens des Infinitivs mit oder ohne zu gebraucht wird, werden weiter unten im Syntaxe vorkommen.

2. Das Augment ge hat an sich weder als Zeichen der vergangenen Zeit (denn es steht auch im Präsens und Futuro des Passivs), noch als Zeichen des Passiven (denn es kommt auch im Aktiv vor) eine Bedeutung, daher es auch gar vielen durch regelmäßige und unregelmäßige Konjugation gebildeten Participien fehlt. Es hat die Bedeutung des Vergangenen und des Passiven nur im Zusammenhange mit den Wörtern, mit welchen es Tempora aus dem Aktiv und das ganze Passiv umschreibt. Ausser diesem Zusammenhange behält das Participium mit ge nur zuweilen die Bedeutung des Vergangenen oder Passiven, verliehrt sie aber auch sehr häufig. Am allgemeinsten ist wohl der Begriff des Augments ge als einer Vorsylbe, durch welche viele Adjektive aus Verbis gebildet werden.

3. Die zusammengesezten Verba haben zum Theil das Augment ge, theils haben sie es nicht, und bald kommen sie mit, bald ohne Augment vor.

a) Ohne Augment stehen nämlich alle Verba, welche mit Vorsylben, die den Ton auf das Verbum, oder auf die folgende Partikel werfen und mit den Wörtern hinter, voll und wider zusammengesezt sind; z. B. beharret, entbehret, empfunden, erzürnet, gebrauchet,

brauchet, (Infinit. gebrauchen), verkürzet, beunruhiget, verabscheuet, bevollmächtiget; hinterbracht, vollführet, widerleget.

b) Bey den Verbis, deren Participien das Augment ge annehmen, giebt es einen doppelten Fall; entweder kommt dasselbe vor das Verbum selbst zu stehen, oder es tritt vor die ganze Zusammensetzung. Das erste geschieht bey allen Verbis, welche mit den (vom Verbo) trennbaren Partikeln ab, an, auf, aus, bey, dar, ein, fort, her, hin, los, mit, nach, nieder, ob, vor, weg und zu zusammengesezt sind, wozu man noch die mit nuß zusammengesezten Neutra zu rechnen hat; das lezte findet bey denjenigen Verbis statt, die mit Wörtern zusammengesezt sind, welche den Ton behalten und vom Verbo nicht getrennt werden können. Beyspiele zu beyden Fällen sind: abgehärtet, angespeyet, aufgemerket, ausgewirket, beygemischt, dargeleget, eingetränket, fortgeschleppet, hergewandert, hingelebet, losgezählet, mitgespeißet, nachgelassen, niedergesenket, obgewaltet, vorgerechnet, weggelehnet, zugedrücket, mißgeartet, mißgeglücket, mißgetrennt; geantwortet, geafterredet, gefuchsschwänzet, gefrohlocket, geliebäugelt, geliebkoset, gehandhabt, geurtheilt, gewetteifert.

c) Bald mit, bald ohne Augment stehen *a*) die mit miß zusammengesezten Aktive, welche, wenn der Ton auf der Partikel ruht, das Augment annehmen; wenn er aber auf das Verbum (Aktiv oder Passiv rückt) ohne dasselbe stehen; z. B. gemißbilliget, gemißbrauchet, gemißdeutet; hingegen mißfallen, mißlungen, mißrathen; *b*) die mit durch, über, um, unter und wieder zusammengesezten Verba, als welche Partikeln in einem und eben demselben Worte, obgleich gemeiniglich in verschiedener Bedeutung trennbar und untrennbar sind, wo denn die mit ihnen zu-

sammengesezten Verba im ersten Falle das Augment erhalten, im lezten aber ohne solches stehen; z. B. durchbrechen (perrumpere), Part. durchgebrochen; hingegen durchbrochene Arbeit (opus reticulatum), übergehen, z. B. zum Feinde, wovon übergegangen; aber übergeben; z. B. bey einer Wahl, wovon übergangen. Aehnliche Participien sind umgegangen und umgangen von umgehen, unterstanden und untergestanden von unterstehen; wiederhohlt und wiedergehohlt von wiederhohlen.

4. Das Verbum wahrsagen nimmt das Augment sowohl vor das Verbum, als vor die ganze Zusammensetzung; also wahrgesagt und gewahrsagt.

## Zweytes Kapitel.

### Von der unregelmäßigen Konjugation des Verbi.

§. 166.

Unregelmäßig heißt diejenige Konjugationsart, welche den Stammlaut des Verbi abändern und andere Biegungslaute an den Stamm des Verbi hängt, als die meisten Verba an ihren Stamm zu hängen pflegen.

§. 167.

Folgendes läßt sich über die unregelmäßige Konjugation im Allgemeinen bemerken.

1) Ei-

1) Einige unregelmäßige Verba sind es bloß im Participio Präteriti und gehen sonst ganz regelmäßig *a*).

2) Manche Verba gehen in einer und derselben, andere aber in abweichender Bedeutung bald regelmäßig, bald unregelmäßig *b*).

3) Die vermittelst einer Endsylbe von unregelmäßigen Verbis abgeleiteten Verba gehen immer regelmäßig, und die mit Vorsylben von denselben abgeleiteten, so wie auch die mit andern Wörtern zusammengesezten unregelmäßigen Verba werden häufig regelmäßig konjugirt *c*)

4) Der Imperativ kann, wenn er mit der Wurzel des Infinitivs gleichlautend ist, sowohl einsylbig als zweysylbig gebraucht werden, es müßte denn der Endkonsonant ein weicher Buchstab seyn, der in der Aussprache weich bleibt, in welchem Falle das mildernde e nothwendig ist. Ist aber der Imperativ mit dem Stamme der zweyten und dritten Person des Singulars im Präsens des Indikativs gleichlautend, so verträgt er (das einzige siehe ausgenommen) dieses e nie *d*). Indessen gilt das leztere nur von der zweyten Person des Singulars; die übrigen werden immer regelmäßig abgeändert *e*).

5) Die allermeisten unregelmäßigen Verba, welche im Imperfekt den Vokal des Infinitivs

ändern, nehmen im Imperfekt des Indikativs kein t an, im Konjunktiv erhalten sie e und den Umlaut *f*).

6) Die Participia Präteriti gehen in den unregelmäßigen Verbis gemeiniglich auf en aus.

## Beyspiele.

*a*) Verhohlen, geschroten, gemahlen (von verhehlen, schroten, mahlen, molere), *b*) ich klomm und klimmte von klimmen; bewegen (einen zu etwas bestimmen), im Imperf. bewog; Part. Prät. bewogen (in allen übrigen Bedeutungen regelmäßig). *c*) strich, gestrichen; davon streicheln, streichelte, gestreichelt; kommen, kam, gekommen; aber bewillkommen, bewillkommte, bewillkommet; haben, halte; aber handhaben, handhabte. *d*) weiche und weich; aber preise, grabe, lade, trage, nimm, tritt, quill, sprich, *e*) nehme er, nehmet, nehmen sie; trete er, tretet, treten sie. *f*) stehen, stand, stände; graben, grub, grübe.

## §. 168.

Alle übrigen Abweichungen der unregelmäßigen Konjugation lassen sich nur nach einer gewissen Klassifikation bemerken. Es giebt mehrere solcher Klassifikationen; allein keine gewährt eine alle Fälle befassende Regel. Die leichteste ist diejenige, nach welcher alle unregelmäßigen Verba in zwey Hauptklassen zerfallen, von welchen die eine diejenigen Verba begreift, die nur an der Wurzel etwas abändern, übrigens aber im Imperfekt

perfekt und Particip die gewöhnlichen Biegungslaute te und t annehmen; zur andern Klasse gehören diejenigen Verba, welche das Imperfekt einsylbig und ohne allen Biegungslaut in der ersten Person des Singulars machen (denn in den übrigen Personen findet er wieder statt) und das Participium Präteriti auf en bilden. Diese zweyte Hauptklasse zerfällt nach dem Vokal des Imperfekts wiederum in fünf Ordnungen. Zu der ersten gehören folgende Verba.

**Brennen**; Imperf. brannte, Konj. brennete, Part. gebrannt, Imper. brenne. — Das Aktiv auch regelm.

**Bringen**; Imperf. brachte, Konj. brächte, Part. gebracht, Imper. bringe.

**Däuchten**; Imperf. däuchtete oder däuchte, Part. gedäucht, Imper. fehlt.

**Denken**; Imperf. dachte, Konj. dächte, Part. gedacht, Imper. denke.

**Dürfen**; Präs. darf, darfst, darf, Imperf. durfte, Konj. dürfte, Part. gedurft.

**Gönnen**, sowohl regelmäßig, als auch Imperf. gonnte, Konj. gönnte, Part. gegonnt.

**Haben** siehe unten im zweyten Hauptstücke. — **Handhaben** geht regelm.

**Kennen**; Imperf. kannte, Konj. kennete, Part. gekannt.

**Können**; Präs. kann, kannst, kann, Konj. könne, Imperf. konnte, Konj. könnte, Part. gekonnt.

**Mögen**; Präs. mag, magst, mag, Konj. möge, Imperf. mochte, Konj. möchte, Part. gemocht.

**Müssen**; Präs. muß, mußt, muß, Konj. müsse, Imperf. mußte, Konj. müßte, Part. gemußt.

**Nennen**; Imperf. nannte, Konj. nennete, Part. genannt, Imper. nenne.

**Rennen**; Imperf. rannte, Konj. rennete, Part. gerannt, Imper. renne.

**Sende**; Imperf. sandte, Konj. sendete, Part. gesandt, Imper. sende. Auch oft ganz regelm.

**Sollen**; Präs. soll, sollst, soll, Konj. solle, Imperf. sollte, Part. gesollt.

**Wenden**; Imperf. wandte, Konj. wendete, Part. gewandt, Imper. wende. Auch schon oft ganz regelm.

**Wissen**; Präs. weiß, weißt, weiß, Konj. wisse, Imperf. wußte, Konj. wüßte, Part. gewußt, Imper. wisse.

**Wollen**; Präs. will, willst, will, Konj. wolle, Imperf. wollte, Part. gewollt.

## §. 169.

Die erste Ordnung der zweyten Hauptklasse begreift diejenigen unregelmäßigen Verba, welche im Imperfekt a haben. Da die meisten derselben ehemals o oder u hatten, so machen noch manche den Konjunktiv in ö oder ü. Wann o, u und a im Imperfekt zugleich vorkommen, so zieht die edle Schreibart immer das lezte vor.

**Befehlen**; Präs. befehle, befiehlst, befiehlt, Imperf. befahl, Konj. beföhle, Part. befohlen, Imper. befiehl. — So auch **Empfehlen**.

**Beginnen**; Imperf. begann, Konj. begönne, Part. begonnen, Imper. beginn oder beginne.

**Bergen**; Präs. berge, birgst, birgt, Imperf. barg, Konj. bürge, Part. geborgen, Imper. birg oder birge. — **Herbergen** geht regelmäßig.

**Bersten**; Präs. berste, birstest, birstet, Imperf. barst, Konj. börste und bärste, Part. geborsten, Imper. berst oder birste.

**Besinnen**; Imperf. besann, Konj. besönne, Part. besonnen, Imper. besinn oder besinne.

**Binden**; Imperf. band, Konj. bände, Part. gebunden, Imper. bind oder binde.

**Bitten**; Imperf. bat, Konj. bäte, Part. gebeten, Imper. bitte.

**Brechen**; Präs. breche, brichst, bricht, Imperf. brach, Konj. bräche, Part. gebrochen, Imper. brich. — **Radebrechen** geht regelmäßig.

**Dringen**; Imperf. drang, Konj. dränge, Part. gedrungen, Imper. dringe.

**Empfinden**; Imperf. empfand, Konj. empfände, Part. empfunden, Imper. empfind oder empfinde.

**Erschrecken** (Neutrum); Präs. erschrecke, erschrickst, erschrickt, Imperf. erschrack, Konj. erschräcke, Part. erschrocken, Imper. erschrick. — Das Aktiv ist regelmäßig.

**Essen**; Präs. esse, issest, isset oder ißt, Imperf. aß, Konj. äße, Part. gegessen, Imper. iß.

**Finden**; Imperf. fand, Konj. fände, Part. gefunden, Imper. find oder finde.

Fressen; Präs. fresse, frissest, frisset oder frißt, Imperf. fraß, Konj. fräße, Part. gefressen, Imper. friß.

Gebähren; Präs. regelm. und gebiehrest, gebiehrt; Imperf. gebahr, Konj. gebähre und geböhre, Part. gebohren, Imper. gebähre oder gebiehr.

Geben; Präs. gebe, giebst, giebt; Imperf. gab, Konj. gäbe, Part. gegeben, Imper. gieb.

Gelingen; Imperf. gelang, Konj. gelänge, Part. gelungen, Imper. gelinge. So auch Mißlingen.

Gelten; Präs. gelte, giltst, gilt, Imperf. galt, Konj. gölte, Part. gegolten, Imper. gilt.

Genesen; Imperf. genaß, Konj. genäße, Part. genesen, Imper. genese.

Geschehen; Präs. geschehe, geschiehest, geschiehet und geschiehst, geschieht; Imperf. geschah, Konj. geschähe, Part. geschehen.

Gewinnen; Imperf. gewann, Konj. gewänne und gewönne, Part. gewonnen, Imper. gewinn und gewinne.

Helfen; Präs. helfe, hilfst, hilft, Imperf. half, Konj. hülfe, Part. geholfen, Imper. hilf.

Klingen; Imperf. klang, Konj. klänge, Part. geklungen, Imper. klinge.

Kommen; Präs. kommst, kommt, oft auch, aber unrichtig kömmst, kömmt; Imperf. kam, Konj. käme, Part. gekommen, Imper. komm. — Bewillkommen geht regelmäßig.

Lesen; Präs. lese, liesest, liest oder lies't; Imperf. las, Konj. läse, Part. gelesen, Imper. lies.

Liegen; Imperf. lag, Konj. läge, Part. gelegen, Imper. lieg oder liege.

Messen;

Messen; Präs. messe, missest, misset oder mißt; Imperf. maß, Konj. mäße, Part. gemessen, Imper. miß.— So auch Vermessen.

Nehmen; Präs. nehme, nimmst, nimmt; Imperf. nahm, Konj. nähme, Part. genommen, Imper. nimm.

Pflegen (für üben, ausüben, verwalten u. s. f.); Imperf. pflag und pflog, Konj. pflöge, Part. gepflogen. — In den übrigen Bedeutungen geht dieses Verbum regelmäßig.

Ringen; Imperf. rang, Konj. ränge, Part. gerungen, Imper. ring oder ringe.

Rinnen; Imperf. rann, Konj. ränne, Part. geronnen, Imper. rinn oder rinne.

Schelten; Präs. schelte, schiltst, schilt; Imperf. schalt, Konj. schölte, Part. gescholten, Imper. schilt.

Schlingen; Imperf. schlang, Konj. schlänge, Part. geschlungen, Imper. schlinge.

Schwimmen; Imperf. schwamm, Konj. schwämme und schwömme, Part. geschwommen, Imper. schwimm und schwimme.

Schwinden; Imperf. schwand, Konj. schwände, Part. geschwunden; Imper. schwind oder schwinde. — Eben so Verschwinden.

Schwingen; Imperf. schwang, Konj. schwänge, Part. geschwungen, Imper. schwinge.

Sehen; Präs. sehe, siehest (siehst), siehet (sieht); Imperf. sah, Konj. sähe, Part. gesehen, Imper. sieh und siehe.

Singen; Imperf. sang, Konj. sänge, Part. gesungen, Imper. singe.

Sinken; Imperf. sank, Konj. sänke, Part. gesunken, Imper. sinke.

Sinnen; Imperf. sann, Konj. sönne, Part. gesonnen, Imper. sinn oder sinne.

Sitzen; Imperf. saß, Konj. säße, Part. gesessen, Imper. sitz oder sitze.

Spinnen; Imperf. spann, Konj. spönne, Part. gesponnen, Imper spinn oder spinne.

Sprechen; Präs. spreche, sprichst, spricht; Imperf. sprach, Konj. spräche, Part. gesprochen, Imper. sprich.

Springen; Imperf. sprang, Konj. spränge, Part. gesprungen, Imper. springe.

Stechen; Präs. steche, stichst, sticht; Imperf. stach, Konj. stäche, Part. gestochen, Imper. stich.

Stehen; Imperf. stand, Konj. stände (stünde), Part. gestanden, Imper. steh oder stehe.

Stehlen, stehle, stiehlst, stiehlt; Imperf. stahl, Konj. stöhle, Part. gestohlen, stiehl.

Sterben; sterbe, stirbst, stirbt; Imperf. starb, Konj. stürbe, Part. gestorben, Imper. stirb.

Stinken; Imperf. stank, Konj. stänke, Part. gestunken, Imper. stinke.

Thun; Präs. thue, thust, thut; Imperf. that, Konj. thäte, Part. gethan, Imper. thue.

Treffen; Präs. treffe, triffst, trifft, Imperf. traf, Konj. träfe, Part. getroffen, Imper. triff.

Treten; Präs. trete, tritst, tritt, Imperf. trat, Konj. träte, Part. getreten, Imper. tritt.

Trinken; Imperf. trank, Konj. tränke, Part. getrunken, Imper. trinke.

Verderben (Neutrum); Präs. verderbe, verdirbst, verdirbt, Imperf. verdarb, Konj. verdürbe, Part. verdorben, Imper. verdirb. — Das Aktiv regelmäßig.

Vergessen; Präs. vergesse, vergissest, vergisset und vergißt, Imperf. vergaß, Konj. vergäße, Part. vergessen, Imper. vergiß.

Werben; Präs. werbe, wirbst, wirbt, Imperf. warb, Konj. würbe, Part. geworben, Imper. wirb.

Werden; Präs. werde, wirst, wird, Imperf. ward (wurde), wurdest (wardst), ward (wurde), Konj. würde, Part. geworden, Imper. werde.

Werfen, Präs. werfe, wirfst, wirft, Imperf. warf, Konj. würfe, Part. geworfen, Imper. wirf.

Winden; Imperf. wand, Konj. wände, Part. gewunden, Imper. winde.

Zwingen; Imperf. zwang, Konj. zwänge, Part. gezwungen, Imper. zwinge.

## §. 170.

Die zweyte Ordnung enthält diejenigen Verba, die im Imperfekt ie annehmen, im Imperativ aber den Vokal des Präsentis lassen, welches bey vielen Verbis in der zweyten und dritten Person den Umlaut annimmt.

Blasen; Präs. blase, bläsest, bläset und bläs't, Imperf. blies, Konj. bliese, Part. geblasen, Imper. blase.

Bleiben; Imperf. blieb, Konj. bliebe, Part. geblieben, Imper. bleib und bleibe.

Braten; Präs. brate, bratest und brätest, bratet

und

und brät; Imperf. briet, Konj. briete, Part. gebraten, Imper. brat und brate.

**Fallen**; Präs. falle, fällst, fällt, Imperf. fiel, Konj. fiele, Part. gefallen, Imper. fall. — So auch **Gefallen**.

**Fangen**; Präs. fange, fängst, fängt, Imperf. fieng, Part. gefangen, Imper. fange.

**Gedeihen**; Imperf. gedieh, Konj. gediehe, Part. gediehen, Imper. gedeih.

**Gehen**; Imperf. gieng, Part. gegangen, Imper. geh und gehe.

**Halten**; Präs. halte, hältst, hält, Imperf. hielt, Konj. hielte, Part. gehalten, Imper. halt und halte.

**Hangen** (Neutr.) Präs. hängst, hängt und regelmäßig, Imperf. hieng; Part. gehangen, Imper. hange und hänge. — Das Aktiv **Hängen** geht regelmäßig.

**Hauen**; Imperf. hieb, Konj. hiebe, Part. gehauen, Imper. hau und haue.

**Heissen**; Imperf. hieß, Part. geheissen, Imper. heisse.

**Lassen**; Präs. lasse, lässest, lässet und läßt, Imperf. ließ, Part. gelassen, Imper. laß und lasse. — So auch **Verlassen**; aber **Veranlassen** geht regelm.

**Laufen**; Präs. statt läufst, läuft besser laufst, lauft, Imperf. lief, Part. gelaufen (in den gemeinen Sprecharten auch geloffen), Imper. lauf und laufe.

**Leihen**; Imperf. lieh, Konj. liehe, Part. geliehen, Imper. leih.

**Meiden**; Imperf. mied, Part. gemieden, Imper. meide.

**Preisen**; Imperf. pries, Part. gepriesen, Imper. preise.

Rathen; Präs. rathe, ratheſt und räthſt, rathet und räth; Imperf. rieth, Konj. riethe; Part. gerathen; Imper. rath und rathe.

Reiben; Imperf. rieb, Konj. riebe; Part. gerieben; Imper. reib und reibe.

Rufen; Imperf. rief und rufete oder rufte; Part. gerufen; Imper. rufe.

Scheiden; Imperf. ſchied; Part. geſchieden; Imper. ſcheide.

Scheinen; Imperf. ſchien; Part. geſchienen; Imper. ſcheine. — Beſcheinen, d. h. ein ſchriftliches Zeugniß geben, geht regelmäßig.

Schlafen; Präs. ſchlafe, ſchläfſt, ſchläft; Imperf. ſchlief, Konj. ſchliefe; Part. geſchlafen; Imper. ſchlafe.

Schneyen; Imperf. ſchnie; Part. geſchnien; Imper. ſchneye. — Gewöhnlich wird es ſchon ganz regelmäßig konjugirt.

Schreyen; Imperf. ſchrie, Konj. ſchrie (zweyſylbig); Part. geſchrien (dreyſylbig); Imper. ſchrey und ſchreye.

Schweigen (Neutrum); Imperf. ſchwieg, Konj. ſchwiege, Part. geſchwiegen, Imper. ſchweig und ſchweige. — Das Aktiv Schweigen, d. h. zum Schweigen bringen, geht regelmäßig.

Speyen; Imperf. ſpie, Konj. ſpie (zweyſylbig); Part. geſpien (dreyſylbig); Imper. ſpey und ſpeye. — Verſpeyen geht regelmäßig.

Steigen; Imperf. ſtieg, Konj. ſtiege, Part. geſtiegen, Imper. ſteig und ſteige.

Stoßen; Präs. ſtoße, ſtößeſt, ſtößet oder ſtößt; Konj. ſtieß, Part. geſtoßen, Imper. ſtoß und ſtoße.

Treiben; Imperf. trieb, Konj. triebe, Part. getrieben, Imper. treib und treibe.

Weisen; Imperf. wies, Konj. wiese, Part. gewiesen, Imper. weise.

Zeihen; Imperf. zieh, Konj. ziehe, Part. geziehen, Imper. zeih. — So auch Verzeihe.

## §. 171.

Die dritte Ordnung der zur zweyten Klasse gehörigen, unregelmäßig konjugirten Verborum macht das Imperf. durch ein geschärftes *i* und in mehrern Verbis durch verdoppelte Konsonanten.

Befleissen; Imperf. befliß, Part. beflissen, Imper. befleisse. — Befleissigen geht regelmäßig.

Beissen; Imperf. biß, Part. gebissen, Imper. beisse.

Erbleichen; Imperf. erblich, Part. erblichen, Imper. erbleich und erbleiche. Das Aktiv Bleichen geht regelmäßig. — So auch Verbleichen.

Gleichen; Imperf. glich, Part. geglichen, Imper. gleich und gleiche. — So auch Vergleichen.

Gleiten; Imperf. glitt, Part. geglitten, Imper. gleit und gleite.

Greifen; Imperf. griff, Part. gegriffen, Imper. greife.

Keifen; Imperf. kiff, Part. gekiffen, Imper. keife. — Häufig geht dieses Verbum auch schon regelmäßig.

Kneifen; Imperf. kniff, Part. gekniffen, Imper. kneife. — Häufig auch schon regelmäßig.

Knei-

**Kneipen**; Imperf. knipp, Part. geknippen, Imper. kneipe. Gewöhnlich schon regelmäßig.

**Leiden**; Imperf. litt, Part. gelitten, Imper. leide.

**Pfeifen**; Imperf. pfiff, Part. gepfiffen, Imper. pfeife.

**Reissen**; Imperf. riß, Part. gerissen, Imper. reisse.

**Reiten**; Imperf. ritt, Part. geritten, Imper. reite.

**Schleichen**; Imperf. schlich, Part. geschlichen, Imper. schleich und schleiche.

**Schleifen** (scharf und glänzend machen); Imperf. schliff, Part. geschliffen, Imper. schleife. — Aber Schleifen, d i. Schleifen machen, auf der Schleife ziehen, eine Stadt schleifen u. s. f. geht ganz regelmäßig.

**Schleissen**; Imperf. schliß, Part. geschlissen, Imper. schleisse.

**Schmeissen**; Imperf. schmiß, Part. geschmissen, Imper. schmeisse.

**Schneiden**; Imperf. schnitt, Part. geschnitten, Imper. schneide.

**Schreiten**; Imperf. schritt, Part. geschritten, Imper. schreit und schreite.

**Spleissen**; Imperf. spliß, Part. gesplissen, Imper. spleiß.

**Streichen**; Imperf. strich, Part. gestrichen, Imper. streich und streiche.

**Streiten**; Imperf. stritt, Part. gestritten, Imper. streite.

**Weichen**; Imperf. wich, Part. gewichen, Imper. weich und weiche.

§. 172.

## §. 172.

Zur vierten Ordnung gehören alle diejenigen Verba, welche das Imperfekt durch o bilden. Die Verba, welche im Präsens ie haben, nehmen, besonders bey Dichtern, in der zweyten und dritten Person des Singulars, wenn es der Wohllaut verstattet, häufig en an.

**Bellen**; Präs. belle, billst, billt, Imperf. boll, Konj. bölle, Part. gebollen, Imper. belle. — Im Hochdeutschen lieber regelmäßig.

**Beugen**; bis auf das Imperf. und Participium, welche es oft von **Biegen** entlehnt, regelmäßig.

**Bewegen** (den Bewegungsgrund an die Hand geben); Imperf. bewog, Konj. bewöge, Part. bewogen, Imper. bewege. — In andern Bedeutungen regelmäßig.

**Biegen**; Präs. regelmäßig und beugst, beugt, Imperf. bog, Konj. böge, Part. gebogen, Imper. biege und beuge.

**Bieten**; Präs. regelm. und beutst, beut, Imperf. bot, Konj. böte, Part. geboten, Imper. biet und beut. — So auch **Gebieten**.

**Dreschen**; Präs. dresche, drischest, drischet, Imperf. drosch, Konj. drösche, Part. gedroschen, Imper. drisch. — Auch regelmäßig.

**Erlöschen**; Präs. regelmäßig und erlischest, erlischt, Imperf. erlosch, Konj. erlösche, Part. erloschen, Imper. erlösche und erlisch. — Eben so **Verlöschen**. — Das Aktiv **Löschen** geht mit **Auslöschen**, das leztere mag das Aktiv oder das Neutrum seyn, regelmäßig.

Erschallen; Imperf. erscholl, Konj. erschölle, Part. erschollen, Imper. erschalle. — Schallen aber geht regelmäßig.

Erwägen; Imperf. erwog, Konj. erwöge, Part. erwogen, Imper. erwäge.

Fechten; Präs. regelmäßig und fichst, ficht, Imperf. focht, Konj. föchte, Part. gefochten, Imper. fechte und ficht.

Flechten; Präs. regelmäßig und flichst, flicht, Imperf. flocht, Konj. flöchte, Part. geflochten, Imper. flicht und flechte.

Fliegen; Präs. regelmäßig und fleugst, fleugt, Imperf. flog, Konj. flöge, Part. geflogen, Imper. fliege und fleug.

Fliehen; Präs. regelmäßig und fleuchst, fleucht, Imperf. floh, Konj. flöhe, Part. geflohen, Imper. fliehe und fleuch.

Fließen; Präs. regelmäßig und fleußest, fleußt, Imperf. floß, Konj. flösse, Part. geflossen, Imper. fließ und fleuß.

Frieren; Imperf. fror, Konj. fröre, Part. gefroren, Imper. friere.

Gähren; Präs. regelmäßig und gierst, giert, Imperf. gohr, Konj. göhre, Part. gegohren, Imper. gähre.

Genießen; Präs. regelmäßig und geneußest, geneußt, Imperf. genoß, Konj. genösse, Part. genossen, Imper. genieße und geneuß.

Gießen; Präs. regelmäßig und geußest, geußt, Imperf. goß, Konj. gösse, Part. gegossen, Imper. gieße und geuß.

Glimmen; Imperf. glomm, Konj. glömme, Part. geglommen, Imper. glimm und glimme. — Aber auch schon häufig regelmäßig.

Heben; Imperf. hob, Konj. höbe, Part. gehoben, Imper. hebe. — Erhaben kommt nur als Adjektiv vor.

Hehlen; regelmäßig bis auf das Part. gehehlet und gehohlen. — So auch Verhehlen.

Klieben (spalten); Imperf. klob, Konj. klöbe, Part. gekloben, Imper. kliebe.

Klimmen; Imperf. klomm, Konj. klömme, Part. geklommen, Imper. klimm und klimme. — Aber auch schon regelmäßig.

Kriechen; Präs. regelmäßig und kreuchst, kreucht, Imperf. kroch, Konj. kröche, Part. gekrochen, Imper. kriech, krieche und kreuch.

Kühren; üblich nur in den zusammengesezten Imperf. erkohr, Konj. erköhre, und Part. erkohren.

Lügen; Präs. regelmäßig und leugst, leugt, Imperf. log, Konj. löge, Part. gelogen, Imper. lüge und leuge.

Melken; Präs. regelmäßig und milkst, milkt, Imperf. molk, Konj. mölke, Part. gemolken, Imper. melke und milk.

Quellen (Neutrum); Präs. quillst, quillt, Imperf. quoll, Konj. quölle, Part. gequollen, Imper. quill. — Das Aktiv regelmäßig.

Rächen; regelmäßig, nur bisweilen noch, obgleich unrichtig Part. gerochen statt gerächet.

Riechen; Präs. regelmäßig und reuchst, reucht, Imperf. roch, Konj. röche, Part. gerochen, Imper. riech, rieche und reuch.

Saufen; Präs. regelmäßig und säufst, säuft, Imperf. soff, Konj. söffe, Part. gesoffen, Imper. sauf und saufe.

Saugen; Imperf. sog, Konj. söge, Part. gesogen, Imper.

Imper. sauge. — Das Aktiv Säugen geht regelmäßig.

Scheren; Präs. regelmäßig und schierst, schiert, Imperf. schor, Konj. schöre, Part. geschoren, Imper. schere und schier. — Bescheren, d. i. zutheilen, geht regelmäßig.

Schieben; Imperf. schob, Konj. schöbe, Part. geschoben, Imper. schieb und schiebe.

Schiessen; Imperf. schoß, Konj. schösse, Part. geschossen, Imper. schieß und schieße.

Schliefen (d. i. kriechen); Imperf. schloff, Konj. schlöffe, Part. geschloffen, Imper. schlief und schliefe.

Schließen; Präs. regelmäßig und schleußest, schleußt, Imperf. schloß, Konj. schlösse, Part. geschlossen, Imper. schließ und schleuß.

Schmelzen (Neutrum); Präs. schmilzst, schmilzt, Imperf. schmolz, Konj. schmölze, Part. geschmolzen, Imper. schmilz. — Das Aktiv geht regelmäßig.

Schwellen; Präs. schwillst, schwillt, Imperf. schwoll, Konj. schwölle, Part. geschwollen, Imper. schwill. — Verschwellen, d. i. eine Schwelle unterlegen, geht regelmäßig.

Schnieben; Imperf. schnob, Konj. schnöbe, Part. geschnoben, Imper. schnieb und schniebe.

Schwären (Eiter ziehen); Imperf. schwor, Konj. schwöre, Part. geschworen, Imper. schwäre.

Schwören (einen Eid ablegen); Imperf. schwor, Konj. schwöre, Part. geschworen, Imper. schwöre.

Sieden; Imperf. sott, Konj. sötte, Part. gesotten, Imper. siede.

Sprießen; Präs. regelmäßig und spreußest, spreußt,

Imperf. sproß, Konj. sprösse, Part. gesprossen, Imper. sprieß und spreuß.

**Stieben**; Imperf. stob, Konj. stöbe, Part. gestoben, Imper. stieb und stiebe.

**Triefen**; Präs. regelmäßig und treufst, treuft, Imperf. troff, Konj. tröffe, Part. getroffen, Imper. trief, triefe und treuf.

**Triegen**; Imperf. trog, Konj. tröge, Part. getrogen, Imper. triege. — Eben so **Betriegen**.

**Verdrießen**; Präs. regelmäßig und verdreußest, verdreußt, Imperf. verdroß, Konj. verdrösse, Part. verdrossen, Imper. fehlt.

**Verliehren**; Imperf. verlohr, Konj. verlöhre, Part. verlohren, Imper. verliehre.

**Verwirren**; Imperf. verworr, Konj. verwörre, Part. verworren, Imper. verwirre. — Aber auch schon häufig regelmäßig.

**Wägen**; sowohl ganz regelmäßig, als auch Imperf. wog, Konj. wöge, Part. gewogen.

**Wiegen**; sowohl ganz regelmäßig, als auch Imperf. wog, Konj. wöge, Part. gewogen.

**Ziehen**; Präs. regelmäßig und zeuchst, zeucht, Imperf. zog, Konj. zöge, Part. gezogen, Imper. ziehe und zeuch.

## §. 173.

Die Verba der fünften Ordnung bilden das Imperfekt auf u, und im Präsens des Indikativs nehmen mehrere den Umlaut an.

**Backen**; Präs. regelmäßig und bäckst, bäckt, Imperf. buk, Konj. büke, Part. gebacken, Imper. backe.

Fahren,

**Fahren**; Präs. fährst, fährt, Imperf. fuhr, Konj. führe, Part. gefahren, Imper. fahr und fahre. — **Willfahren** geht regelmäßig.

**Graben**; Präs. gräbst, gräbt, Imperf. grub, Konj. grübe, Part. gegraben, Imper. grabe.

**Laden**; Präs. regelmäßig und lädst, lädt, Imperf. lud, Konj. lüde, Part. geladen, Imper. lade.

**Mahlen** (molere) geht regelmäßig bis auf das Part. gemahlen. — **Mahlen** (pingere) ist völlig regelmäßig.

**Schaffen** (creare); Imperf. schuf, Konj. schüfe, Part. geschaffen, Imper. schaff und schaffe. — In andern Bedeutungen geht es regelmäßig.

**Schinden**; Imperf. schund, Konj. schünde, Part. geschunden, Imper. schinde.

**Schlagen**; Präs. schlägst, schlägt, Imperf. schlug, Konj. schlüge, Part. geschlagen, Imper. schlage. — Rathschlagen und Berathschlagen gehen regelmäßig.

**Tragen**; Präs. trägst, trägt, Imperf. trug, Konj. trüge, Part. getragen, Imper. trage.

**Wachsen**; Präs. wächsest, wächset, Imperf. wuchs, Konj. wüchse, Part. gewachsen, Imper. wachse.

**Waschen**; Präs. wäschest, wäschet, Imperf. wusch, Konj. wüsche, Part. gewaschen, Imper. wasche.

# Zweytes Hauptstück.

## Von der umschreibenden Konjugation des Verbi.

### §. 174.

Was man in Rücksicht der umschreibenden Konjugation im Allgemeinen zu bemerken hat, ist Folgendes.

1) Die Hülfsverba seyn, haben und werden bezeichnen die Tempora und das Genus der umschriebenen Verborum, und beydes entweder durch Eine oder durch mehrere Formen. Im ersten Falle liegt das Hülfsverbum seyn der Umschreibung zu Grunde, und sie kann durch dieselbe aufgelößt werden.

2) In der Umschreibung verliehren haben und werden die Bedeutung, die sie ausser derselben haben, seyn und haben aber das Merkmal der Zeit, das sie sonst bezeichnen.

3) Die Zeitbestimmung geht, wenn sie mit der Bezeichnung des Generis nicht in Eins zusammenfließt, immer der Bezeichnung des lezten vorher und wird eigentlich konjugirt, während das Genus durch den Infinitiv und das Participium ausgedrückt wird.

4) Werden Tempus und Genus durch Eine Form, oder das Tempus am Hülfsverbo, das

Genus

Genus aber am umschriebenen Verbo bezeichnet, so heißt die Umschreibung einfach, im Gegentheil aber zusammengesezt.

## Anmerkungen.

1. **Haben** verliehrt in der Umschreibung seine Bedeutung, welche ausser derselben besitzen ist; eben so **werden**, das, wenn es nicht Hülfsverbum ist, anfangen zu seyn heißt. **Seyn** hingegen behält seine Bedeutung und muß sie behalten, da es den beyden andern Hülfsverbis zu Grunde liegt.

2. **Seyn** und **haben** verliehren in der Umschreibung das Merkmal des Temporis, indem **ich habe** oder **ich bin** z. B. in **ich habe gelehrt**, **ich bin geritten** u. s. f. nicht als Bezeichnungen der gegenwärtigen Zeit gelten. Aber **werden** behält im Präsens und im Imperfekt des Passivs die Bedeutung seiner Zeitform, indem es in diesen Temporibus, ausser dem Genus, auch noch für sich selbst die Zeit an dem umschriebenen Verbo umschreibt. Wir werden inzwischen in der Folge auch bey den Verbis **seyn** und **haben** die Benennung, welche sie ausser ihrem Gebrauche als Hülfsverba in Absicht des Temporis haben, der Kürze wegen beybehalten.

3. Die Formen aus den drey Hülfsverbis, so wie auch die Beyspiele zu der umschreibenden Konjugation sehe man in den diesem Abschnitte angehängten Paradigmen.

# Erstes Kapitel.

## Einfache Umschreibungen.

### §. 175.

Durch seyn werden die meisten Neutra umschrieben, so ferne durch sie ein Zustand, mit welchem der Begriff des Thätigen nicht verknüpfet ist, bezeichnet wird. In der Verbindung seines Präsentis und Imperfekts im Indikativ und Konjunktiv mit dem Participio der Neutrorum von der gedachten Art umschreibt es das Perfekt und Plusquamperfekt im Indikativ und Konjunktiv des mit ihm verknüpften Verbi, und in Verbindung seines Präsentis Infinitivi mit dem Participio des leztern das Präteritum Infinitivi desselben Verbi.

### Anmerkungen.

1. Die Neutra werden bald mit seyn, bald mit haben, bald mit beyden zugleich in derselben, oder in einer andern Bedeutung umschrieben. Mit haben, wenn sie den Begriff des Thätigen —, mit seyn, wenn sie den Begriff eines Zustandes überhaupt —, mit beyden zugleich, wenn sie bald diesen, bald jenen Begriff involviren. Jedoch ist diese Regel durch überaus viele Ausnahmen so schwankend, daß sie kaum als solche gelten kann.

2. Die durch einfache Umschreibung mit seyn gebildeten Formen vertreten die längern: ich bin gefallen gewesen, ich war gefallen gewesen, gefallen ge-

gewesen seyn, welche in den gemeinen Mundarten häufig vorkommen. Seyn drückt demnach in dieser Umschreibung die Vergangenheit (nach den dem Perfekt und Plusquamperfekt zukommenden Modifikationen) aus und umschreibt folglich Tempus und Genus zugleich, wiewohl im Perfekt nicht ganz vollkommen, daher das Tempus der Deutlichkeit wegen oft noch besonders durch gewesen bezeichnet werden muß; z. B. ich bin ermüdet gewesen. Dieser Mangel an Bestimmtheit in der Bezeichnung des Zeitmerkmals durch das Participium Präteriti entsteht besonders dann, wenn dasselbe im Gebrauche als Adjektiv das Merkmal der Zeit verliehrt.

## §. 176.

Durch haben wird das Merkmal des Thätigen, es sey transitiv oder intransitiv, bezeichnet. Daher werden die Aktive und viele Neutra, mit welchen dieser Begriff verknüpfet ist, durch dasselbe umschrieben. In der Verbindung nämlich seines Präsentis und Imperfekts im Indikativ und Konjunktiv mit dem Participio Präteriti aus einem Aktiv oder Neutro von der gedachten Art umschreibt es das Perfekt und Plusquamperfekt im Indikativ und Konjunktiv des mit ihm verknüpften Verbi, und in Verbindung seines Präsentis Infinitivi mit dem Participio des leztern das Präteritum des Infinitivs desselben Verbi.

### Anmerkung.

Die durch einfache Umschreibung mit haben gebildeten Formen vertreten die längern: ich bin liebend

gewesen, ich war liebend gewesen, und liebend gewesen seyn. Haben drückt also in diesen Umschreibungen die Vergangenheit (das in den längern Formen vorkommende gewesen und ist, war und seyn) und das Thätige (das in der Form liebend liegt) aus, und umschreibt folglich Tempus (das Perfekt und Plusquamperfekt) und Genus (das transitiv oder intransitiv Thätige) zugleich.

## §. 177.

Das Hülfsverbum werden versieht eine doppelte Funktion, indem es theils das Tempus, theils das Genus des durch dasselbe umschriebenen Verbi bilden hilft. In der einfachen Umschreibung geschieht dieß durch Eine Form, indem es entweder bloß das Tempus, oder Tempus und Genus zusammen umschreibt. Umschreibt es bloß das Tempus, so ist das Genus durch den mit ihm verbundenen Infinitiv des umschriebenen Verbi ausgedrückt; umschreibt es Tempus und Genus zusammen; so wird es mit dem Participio Präteriti aus dem umschriebenen Verbo verknüpft. Es umschreibt aber

1) bloß das Tempus

a) im Imperfekt des Konjunktivs der transitiven und intransitiven Verborum, und

b) im einfachen Futuro des Indikativs, Konjunktivs und Infinitivs, sowohl in transitiven, als intransitiven Verbis;

2) Tem-

2) Tempus und Genus zusammen
im Präsens und Imperfekt des Indikativs, Konjunktivs und Infinitivs des passiven Generis.

## Anmerkungen.

1. Die Umschreibung **ich würde lieben** steht statt des Imperfekts des Konjunktivs in der einfachen Konjugation, z. B. **ich dächte.** Denn öfters ist das Imperfekt des Konjunktivs von dem des Indikativs durch seine grammatische Bildung nicht zu unterscheiden; z. B. vom Verbo **zanken.** In diesem Falle ist die Umschreibung nothwendig. Ist hingegen das Imperfekt des Konjunktivs aus der einfachen Konjugation charakteristisch genug bezeichnet (wie in gar vielen unregelmäßigen Verbis), so enthält man sich dieser Umschreibung.

2. Die nach Angabe des Paragraphen durch werden gebildeten Formen: **ich würde loben, ich werde loben, loben werden, ich werde gelobt, ich wurde (ward) gelobt, ich würde gelobt, gelobt werden** — vertreten die längern: **ich wäre loben werdend, ich bin oder sey loben werdend, loben werdend seyn, ich bin oder sey gelobt werdend, ich war war oder wäre gelobt werdend, gelobt werdend seyn.** In den die drey ersten vertretenden kürzern Formen: **ich würde loben, ich werde loben, loben werden** — versieht **werden** die Funktion einer bloßen Zeitbestimmung, nämlich der Zukunft, welches Merkmal auch im Imperfekt des Konjunktivs liegt; in den die übrigen vertretenden Formen versieht **werden** die Funktion einer Bestimmung des Generis und Temporis zugleich. **Seyn** hat in jenen Formen bloß Bedeutung als reine Copula; denn das Merkmal des Zukünftigen kann durch dasselbe nicht bezeichnet werden, daher es sein Futurum (ich

werde

werde seyn) selbst durch werden umschreibt. In den übrigen längern Formen hingegen hat seyn die Bedeutung der mit dem Zeitmerkmale verknüpften Copula. Daher: ich bin loben werdend nicht durch: ich bin gegenwärtig werdend loben, wohl aber: ich bin gelobt werdend durch: ich bin gegenwärtig werdend gelobt näher bestimmt werden kann.

3. Das Futurum wird häufig statt des Imperativs in der Sprache der Höflichkeit gebraucht; z. B. sagen Sie dem N., daß ich ihn erwarte, dafür, Sie werden dem N. sagen u. s. f.

# Zweytes Kapitel.

## Zusammengesezte Umschreibungen.

### §. 178.

Durch die Zusammensetzung von werden und seyn mit dem Participio Präteriti des umschriebenen Verbi wird das Futurum exactum im Indikativ, Konjunktiv und Infinitiv von bloßen Neutris, durch die Zusammensetzung von werden und haben hingegen mit jenem Participio nebst den Aktiven auch viele Neutra in den benannten Formen umschrieben.

### Anmerkungen.

1. In dem Futuro exacto ist der Begriff der Zukunft in Verbindung mit dem der Vergangenheit zugleich bezeichnet. Jenes geschieht durch werden, dieses durch seyn und haben, in welchen beyden leztern zugleich das Genus des umschriebenen Verbi ausgedrückt ist.

2. Um

2. Um sich die Form des Futuri exacti aufzulösen und die Bedeutung jedes Theiles der ganzen Umschreibung sich anzugeben, darf man daher nur dasjenige zusammennehmen, was in den vorhergehenden §§. über die Umschreibung des einfachen Futuri und des Perfekts vorgekommen ist.

3. In der Sprache des gemeinen Lebens kommt häufig der Gebrauch vom Imperfekt des Konjunktivs im Hülfsverbo **werden** in Verbindung mit **seyn** und **haben** zur Umschreibung des Plusquamperfekts des Konjunktivs in Aktiven und Neutris vor, folglich: **ich würde gelobt haben, ich würde gefallen seyn,** — eine Form, die darum zu mißbilligen ist, weil sie nicht wie ihr Vorbild (§. 177. Anm. 1.) die Deutlichkeit befördert, indem sie nicht mehr ausdrückt, als: **ich hätte gelobt, ich wäre gefallen.**

## §. 179.

Seyn umschreibt in Verbindung seines Präsentis und Imperfekts im Indikativ und Konjunktiv mit dem Participio Präteriti von werden und dem des umschriebenen Verbi das Perfekt und Plusquamperfekt im Indikativ und Konjunktiv, und in Verbindung seines Infinitivs mit den genannten Formen das Präteritum Infinitivi. Das Hülfsverbum werden ergänzt in dieser Verbindung das Merkmal des Temports, durch sich allein aber bezeichnet es das Genus der Umschreibung als passiv. Das Participium Präteriti aus dem umschriebenen Verbo verhält sich in derselben als bloßes Prädikat.

§. 180.

§. 180.

Werden umschreibt in Verbindung seines Präsentis im Indikativ und Konjunktiv mit seinem Präsens Infinitivi und dem Participio Präteriti des umschriebenen Verbi das einfache Futurum im Indikativ und Konjunktiv des Passivs, im Infinitiv aber dasselbe Tempus desselben Generis durch zweymalige Setzung seines Präsentis Infinitivi. Das Präsens des Indikativs und Konjunktivs von werden nämlich, das nachher im Infinitiv des umschriebenen Verbi ebenfalls in den Infinitiv übergeht, bezeichnet das Tempus, der mit demselben verknüpfte Infinitiv hingegen das Genus des umschriebenen Verbi als passiv. Das Participium Präteriti des lezztern verhält sich in dieser Umschreibung als bloßes Prädikat.

§. 181.

Im Futuro exacto des Passivs liegen die Merkmale des Zukünftigen, des Vergangenen und des Geschlechts des umschriebenen Verbi. Die Zukunft wird durch das Präsens des Indikativs, Konjunktivs und Infinitivs vom Verbo werden, die Vergangenheit durch das Participium Präteriti aus eben diesem Verbo in Verknüpfung mit dem Infinitive seyn, das Geschlecht hingegen durch genanntes Participium bezeichnet.

Das

Das Participium Präteriti des umschriebenen Verbi verhält sich in dieser Umschreibung als bloßes Prädikat.

---

# Paradigmen zur Konjugation.

## A) Hülfsverba.

### 1) Seyn.

| Indikativ. | | Konjunktiv. | |
|---|---|---|---|
| **Präsens.** | | **Präsens.** | |
| Sing. | Ich bin. | Sing. | Ich sey. |
| | Du bist. | | Du seyest, seyst. |
| | Er, sie, es ist. | | Er sey. |
| Plur. | Wir sind. | Plur. | Wir seyen, seyn. |
| | Ihr seyd. | | Ihr seyet. |
| | Sie sind. | | Sie seyen, seyn. |
| **Imperfekt.** | | **Imperfekt.** | |
| Sing. | Ich war. | Sing. | Ich wäre. |
| | Du warest, warst. | | Du wärest, wärst. |
| | Er war. | | Er wäre. |
| Plur. | Wir waren. | Plur. | Wir wären. |
| | Ihr waret, wart. | | Ihr wäret, wärt. |
| | Sie waren. | | Sie wären. |

## Infinitiv.

### Präsens.

Seyn, zu seyn.

## II) Haben.

### Indikativ.

#### Präsens.

Sing. Ich habe.
Du hast.
Er, sie, es hat.

Plur. Wir haben.
Ihr habet, habt.
Sie haben.

#### Imperfekt.

Sing. Ich hatte.
Du hattest.
Er hatte.

Plur. Wir hatten.
Ihr hattet.
Sie hatten.

### Konjunktiv.

#### Präsens.

Sing. Ich habe.
Du habest.
Er habe.

Plur. Wir haben.
Ihr habet.
Sie haben.

#### Imperfekt.

Sing. Ich hätte.
Du hättest.
Er hätte.

Plur. Wir hätten.
Ihr hättet.
Sie hätten.

### Infinitiv.

#### Präsens.

Haben, zu haben.

III)

### III) Werden.

| Indikativ. | | Konjunktiv. | |
|---|---|---|---|
| Präsens. | | Präsens. | |
| Sing. | Ich werde. | Sing. | Ich werde. |
| | Du wirst. | | Du werdest. |
| | Er wird. | | Er werde. |
| Plur. | Wir werden. | Plur. | Wir werden. |
| | Ihr werdet. | | Ihr werdet. |
| | Sie werden. | | Sie werden. |
| Imperfekt. | | Imperfekt. | |
| Sing. | Ich ward (wurde). | Sing. | Ich würde. |
| | Du wardst (wurdest). | | Du würdest. |
| | Er ward (wurde). | | Er würde. |
| Plur. | Wir wurden. | Plur. | Wir würden. |
| | Ihr wurdet. | | Ihr würdet. |
| | Sie wurden. | | Sie würden. |

| Infinitiv. | Participium. |
|---|---|
| Präsens. | Präteritum. |
| Werden, zu werden. | Worden. |

## B) Regelmäßige Konjugation.

### I) Einfache Konjugation.

#### Aktiv.

| Indikativ. | | Konjunktiv. | |
|---|---|---|---|
| Präsens. | | Präsens. | |
| Sing. | Ich lob-e. | Sing. | Ich lob-e. |
| | Du lob-est, st. | | Du lob-est (st). |
| | Er, sie, es lob-et, t. | | Er, sie, es lob-e. |

| | | | |
|---|---|---|---|
| Plur. | Wir lob-en. | Plur. | Wir lob-en. |
| | Ihr lob-et, t. | | Ihr lob-et (t). |
| | Sie lob-en. | | Sie lob-en. |
| | Imperfekt. | | Imperfekt. |
| Sing. | Ich lob-t-e. | Sing. | Ich lob-et-e. |
| | Du lob-t-eſt. | | Du lob-et-eſt. |
| | Er lob-t-e. | | Er lob-et-e. |
| Plur. | Wir lob-t-en. | Plur. | Wir lob-et-en. |
| | Ihr lob-t-et. | | Ihr lob-et-et. |
| | Sie lob-t-en. | | Sie lob-et-en. |

Imperativ.

| | | | |
|---|---|---|---|
| Sing. | Lob-e (lobe du). | Plur. | Lob-et. |
| | Lob-e er, ſie. | | Lob-en ſie. |

| Particípium. | Infinitiv. |
|---|---|
| Präſ. lob-end. | Präſens. |
| Prät. ge-lob-et (t). | Lob-en, zu loben. |

## II) Umſchreibende Konjugation.

### 1) Einfache Umſchreibungen.

Neutrum.

(§. 175.)

| Indikativ. | Konjunktiv. |
|---|---|
| Perfekt. | Perfekt. |
| S. Ich bin geſtrandet. | S. Ich ſey geſtrandet. |
| Du biſt geſtrandet. | Du ſeyeſt geſtrandet. |
| Er iſt geſtrandet. | Er ſey geſtrandet. |

| | |
|---|---|
| Pl. Wir sind gestrandet. | Pl. Wir seyen gestrandet. |
| Ihr seyd gestrandet. | Ihr seyet gestrandet. |
| Sie sind gestrandet. | Sie seyen gestrandet. |
| Plusquamperfekt. | Plusquamperfekt. |
| S. Ich war gestrandet. | S. Ich wâre gestrandet. |
| Du warst gestrandet. | Du wärest gestrandet. |
| Er war gestrandet. | Er wäre gestrandet. |
| Pl. Wir waren gestrandet. | P. Wir wären gestrandet. |
| Ihr waret gestrandet. | Ihr wäret gestrandet. |
| Sie waren gestrandet. | Sie wären gestrandet. |

## Infinitiv.

### Präterium.

Gestrandet seyn, zu seyn.

## Aktiv.

(§. 176.)

| Indikativ. | Konjunktiv. |
|---|---|
| Perfekt. | Perfekt. |
| S. Ich habe gelobet. | S. Ich habe gelobet. |
| Du hast gelobet. | Du habest gelobet. |
| Er hat gelobet. | Er habe gelobet. |
| Pl. Wir haben gelobet. | Pl. Wir haben gelobet. |
| Ihr habt gelobet. | Ihr habet gelobet. |
| Sie haben gelobet. | Sie haben gelobet. |
| Plusquamperfekt. | Plusquamperfekt. |
| S. Ich hatte gelobet. | S. Ich hätte gelobet. |
| Du hattest gelobet. | Du hättest gelobet. |
| Er hatte gelobet. | Er hätte gelobet. |

Pl. Wir hatten gelobet. Pl. Wir hätten gelobet.
Ihr hattet gelobet. Ihr hättet gelobet.
Sie hatten gelobet. Sie hätten gelobet.

## Infinitiv.

Präteritum.
Gelobet haben.

## Aktiv.
(§. 177, 1.)

## Konjunktiv.

Imperfekt.

S. Ich würde loben (stranden). Pl. Wir würden loben (stranden).
Du würdest loben (stranden). Ihr würdet loben (stranden).
Er würde loben (stranden). Sie würden loben (stranden).

## Indikativ.

Futurum simplex.

S. Ich werde loben (stranden).
Du wirst loben (stranden).
Er wird loben (stranden).

## Konjunktiv.

Futurum simplex.

S. Ich werde loben (stranden).
Du werdest loben (stranden).
Er werde loben (stranden).

Pl. Wir werden loben (stranden).
Ihr werdet loben (stranden).
Sie werden loben (stranden).

Pl. Wir werden loben (stranden).
Ihr werdet loben (stranden).
Sie werden loben (stranden).

## Infinitiv.

### Futurum.

Loben (stranden) werden.

## Passiv.

(§. 177, 2.)

### Indikativ.

Präsens.

S. Ich werde gelobet.
Du wirst gelobet.
Er wird gelobet.
Pl. Wir werden gelobet.
Ihr werdet gelobet.
Sie werden gelobet.

Imperfekt.

S. Ich wurde gelobet.
Du wurdest gelobet.
Er wurde gelobet.
Pl. Wir wurden gelobet.
Ihr wurdet gelobet.
Sie wurden gelobet.

### Konjunktiv.

Präsens.

S. Ich werde gelobet.
Du werdest gelobet.
Er werde gelobet.
Pl. Wir werden gelobet.
Ihr werdet gelobet.
Sie werden gelobet.

Imperfekt.

S. Ich würde gelobet.
Du würdest gelobet.
Er würde gelobet.
Pl. Wir würden gelobet.
Ihr würdet gelobet.
Sie würden gelobet.

### Infinitiv.
Präsens.
Gelobet werden.

## 2) Zusammengesezte Umschreibungen.

### Neutrum.
(§. 178.)

| Indikativ. | Konjunktiv. |
|---|---|
| Futurum exactum. | Futurum exactum. |
| S. Ich werde gestrandet seyn. | S. Ich werde gestrandet seyn. |
| Pl. Wir werden gestrandet seyn. | Pl. Wir werden gestrandet seyn. |

### Infinitiv.
Futurum exactum.
Werden gestrandet seyn.

### Aktiv.
(§. 178.)

| Indikativ. | Konjunktiv. |
|---|---|
| Futurum exactum. | Futurum exactum. |
| S. Ich werde gelobet haben. | S. Ich werde gelobet haben. |
| Pl. Wir werden gelobet haben. | Pl. Wir werden gelobet haben. |

### Infinitiv.
Futurum exactum.
Werden gelobet haben.

## Passiv.
(§. 179.)

| Indikativ. | Konjunktiv. |
|---|---|
| **Perfekt.** | **Perfekt.** |
| S. Ich bin gelobet worden. | S. Ich sey gelobet worden. |
| Pl. Wir sind gelobet worden. | Pl. Wir seyen gelobet worden. |
| **Plusquamperfekt.** | **Plusquamperfekt.** |
| S. Ich war gelobet worden. | S. Ich wäre gelobet worden. |
| Pl. Wir waren gelobet worden. | Pl. Wir wären gelobet worden. |

### Infinitiv.
**Präteritum.**
Gelobet worden seyn.

## Passiv.
(§. 180.)

| Indikativ. | Konjunktiv. |
|---|---|
| **Einfaches Futurum.** | **Einfaches Futurum.** |
| S. Ich werde gelobet werden. | S. Ich werde gelobet werden. |
| Pl. Wir werden gelobet werden. | Pl. Wir werden gelobet werden. |

### Infinitiv.
**Einfaches Futurum.**
Werden gelobet werden.

## passiv.

(§. 181.)

| Indikativ. | Konjunktiv. |
|---|---|
| Futurum exactum. | Futurum exactum. |
| S. Ich werde gelobet worden seyn. | S. Ich werde gelobet worden seyn. |
| Pl. Wir werden gelobet worden seyn. | Pl. Wir werden gelobet worden seyn. |

### Infinitiv.

Futurum exactum.

Werden gelobet worden seyn.

# Der deutschen Sprachlehre

# Zweyter Theil.

## Syntax.

# Syntax.

## §. 182.

Der Syntax bestimmt theils die Formen, welche zur Bezeichnung logischer Verhältnisse gebraucht werden, theils den Ort, welcher diesen Formen als Gliedern eines Ganzen zukommt. Daher zerfällt der Syntax in zwey Abtheilungen, nämlich in die Konstruktionslehre und in die Topik.

## Erste Abtheilung.

### Konstruktionslehre.

## §. 183.

Die Konstruktionslehre hat es theils mit der Lehre von der durch die einzelnen Wörterformen bestimmten Form des Satzes überhaupt und der Arten desselben, theils mit der Erörterung der einzelnen Theile eines Satzes als solchen und ihrer Formen zur Bezeichnung der durch sie ausgedrückten Verhältnisse zu thun. Folglich ist alle Konstruktionslehre entweder eine allgemeine, oder eine besondere. Leztere wird auch Rektionslehre genannt.

Erster

# Erster Abschnitt.

## Allgemeine Konstruktionslehre.

## Erstes Hauptstück.

### Von der Form des Satzes überhaupt.

§. 184.

Die Form des Satzes überhaupt ist die Einheit der in ihm enthaltenen mannichfaltigen Theile, wodurch er als der allgemeinsten Form des Urtheils entsprechend vorstellig gemacht wird.

§. 185.

Diese Einheit wird durch die Uebereinkunft aller mit dem Substantive in näherem oder entfernterem Verhältnisse stehenden Redetheile mit demselben bewerkstelligt, welche Uebereinkunft die Konkretion genannt wird.

§. 186.

Die Merkmale der Redetheile, wodurch diese Konkretion bestimmt wird, heissen Konkretionsmerkmale, während das Substantiv, als von welchem alle Konkretion ausgeht, in dieser Beziehung Hauptwort genannt wird.

§. 187.

§. 187.

Durch die Konkretion ist es als allgemeines Gesetz bestimmt, daß alle Redetheile, welche mit dem Substantive durch sie verknüpfet werden sollen, mit demselben in allen ihren Konkretionsmerkmalen übereinstimmen müssen.

§. 188.

Für die Adjektive und Bestimmungswörter des Substantives sind diese Konkretionsmerkmale Geschlecht, Numerus und Casus, für das Verbum aber Numerus und Person.

Anmerkungen.

I. Das Substantiv legt durch sein Geschlecht, seinen Numerus und Casus den Grund zu aller Konkretion. Von ihm gehen diese Merkmale auf das Adjektiv und seine Bestimmungswörter über, welche diese unmöglich vermöge der durch sie bezeichneten Begriffe, sondern lediglich wegen ihrer Verknüpfung mit dem Substantive haben können. Denn in beyden sind Genus, Numerus und Casus als Merkmale derselben gar nicht denkbar. — Eben so hat auch das Verbum einen Numerum Singularem und Pluralem, ohne daß dadurch eine Einheit oder Vielheit der Verknüpfung des Prädikates mit dem Subjekte bezeichnet würde; sondern nur um das Zusammengehören eines Verbi zu einem Substantive, welches eine Einheit oder Vielheit ist, anzudeuten, und durch diese in der That künstlich bewirkte Gleichartigkeit der Theile für einen Satz die der logischen Einheit des Urtheils entsprechende Einheit herbeyzuschaffen. Eine gleiche Bewandtniß hat es mit

den

den Personen im Verbo, welche gleichfalls bloße Konkretionsmerkmale sind und ohne den klärsten Widerspruch mit dem Begriffe eines Verbi als etwas anderes gar nicht gedacht werden können.

2. Die persönlichen Bestimmungswörter richten sich manchmal nicht nach dem grammatischen Geschlechte der Substantive, worauf sich dieselben beziehen, sondern folgen dem natürlichen Geschlechte, der durch dieselben bezeichneten Personen, z. B. **das arme Mädchen, trockne ihre Thränen.**

Auch richtet sich bisweilen das Adjektiv nach dem Geschlechte des vorhergehenden Substantivs, wenn dieses nämlich ein Personennamen ist; z. B. **Phillis war die schönste unter allen Mädchen; Daphnis war die gelehrteste unter allen Frauenzimmern.**

Diese Ausnahme aber ist eigentlich ein Fehler. Denn man kann nicht sagen: **Phillis war die schönste Mädchen unter allen Mädchen**, oder, **Daphnis war die gelehrteste Frauenzimmer unter allen Frauenzimmern**, aus welchen Formeln doch die oben stehenden verkürzt sind. Daher man auch nicht sagt: **Phillis, die Mädchen, Daphnis, die Frauenzimmer**, sondern **das Mädchen, das Frauenzimmer.**

3. In Rücksicht des Numerus ist Folgendes zu bemerken.

a) Die Neutra **das** und **dieß**, welche oft für alle Geschlechter stehen, indem sie sich auf ganze Sätze beziehen, nehmen das Verbum, wenn das Prädikat durch ein im Plural stehendes Substantiv ausgedrückt ist, im Plural zu sich; z. B. **das sind Kindereyen, dieß sind Spottvögel.**

b) Die Sprache der Höflichkeit macht von der Regel, daß ein Substantiv im Singular ein Verbum in eben dem Numerus erfordert, eine Ausnahme, indem nach

ihr

ihr das Verbum, wenn man von Höhern spricht, im Plural steht; z. B. der Herr Graf haben befohlen, Seine Majestät geruheten.

c) Wenn ein Verbum zu mehrern im Singular stehenden Substantiven gehört, so steht dasselbe im Plural; z. B. die Rose, die Nelke und die Hyacinthe sind doch die schönsten Blumen; indem ich und mein Bruder abreisen wollten, kamen N. und T., Abschied von uns zu nehmen.

Eine Ausnahme hiervon machen die in der Rechenkunst gebräuchlichen Formeln, welche hier oft den Singular gebrauchen; z. B. eins und zwey macht drey; drey von sechs bleibt drey, dreymal vier ist zwölf, vier in die zwölf giebt drey.

d) Wenn mehrere Subjekte zugleich verschiedene Personen sind, so ziehet man die erste Person der zweyten und die zweyte der dritten vor; z. B. du und ich wissen das nicht; ich und er werden das nicht einsehen lernen; du und er werdet das nicht erfahren.

In der Sprache des gemeinen Lebens pflegt sich wohl auch das Verbum, wenn es voran steht, nach dem nächsten Pronomen zu richten; z. B. das muß er und sein Bruder wissen; wann wirst du und Sophronius kommen?

## §. 189.

Nach diesem Gesetze der Konkretion richten sich auch das persönliche und beziehende Pronomen, so wie auch die einen Punkt in Raum und Zeit bezeichnenden formalen Substantive (§. 15), indem sie mit den Substantiven, auf welche sie sich beziehen, dem Geschlecht und Numerus nach übereinkommen müssen.

### Anmerkung.

Das persönliche Pronomen richtet sich bisweilen nach dem natürlichen, und nicht nach dem grammatischen Geschlechte des durch dasselbe vertretenen Substantives; z. B. ich wollte mit Hannchen spatzieren gehen, aber sie war schon fort; ich sagte Karlchen, du wärest hier; gleich lief er weg.

## Zweytes Hauptstück.

### Von den Arten der Sätze.

§. 190.

Die Arten der Sätze zerfallen in logische und in grammatische Arten. Jene hängen von dem zu Bezeichnenden, diese von der besondern Art der Bezeichnung selbst ab.

### Erstes Kapitel.

### Logische Arten der Sätze.

§. 191.

Die logischen Arten der Sätze sind theils durch die besondern Formen der Urtheile, theils durch ihre Verknüpfung unter einander, theils durch gewisse Modifikationen und äussere Verhältnisse derselben bestimmt.

§. 192.

## §. 192.

**Der Quantität nach sind alle Sätze entweder allgemein, oder partikulär, oder einzeln.**

### Anmerkungen.

1. Die Quantität der Sätze ist überhaupt durch die Grundzahlen (§. 71.) bezeichnet. Subjekte, welche die Bestimmungswörter der bestimmten Individualität (§. 69.) vor sich haben, und die Nomina propria, ingleichen die persönlichen Pronomina im Singular geben einzelne Sätze.

2. Alle Gattungsnamen, sie mögen den bestimmten oder unbestimmten Artikel vor sich haben, oder im Plural oder Singular stehen, geben (wenn sie kein Bestimmungswort der Quantität vor sich haben) allgemeine Sätze (§. 69. u. 70. vrgl. §. 22.).

3. Das Bestimmungswort der Quantität eines Substantivs ist nur in so ferne Zeichen der Quantität des Satzes, als es bey dem Subjekte desselben steht. Denn, wenn es sich auf das Prädikat bezieht, so bestimmt es keineswegs die Quantität des Satzes. So ist z. B. **alle Menschen haben einige Fehler** — ein allgemeiner, **einige Menschen sind alle Theile Europa's durchreiset** — ein besonderer, und **ich habe sehr viele Bücher gelesen** ein einzelner Satz.

## §. 193.

**Der Qualität nach sind alle Sätze entweder bejahend, oder verneinend, oder unbestimmt.**

### Anmerkungen.

1. Einen bejahenden oder verneinenden Satz erkennt man an den Adverbiis affirmandi und negandi (§. 79.

Anm. 1). Diese leztern müssen sich jedoch auf das Prädikat überhaupt, und nicht auf ein einzelnes Glied desselben beziehen. Daher ist z. B. der Satz: **der Mensch handelt gewöhnlich nicht aus Pflicht, sondern aus Eigennutz**, kein verneinender, sondern ein bejahender Satz.

2. Unbestimmt heissen diejenigen Sätze, in welchen zwar die Copula bejahend ist, aber doch das Prädikat eine Verneinung enthält; z. B. **der Mensch ist unsterblich.**

## §. 194.

**Der Relation nach sind alle Sätze entweder kategorisch, oder hypothetisch, oder disjunktiv.**

### Anmerkungen.

1. Die hypothetischen Sätze werden gewöhnlich durch **wenn** (im Vordersatze) und so im Nachsatze bezeichnet. Oft wird der Vordersatz auch ohne **wenn** und der Nachsatz ohne so gebildet, oft auch beyde durch allerley Wendungen ohne alle Konjunktionen angedeutet, wie aus den nachstehenden Beyspielen erhellen wird.

2. Disjunktive Sätze werden durch die disjunktiven Konjunktionen (§. 93.) **entweder — oder**, zuweilen auch durch **oder** allein gebildet.

In allen rein-logischen disjunktiven Sätzen ist die Eintheilung zweygliederig (nach folgendem Schema: jedes Ding ist entweder A oder non A). In solchen aber, wo die Eintheilungsglieder zugleich nach der Materie des Bezeichneten bestimmt sind, kann sie vielgliederig seyn, in welchem Falle das erste Glied durch **entweder**, alle übrigen aber durch **oder** bezeichnet werden; z. B. **der Mensch ist entweder weiß, oder schwarz, oder olivenfarbig, oder kupferroth u. s. f.**

## Beyspiele.

Wenn unsere Tugenden nicht aus uns hervorgiengen, so wäre es eben so gut, wenn wir sie gar nicht hätten. — Ist der, den böse Zungen stechen, dir ganz genau bekannt; so halte fest und stelle dich dem Mann zur Brustwehr dar. — Da hast du baare funfzig Thaler, nur unterlasse den Gesang. — Entweder alles ist Blendwerk und es ist kein Zusammenhang, kein Sinn, kein Endzweck in allem, was unter der Sonne ist; oder der Himmel ist ein unendliches, ein unschätzbares Kleinod. — Diejenigen, welche in der menschlichen Gesellschaft gehorchen, sind Kinder, Unterthanen, oder Knechte.

## §. 195.

Der Modalität nach sind alle Sätze entweder problematisch, oder assertorisch, oder apodiktisch.

## Anmerkungen.

1. Die assertorischen, problematischen und apodiktischen Sätze werden theils durch die Adverbien der Modalität (§. 79. Anm. 2.), theils durch Formeln wie z. B. **es ist wahrscheinlich, gewiß, nothwendig, es kann, es soll, es muß** u. s. f. gebildet.

2. Zu den problematischen Sätzen gehören auch alle interrogativen Sätze, sie mögen nun mit oder ohne interrogative Adverbien gebildet seyn. Indirekte Fragen werden durch die problematische Konjunktion **ob** bezeichnet.

Zu den problematischen Sätzen sind ferner alle relativischen Sätze des historischen Styls zu rechnen. Beyspiele eines solchen Satzes enthält folgende Stelle: **Oft hörte man den Oktavian sagen, das geschehe geschwind, was gut genug geschehe. Ein Treffen**

oder einen Krieg wolle er durchaus nicht angefangen haben, wenn es sich nicht zeigen ließe, daß die Hoffnung des Nutzens größer als die Furcht vor Schaden sey. Denn die, welche einen kleinen Vortheil mit großer Gefahr suchten, seyen denen gleich, die mit einer goldnen Angel fischten, deren Verlust, wenn sie abgerissen würde, durch keinen Fang wieder ersetzt werden könne.

3. Eine besondere Art von apodiktischen Sätzen sind die imperativischen.

## Beyspiele.

Unter einem armen Dache kannst du an wahrem Leben Könige und ihre Freunde weit zurücke lassen. — Sinne und Wahrheit sind Wasser und Wein. Wer hat Wein ohne Wasser getrunken? Schon in der Traube ist Wasser. — Warum sollten wir uns bemühen, zu bestimmen, ob aus Steinen Pflanzen, aus Pflanzen Thiere, aus Thieren Menschen, aus Menschen Engel werden? ob wir in eine Sonne, oder in einen Planeten, ob wir in ein Winter- oder in ein Sommerzimmer unsers lieben Gottes dereinst einziehen? ob wir in unser Sonnensystem, oder wo anders hinkommen? — Statt unter schönen Schwärmereyen zu erliegen, müssen wir uns emporschwingen zur Wirklichkeit und Wahrheit. — Muß an Werth das Silber dem Golde weichen, wie vielmehr das Gold der Tugend? — Wer zu Grund gehen soll, der wird zuvor stolz, und stolzer Muth kommt vor dem Fall. — Zieh einen engen Kreis um deine Wünsche. — Der Wein ist die Wage des Menschen; lege deinen Freund darauf und prüfe, wie vielöthig er sey. — Höre Worte, glaube nur Thaten.

§. 196.

§. 196.

Urtheile, deren Form nach Quantität und Qualität zugleich bestimmt wird, geben in der Bezeichnung allgemeinbejahende oder allgemeinverneinende, und besondersbejahende oder besondersverneinende Sätze.

Anmerkung.

Allgemeinbejahende Sätze werden durch alle, jeder u. s. f., allgemeinverneinende durch kein, niemand u. s. f., besondersbejahende durch etliche, einige u. s. f., und besondersverneinende durch eben diese Wörter in Verbindung mit Adverbiis negandi bezeichnet.

§. 197.

Ein Satz heißt hypothetisch-disjunktiv, wenn er ein Urtheil bezeichnet, dessen Vordersatz eine Bedingung, der Nachsatz aber disjunkte Prädikate enthält.

Anmerkung.

Das durch einen solchen Satz bezeichnete Urtheil heißt selbst hypothetisch-disjunktiv. Beyspiele solcher Sätze sind: wenn Cajus klug ist, so wird er entweder gar nicht betrügen, oder er wird es nicht offenbahr thun. Ferner: Wenn es eine Vorsehung giebt, so ist diese entweder eine allgemeine, oder eine besondere.

§. 198.

Die vornehmsten von den durch gewisse Modifikationen und äussere Verhältnisse der Urtheile

bestimmten Arten von Sätzen sind, ausser den konsekutiven und kontinuativen, die komparativen, exceptiven, exklusiven, restriktiven, explanativen, adversativen, kausalen, illativen und koncessiven Sätze.

### Anmerkung.

Die Erklärung dieser hier genannten Arten von Sätzen ergiebt sich aus den bereits oben in der Abhandlung der Nebenbestandtheile der Sprache vorgekommenen Erklärungen der diese Sätze bezeichnenden Bestimmungswörter, woselbst auch die zu ihnen gehörigen Beyspiele vorgekommen sind.

## Zweytes Kapitel.

### Grammatische Arten der Sätze.

§. 199.

Der Satz heißt umschreibend, so ferne er das Subjekt oder den Gegenstand, oder eine Ergänzung eines Prädikates aus einem andern Satze bezeichnet, zusammenziehend aber, so ferne er zwey Urtheile durch sich allein ausdrückt.

### Anmerkungen.

Die Erklärung dieser beyden Arten von Sätzen ergiebt sich aus dem, was bereits oben (§. 85. 86.) über die umschreibenden und zusammenziehenden Konjunktionen vorgekommen ist. Hier nur noch über die kontraktiven Sätze einige Bemerkungen.

1. Besondere Arten von zusammenziehenden Sätzen sind (grammatisch betrachtet) die exklusiven, exceptiven und restriktiven Sätze (§. 75. 91.), welche man auch überhaupt exponible Sätze nennt.

2. Soll die Zusammenziehung durch die Konjunktion **und** geschehen, so wird sie entweder gesezt oder nicht. Im lezten Falle folgen die zusammengezogenen Subjekte, Prädikate oder deren Bestimmungen ohne alle Verknüpfung auf einander, und diese Art der Zusammenziehung heißt **asyndetisch**. Werden aber die zusammengezogenen Theile des Satzes durch **und** verknüpfet, so erhalten entweder diese Konjunktion alle, oder nur der lezte dieser Theile. Im lezten Falle heißt die Kontraktion **polysyndetisch**. Hier einige Beyspiele dieser Arten der Kontraktion. So schildert Klopstock den Tod Jesu:

**Er rufte mit lechzender Zunge: mich dürstet!**
**Rufts, trank, dürstete, bebte, ward bleicher,**
**blutete, rufte:**
**Vater, in deine Hände befehl ich meinen Geist!**

Beyspiele eines kontraktiven Satzes, in welchem nur der lezte der zusammengezogenen Theile und erhält, finden sich in folgender Stelle: **Dornen malmen und sie zu Flaumfedern wühlen, lernte ich lang; und nun weiß ich, daß es für den Menschen eine Lauterkeit des Sinnes — mit ihr eine Kraft und Stetigkeit des Willens giebt — eine Erleuchtung, Wahrheit, Eigenheit und Konsistenz des Herzens und Geistes, wodurch ihm der eigentliche Genuß seiner göttlichen Natur Rück- und Aussicht wird, und wozu niemand gelanget, der nicht mehrmals im äussersten Gedränge von allem ausser sich verlassen war. Da hat die ganze auf sich selbst gestemmte Seele sich in allen ihren Theilen gefühlt,**

hat, wie Jakob, mit dem Herrn gerungen, und seinen Seegen davon getragen.

Beyspiel einer polysyndetischen Kontraktion ist folgendes Klopstockisches Gemälde eines auf dem Schlachtfelde sterbenden Gottesleugners:

Er glaubt zu vergehen;
Darauf erhebt er sich wieder, und ist noch,
und denkt noch, und fluchet,
Daß er noch ist, und sprizt mit bleichen,
sterbenden Händen
Himmelan Blut.

§. 200.

Der Satz heißt bestimmt, wenn die Hauptbestandtheile desselben (Subjekt, Prädikat und Copula) durch allerley mit ihnen konstruirte Wörter (die oft selbst wieder durch mancherley Beysätze schärfer bestimmt werden) nähere Bestimmungen erhalten.

## Anmerkung.

Wenn ich z. B. den Satz nehme: **Cajus ist gestorben**, so läßt sich das Subjekt desselben durch **rechtschaffen**, dieser Beysatz wieder durch **äusserst**, und ausser dem das Subjekt nochmals durch **der einzige Sohn des Titus**, — das Prädikat durch **an einem Schlagflusse** und **auf seinem Landgute**, die Copula durch **heute frühe**, und dieser Beysatz wieder durch **den 16 Oktober** — bestimmen, so daß nun der durch alle diese Beysätze bestimmte Satz also heißt: **Der äusserst rechtschaffene Cajus, der einzige Sohn des Titus,**

Titus, ist heute frühe den 16 Oktober auf seinem Landgute an einem Schlagflusse gestorben.

## §. 201.

Der Satz heißt verknüpft, so ferne er sich auf einen andern, mit welchem zusammengenommen er für den Verstand ein zusammenhängendes Ganze ausmacht, bezieht; verbunden (kopulativ) aber, so ferne er ausser seiner solchen Beziehung bloß ein Aggregat von Sätzen bilden hilft.

### Anmerkungen.

1. Zu den verknüpften Sätzen sind alle ordinative, konsekutive, kausale, illative, hypothetische, adversative, konzessive, manche komparative und restriktive u. s. f. zu rechnen. — Zu den kopulativen Sätzen aber gehören alle diejenigen, welche durch die kopulativen Konjunktionen (§. 87.) gebildet werden.

2. Werden die kopulativen Sätze durch und verbunden, so findet dasselbe statt, was §. 199. über die Kontraktion erinnert worden ist; z. B. Ach! lasset uns alles zurückstoßen, was unter den Menschen die Erkenntniß Gottes vernichten kann; ohne diese heilsame Erkenntniß wird die Seele traurig und welk, die Natur ist finster, die Felder sind freudenleer, die Tugend hat keine Stütze, dem Unglück gebricht es an Trost, der Unterdrückte verliehrt seine Kraft, der Ehrgeiz siegt, die Bande der Gesellschaft erschlaffen, die heimlichen Verbrechen haben keinen Zügel, die Freyheit flieht mit den Sitten, und bald tritt der Despotismus in voller Stärke ein.— Wenn der Mensch scheidet, stellen sich seine Thaten stillschweigend dar,

der Sarg wird dahin getragen, sie folgen ihm; das Grab wird zugeworfen, sie bleiben am Rande stehen; die Nachwelt geht vorüber, sie enthüllen sich. — Der Sturm wehte den Himmel blau, und stürzte den Regen hinter die Erde, und um den glänzenden Sonnendiamant lag nur noch das flatternde Foliensilber des zerstäubten Gewölks. Und welcher neugebohrne Tag war nun auf der Erde und lagerte sich in das herrliche Thal! Und die Lerchen zogen singend um ihn, und die Rosenkäfer umrauschten seine Lilienguirlanden, und der Adler hieng sich an die höchste Wolke, ihn zu beschauen von Gebirg zu Gebirg.

§. 202.

Der Satz heißt eingeschoben, so ferne er die Glieder eines andern trennt, ohne durch die Konstruktion mit ihnen verbunden zu seyn.

Beyspiele.

Gott wird nicht durch Opfer — der Allgenugsame bedarf ihrer nicht — sondern durch Heiligkeit des Lebens gepriesen. — Wir, die wir nicht die Fixsterne zu zählen verstehen — Mensch! kannst du sie zählen? — wollen die Ewigkeit messen und eine Schlaguhr für sie meistern?

§. 203.

Der Satz heißt überhaupt Periode, so ferne mit ihm zu seiner näheren Bestimmung ein anderer Satz verknüpfet wird. Der bestimmte Satz heißt Hauptsatz, der bestimmende aber Nebensatz.

§. 204.

## §. 204.

Der grammatischen Form nach heißt die Periode verkürzt, so ferne der Nebensatz ein verkürzter Satz ist, im Gegentheile aber vollständig. Nach einer andern Rücksicht heißt die Periode einfach, wenn sie bloß Einen Nebensatz enthält, zusammengesezt aber, wenn sie mehrere Nebensätze in sich begreift. — Der Nebensatz selbst steht bald vor, bald nach dem Hauptsatze, bald tritt er zwischen die Theile desselben, in welchem Fall er Zwischensatz heißt.

### Anmerkung.

Die hieher gehörigen Beyspiele lassen sich zugleich nach den im folgenden § bestimmten Rücksichten erklären; daher man sie daselbst zu suchen hat. Zugleich ist zu bemerken, daß jede Periode sich unter eine der hier genannten grammatischen Arten oder ihre Gegenarten subsumiren lasse.

## §. 205.

Der logischen Form nach kommen den Perioden meistentheils eben die Bestimmungen zu, welche die Sätze haben, indem sie theils individualisirend, theils kausal oder konditional, theils konzessiv u s. f. sind.

### Anmerkungen.

1. In den individualisirenden Perioden wird das Subjekt des Hauptsatzes durch das Prädikat des Neben-

benſatzes näher bestimmt. Dieſes Prädikat wird entweder durch ein Substantiv, oder ein Adjektiv, oder ein Participium, oder endlich durch ein adjektiviſches Verbum bezeichnet.

a) Iſt es durch ein Substantiv ausgedrückt, ſo wird entweder im Nebenſatze das Subjekt des Hauptſatzes durch ein relatives Pronomen vertreten und mit dieſem das Prädikat durch die Copula verbunden, oder das Substantiv des Nebenſatzes wird unmittelbar mit dem Subjekte des Hauptſatzes verknüpft, welche Verknüpfungsart Appoſition heißt.

Da das Substantiv des Nebenſatzes das Subjekt des Hauptſatzes beſtimmen ſoll, ſo muß dieſes, wo möglich, mit jenem dem Geſchlechte nach übereinſtimmen; z. B. die Vernunft, die ſo oft beſtochene Rathgeberinn, oder, welche ſo oft eine beſtochene Rathgeberinn iſt.

b.) Iſt das Prädikat des Nebenſatzes durch ein Adjektiv ausgedrückt, ſo finden dieſelben Verknüpfungsarten, wie bey dem Substantive des Nebenſatzes ſtatt. Iſt hingegen das Prädikat durch ein adjektiviſches Verbum ausgedrückt, ſo kann es nur durch ein relatives Pronomen mit dem Hauptſatze verbunden werden, während es, wenn es durch ein Participium Präteriti oder Präſentis bezeichnet wird, durch Zuſammenziehung mit dem Hauptſatze verknüpft werden muß. Leztere Konſtruktionsart heißt im Beſondern **Participialkonſtruktion.**

Der durch ein Substantiv mit dem Hauptſatze zuſammengezogene Satz läßt ſich durch **welche**, der durch ein Adjektiv oder die Participien mit dem Hauptſatze zuſammengezogene Satz aber durch **und** auflöſen; z. B. Cicero ein Römer, wurde der Vater des Vaterlandes genannt, aufgelöſt, Cicero, welcher ein Römer war, wurde u. ſ. f.; krank kam er hieher, oder,

oder, er kam hieher und war krank; getröstet gieng er weg, oder, er gieng weg und war getröstet; weinend standen sie da, oder, sie standen da und weinten.

Die Zusammenziehung individualisirender Perioden geht aber nur alsdann an, wenn die beyden zusammengezogenen Sätze ein gemeinschaftliches Subjekt haben und in einerley Casus stehen. Nur die höhere Schreibart erlaubt sich öfters diese Zusammenziehung, auch wenn das Subjekt in verschiedenen Casus steht; z. B. mitleidig würde dich das Todesurtheil gereuen; durch sein eigenes Herz verdammt ist manchem das Leben verhaßt.

2. In den kausalen Perioden wird der Hauptsatz durch den Nebensatz, welcher, wenn er zusammengezogen ist, durch ein mit dem Adverbium zu verbundenes Prädikat gebildet wird, als zu einer bestimmten Wirkung unzureichend angedeutet. Zugleich lassen sich diese Perioden als illativ betrachten, je nachdem man sie durch eine kausale oder illative Konjunktion auflößt; z. B. zu schwach, ein Treffen zu liefern zog er sich zurück, aufgelößt, weil er zu schwach war, ein Treffen zu liefern, so zog u. s. f., oder, er war zu schwach, ein Treffen zu liefern; daher zog er sich zurück.

3. Die zusammengesezten konditionalen Perioden werden durch die unmittelbare Verknüpfung eines die Bedingung ausdrückenden Adjektives mit dem Hauptsatze, oder durch gewisse mit Adjektiven konstruirte Genitive von Substantiven gebildet. Sie lassen sich sämmtlich durch die konditionale Konjunktion wenn auflößen; z. B. einen einzigen Fall ausgenommen wüßte ich nicht, daß ich dir Ursache zur Unzufriedenheit mit mir gegeben hätte, d. i. wenn ich einen einzigen Fall ausnehme, so wüßte ich nicht u. s. f.;

eintretenden Falles wollen wir es überlegen, d. i. wir wollen es überlegen, wenn der Fall eintritt.

4. In zusammengesezten koncessiven Sätzen wird das durch ein Adjektiv ausgedrückte Prädikat des Nebensatzes anstatt eines vollständigen koncessiven Satzes mit dem Hauptsatze verbunden. Der Nebensatz läßt sich daher durch die koncessiven Konjunktionen auflößen; z. B. von allen gehaßt liebte er doch alle; d. i. ob er gleich von allen gehaßt war, liebte er doch alle.

## Beyspiele.

Wahre Größe, das Ziel des Edeln, wird nur durch Kampf um Tugend errungen. — In seinem Hause ein Fremdling wandert der Geist mit Erstaunen auf und nieder, und verwundert sich über dasselbe. — Dieses Leben, welches vielen einen Ewigkeit zu seyn dünkt, flieht schnell mit seinen Leiden und Freuden. Nimm jeden Tag, der anbricht, für den lezten. — Wo Einheit der Neigungen entsteht, da macht sich die Einheit des Wandels von selbst; da bildet der Mensch seine erwählte Lage aus und formt sie je mehr und mehr zum Ganzen. Und nun, je befangener von der einen Seite, je freyer von allen übrigen; verletzbar nur in Einem Punkte seines Wesens, in ihm selber gewiß; muthig, begnügt, und darum unabhängig, edel, gefällig und von ganzer Seele gut. — Wie ähnlich einem jungen üppigen Verschwender stößt die wohlgefügte Barke vom Strande ab, wo sie gezimmert ward, geliebkoset und umarmt von dem leichtfertigen Winde! Und wie gleich jenem Verschwender kehrt sie mit abgewitterten Ribben und zerlumpten Seegeln zurück, abgezehrt, zerfezt und zum Bettler gemacht von dem leichtfertigen Winde! — Ueber nichts

machen

machen wir wohl größere Fehlschlüße und Fehltritte, als über die weibliche Heiterkeit. Ach, wie viele dieser holden Gestalten giebt es nicht, die ungekannt verarmen, scherzend verzagen und schäkernd verbluten! — Zu schwach, gute Entschlüße zu befolgen, huldigt mancher dem Laster durch Thaten all sein Leben lang. — Mit Schmerz erkauft ist Wollust theures Gift.— Bestimmt zu Bürgern einer künftigen Welt vergessen wir doch so oft, durch Wünsche an diese Erde gekettet, unsers höheren überirrdischen Berufes.

# Zweyter Abschnitt.

## Rektionslehre.

### §. 206.

Unter der Rektion hat man diejenige Verknüpfungsart von Wörtern zu verstehen, vermöge welcher das eine Wort als die Form des andern verursachend gedacht wird. Dasjenige, welches die Form des andern bestimmt, heißt regierend, dieses andere aber regiert.

### §. 207.

Regierende Redetheile sind das Substantiv, Adjektiv, Verbum und die Präpositionen; regierte Redetheile sind einzig das Substantiv und der Infinitiv. Folglich giebt es eine Rektion des Substantivs, des Adjektivs, des Verbi und der Präpositionen.

Anmer-

## Anmerkungen.

1. Daß das persönliche Pronomen unter dem Titel des Substantivs mit zu verstehen sey, fließt schon aus dem Begriffe desselben. Jedoch kommt es nie als regierend, sondern nur als regiert vor.

2. Die substantivischen Bestimmungswörter, die Adverbien und Konjunktionen sind weder regierend, noch regiert. Was die Adverbien betrifft, so haben nur diejenigen eine Rektion, welche von manchen Sprachlehrern für solche gehalten werden, im Grunde aber nichtdeklinirte Adjektive sind. — Die Konjunktionen regieren nur aus Mißverstand bey manchen Sprachlehrern einen bestimmten Modus. — Auch das Verbum ist nur in so ferne regierend, als es ein adjektivisches Verbum ist.

### §. 208.

Regierte Theile des Substantivs sind der Genitiv, Dativ und Akkusativ. Der Nominativ bezeichnet das Subjekt der Rede, und kann in dieser Rücksicht niemals als regiert angesehen werden. — Auch steht häufig der Name des Ganzen, wozu ein Gegenstand als Theil gehört, wenn kein Adjektiv mit ihm konstruirt ist, ohne alle Rektion im Nominativ. Das Wort Paar hingegen bleibt unverändert, während der Name des Ganzen die Casuszeichen annimmt.

### Anmerkung.

Beyspiele des im Paragraphen zulezt gedachten Falles enthalten die Redensarten: eine Mahlzeit Essen,

Essen, ein Gericht Fische, eine Menge Vögel, eine Summe Geld, ein Stück Brod, von einem Glase Wein, von zwey Maltern Korn, mit drey Ellen Tuch, drey Klafter Holz, vier Pfund Gold, mit drey Fudern Steine u. s. w.

## Beyspiele.

Glücklich ist der Mensch, welcher keine höhere Bedürfnisse kennt, als die er mit leichter Mühe befriedigen kann. — Der Speicher des Gedächtnisses pflegt immer mit mehr Materialien versehen zu seyn, als das Magazin eigener Erfindungen. — Wer hemmt den Lauf der Stunden? und welches Wunder ruft sie zurück? — Der Mann, der sich vor Fehlern hütet, verdient, indem er Tadel meidet, noch lange kein Lob.

## §. 209.

Wird ein Prädikat durch ein Substantiv bezeichnet, so wird es mit dem Subjekte, es mag Subjekt der Rede seyn oder in der Rektion stehen, in gleichen Casus gesezt.

## Anmerkungen.

1. Ist das Subjekt, mit welchem ein durch ein Substantiv ausgedrücktes Prädikat verbunden wird, Subjekt des Satzes und Subjekt der Rede zugleich, so wird das das Prädikat bezeichnende Substantiv mit demselben entweder in Form der Apposition oder durch die Verba *seyn*, *werden*, *bleiben*, *heissen*, *scheinen*, *dünken*, und durch die Passiva von *nennen*, *heissen* (wenn es so viel als nennen bedeutet), *schelten*, *schimpfen* und *taufen* (d. h. in der Taufe benennen) verbunden.

Ist hingegen gedachtes Subjekt nicht Subjekt der Rede, so kann das Prädikat nicht durch die genannten Verba, sondern nur durch eine Apposition mit dem Subjekte verknüpfet werden.

2. Hieher gehören sowohl ganze Sätze, als auch der Fall, wenn an dem Prädikat durch ein substantivisches Bestimmungswort eine besondere Rücksicht bezeichnet wird, wie z. B. durch das restriktive als in: der Mensch kann als endlich vernünftiges Wesen die Tiefen der Gottheit nicht durchschauen.

3. Formeln wie: Cajus ist reicher (eben so reich) als Titus, der Mensch blüht wie das Gras auf dem Felde u. d. gl. dürfen der im Paragraphen abgefaßten Regel nicht als Beyspiele unterlegt werden. Denn sie enthalten Einen aus zwey Sätzen verkürzten Satz mit zwey verschiedenen Subjekten. Daher läßt sich die erste Formel in: Cajus ist mehr (eben so) reich als reich Titus ist, und die zweyte in: der Mensch ist blühend wie blühend ist das Gras auf dem Felde auflösen. Beyde Formeln gehören demnach als Beyspiele zu dem vorhergehenden Paragraphen.

## Beyspiele.

Ein böses Gewissen ist ein Ofen, der immer raucht, ein Gewitter ohne Regen. Es ist Kläger, Henker, Richter in Einer Person. — Vergiß nie, daß Menschentugend ein geschliffener Stahl sey, den schon ein feuchter Hauch rosten macht. — Gerader Sinn, dringendes Geschäft und darin Emsigkeit und Treue mit Lust sind die Eckpfosten aller Glückseeligkeit und Tugend. — Wie unser Verstand eine Reihe von Begriffen ist, so ist unser Herz eine Reihe von Verlangen. — Güte ist keine Güte mehr, wenn sie immer einerley Miene macht, und Nachsicht wird hundertmal die Mutter neuer Verbrechen. — Jede gute That hat

mehr

mehr als Einen Sohn, hat viele Erben, und diese Kinder haben wieder Kinder. Wer wollte nicht gut seyn, um ein Vater, eine Mutter von so guten, lieben Kindern zu werden, die sich selbst erziehen? — Deine Freude selbst kann ohne Veränderung nicht Freude bleiben. — Wenn das Gefühl die Zeitrechnung stellt, so geht es gemeiniglich nicht ohne große Fehler in derselben ab. Auf Fittigen des Windes scheinen dem Frohen seine Jahre dahin zu eilen; aber jede Stunde dünkt dem Unglücklichen eine lange Winternacht. — Den Menschen kennen lernen heißt den beßten Theil der Wissenschaften gewählt haben. — Seine Vernunft nicht zum eigenen Nachdenken gewöhnen, das heißt sein Eigenthum verlassen, um betteln zu können. — Gott, der Unsichtbare, wird nur in unsern Brüdern beleidigt, die zu sehen sind, und in uns, die wir auch sein Odem sind. — Ihm, dem Alleinweisen, sey Lob und Preis in Ewigkeit! — Freude, edler Götterfunken! Tochter aus Elysium! —

## §. 210.

In einigen Fällen pflegt der Genitiv ausser aller Rektion zu stehen, alsdann nämlich, wenn er nähere Bestimmungen des Prädikates ausdrückt, oder dasselbe auf Ein oder mehrere Subjekte beschränkt, oder endlich das Prädikat selbst ausdrückt. Von einigen wenigen Substantiven bezeichnet der Genitiv auch die Stelle oder den Punkt in Raum und Zeit.

### Anmerkungen.

1. Der Genitiv zur Bezeichnung näherer Bestimmungen eines Prädikat und folglich statt eines Adverbii

gebraucht kommt nur in folgenden und andern diesen ähnlichen Redensarten vor: einiger (gewisser) Massen; folgender (dieser) Gestalt; geraden Weges; stehenden Fußes, guten Theils, alles Ernstes, unverrichteter Sache, Hungers oder eines schmählichen Todes sterben; der Gnade, der Hoffnung, der Zuversicht, des Zutrauens, des Glaubens, der Ueberzeugung leben u. s. w.

2. Wenn der Genitiv gebraucht wird, ein Prädikat auf ein oder mehrere Subjekte einzuschränken, so ersezt er eigentlich restriktive Sätze. Hauptsächlich steht er dann nach den persönlichen Pronominibus; z. B. ich meines Theils, meines Bedünkens, er seines Wissens, Dafürhaltens, Ortes u. s. f.

3. Die wenigen Fälle, in welchen der Genitiv das Prädikat selbst ausdrückt, finden hanptsächlich nach dem Verbo seyn statt, so ferne es ohne Prädikat steht; Willens seyn (d. i. gewillet seyn), es ist meines Amtes, der Meynung, guten Muthes, des Todes, eines Sinnes seyn u. d. m.

4. Die wenigen Substantive, deren Genitive Zeit- oder Raumpunkte bezeichnen, sind: Morgen, Abend, Mittag, Sommer, Winter, Ende, Ort. — Stehen diese und andere eine Zeit bezeichnenden männlichen und sächlichen Substantive nach dem Worte Mahl und seinen Zusammensetzungen im Genitiv, so rührt dieser Casus von Mahl, als einem eigentlichen Substantive selbst her, und gehört folglich zur Rektion des Substantivs.

Eine veraltete Konstruktion ist der Gebrauch des Genitives von Tag zur Bezeichnung eines Zeitpunktes; z. B. des Tages, wo du davon issest, wirst du des Todes sterben.

Der Gebrauch des Genitivs von Ende in der genannten Rücksicht kommt nur in Endesunterschriebener und dieser ähnlichen Formeln vor.

## Beyspiele.

Was deines Amtes nicht ist, da laß deinen Vorwitz. — Die Todesfurcht ist natürlich, und meines Dafürhaltens ist man übler daran, wenn man den Tod wünscht, als wenn man ihn fürchtet. — Erbarmung, wenn sie anders rechter Art ist, sieht auf's Unglück, nicht auf die Person. — Die einzige Rolle, die der Mittelmäßigkeit angemessen ist, ist fröhlich und guter Dinge seyn. — Schuldloß und reines Herzens seyn, das giebt Gottesfrieden und ist ein ehernes Schild im Unglück. — Wer des Morgens was Gutes beginnt, dem gelingt alles besser, und auf jeder Staude wächst ihm Vergnügen. — Falsche Freunde sind Schwalben, die nur des Sommers da sind.

## §. 211.

Ob sich gleich von den regierten Casibus keine alle Fälle befassende Erklärung geben läßt, so kommt man doch, abgesehen von den durch diese Casus bezeichneten Raum- und Zeitverhältnissen, einer solchen ziemlich nahe, wenn man den Genitiv als Bezeichnung des einem Begriffe zur Bestimmung dienenden Gegenstandes, den Dativ als Bezeichnung des persönlichen, — und den Akkusativ als Bezeichnung des leidenden Gegenstandes erklärt.

# Erstes Hauptstück.

## Rektion des Substantivs.

### §. 212.

In der Rektion des Substantives tritt der bestimmende Gegenstand in den Genitiv, der durch diesen bestimmte Gegenstand aber steht in demjenigen Casus, welchen seine Konstruktion mit andern Theilen des Satzes erfordert.

### §. 213.

Die vornehmsten Arten dieser Bestimmungen der durch Substantive bezeichneten Gegenstände enthält nachstehendes Schema.

| Bestimmendes. | Bestimmtes. |
|---|---|
| 1) Das Ganze. | 1) Die Theile oder Individuen eines Ganzen |
| 2) Die Stelle eines Gegenstandes in Raum und Zeit. | 2) Der auf diese Weise bestimmte Gegenstand. |
| 3) Die Substanz, als dasjenige, welchem gewisse Akcidenzen inhäriren, wie z. B. Beschaffenheiten, Zustände, Vermögen, Kräfte oder Aeusserungen derselben. | 3) Die einer Substanz adhärirenden Akcidenzen. |

4) Ur-

| | |
|---|---|
| 4) Ursache oder Grund. | 4) Wirkung oder Folge. |
| 5) Der Gegenstand einer Handlung oder Gesinnung; die Materie eines Fühlens, Vorstellens, Darstellens, Begehrens, Wollens, oder deren Gegentheil, — als eines Aktes oder Produktes des Gemüthes oder der Kunst, und der verschiedenen Aeusserungen, Arten und Modifikationen derselben; endlich das Subjekt der Handlung oder Gesinnung; des Vorstellens u. s. w. | 5) Die Handlung oder Gesinnung; das Fühlen, Vorstellen u. s. w., in Beziehung auf seine Materie oder auf sein Subjekt. |
| 6) Der Besitzer eines Gegenstandes. | 6) Der besessene Gegenstand. |
| 7) Die Materie im Verhältnisse zur Form, jene bestehe aus zusammenhängenden (wie z. B. Gold), oder aus einzelnen Theilen (wie z. B. Blumen in einem Kranze). | 7) Die an einer Materie befindliche Form, sie sey ein Erzeugniß der Natur (wie z. B. die Form eines Berges), oder der Kunst (wie z. B. Blumenkränze). |

## Anmerkungen.

1. Zu den Bestimmungen von Gegenständen, welche nicht so häufig durch den Genitiv bezeichnet werden, gehören unter andern auch die äussern Rücksichten, nach

welchen ein Gegenstand bestimmt werden kann, wie der Geburt, Herkunft, Nation, Handthierung, des Gewerbs, Alters, der Religion, des Standes u. d. m.; z. B. seines Handwerks ein Schlosser, seiner Nation ein Deutscher, seiner Kunst ein Mahler, seines Alters ein Greis

2. Da der Theil, wozu sich der durch den Genitiv ausgedrückte Gegenstand als das Ganze verhält, oft nach einer Zahl bestimmt ist; so stehet der Genitiv öfters nach bestimmten und unbestimmten Zahlwörtern, der Genitiv mag übrigens ein Substantiv oder ein persönliches Pronomen seyn; z. B. eines deiner Glieder, vier der hiesigen Einwohner, jeder meiner Gedanken, manche unsrer Bekannten, einige deiner Freunde, es sind unser zehn, es kamen ihrer vier, die lezte deiner Freuden, der erste meiner Brüder.

3. Zuweilen bezeichnet der Genitiv die Stelle eines Gegenstandes in der Zeit und die Materie desselben zugleich. Wenn ich z. B. sage: ein Frühlingslied, — so kann dieser Genitiv eben sowohl ausdrücken: ein Lied, das im Frühling gesungen wird — als: ein Lied, das den Frühling besingt. Der Zusammenhang zwischen diesen zwey Bedeutungen ist leicht zu finden.

4. Wenn Gegenstände, die sich als Ursache und Wirkung gegen einander verhalten, bloß und allein durch Begriffe vorgestellt, und auf keinen ihnen in der Anschauung entsprechenden Gegenstand bezogen sind; so bestimmen sie sich ihrem logischen Daseyn nach unter einander selbst. Hieraus erklären sich die Formeln wie: der Sohn des Vaters, der Bach der Quelle, die Schwester des Bruders — und dann wieder umgekehrt: der Vater des Sohns, die Quelle des Bachs, der Bruder der Schwester. Der Genitiv bezeichnet nämlich auch in den leztern Formeln die Ursache einer Wirkung, aber einer Wirkung, die ein bloßer Begriff ist,

ist, so ferne sich kein Vater ohne einen Sohn, keine Quelle ohne einen Bach und kein Bruder ohne eine Schwester denken läßt. — Daher kann man auch diese Formeln nicht umkehren, sobald den in ihnen enthaltenen Begriffen eine Anschauung untergelegt wird. Es geht also z. B. nicht an, die Formel: der Sohn des Cicero's in die: der Cicero des Sohnes — oder diese: der Vater des Sokrates in die Formel: der Sokrates des Vaters umzuändern. — Eben dieß ist der Fall, wenn Begriffe dieser Art mit andern vermischt sind, wie z. B. der Vater des Gerechten, wo die Umkehrung in: der Gerechte des Vaters ebenfalls nicht statt findet.

5. Aus eben dem Grunde steht auch oft der Name des Besitzers in einem andern Casus als dem Genitiv, nämlich dann, wenn der Besitzer und das Besessene ihrem logischen Ursprunge nach einander wechselseitig bestimmen. Daher der Fürst des Landes und das Land des Fürsten, der Herr der Güter und die Güter des Herrn; aber nicht: die Güter des Bruders und der Bruder der Güter.

Versetzungen des Genitivs in einen andern Casus, die sich nicht aus diesem Gesichtspunkte erklären lassen, heben den ganzen Titel des Verhältnisses auf, und sind folglich unter einen andern zu subsumiren. So ist z. B. in: das Haus meines Nachbars das Verhältniß des Besessenen zum Besitzer ausgedrückt, aber in: der Nachbar meines Hauses wird das Verhältniß eines Gegenstandes zu seiner Stelle im Raum bestimmt.

## Beyspiele.

Sey mir gegrüßt, liebliche Sonne, hinter dem Berge hervor! Schon beglänzen deine Strahlen der Bäume Wipfel und der frohen Lerche hochschwebendes Gefieder. Dir singen die Vögel des Hayns entgegen. — Der

schlimmste der Sicilischen Tyrannen hat keine größere Pein erfunden als der Neid. — Das Toben des Donners und der Stern der Mitternacht geben den Wangen kein Lächeln, und aus dem Ungestümm der Seele und dem Tumulte unbeschränkter Leidenschaften quillt keine Freude hervor. — Die Thoren, die unseelig die Einfalt der Natur verließen, ein mannichfaltigeres Glück zu suchen! — Vorwitz ist ein unächtes Kind des menschlichen Verstandes und eine Krankheit des Scharfsinns. — Einfalt ist die ächte Tochter alles Guten, alles Wahren, alles Schönen. — Die Menschen wünschen sich ohne End' und Ziel, weil der Wunsch ein Keim der Hoffnung ist. — Der Anblick des Glücklichen macht froh, und das Bewußtseyn der guten That macht seelig. — Studiren ist eine Art von Geisterseherey, eine Empfindung höherer Kräfte, ein Vorschmack des Himmels. — Die Freude des tugendhaften Sohnes ist des Vaters seeligste Freude, sein Glück ist des Vaters seeligstes Glück. — Oft trügt die erhizte Einbildungskraft die Wünsche derer, die lieben. — Die Worte des Verläumders sind Schläge, und gehen einem durchs Herz. — Ueberdruß der Welt ist ein gutes Mittel, die Furcht des Todes zu vertreiben. — Die Nacht ist ein Bild des Todes, der Morgen ein Bild der Wiedergeburt, die uns allen bevorsteht. — Brennt deines Nachbars Haus, so gilt's auch dir. — Der Seegen ruht bey der Hütte des Redlichen und bey seiner Scheune. — O des Wonnegedankens, im Herrn der Welt einen Vater zu verehren! — Haufen Golds und Silbers können des Besitzers Blut vom Fieber nicht befreyen, noch von Sorgen sein Herz. —

## §. 214.

Statt des Genitivs kommt häufig in dieser Rektionsart der Infinitiv mit zu vor, welcher

in

in derselben den Inhalt des durch das Substantiv bezeichneten Gegenstandes ausdrückt.

### Beyspiele.

Die Kunst zu leben ist nicht minder schwer als die Kunst zu sterben. — Die edle Art, uns zu zerstreuen, die den Wissenschaften eigen ist, hat weder die Welt, noch etwas, das in der Welt ist. — Die Natur, diese sparsame Göttin, leiht nicht das kleinste Quentchen von ihrer Vortrefflichkeit ohne die Absicht, Dank und Zinsen davon zu ziehen. — Man macht selten etwas gut, was man zu ängstlich macht, man fehlt aus Furcht zu fehlen, und, was das schlimmste ist, man verliehrt Muth und Kraft, begangene Fehler zu verbessern. — Den Geizigen quält nicht nur die Begierde Schätze zu häufen, sondern auch die Furcht sie zu verliehren.

## Zweytes Hauptstück.

## Rektion des Adjektivs.

### §. 215.

Das Adjektiv regiert theils Casus von Substantiven, theils einen Infinitiv.

### §. 216.

Der von Adjektiven regierte Genitiv des Substantivs bezeichnet einen Gegenstand als Inhalt des durch das Adjektiv ausgedrückten Prädikates.

Anmer-

## Anmerkungen.

1. Beyspiele von dergleichen Adjektiven (vrgl. §. 48. für diesen und die folgenden §§.) sind: bedürftig, befugt, benöthigt, bewußt, eingedenk, fähig, froh, gewahr, gewiß, gewärtig, gewohnt, kundig, los, mächtig, müde, quitt, satt, schuldig, theilhaft oder theilhaftig, überdrüßig, verdächtig, werth, würdig u. s. w., wozu auch alle mit der Negation un zusammengesezten Adjektive dieser Art gehören.

Ausser diesen Wörtern kommen auch noch verblichen und verfahren in der Verknüpfung mit Tod (des Todes verblichen oder verfahren) vor, welche ganze Redensart jedoch schon beynahe unter die veralteten gehört.

Manche von den genannten Adjektiven können bloß allein mit dem Genitive konstruirt werden; andere stehen lieber ausser der höhern Schreibart in einer andern Konstruktion als in der mit dem Genitiv; z. B. zur Rache befugt oder berechtiget seyn, sich zu einem Geschäfte nicht fähig fühlen, in seiner Kunst erfahren seyn, eines Vergehens wegen verdächtig seyn, seinen Freund gewahr werden.

2. Die nachfolgenden Beyspiele erstrecken sich nur auf unkonkrescirte Adjektive, da jedes derselben, wenn es der Sprachgebrauch gestattet, in ein konkrescirtes sich verwandeln läßt; z. B. jede Wissenschaft ist dem derselben wohl kundigen Gelehrten etwas ganz anderes als ihrem Halbkenner. Ueberhaupt ist zu bemerken, daß der Umstand, ob ein Adjektiv konkrescirt ist, oder nicht, auf die Konstruktion überall keinen Einfluß habe.

## Beyspiele.

Halte dich nicht gleich fremder Hülfe bedürftig (benöthigt); denn dieß erschlafft die eigne Kraft. — Bist du dessen nicht befugt (berechtiget), was du thust, so magst du es verantworten. — Sich in Dinge mischen, deren man nicht recht erfahren ist, ist beydes, unklug und böse. — Wer sich keines Vergehens bewußt ist, wie sanft schläft er! — Bleib deines gethanenen Versprechens eingedenk, und versprich nichts, was du nicht halten kannst. — Seelig der, welcher der Verstellung nicht einmal fähig ist! — Viele werden ihres Lebens nicht froh, aus Furcht, desselben heute oder morgen verlustig zu werden. — Bist du der Tugend beflissen, so sey es ganz und sey es immer. — Des Todes sey stets gewärtig, so kann er dich nicht überraschen. — Werde der Sache gewiß, darnach rede davon. — Der Schande gewohnt werden, heißt sich die Rückkehr zum Guten erschweren. — Wer einer Wissenschaft wohl kundig ist, dem ist sie ein ganz anderer Gegenstand als ihrem Halbkenner. — Je später man sich bestrebt, seiner Fehler los zu werden, je schwerer hält es. — Geräthst du in Unglück, so bleibe deines Verstandes mächtig; denn mit seinem Verluste gehst du auch jedes andern Rettungsmittels verlustig. — Werde nicht sogleich des Nachdenkens über einen Gegenstand müde oder gar überdrüßig, und gehe nicht sogleich desselben müßig; denn nur ein Arbeiter ist seines Lohnes werth. — Wer des Lebens satt ist und desselben gerne quitt seyn möchte, weiß sich entweder vieler Vergehungen schuldig, oder hat viel gelitten, oder ist der Kunst nicht verständig, mit Weisheit der Erde Güter zu genießen. — Meide überall den Schein; so wirst du weder heucheln, noch dich des Bösen verdächtig machen. — Fliehe die vergängliche Lust der Welt; denn dadurch wirst du theilhaft werden der göttlichen Natur. — Wer fremde Sünden lobt, macht

sich

sich selbst ihrer theilhaftig. — Der Edle will auch im größten Leiden leben, um des Lebens und des Todes gleich würdig zu seyn.

## §. 217.

Der Dativ bezeichnet in seiner durch das Adjektiv bestimmten Rektion einen Gegenstand, um welches willen das durch das Adjektiv ausgedrückte Prädikat statt oder nicht statt findet, und zwar nicht selten mit dem Nebenbegriffe eines Zweckes. Gar oft bezeichnet daher dieser Casus die Person, auf welche sich ein Prädikat zu ihrem Vortheile oder Nachtheile bezieht.

### Beyspiele.

Dem Sterbenden hören tausend Dinge auf wichtig zu seyn, die ihm sonst unentbehrlich waren. — Gemeinhin stammt Tradition von einem Stümper ab, welcher der tradirten Sache nicht gewachsen war. — Wer weise und gut zugleich ist, steht jedem, der es würdig ist, bereit. — Laß deine Rede dem Golde gleich seyn, eine kleine Masse, aber von reichem Inhalte. — Die Zeit heilt alle Wunden zu; aber weise ist der, der auf die Zeit nicht warten darf, und auf die Stunde, wenn es ihr gelegen ist. — Beydes, Leben und Tod, ist dem, der alles recht bedenkt, wünschenswerth. — Dem Allsehenden ist nichts unzugänglich; auch unsern Seelen ist er gegenwärtig.

## §. 218.

Bezeichnet ein Adjektiv die Größe eines Gegenstandes in Raum oder Zeit, oder den Werth des-

desselben, so steht das von ihm regierte Substantiv, welches den Maßstab zur Abmessung oder Schätzung abgiebt, im Akkusativ.

### Anmerkung.

Dergleichen Adjektive sind z. B. dick, hoch, weit, breit, lang, tief, alt, reich, groß, werth u. s. w.

### Beyspiele.

Lieb' immer Treu und Redlichkeit, und weiche keinen Finger breit von Gottes Wegen ab. — Ein Weiser ist Königreiche werth, und ein Freund in der Noth vieles Gold. — Die Peterskirche in Rom ist achthundert und vierzig Schuhe lang, siebenhundert und fünf und zwanzig breit, und dreyhundert Schuhe hoch. — Das Meer ist da, wo es am tiefsten ist, nur eine deutsche Meile tief. — Der Elephant ist oft vier bis fünf tausend Pfund schwer.

## §. 219.

Der Infinitiv sowohl mit als ohne zu bezeichnet in seiner Rektion mit dem Adjektive den Gegenstand des durch dieses ausgedrückten Prädikates.

### Beyspiele.

Was hülfe mir mein Glück, wenn's zu genießen mir verboten wäre? — O! es ist vortrefflich, die Stärke eines Riesen zu haben; aber es ist tyrannisch, sie wie ein Riese zu gebrauchen. — Es ist besser, einem Bären begegnen, denn einem Narren in seiner Narrheit. — Wenig und gut lesen ist großen Köpfen eigen.

# Drittes Hauptstück.

## Rektion des Verbi.

### §. 220.

Den Verbis kommt eben die Rektion wie den Adjektiven zu. Auch ist diese Rektion meistentheils durch dieselben Fälle wie bey diesen bestimmt, da die Adjektive durch die regierenden Verba in Einem Zeichen ausgedrückt werden.

### §. 221.

Der von Verbis regierte Genitiv des Substantives bezeichnet einen Gegenstand als Inhalt des durch das Verbum ausgedrückten Prädikates.

#### Anmerkungen.

1. Manche von den einen Genitiv regierenden Verbis haben zugleich noch einen Akkusativ als den Casus der Person bey sich, worauf sich der im Genitiv ausgedrückte Gegenstand bezieht. Bey den reciproken Verbis ist dieß immer der Fall; z. B. einen seiner Liebe versichern, einen seiner Gesundheit berauben, sich einer Sache begeben, sich der Tugend befleissigen.

2. Einige von den einen Genitiv regierenden Verbis kommen auch in einer andern Konstruktionsart vor. Die höhere Schreibart zieht jedoch immer die Rektion durch einen Genitiv vor.

#### Beyspiele.

Wer seiner Todten nicht denkt, wenn er vergnügt ist, bedenkt nicht, daß auch sie lebten, und daß auch er

sterben

sterben wird. — Gesund muß der zuförderst seyn, der des gehäuften Guts sich freuen will. — Wer des Dürftigen spottet, der höhnet seines Schöpfers, und wer sich seines Unfalls freuet, wird nicht ungestraft bleiben. — Wer sich des Armen erbarmet, der leihet dem Herrn. — Rühme dich nicht des morgenden Tages, denn du weißt nicht, was heute sich begeben mag. — Vergiß der Armen nicht, wenn du den fröhlichen Tag hast. — Ein weiser Mann schweiget, bis er seine Zeit ersieht; aber ein jäher Narr kann der Zeit nicht erharren. — Der Gerechte braucht seines Guts zum Leben, aber der Gottlose bedient sich seines Einkommens zur Sünde. — Wer den Vogel im Käfig hat bedarf keines Vogelleims.

## §. 222.

Der von Verbis regierte Dativ bezeichnet die Sache oder die Person, um welcher willen ein durch das Verbum ausgedrücktes Seyn, Handeln oder Leiden, und zwar häufig mit dem Nebenbegriffe des Vortheils oder Nachtheils, statt oder nicht statt findet.

### Anmerkungen.

1. Ueber die Verba ankommen, däuchten, denken, helfen und kosten hat der Sprachgebrauch noch nicht fest genug entschieden, indem sie auch als einen Akkusativ regierend vorkommen, folglich: mich kommt der Schlaf an, dieß dünkt oder däucht mich besser, das hilft ihn nichts, es kostet ihn einen Thaler. Richtiger steht jedoch in allen diesen Fällen der Dativ, da er die Analogie für sich hat.

2. In der vertraulichen Sprache wird der Dativ von den persönlichen Pronominibus ich und du ge-

braucht, ohne daß die im §. erwähnte Bedeutung des Dativs hier zur Erklärung streng angewendet werden könnte. Es läßt sich über die gedachten Dative nichts weiter bestimmen, als daß sie hauptsächlich zur Betheuerung dienen; z. B. **du wirst mir ein feiner Mann werden**, das war dir eine Lust u. s. w.

3. Manche einen Dativ regierenden Verba werden auch mit einem Akkusative konstruirt, je nachdem ein Gegenstand als persönlich, oder als leidend bezeichnet wird, in welchem Falle sich jedoch die Bedeutung des Verbi oft merklich ändert; z. B. **es hat mir nicht wollen angehen** (d. i. gelingen), und **es gehet mich an** (d. i. betrifft mich). Eben so: **einem seine Schuld bezahlen** und **einen bezahlen**, **mir schmerzt der Kopf** und **das schmerzt mich**, **laß mir die Sache** und **laß mich gehen** u. s. f.

4. Der Dativ steht, wenn er nicht von einem Adjektiv regiert wird, nur vermittelst eines Verbi in Verbindung mit einem andern Casus, und wenn es fehlt, läßt es sich leicht suppliren; z. B. **Heil dem Könige**, d. i. Heil sey dem Könige! So auch: **Seegen dem Manne** u. d. m.

## Beyspiele.

Wem quillt die süße Lust aus der stillen Gegend, aus den fruchtvollen Feldern, aus der ganzen schönen Natur? Wem rauschen die Quellen Vergnügen? Wem wirft der Baum seinen Schatten, und wem sendet die Sonne ihren warmen Strahl? Euch, ihr Herrscher, oder dem armen Hirten, der im Grase ruht, von seiner Heerde umirret? — Rücke dem nicht auf seine Sünden, der sich bessert, und bedenke, daß wir alle noch Schuld auf uns haben. — Du verzäunest deine Güter mit Dornen; warum machst du nicht vielmehr deinem Munde Thür und Riegel? — Gott, der

du

du aller Welt Richter bist, dir stehen wir! dir fallen wir! — Die Natur wirkt Leben im Tode und Tod im Leben so schön durch einander, daß es eine Lust ist anzusehen dem, der ein Auge dazu hat. — Untröstlicher Jammer geziemt unsterblichen Seelen nicht. — Kein Vergnügen gleicht dem, das man empfindet, wenn man eine gute That verrichtet hat. — Schön, Freunde! wenn ihr das Seine dem gebt, dem ihr's genommen, dem Nachbar sein Waizenland, und der armen Priesterwittwe ihren Kohlgarten. Schön, wenn ihr dem die landüblichen Zinsen wegen des entbehrten Niesbrauchs ersezt, dem ihr den Niesbrauch seines Ackers entzogen. Habt ihr aber auch die drey Lebensjahre erstattet, welche ihr diesem Armen durch euere Kränkungen entzogt? die Sonne, die ihm auf's Land sah? den Regen, der darauf fiel? — Seht auf das Unrecht, das man euch in der Welt thut, auf den Acker, den euch der reiche Nachbar abgrenzte, auf die zwanzig, die euch ein Verschwender von euerm Hundert in seinem Konkurs darreichte; braucht ihr mehr, um gern zu sterben? — Wir können uns zwar den Blicken der Welt verbergen; allein, wenn wir auch der Welt entkommen, sind wir uns selbst entflohen? — Dem Alter schmeckt das Leben am besten; je weniger Wein im Keller, desto besser schmeckt er. — Dem Roß eine Geißel, dem Esel einen Zaum, und dem Narren eine Ruthe auf den Rücken! — Dem besten Kämpfer das Kleinod, dem stärksten Ringer den Preis!

## §. 223.

Der Akkusativ bezeichnet in seiner von Verbis bestimmten Rektion hauptsächlich den Gegenstand, worauf die Handlung des im Nominativ stehenden Subjektes sich bezieht; ausser dem aber auch

noch die Materie des mit dem Verbo verknüpften Prädikates, das Subjekt eines Zustandes, das Verhältniß der Dauer, der Wiederhohlung, des Zeitpunktes einer Handlung und des Raumes, den ein Gegenstand durch seine Bewegung beschreibt.

## Anmerkungen.

1. Der Akkusativ kommt, so ferne er die Materie des mit dem Verbo in Einem Zeichen zusammengeflossenen Prädikates bezeichnet, vornehmlich vor

a) Nach den Verbis **nennen**, **heissen** (wenn es so viel als **nennen** bedeutet), **schelten** und **schimpfen**. Der leidende Gegenstand stehet nach diesen Verbis ebenfalls im Akkusativ; z. B. er **nannte**, **hieß**, **schalt**, **schimpfte ihn einen Betrüger**.

b) Nach den Verbis **fragen**, **bitten**, **lehren** und **heissen**, wenn dieses so viel als **befehlen** ist. Bey **bitten** und **fragen**, welche jedoch in dieser Rektionsart selten vorkommen, steht der leidende Gegenstand ebenfalls im Akkusativ, und auch nach dem herrschenden, obgleich nicht richtigen Sprachgebrauche (vrgl. §. 222. Anm. 1.) bey **heißen** und **lehren**; z. B. **fragt dich dein Lehrer etwas, so antworte mit Bescheidenheit; nur Eins bitte ich den Herrn, das hätte ich gern, daß ich bleiben möge in seinem Hause immerdar.**

c) Nach den Verbis **wiegen**, **kosten**, **stehen** u. d. m.; z. B. **es kostet, (stehet) mir Einen Thaler, es wiegt einen Zentner.**

2. Das Subjekt eines Zustandes wird im Akkusativ nach mehrern reciproken und unpersönlichen, oder doch als unpersönlich gebrauchten Verbis ausgedrückt; z. B.

z. B. es gereuet, befremdet, verwundert, verdrießt, dauert, hungert, dürstet, befällt mich u. s. f.

## Beyspiele.

Die Religion in der Kirche verschließen heißt alle Wärme, alle Empfindung aus der Welt verbannen. — So wie das Wasser Feuer löscht, so überwältigt die Bescheidenheit den Stolzen. — Du wägest dein Gold und Silber ein; warum wägest du nicht auch deine Worte auf der Goldwage? — Glücksgüter sind Zeitverlust; je weniger wir besitzen, je mehr Zeit haben wir. — Gott, wem du ein tief fühlendes Herz schenkst, dem schenkst du doch alles damit, alle deine Gaben und dich selbst. — Wer nur bey traurigem Gemüthe an Gott denkt, leugnet ihn im Herzen und bekennt ihn mit seinen Lippen. — Die ewige Weisheit gereuen Verheissungen nicht. — Hungert deinen Feind, so speiße ihn, dürstet ihn, so tränke ihn. — Unser Leben währet siebzig Jahre, und achtzig, wenn es hoch kommt, und war es köstlich, so ist es Mühe und Arbeit gewesen. — Gott weckt alle Frühjahre Todte auf, und jeder Augenblick ist eine Auferstehung. — Den Sonnabend überdenkt jeder gute Haushalter die Woche, den lezten Tag im Jahr das Jahr, im Leben das Sterben. — Muthvoll wandle den steilen Pfad, welcher zur Weisheit und Tugend führt. — Die reinsten Freuden misset der, der nachlässig die Schönheiten der Natur vorübergeht.

## §. 224.

Der Infinitiv bezeichnet in seiner von Verbis bestimmten Rektion eine Ergänzung des durch dieses ausgedrückten Prädikates, oder die Ab-

sicht der durch dasselbe angedeuteten Handlung. Der bey dem Infinitiv stehende Akkusativ drückt entweder das Objekt oder die Materie der durch jenen bezeichneten Handlung aus, oder er verhält sich als Subjekt, und der Infinitiv im Verhältnisse zu ihm als Prädikat. Der Infinitiv selbst steht in allen diesen Fällen bald mit, bald ohne zu.

## Anmerkungen.

1. Die Verba, welche einen Infinitiv zur Ergänzung des Prädikates regieren, sind theils diejenigen, welche zur Umschreibung des Temporis oder des Modi dienen, wie die Verba **bleiben** (dessen Gebrauch sich jedoch nur auf die Infinitive **hangen, kleben, knien, leben, liegen, sitzen, steben, stecken, wohnen** erstreckt), **werden, dürfen, können, lassen, mögen, müssen** und **sollen**, theils die Verba **heissen, helfen, hören, lehren, lernen, nennen, sehen** und in einigen Fällen auch **fühlen**; ferner die Verba **bitten, anfangen, aufhören, befehlen, ermahnen, denken, pflegen, sich bemühen** u. a. m.; z. B. er bleibt stehen, er wird kommen, er soll gehen, du darfst schreiben, er läßt ihn verderben, er mag wiederkommen, er muß gehorchen; das heisse (nenne) ich schlafen, er lernt reiten, ich fühle mein Herz sich bewegen, ich befahl ihm zu kommen, er fängt an (höret auf) zu spielen, er bestrebt sich reich zu werden u. s. f.

Hieher gehören noch folgende Bemerkungen:

a) Statt des Participii Präteriti wird bey den Verbis **heissen** (wenn es so viel als **befehlen** ist), **helfen, hören**, und **sehen**, so wie auch bey den zur Bezeichnung des

des Temporis und des Modi dienenden Verbis in der Umschreibung mit haben der bloße Infinitiv gesezt; lehren und lernen aber stehen in diesem Falle bald im Participium, bald im Infinitiv; z. B. er hätte nicht auf Beyfall rechnen dürfen, er hat dich kommen heissen, ich habe ihm arbeiten helfen, ich habe mir sagen lassen, sie haben ihn reden hören, du hättest doch schreiben können, alles hat mich ihn kennen lehren oder gelehrt.

b) In sehr vielen Fällen ist die Konstruktion mit dem Infinitiv eine Zusammenziehung zweyer Sätze, daher sie sich auch in einen besondern Satz auflößen läßt, obgleich diese Auflößung nicht grade immer im wirklichen Sprachgebrauche vorkommt; z. B. ich höre ihn kommen, d. i. ich höre, daß er kommt; ich befahl ihm zu kommen, d. i. ich befahl ihm, daß er käme.

c) Statt des Akkusativs des Objektes wird oft wieder ein Infinitiv zur Bezeichnung desselben gesezt, so daß also zwey Infinitive nach einander zu stehen kommen; z. B. er kann ihn nicht umkommen sehen, ich will ihn gehen lassen u. s. f.

d) Der bey dem Infinitiv stehende Akkusativ macht nach den aktiven Verbis oft Zweydeutigkeit, indem er sowohl Casus des Objektes, als Casus des Subjektes seyn kann. Redensarten, wie: laß ihn rufen, laß ihn tragen, der König hieß ihn binden, ich höre ihn rufen, ich sah ihn schlagen, können daher aktiv und passiv verstanden werden. Man vermeidet diese Zweydeutigkeit durch Umschreibung; z. B. ich höre, daß er ruft, oder ich höre, daß man ihn ruft. — Die Redensart: sich gerne loben hören ist jederzeit passiv zu nehmen.

2. In Rücksicht des Gebrauches von zu vor den Infinitiven ist folgendes zu bemerken.

a) Die Verba heißen, hören, helfen, lernen, sehen und fühlen nehmen einen Infinitiv ohne zu zu sich; sonst aber steht der Infinitiv nach allen andern Verbis, ausgenommen die im folgenden §. namhaft gemachten, mit zu. Nur nach lehren nimmt bisweilen der Infinitiv zu an; z. B. ein Roß, das, seine Schritte mit Vorsicht abzumessen, noch kein Gebiß des Reuters gelehret hat.

b) Bezeichnet der Infinitiv die Absicht der Handlung, so hat er stets zu bey sich, und bisweilen nimmt er auch noch, um diese Bedeutung zu verstärken, die Konjunktion um zu sich, welches besonders dann geschieht, wenn die Absicht vor der Handlung ausgedrückt wird; z. B. ich kam her, mit ihnen zu sprechen; wir leben nicht bloß, um zu essen; um diese Stärke zu zeigen, muß unsere Vernunft durch manche Fälle geübt seyn.

## Beyspiele.

Einst wird im kalten Arm der Erde jeder von der Last seiner Pilgrimschaft ausruhen, und auch der hier nicht viel schlafen konnte, wie sanft wird er da ruhen! — Laß jeden glücklich seyn auf die Art wie er es seyn kann, und wisse, daß kein Mensch darüber den andern einen Thoren schelten darf. — Wir wollen vergeben, was wir nicht entschuldigen können. — Wir müssen das Gute, was uns wird, genießen, ohne darnach zu fragen, ob es noch besser hätte seyn können. — Am fremden Beyspiel lerne dich vor Schaden hüten. — Ein Blindgebohrner denkt noch sehend zu werden, und welcher Unglückliche hofft nicht auf Glück? — Den Menschen ganz zu erklären, dazu gehört mehr, als wir diesseits vermögen. — Mag das Grab immerhin auf die Schlacken Anspruch machen; das Feine des Körpers wird auferstehen. Das ist eine Wahrheit

zum

zum Wärmen, wenn alles an uns anfängt zu erkalten. — Gott hat uns in dieser Welt den Weg gebahnt, zu werden, was wir geworden, und auch in jener wird er uns nicht verlassen. — Ein Mann, der sich bewußt ist, Mann zu seyn, pflegt eben so wenig in Härte als in Eigendünkel auszuarten. Kleine Leute dagegen sind schon böse, weil sie klein sind. Sie schlagen Wellen, um eine Fliege zu ersäufen, und brauchen einen Orkan, um ein Vergißmeinnicht zu entblättern.

## §. 225.

Ausser den genannten Fällen steht noch nach einigen andern Verbis, aber nur in gewissen Bedeutungen, ein Infinitiv, dessen verschiedene Funktionen in dieser Verbindung sich jedoch nicht unter eine besondere Regel bringen lassen.

### Anmerkung.

Diese Verba, welche in der umschreibenden Konjugation die gewöhnliche Form mit dem Participium (z. B. er hat mich lachen gemacht) behalten, sind:

**Fahren**, nur mit dem Infinitive spazieren.

**Finden**, zur Bezeichnung der Art und Weise, wie man etwas gefunden, wo jedoch auch statt des Infinitives das Participium Präsentis stehen kann; z. B. ich fand ihn schlafen, wachen, sitzen, stehen, und: schlafend, wachend, sitzend, stehend.

**Gehen**, mit den Infinitiven betteln, schlafen, spazieren, wallfahrten. Die Sprache des gemeinen Lebens verbindet noch andere Infinitive mit diesem Verbo (z. B. er geht arbeiten, essen u. s. w.), die aber ausser ihr nicht gewöhnlich sind.

Heben, in den Redensarten: er hat gut machen, er hat Geld auf Zinsen stehen.

Legen, mit dem Infinitiv schlafen; z. B. sich schlafen legen.

Machen, mit den Infinitiven lachen, weinen, oft auch mit gehen, laufen.

Reiten, nur wie fahren mit dem Infinitive spazieren.

Thun kann mit allen Infinitiven verbunden werden, wenn man dem Infinitive unmittelbar nichts als vorsezt; z. B. er thut nichts als träumen. Statt den Infinitiv mit einem Tempus der umschreibenden Konjugation von thun zu verknüpfen, sezt man besser, wenn nichts als getrennt wird, das Part. Präteriti, der Infinitiv aber bleibt auch in dieser Verbindung nothwendig, wenn nichts als nicht getrennt werden; z. B. er hat nichts gethan als geträumt, er hat nichts als träumen gethan.

# Viertes Hauptstück.

## Rektion der Präpositionen.

### §. 226.

Die Präpositionen regieren zunächst nur Substantive. Da inzwischen auch andere Redetheile statt dieser gebraucht werden, so werden die Präpositionen nicht selten auch mit diesen, so ferne sie statt der Substantive stehen, verbunden.

### Anmerkungen.

1. Von der Verknüpfung der Präpositionen mit den Wörtern da, her, hier und wo s. §. 82. Anm. 1.

2. Auſſer

2. Auſſer diesem und andern Fällen (vrgl. §. 86.) stehen die Präpositionen auch vor ganzen als Substantive gebrauchten Sätzen; z. B. müde von diesem Hin und Herlaufen; auf dieses: „du kannst ihm völlig trauen“ folgten noch Versicherungen anderer Art u. s. w.

## §. 227.

Die Präpositionen regieren theils den Genitiv, theils den Dativ, theils den Akkusativ allein; andere regieren den Genitiv und Dativ, und noch andere den Dativ und Akkusativ zugleich.

## §. 228.

Den Genitiv allein regieren die Präpositionen anstatt (statt), halb (halben, halber), kraft, laut, mittelst, vermittelst, ungeachtet, unweit, vermöge, während.

### Anmerkung.

Die Beyspiele zu diesem und den folgenden §§. s. am Ende dieses Hauptstückes.

## §. 229.

Den Dativ allein erfordern aus, auſſer, bey, entgegen, mit, nach, nächst, zunächst, nebst, sammt, seit, von, zu, zuwider, und die veralteten binnen und ob.

§. 230.

Mit dem Akkusativ allein werden konstruirt durch, für, gegen (gen), ohne, sonder, um und wider.

Anmerkung.

Um wird häufig mit dem einen Genitiv regierenden Worte willen verbunden; daher nicht der Genitiv, sondern dieses Wort selbst, als von um regiert, zu betrachten ist; z. B. um des Himmels willen, um Lebens und Sterbens willen, um unserer willen. Ueber die Zusammenziehung des Genitivs der persönlichen Pronominum mit willen s. §. 133. Anm. 3.

§. 231.

Einen Genitiv und Dativ zugleich nehmen zu sich zufolge (zu Folge) und längs; ersteres einen Genitiv, wenn es vor —, einen Dativ aber, wenn es hinter dem Substantiv steht; lezteres regiert ohne allen Unterschied sowohl einen Genitiv als einen Dativ.

Anmerkung.

So sagt man z. B. zu folge deines Befehls, aber: deinem Befehle zufolge; hingegen längs des Weges sowohl als längs dem Wege.

§. 232.

Einen Dativ und Akkusativ zugleich regieren die Präpositionen an, auf, hinter, in, neben, über, unter, vor, und zwischen, jedoch, so ferne

durch

durch sie Raum- und Zeitverhältnisse bezeichnet werden, mit dem Unterschiede, daß sie in der Rektion mit dem Dativ den Gegenstand im Stande der Ruhe, in der Rektion mit dem Akkusativ aber den Gegenstand als denjenigen bezeichnen, durch welchen einer Handlung die Grenze oder der Ruhepunkt ihrer Richtung bestimmt ist.

## Anmerkung.

Die Bedeutungen dieser und aller andern Präpositionen in ihrem tropischen Gebrauche bedürfen eines sehr scharfsinnigen Erklärers, um in ihren mannichfaltigen Schattirungen aufgefasst, und auch dann noch als im Zusammenhange mit ihrer ursprünglichen Bedeutung erkannt zu werden. Schwerlich wird aber jemals dieses Geschäft bey den vielen subjektiven, oft unergründlichen Bedingungen, worauf diese Nüancen sich gründen, so vollkommen ausfallen, als man es wünschen möchte, und in jedem Falle würde auch das glücklichste Resultat einer solchen Untersuchung keineswegs von einigem Gebrauche für die Sprachlehre als Wissenschaft seyn.

---

## Beyspiele zur Rektionslehre der Präpositionen.

Durch die ganze Nacht gieng ein halb verlohrner Donner, gleichsam als zürnt er im Schlafe. Am Morgen vor Sonnenaufgang trat ich hinaus in die mit dem nahen Gewölke verhangene Brautkammer der Natur. Der Mond sank dem doppelten Augenblicke des Unterganges und Vollwerdens zu. Die tief unten auf Amerika wie auf einem Altar brennende Sonne trieb den Wolkenrauch ihres Freudenfeuers roth empor; aber ein Morgengewitter kochte brausend über ihr, und schlug

ihr

ihr seine Blitze entgegen. Das schwüle Brüten der Natur sog heissere und längere Klagen aus den Nachtigallen und fliegende Gewürze aus der langen Blumenau. Dicke warme Tropfen wurden aus dem Gewölke gepreßt, und zerschlugen laut das Laub und den Strom. Endlich warf der untergegangene Vollmond einen Sturmwind herüber ins glühende Gewitter und die Sonne stand auf einmal siegend unter dem mit Blitzen behangenen Triumphthor. Der Sturm wehte den Himmel blau und stürzte ihn hinter die Erde, und um den glänzenden Sonnendiamant lag nur noch das flatternde Folienfilber des zerstaubten Gewölks. — Wer bey traurigen Schicksalen sich den Tod wünscht, ist eben so klein als der groß ist, der im größten Glück an den Tod denkt und zu sterben wünscht. — Ich habe lange ein Bild alles menschlichen Thuns und Seyns, unsrer so genannten Laufbahn, in der Seele, ein ärgerliches, aber richtiges Bild, — den Gang im Kranen. Mit zugeschlossenem Auge rennt jeder vorwärts in seinem Rade, freut sich der zurückgelegten Bahn, weiß so viele Thorheiten, so vielen Jammer hinter sich, und merkt nicht, daß nah an seinem Rücken alles das wieder emporsteigt, von neuem über sein Haupt, vor seine Stirne und unter seine Tritte kommt. — Die Natur theilt die Talente ohne Rücksicht auf den Stammbaum aus. — Zum Irrthume gehört so gut als zur Wahrheit Verstand. Die Unwissenheit allein kann sich ohne ihn behelfen. — Pastor! sagte ein Edelmann zu seinem Seelsorger, Sie schlagen mit Moses um die Wette; jener auf den Felsen, Sie auf die Kanzel; hier und dort kommt Wasser. — Auch ausser den Pallästen der Reichen wohnt unter den Hütten von Stroh wahre Zufriedenheit. — Wenn der Unterdrückte dich durch Seufzer anredet, antworte durch Rath und That. — Es ist ein natürlicher Zug des Despotismus, daß er allen Sinn für die Würde der Menschheit stumpf macht. — Des Menschen Jahre sind

gegen

gegen die Ewigkeit wie ein Tropfen Wasser gegen das Meer, und wie ein Korn gegen den Sand des Meeres.— Durchziehe fremde Länder; Erfahrung wächst nie innerhalb des väterlichen Burgzwingers, und nur Erfahrung macht weise. — Oft führet uns auf unserer Reise durchs Leben ein Weg, der längs des kühlen Baches durch eine Blumensaat sich windet, zu nackten, unwirthbaren Felsen. — Zerstreu' die Wolk' um deine Augenbrauen. Sehr oft wird, bloß der Miene wegen, Bescheidenheit für düstern Sinn und Stille für hämische Misanthropie gehalten. — Indeß das Leben andern zwischen Hoffen und Wünschen, zwischen Furcht und Zorn entschlüpft, nimm du den Tag, der anbricht, für den lezten.

---

# Zweyte Abtheilung.

## Topik.

### §. 233.

Die Topik zerfällt in die Topik der Wörter und in die Topik der Sätze. In beyden Fällen ist sie die Lehre vom Orte, welchen Wörter und Sätze einnehmen, man mag sich denselben im Raume vermittelst der schriftlichen —, oder in der Zeit vermittelst der mündlichen Darstellung denken. Da die Zeit der allgemeinste Modus aller Mittheilung ist, so ist sie auch das allgemeinste aller Topik zu Grunde liegende Merkmal,

welche

welche daher auch ganz füglich die Lehre von der Folge der Wörter und Sätze genannt wird.

### Anmerkung.

Man theilt die Wortfolge überhaupt in die philosophische (oder besser logische) und in die oratorische Wortfolge. Jene ist allein durch ursprünglich logische Gesetze, diese aber überdieß noch durch ein der Darstellung beygehendes Gefühl bestimmt. Eine besondere Art der leztern ist die Inversion, so ferne sie der Darstellung Lebhaftigkeit ertheilt.

## Erster Abschnitt.

### Topik der Wörter.

#### §. 234.

Die Folge der Wörter bestimmt sich entweder durch den Charakter derselben als der jedem Satze wesentlichen Bestandtheile und der durch die Partikeln ausgedrückten Bestimmungen derselben, oder durch die besondern Verhältnisse, welche die Wörter vermittelst der Rektion bezeichnen. Da jene eine allgemeine, diese eine besondere Rücksicht ist, so kann die Topik der Wörter in der ersten Beziehung eine allgemeine, in der lezten aber eine besondere Topik genannt werden.

# Erstes Hauptstück.

## Allgemeine Topik der Wörter.

### Erstes Kapitel.

### Topik der Grundbestandtheile des Satzes.

§. 235.

Die Folge von Subjekt, Prädikat und Copula ist theils durch die Form der Sätze und unabhängig von dem Einflusse, welchen Bestimmungswörter und Rektion auf diese Folge haben, theils durch diesen Einfluß bestimmt. Das alle örtliche Verhältnisse, in welche Subjekt, Prädikat und Copula gegen einander treten können, begreifende Schema ist folgendes.

| | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|
| I. | S. | C. | P. | | 1. 3. 2. |
| II. | P. | S. | C. | | 2. 1. 3. |
| III. | C. | P. | S. | ist das | 3. 2. 1. |
| IV. | S. | P. | C. | | 1. 2. 3. |
| V. | P. | C. | S. | | 2. 3. 1. |
| VI. | C. | S. | P. | | 3. 1. 2. |

### Anmerkungen.

Gewisse Partikeln ändern, entweder überhaupt oder doch in gewissen Bedeutungen, die Stellung von Subjekt, Prädikat und Copula gar nicht, oder sie ändern dieselbe willkührlich, oder endlich sie ändern dieselbe nothwendig.

a) Ohne allen Einfluß auf die Folge von Subjekt, Prädikat und Copula sind aber, allein, auch, (als kontraktive Konj.) denn (kausal), doch (wenn es in einem auf einen Imperativ folgenden Gegensatze vorkommt, z. B. zanken sie immer, ich weiß doch u. s. w.), sowohl — als oder als auch, ingleichen, deßgleichen, nämlich, nicht allein oder nicht nur — sondern auch, weder — noch, und.

b) Die Stellung von Subjekt, Prädikat und Copula bestimmen willkührlich, je nachdem sie vor oder zwischen dieselben treten, ausser den Adverbien und den regierten Theilen eines Satzes, folgende Wörter: also (illativ), auch (kontinuat.), daher (nur nicht im Imperativ), erst, darum, dennoch, derhalben, deßhalben, deßhalb, doch (wenn es eine Bedingung ausdrückt, oder die zwey §. 95. erwähnten Arten der Entgegensetzung in dem durch dasselbe bezeichneten Satze zusammenfließen, z. B. ich will es dir sagen, doch mußt du oder doch du mußt mir versprechen u. s. w., er hatte versprochen zu kommen, doch er kam oder doch kam er nicht), eher — als, entweder, ferner, folglich, hingegen, jedoch, kaum, mithin, nun (kopulativ), sonst, theils, zwar.

c) Die Stellung von Subjekt, Prädikat und Copula bestimmen nothwendig auf daß, da (konsek. und kausal), damit, dann (im Nachsatze), daß, je — desto, doch (in der Entgegensetzung von Nebenbestimmungen, z. B. er spricht schlecht, doch schreibt er gut, und in fragenden Sätzen, z. B. es ist doch nichts Böses?), ehe (konsek.), gleichwie, also (komparativ), indem (konjunkt. und kausal), indessen, nachdem, nun (d. i. da nun), ob, obgleich, obschon, obwohl, so (Konjunktion), so wie, ungeachtet, wie viel (vor Komparativen z. B. mehr, weniger, besser, größer u. s. f.), weil, wenn, wo, wofern.

Man hüte sich bey der Bestimmung einer gewissen Art von Folge der Hauptttheile des Satzes, das Zufällige als Grund der Subsumtion unter eine der vorstehenden sechs Ordnungen zu gebrauchen. Um die Sache mit einem Beyspiele zu erläutern, mögen hier folgende Sätze stehen.

a. Es ist rühmlich, die Leidenschaften zu besiegen, aber schändlich, sie in sich herrschen lassen.

b. Es ist rühmlich — — —, aber schändlich ist es, sie u. s. f.

c. Sonst sang er, jezt aber singt er nichts.

d. Sonst sang er nicht; singt er aber jezt?

Der Fall a ist I oder V, je nachdem man ihn durch: aber es ist schändlich, oder durch: aber schändlich ist es, erklärt. Ohne allen Einfluß auf beyde Wortfolgen ist aber.

Der Fall b ist V; aber bestimmt hier wiederum die Wortfolge nicht.

Der Fall c ist VI; nicht aber, sondern jezt ist der Grund dieser Wortfolge.

2. Häufig kommen Bestimmungswörter, die auf die Bestimmung der Folge von Subjekt, Prädikat und Copula einen verschiedenen Einfluß haben, in Einem Satze zusammen. Die allgemeinen Regeln für diese Kollisionen sind folgende:

a) Konkurriren zwey Bestimmungswörter, deren eines die Wortfolge gar nicht, das andere aber willkührlich bestimmt, so hängt dieselbe von dem leztern ab; z. B. sonst sang er; jezt aber (oder aber jezt) singt er nicht; hingegen: sonst sang er sehr oft und viel, aber nun singt er gar nicht mehr.

b) Konkurriren zwey Bestimmungswörter, deren eines die Wortfolge nothwendig, das andere aber willkührlich bestimmt, so hängt dieselbe von dem erstern, und nicht von dem leztern ab; z. B. ob er gleich von der Güte der Sache überzeugt war, so war er doch für dieselbe nur wenig wirksam. Nicht doch, sondern so bestimmt die Wortfolge in diesem Nachsatze.

## §. 236.

## Ordnung I.

### S. C. P.

Unter diese Ordnung gehören 1) alle assertorischen Sätze, für welche nicht durch die folgenden §§. eine besondere Regel bestimmt ist, und alle mit Auslassung des daß gebildeten umschreibenden Sätze, so wie auch alle diejenigen Sätze, welche einen Wunsch ausdrücken, ohne durch eine Umschreibung oder eine Partikel als solche bezeichnet zu seyn; 2) alle Sätze, vor welche kein Rektionstheil, kein Adverbium, und kein von denjenigen Konjunktionen tritt, deren Stelle im Satze die Folge seiner Theile abändert, so wie diejenigen, vor welchen denn steht, und die, welche durch doch in fragende Sätze verwandelt werden. (Vrgl. §. 237 Anm. 1. c.)

### Anmerkungen.

1. Zu den ohne daß gebildeten umschreibenden Sätzen gehören namentlich alle diejenigen, worin ein

anderer redend eingeführt wird; z. B. er sagte: alle seine Freunde seyen gesund.

2. Oft muß man sich in diesem Falle die Wortfolge durch eine Ellypse erklären; z. B. er wäre gesund? nämlich sagst du, schreibst du u. s. w. So auch: was er sucht, ist das schätzbarste Gut, d. h. das, was er sucht, ist u. s. f. —

## Beyspiele.

1) Der Mensch ist sterblich. — Man sagte mir, Titus sey gelehrt. — Er glaubte, wir wären schon weggegangen. — Gesezt, es sey dem also. — Der Himmel sey dir gnädig! 2) N. war auch da. — M. war daher mißvergnügt. — Der rohe Mensch haßt seinen Feind, du aber sey wohlthätig gegen ihn. — Er war erst vergnügt, dann — Wir waren darum lustig, weil — Ich bin dennoch getrost. — Sie sind deßhalb sehr froh. — Er wollte kommen, doch er kam nicht. — Zanken Sie immer, ich bin Ihnen doch gut. — Ich will dir es sagen, doch du mußt verschwiegen seyn. — Er ist doch nicht unwillig? — Mancher wird eher reich als klug. — Die Menschen sind entweder alt oder jung. — Er sagte ferner — Er war kaum gesund, so — Es ist folglich (mithin) richtig. — Cicero war nun gerade damals Konsul. — Bezahle mich, ich bin sonst genöthiget — Er war theils unwissend, theils nachlässig. — Er ist zwar uneigennützig —

## §. 237.

## Ordnung II.

## P. S. C.

Unter diese Ordnung gehören 1) alle Sätze, welche eine durch wer und was gebildete oblique

Frage enthalten und diejenigen zusammengezogenen Sätze, welche durch Auslassung der Copula zwey Urtheile in Einem Satze ausdrücken; 2) alle Sätze mit den Partikeln je (im Vordersatze), so oder wie (koncessiv), wie oder wie so, so ferne sie eine Verwunderung ausdrücken.

### Anmerkung.

Die nur im gemeinen Leben vorkommenden Ausdrücke: mein Vater seeliger, vier Mark Löbisch, drey Fuß Rheinländisch u. s. f. sind Ueberbleibsel aus den Zeiten der noch wenig gebildeten Sprache.

### Beyspiele.

1) Er läßt fragen, wer der Mann sey, und was sein Begehren. 2) Auch der gesundeste Mensch kann krank werden. — Den reissenden Strom zwingen angelegte Dämme in sein ordentliches Bett zurück. 2) Je älter er wurde, desto — So (wie) schön der Abend auch war, so blieben wir doch zu Hause. — Wie (wie so) schön der Mann ist!

## §. 238.

## Ordnung III.

### C. P. S.

Diese Ordnung von Subjekt, Prädikat und Copula kommt vor 1) in allen Zwischensätzen, welche das darstellende Subjekt des Hauptsatzes angeben; 2) in allen Sätzen mit dem komparativen also.

## Beyspiele.

1) Du Thor, sprach ich zu ihm. — 2) Gleichwie die Eiche den Stürmen Troß bietet, also steht der Weise im Unglück.

## §. 239.

## Ordnung IV.

### S. P. C.

Unter diese Ordnung gehören 1) alle durch die relativen Pronomina gebildeten Sätze, das relative Pronomen mag ein Subjekt, oder Objekt, oder eine Person u. d. gl. ausdrücken; 2) alle Sätze mit den Partikeln als, als wenn, als daß, auf daß, da, damit, bevor, eher, gleichwie, indem, indeß, nun (statt nun da), ob, obgleich, obschon, obwohl, wiewohl, so (statt wenn), so wie, so weit, daferne, so ferne, wie ferne, wo ferne, weil, wenn.

## Beyspiele.

1) Die Frau, welche hundert Jahre alt ist — Der Mann, welchem du immer so gut warst — Das Kind, welches du zärtlich liebtest — 2) Man sagte mir, daß der Mensch gutgesinnt sey. — Als er Konsul war — Ich bin zu zerstreut, als daß ich besonnen genug wäre — Der Verdacht, als ob (als wenn) er unredlich sey — Auf daß wir klug werden — Da ich krank war — Damit der Mensch glücklich werde — Thue es, ehe (bevor) er es inne wird — Ihr sollt vollkommen seyn, gleichwie euer Vater im Himmel vollkommen ist — Gleichwie das Gold im Feuer bewährt wird, also —

Indem er sagte — Indeß dein Land verwüstet ist — Nachdem er angekommen war — Nun (nun da) du klüger bist — Obschon (obgleich, obwohl) die Menschen sterblich sind — So (wenn) er zufrieden ist — So wie (so weit) er mir bekannt ist — Er gab ihm zehn Gulden, ungeachtet er sonst sparsam ist — Wenn er einmal klug wird — Woferne (daferne, wieferne) er schon alt ist.

## §. 240.

## Ordnung V.

### P. C. S.

Unter diese Ordnung gehören 1) alle diejenigen Sätze, deren Prädikat durch wer? gefordert wird, so wie auch diejenigen, wo das Prädikat durch eine Inversion voraussteht, es mag ein Bestimmungswort des Grades bey sich haben, oder nicht; 2) die Sätze mit den Partikeln desto, je (statt desto im Nachsatze), um so, wie, es drücke eine Frage oder eine Verwunderung aus, und wie so.

### Beyspiele.

1) Rühmlich ist es, die Stärke eines Riesen zu haben, schändlich aber, sie wie ein Riese mißbrauchen. — Rein waren seine Gesinnungen, uneigennützig war sein ganzes Leben, und ruhmwürdig selbst sein Tod. — Unglaublich schwer ist diese Arbeit. — Wer ist dieser Herr? — Je höher einer ist, desto (um so, je) bescheidener sey er. — Wie theuer ist dieses Haus? — Wie schön ist der Mann von Gesichte, und wie so vortreflich sein ganzer Wuchs!

## §. 241.

## Ordnung VI.

## C. S. P.

Unter diese Ordnung gehören 1) alle direkt fragenden Sätze, so ferne durch sie die Verknüpfung von Subjekt und Prädikat problematisch aufgegeben wird, so wie auch alle unbezeichneten hypothetischen, und alle durch den Konjunktiv gebildeten konzessiven Sätze, ingleichen alle nicht durch so bezeichneten Nachsätze; 2.) alle Sätze, welche mit einem Rektionstheile, einem Adverbium der Zeit oder des Ortes, und mit einer derjenigen Konjunktionen anfangen, deren Stelle im Satze die Folge seiner Theile abändert, so wie die Sätze, worin eins der folgenden drey Wörter vorkommt: als, statt als wenn; so, als Bezeichnung des Nachsatzes oder als illative Partikel; wie, vor den Wörtern viel mehr und viel weniger, und wenn es in Verbindung mit dem von ihm getrennten so eine Verwunderung ausdrückt.

### Beyspiele.

1) Ist er gesund und wird er heute kommen? — Ist er klug, so antwortet er nicht. — Sey einer der verständigste Mensch, wer fragt nach ihm? — Als ich kam, war er ruhiger. — 2) Ihm war ich immer wohlgeneigt und zugethan. — Bald ist sein Werk vollendet. — Dort war seine Ruhe verlohren. — Wohin ist er gegangen? — Also wären wir fertig. — Ich war da;

daher war er mißvergnügt. — Erst war er lustig, dann wurde er traurig. — Er war nicht da; darum waren alle vergnügt. — Demnach wird er froh seyn. — Dennoch bin ich zweifelhaft. — Eher wird er reich als klug. — Entweder sind die Menschen jung oder alt. — Ferner sagte er — Kaum war er gesund, so — Mithin ist es recht. — Nun war Cicero gerade damals Konsul. — Bezahle mich, sonst bin ich genöthiget, dich zu verklagen. — Theils war er nachlässig, theils unwissend. — Zwar ist er uneigennützig — Indessen ist dein Weib gesund. — Wenn er das thut, so bin ich erbötig, ihm zu helfen. — So sey jeder beflissen, sein aufgegebenes Tagwerk zu vollenden. — Wie viel mehr ist er es schuldig. — Wie viel weniger ist er davon befreyt.

## Zweytes Kapitel.

### Topik der Bestimmungswörter.

§. 242.

In Rücksicht der Bestimmungswörter einzelner Redetheile bemerke man überhaupt, daß sie immer bey demjenigen Worte stehen, welches sie bestimmen. — Wenn mehrere Bestimmungswörter konkurriren, so geht ebenfalls das Bestimmende dem Bestimmten der Regel nach voraus.

#### Anmerkung.

Von den drey Sätzen: **nicht er war heute da, er war nicht heute da** und **er war heute nicht da**, bekommt jeder durch die Stellung des **nicht** einen andern Sinn. Der erste negirt das Subjekt, der zweyte die durch **heute** ausgedrückte Bestimmung des Prädikates, der dritte das Prädikat in Beziehung auf **heute** überhaupt.

§. 243.

## §. 243.

Die meisten Bestimmungswörter des Substantives stehen vor demselben. Nur die Wörter hier, dort, da, genug, nämlich, nur, selbst, und alle, wenn es noch ein flektirtes Bestimmungswort des Substantives näher bezeichnet, können bald vor, bald nach dem Substantive stehen. Allein, wenn es kein anderes Bestimmungswort vor sich hat, steht besser hinter als vor dem Substantive, weil es alsdann nicht mit der ihm gleichlautenden Konjunktion verwechselt werden kann.

### Anmerkung.

Wenn allein noch ein Bestimmungswort vor sich hat, so kann es sowohl hinter als vor dem Substantive stehen; z. B. nur allein der Mensch, oder, der Mensch nur allein, oder, der Mensch allein nur.

### Beyspiele.

Die Frau; eine Frau; zehn Kinder; dieses Feld; jener Acker; ganz Deutschland; halb Europa; lauter Wasser; eitel Gold; der König, als Kurfürst; der Berg dort, dort der Berg; das Weib hier, hier das Weib; da dieses Kind, dieses Kind da; genug Wein, Wein genug; nur Gott, Gott nur; die drey Söhne, nämlich Anton, Karl, Fritz, die zwey Töchter, Hannchen und Friederike nämlich; selbst der Geizige, der Geizige selbst; alle diese Leute, diese Leute alle; diese Familie allein.

§. 244.

In der Konkurrenz dieser Bestimmungswörter gehen die partitiven, explanativen (nämlich ausgenommen), exceptiven und restriktiven Bestimmungswörter allen übrigen vor; auf diese folgt die Präposition, dann der Artikel oder alle (wenn es nicht hinter das Substantiv tritt, in welchem Falle es selbst noch dem Substantiv vorgeht), hierauf ein Bestimmungswort der Identität und Diversität, auf dieses ein persönliches Bestimmungswort, worauf sich die Reihe der Bestimmungswörter mit einem bestimmten Zahlwort schließt.

Beyspiele.

Mit allen diesen deinen hundert Freunden; nur diese meine tausend Thaler ausgenommen; ich war von allem verlassen, ausser von diesen meinen zweyen Freunden nicht; diese drey Freunde nämlich, nämlich diese drey Freunde; niemand, denn der einige Gott; mit keinem Menschen, als mit diesem.

§. 245.

Diejenigen Adverbien, welche die Copula näher bestimmen so wie auch die Adverbien, welche einen Ortsbestimmung bezeichnen, können, mit wenigen Ausnahmen, sowohl hinter dem Verbo als vor demselben stehen; die Adverbien des Grades und der Aehnlichkeit aber treten immer vor das durch sie Bestimmte.

## Anmerkungen.

1. Das vergleichende als bezieht sich immer auf das Prädikat, wenn dieses gleich von ihm getrennt ist, oder auch gar nicht ausgedrückt wird; z. B. Cajus ist eben so reich, als Titus arm ist; Cajus ist eben so tugendhaft, als Titus, d. h. als tugendhaft Titus ist. Vrgl. §. 81. Anm. 2.

2. Wenn die Adverbien wieder Bestimmungen erhalten, so werden diese jenen immer vorgesezt.

Ausnahmen von dieser Regel machen:

a) erst und noch, welche sowohl hinter als vor dem durch sie Bestimmten stehen können.

b) Der Fall, wenn ein Adverbium durch eine (hier jedoch nur als ein Adverbium geltende) Präposition und ein Adverbium zugleich bestimmt wird, wo denn das bestimmte Adverbium in die Mitte tritt.

## Beyspiele.

Es ist allerdings wahr, allerdings muß er weichen; das heißt keineswegs so viel, keineswegs werde ich das thun; er geht dort, dort lauft sie; er ist eben so gut als jener; er ist ihm viel gewogener als jenem; er ist weit vermögender als sein Schwager; sie springt wie ein Reh; er war gleichsam versteinert; er wird erst (noch) heute kommen, er wird heute erst (noch) kommen; von unten her, von oben herab, nach innen hin; der Bettelvogt hat gestern einen Handwerksburschen sehr geschlagen; er lebte dort ausnehmend vergnügt.

§. 240.

Die meisten Konjunktionen stehen vor dem durch sie bestimmten Satze. Nur aber, also, auch,

auch, daher, darum, demnach, dennoch, deßwegen, folglich, jedoch, mithin, um, sonst, zwar, ingleichen manche von den ordinativen Konjunktionen können auch nach einem oder mehrern Wörtern stehen.

### Anmerkung.

Obgleich und das weniger edle obschon werden immer durch die persönlichen Pronomina und das Wörtchen nun, durch Substantive aber nur zuweilen getrennt. Mit obwohl ist es in Rücksicht des nun derselbe Fall; z. B. ob ich ihn gleich (schon) nicht kenne; ob nun schon (gleich, wohl) bekannt ist; ob die Menschen gleich (schon) sterblich sind.

## Zweytes Hauptstück.

### Besondere Topik der Wörter
### oder
### Topik der Rektion.

§. 247.

Für die Topik der Rektion läßt sich als allgemeine Regel festsetzen, daß das Regierende dem Regierten gewöhnlich nachsteht.

§. 248.

Ausnahmen von dieser Regel machen vorzüglich folgende Fälle. Das Regierende steht nämlich vor dem Regierten

1) nach

1) nach den durch die Wörter je, es stehe im Vordersatze oder im Nachsatze, desto, um so bestimmten Prädikaten, wenn sie den Satz anfangen, so wie auch nach den konceſſiven Wörtern so und wie, und den Wörtern wie so, wenn sie eine Verwunderung ausdrücken und dieſelben nicht durch ein oder mehrere Wörter von einander getrennt ſind;

2) in allen Rektionsarten der Verborum, so ferne sie in der einfachen Konjugation stehen. Nur durch eine Inverſion kann in diesem Falle das Regierte vor dem Regierenden stehen;

3) in allen unbezeichneten hypothetiſchen und denjenigen fragenden Sätzen, der Charakter §. 241. bestimmt ist;

4) was die Präpoſitionen betrifft, so stehen nur halben oder halber, entgegen und zuwider stets hinter dem Subſtantive; lieber hinter als vor dem Subſtantive steht ungeachtet; nach steht nur in gewiſſen Fällen hinter dem Regierten; wegen steht ganz willkührlich bald hinter, bald vor demſelben, und zufolge steht vor dem Subſtantive, wenn es den Genitiv, nach ihm aber, wenn es den Dativ regiert.

## Beyſpiele.

Je würdiger du biſt des Lobes, je (desto, um so) gewiſſer kannſt du deſſelben ſeyn — Wie (so) gewogen ich demſelben auch bin — wie so würdig eines beſſern

Schicksales wäre er gewesen! — Er gab mir das Buch — ich sah ihn gestern — Nicht deinen Kopf, sondern dein Herz klage ich an — Verschmäht er mich, so — Hörtest du nicht den Ankläger in dir, dein Gewissen, so oft du etwas Böses verübtest? — Er hat es der Armuth halben, seiner Verbindung halben gethan — Alters halber könnte er noch leben — aller Ermahnung entgegen blieb er faul. — Der Mensch ist mir zuwider, der Ehrbarkeit zuwider — Seiner Verdienste ungeachtet blieb er unbelohnt — Seiner Gewohnheit, Meynung nach — dem Leibe nach im Grabe, der Seele nach im Himmel seyn — jemanden nur dem Namen nach kennen — den Jahren nach könnte er es wohl wissen — Wegen deiner Gelehrsamkeit — deines Gehorsames, deiner Treue wegen — Zufolge deines Verlangens — meinem Versprechen zufolge will ich es thun.

## §. 249.

Häufig treffen mehrere regierten Wörter in Einer Konstruktion zusammen. — Die folgenden Paragraphen werden die vornehmsten dieser Kollisionen angeben und die topischen Regeln für sie festsetzen.

## §. 250.

In der Zusammenkunft des Dativs und Akkusativs kommt es darauf an, ob entweder beyde Casus Substantive oder Pronomina sind, oder ob nur einer von ihnen ein Substantiv oder ein Pronomen ist. Sind nämlich 1) beyde Casus Substantive, so geht der mit dem bestimmten Artikel konstruirte Casus dem mit dem unbestimmten

ten Artikel konstruirten, und der mit dem persönlichen Bestimmungsworte konstruirte Casus dem mit einem Bestimmungsworte der Individualität oder Identität konstruirten voraus. Sind beyde Casus mit einerley Bestimmungsworte konstruirt, so kann der eine wie der andere vor- und nachstehen. 2) Sind beyde Casus Pronomina, so steht, wenn keine Inversion gebraucht werden soll, der Dativ dem Akkusativ gewöhnlich nach. 3) Ist nur Ein Casus ein Pronomen, so steht dieses vor.

### Beyspiele.

Gieb dem Elenden einen Groschen — gieb den Groschen einem Elenden — Gieb deinem Bruder diesen Rath — vermache dein Vermögen diesen Kindern — Der Verstorbene hat sein ganzes Vermögen seinen Kindern vermacht — er hat seinen Brüdern seine Rechte abgetreten — Ich will ihn dir zuschicken — gieb es mir — gieb mir es — mir mußt du das Zeugniß einhändigen, nicht jenem — Gewähre ihm die Bitte — ich will ihn von nun an strengerer Aufsicht übergeben.

## §. 251.

In der Zusammenkunft des Akkusatives der Person und des Genitives der Sache geht der erstere dem leztern allezeit vor.

### Beyspiele.

Man beschuldigt ihn einer Mordthat. — Der Richter hat den Delinquenten seiner Missethaten überzeugt.

§. 252.

Regiert das Verbum zwey Akkusative, so steht derjenige, welcher den persönlichen Gegenstand ausdrückt, allezeit zuerst.

Beyspiele.

Er nennt seinen Sohn seine Hoffnung. — Er schimpft seinen Nachbar einen Betrüger.

§. 253.

In einem durch mehrere mit Präpositionen konstruirte Substantive bestimmten Satze geht die Bestimmung der Zeit der Bestimmung des Ortes, beyde aber gehen allen andern Bestimmungen vor, und von diesen leztern schließt dasjenige Substantiv den Satz, welches dem Verbo die schärfste Bestimmung giebt, es müßte denn durch eine Inversion vor den ganzen Satz zu stehen kommen.

Beyspiele.

Das Gewitter schlug vor sechs Tagen in meinem Garten in einen Baum mit fürchterlichem Geprassel. — Der Gefühllose blieb an diesem Tage auf der schönsten Flur, bey aller Erweckung der zärtlichen Natur, ohne alle Empfindung. — Mit melodischer Stimme singt die Nachtigall im Frühling auf den Bäumen ihre Lieder. —

§. 254.

Jeder Infinitiv, sowohl mit als ohne zu, nimmt alle von seiner Rektion ausgehenden Bestim-

stimmungen vor sich, und zwar auch dann, wenn diese Bestimmungen wiederum durch einen oder mehrere Infinitive ausgedrückt sind. Jedoch kann in den umschriebenen Temporibus der Infinitiv sowohl hinter als vor dem Infinitive oder Participio stehen, wenn nicht zu viele Bestimmungen zu ihm gehören.

### Beyspiele.

Ich sahe diesen Morgen die schwarze Gewitterwolke schnell über dem Walde daher fahren; ich habe dich schon längst gehen heissen; er will mir arbeiten helfen; er hat sechs Tage lang hungern müssen; du hast mich lange auf dich warten lassen; er hat dir die schwere Last wollen tragen helfen; ich befehle dir ernstlich zu kommen; ich befehle dir ernstlich, morgen früh um sechs Uhr zu mir zu kommen; wir haben beschlossen, diesen Tag auf dem Lande zuzubringen.

## Zweyter Abschnitt.

### Topik der Sätze.

#### §. 255.

Die allermeisten unter einander verknüpften Sätze können, entweder an sich schon, oder doch mit einiger Abänderung ihrer Konstruktion in einer beliebigen Ordnung aufeinander folgen. Nur die illativen Sätze, so wie auch die durch sondern und aber gebildeten Gegensätze können nur nach den Sätzen stehen, auf welche sie sich beziehen.

Beyspiele.

Als ich krank war, besuchte mich mein Freund oft; mein Freund besuchte mich oft, als ich krank war. — Indem ich an dich schreiben wollte, kam mein Vater; mein Vater kam, indem ich an dich schreiben wollte. — Ob er gleich arm ist, so lebt er doch vergnügt; er lebt vergnügt, ob er gleich arm ist. — Weil du gefehlt hast, mußt du leiden; du mußt leiden, weil du gefehlt hast. — Wenn er es thut, so werde ich es auch thun; ich werde es auch thun, wenn er es thut. — Er ist ungemein leichtsinnig, deßwegen bin ich ihm so abgeneigt. — Nicht du, sondern er ist Schuld daran. — Er hat es freylich nicht gethan, aber du hättest es auf jeden Fall thun sollen.

§. 256.

Die Apposition kann nur zwischen den Theilen des Hauptsatzes (d. h. nur in der Form eines Zwischensatzes) stehen. — Der durch ein relatives Pronomen gebildete Nebensatz tritt am besten gleich hinter das Substantiv, auf welches sich jenes bezieht.

Anmerkung.

Wenn auf das Substantiv, worauf sich das relative Pronomen bezieht, nur noch wenige Wörter folgen, so steht der Nebensatz, der Symmetrie des Periodenbaues wegen, lieber hinter dem Hauptsatze; z. B. ich liebe unter allen, welche ich kenne, diejenigen vorzüglich, welche sich der Aufrichtigkeit befleissigen, nicht: diejenigen, welche — befleissigen, vorzüglich. Eben so: daselbst traf ich den Herrn P. an, den ich schon seit vielen Jahren kenne, nicht: — Herrn P., den ich — kenne, an. Aber: er traf seinen Freund, welchen er einzig liebte, nicht mehr bey Leben an.

§. 257.

## §. 257.

Das Prädikat des Nebensatzes kann in den individualisirenden, kausalen und konditionalen Perioden mehrentheils sowohl vor als hinter dem Hauptsatze stehen. In den konzessiven Perioden aber steht es immer vor dem Hauptsatze. Bey den mit trennbaren Partikeln zusammengesezten Verbis tritt das Prädikat, wenn es nicht die Periode anfängt, zwischen das Verbum und die Partikel.

### Beyspiele.

Er verließ uns, sehr beschäftiget mit seinem Schmerze; sehr beschäftiget mit seinem Schmerze verließ er uns. — Krank gieng er weg; er gieng krank weg. — Zu schwach, sich etwas zu versagen, blieb er immer unmäßig; er blieb immer unmäßig, zu schwach, sich etwas zu versagen. — Einen einzigen Fall ausgenommen, wüßte ich nicht, was ihn hindern könnte; ich wüßte nicht, einen einzigen Fall ausgenommen, was ihn hindern könnte. — Ueberzeugt, daß sie ihm abgeneigt waren, that er doch gegen alle freundlich.

---

# Anhang.

## Von den Interjektionen.

## §. 258.

Die Interjektionen theilen sich in Ausdrücke der äussern, und in Ausdrücke der innern Empfindung.

§. 259.

Die Interjektionen als Ausdrücke der äussern Empfindung sind Nachahmungen des Lautes, welchen Gegenstände auſſer uns erregen.

Anmerkung.

Die Neigung, den Charakter alles Gehörten auszudrücken, ist eine Eigenheit des noch unkultivirten Menschen. Dessen, was er empfindet, ist eine grössere Summe, als desjenigen, was er denkt. Darum hängt er mehr an der Natur auſſer ihm, als an sich selbst. Wie er in seiner Kultur vorrückt, so werden auch der Ausdrücke für die äussern Empfindungen weniger. So bleiben bey einem gebildeten Volke Ausdrücke, wie z. B. knacks, da brach es! husch, war er weg! platz, da lag er! plump, lag er im Brunnen! ein Eigenthum der Sprache des gemeinen Lebens, während sie die schriftstellerische Sprache nur zur Vergegenwärtigung desselben aufnimmt.

§. 260.

Die Interjektionen als Ausdrücke der innern Empfindung, entsprechen dem Eindrucke, welchen das Gemüth auf sich selbst macht.

Anmerkung.

So verschieden ihrer Art nach die innern Empfindungen sind, eben so verschieden sind auch die sie ausdrückenden Interjektionen. So drücken ah, hoh, sa, hey, juch, juchhey die Empfindung der Freude in ihren verschiedenen Graden —, ey, o, ah Verwunderung —, pfuy, fi Eckel und Abscheu u. s. f. aus.

Auch die Interjektionen dieser Art sind zum Theil nur in der niedrigern Volkssprache üblich. So z. B. sa, hey, juch, juchhey und andere, welche eine zu heftige Empfindung ausdrücken.

§. 261.

## §. 261.

Da durch die Interjektionen keine Begriffe bezeichnet werden, so kommt ihnen auch keine Rektion zu. An sich können sie daher bey jedem Casus stehen.

### Anmerkungen.

1. Wenn im Deutschen die Interjektionen häufiger zum Nominativ als zum Genitiv, Dativ und Akkusativ gesezt werden, so ist dieses ein unter gar keiner Regel stehender Gebrauch.

2. Wohl und Weh sind in den Formeln: Wohl dir! Wehe dir! eigentliche Substantive.

3. Manchmal stehen Interjektionen auch vor Substantiven, welchen eine Präposition vorausgeht.

### Beyspiele.

O, ich unglücklicher Mann! Ey, des klugen Kindes! Pfuy des garstigen Menschen! Ach, dem armen Weibe! Pfuy dich an! O mich Elenden! O über den infamen Kalender, daß ein solcher Tag darin steht!

## §. 262.

Die Interjektionen stehen im Satze immer da, wo die Empfindung ausgedrückt werden soll. Daher stehen sie sowohl zu Anfange, als in der Mitte und am Ende des Satzes.

### Beyspiele.

Ach, daß der gute Mann gestorben ist! ey, ey, bey Leibe nicht! ha, diese kleine Furcht steht Männern gar nicht an! oho, finde ich dich da? — Ich habe Ihnen viel zu sagen, ach recht viel! sie gehet, ha, welchen Stolz giebt ihr die Tugend ein! er ist, leider! nicht mehr am Leben. — Gegrüßet seyst du edles Licht, o Sonne!

# Druckfehler.

| | | | | |
|---|---|---|---|---|
| Seite | | | | |
| 4 | Z. | 8 | von unten | lies unter statt unten. |
| 34 | Z. | 3 | von oben | l. geschriebene st. geschriebenn. |
| 36 | Z. | 4 | — — | l. in st. iu. |
| 43 | Z. | 6 | — — | l. Ceder st. Leder. |
| 47 | Z. | 22 | — — | l. zweyten st. zweyteu. |
| — | Z. | 25 | — — | l. hingegen st. hiegegen. |
| 53 | Z. | 5 | — — | l. ihrige st. ihre. |
| 54 | Z. | 3 | — — | l. sind st. seid. |
| 57 | Z. | 5 | — — | l. Gegenstände st. Gestände. |
| — | Z. | 19 | — — | l. verknüpfet st. verknuüpfet. |
| 62 | Z. | 8. 9 | — — | l. substantivum st. supstantivum. |
| 68 | Z. | 18 | — — | l. Individuum st. Individunm. |
| 69 | Z. | 2 | — — | l. Preis st. preis. |
| — | Z. | 6 | — — | l. nämlich st. nehmlich. |
| 75 | Z. | 22 | — — | l. häufig st. häufig. |
| 81 | Z. | 13 | — — | l. jenseit st. jenseits. |
| 89 | Z. | 2 | von unten | l. Vokale st. Konsonanten. |
| 109 | Z. | 11 | von oben | l. Adverbien st. Avverbien. |
| 111 | Z. | 9 | — — | l. auch als st. als auch. |
| 117 | Z. | 8 | — — | l. meistentheils st. meisientheils |
| — | Z. | 14 | — — | l. aus st. ans. |
| 124 | Z. | 6 | von unten | l. Fusstapfe st. Fusstapse. |
| 144 | Z. | 2 | — — | l. r in t st. r in s. |
| 146 | Z. | 9 | — — | l. denen st. deren. |
| 152 | Z. | 13 | von oben | l. eueren st. euren. |
| 178 | Z. | 7 | von unten | l. abändert st. abändern. |
| 183 | Z. | 12 | von oben | l. berste oder birst st. berst oder birste. |
| 207 | Z. | 10 | von unten | l. seyn st. seyu. |
| 250 | Z. | 3 | von oben | l. Sturm st. Stern. |
| 251 | Z. | 9 | — — | l. Göttinn st. Göttin. |
| 276 | Z. | 9 | von unten | l. keine st. kein. |

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Roth, Georg M.

Systematische deutsche Sprachlehre für Schulen

Giessen 1799
Regensburg, Staatliche Bibliothek -- 999/Ling.483
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11104993-1
VD18 14540487-005